

Werk

Titel: Romanische Forschungen

Ort: Erlangen

Jahr: 1913

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0032|log18

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

1912. 1168

ROMANISCHE FORSCHUNGEN

ORGAN

FÜR ROMANISCHE SPRACHEN, VOLKS- UND MITTELLATEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL VOLLMÖLLER.

XXXII. Band 2. Heft.

Inhalt:

	Seite
Pult, G., Über Amter und Würden in romanisch Bünden	401—480
Ott, Andreas C., Das altfranzösische Eustachiusleben (L'Estoire d'Eustachius) der Pariser Handschrift Nat.-Bibl. fr. 1374 . . .	481—607
Schmitz, Michael, Herkunft des altfranzösischen Wortes tafur . . .	608—612
Sicardi, Enrico, La „giema laziosa“ di Ciacco dell'Anguillaia . . .	613—622
Baist, Gottfried, Ferropea	622—623
—, —, Baffe	623—624
—, —, Calina	624
—, —, Verandah	624

(Ausgegeben im März 1912.)

ERLANGEN.

Verlag von Fr. Junge.

1912.

Zur Beachtung.

An die Herren Verleger richte ich die Bitte, alle neuen Unternehmungen ihres Verlags, auch neue Auflagen, sofort nach ihrem Erscheinen mit Angabe des Preises direkt an mich, Dresden-A.³, Wienerstrasse 9, oder an den Verleger, Herrn Fr. Junge in Erlangen, für den Romanischen Jahresbericht und die Romanischen Forschungen einzusenden.

Der Romanische Jahresbericht ist die einzige romanistische Zeitschrift, welche alles, was erscheint, sicher bespricht, soweit es überhaupt zur Kenntniss der gelehrten Welt kommt.

Die gleiche Bitte richte ich an die Herren Verfasser von Schulprogrammen und Dissertationen und ersuche sie in ihrem eigenen Interesse um Einsendung von je zwei Exemplaren ihrer Schriften. Diese Gelegenheitschriften kommen meistens nicht in den Buchhandel und gewöhnlich spät, vielfach auch gar nicht, in öffentliche Bibliotheken, so dass die Redaktion sie oft gar nicht erhalten kann. Ein Exemplar bleibt in der Redaktionsbibliothek, damit die Redaktion, wenn sie die Schriften einsehen muss, sie immer zur Hand hat. Namentlich bitte ich auch um Separatabzüge von Artikeln in ausländischen Zeitschriften, die man in Deutschland gar nicht zu Gesicht bekommt.

Jede einlaufende Schrift, jeder Separatabzug aus dem Gebiet der romanischen Philologie, einschliesslich Unterrichtsliteratur und sämtlicher Grenzwissenschaften, wird im Romanischen Jahresbericht besprochen und in der Bibliographie der Romanischen Forschungen bibliographisch genau verzeichnet, so dass auch rein äusserlich die Einsender von zwei Exemplaren ihrer Schriften zu ihrem Recht kommen.

Dresden-A.³, Wienerstrasse 9.

Karl Vollmöller.

(Muoth, Ann. I, 146 nennt ihn *Cau-derschader*), *ilg Landweibel*, *Land-schreiber*, *ilg Oberkeit* für die ganze Gemeindebehörde. — Hier ein einziges Beispiel für die Sprache, die wir hier und da in Statuten vorfinden: *Decrets e Statuts della Cadi*, Dec. I, 554: „In *Steldstand* (Stillstand) *daus dil Sign. Landma. Reg. ner de siu Amtsstatthalter . . . e Obrigkeit*“¹⁾).

Ein Pendant dazu für die deutschen Gemeinden gibt die Gerichtsordnung von Thusis 1549 (W. u. S., S. 140): „Zum ninten welcher einer *sum nit guntünd* (contentus, *cuntaint*) ist etc.“ Die Beeinflussung war also eine gegenseitige.

Als gegen Mitte des 15. Jahrhunderts die Dörfer des Engadins anfangen, eigene Gerichte „*Drett del lö*“ zu erhalten, erbten deren Vorsteher den Namen der Leiter der Gemeindegerichte und hiessen *Mastral*; dafür avancierten die früheren *mastrals* zu *Landammännern*. Das neue, vollklingende *landamma* hatte für das romanische Ohr etwas Feierliches an sich. Es wurde daher als die vornehmere Form betrachtet und blieb als offizieller Ausdruck, während der volkstümliche Name noch *mastral* blieb. Im Oberengadin hat der erstere den letzteren auch in der gesprochenen Sprache, in der Bedeutung von Kreisgerichtsheiter, verdrängt (s. Kap. Der *Mastral* als Dorfbeamter).

Auch in den italienischen Landstrichen ist die offizielle Bezeichnung des Beamten „*landamma*“, „*landammano*“ neben „*ministrale*“²⁾. Belege s. Kap. *Podestà*. Das Obl. dagegen blieb von dieser deutschen Form verschont³⁾.

Advocatus.

Nach Verschwinden der Grafen tritt der Vogt < *Advocatus* als Vertreter der Reichsgewalt (Blutbann) im Namen des Königs (Reichsvogt, Pl. H., S. 27) oder des Bischofs und anderer geistlicher oder weltlicher Herrschaften (Schirmvogt) auf. Diese Schirmvögte, welche die betreffenden Herrschaften in weltlichen Dingen vertraten, sind nicht zu verwechseln mit den Vögten, die diese letzteren in einzelnen ihrer Territorial- oder auch nur Immunitätsbezirke einsetzten. Die Befugnisse zwischen diesen einerseits und dem Ammann und Vizdum andererseits sind schwer scharf auseinander zu halten. *Planta* und *Juvalt* sind weit

1) Ein Stillstand gegeben vom Herrn regierenden Landammann oder von seinem etc.“

2) Auch im Tessin, *Boll. stor.*, begegnen wir oft der Form *landammano*, die von der Herrschaft der Urkantone her stammt. Vgl. v. Maurer, S. 311. An der Spitze der Talmarkgemeinde (Uri) stand ein von den grundherrlichen Amtleuten und Meiern verschiedener Beamter für das ganze Tal, welcher gleichfalls Ammann oder *minister*, und zum Unterschiede von den übrigen Amtleuten Landammann genannt worden ist.

entfernt davon, in ihren Ausführungen, diese Frage betreffend, übereinzustimmen¹). So viel steht aber fest: Wo Vogt und Ammann nebeneinander vorkommen, ist ersterer der höchste Würdenträger, der das Blut- oder Malefizgericht leitet und die hohe Gerichtsbarkeit inne hat, der zweite ist der Leiter der niederen Gerichtsbarkeit auf einem beschränkten Gebiete. Der Vogt und der Vizdum sind in der Feudalzeit immer Vertreter von Herrschaften; der oberste Beamte, der in freien Gegenden gewählt wurde, hiess nie Vogt, sondern Ammann. Der erstere hat also mehr feudalen Charakter als der zweite. Mit der Zeit verwischten sich die Unterschiede, so dass Champ. z. B. (S. 43) die beiden Ausdrücke als Synonyme auffasst: „... raetice alias „mastrals“ dicti quasi Ministeriales, vel Ministeriales, germanice autem „Ammann“ veluti „Amptman“ alicubi „Vogt“ etiam teutonice loquentibus appellatus et Raetice „Advugads sive Avugaus“. — Trast. von Fürstenau und Ortenstein Ann. X, 15: „Duveits vus esser tin nun partaschoun *Vugau u Mistral* — Ihr sollt sein ein unparteiischer V. oder M., und S. 60: *Ün Vugau u Mistral* a Darchira ean culpons sind schuldig, sollen.

Die Zahl der Vögte ist eine beschränkte. In Urkunden treffen wir am häufigsten den Stadtvogt zu Chur, den Landvogt zu Fürstenau, den Landvogt zu Reams (*guia da Reams*) für das Oberhalbstein, den Vogt von Greifenstein, welchem auch Bergün unterstand, den Landvogt von Castels, den Burgvogt oder Burggräf oder Hauptmann zu Fürstenburg für den Vinstgau (*Vnuöst*), das Münstertal und zeitweise auch das Unterengadin — romanisch *chastlan* (castelan da Fürstenburg, Ann. XIII, 131). Hauptmann hiess auch der Schlossherr zu Remüs: „Das ain hauptman zu Ramiss sollte sein auch richter und aman zu Ramis“ (Kat. Flugi, S. 62, Note). Hauptherren *Caus* (W. u. S., S. 65) hiessen die Herrschaften, die mit den Gemeinden zusammen den grauen Bund bildeten. — hoptherren und gemeinden (W. u. S. I, 45). 1150 treffen wir auch in Tarasp einen advocatus an „cum advocato nostro Uldarico de Traspe“ (Cod. dipl. I, 124).

Den ältesten romanischen Beleg für *Advocatus* fand ich ebenfalls in den Ämterbüchern, jener wahren Fundgrube, und zwar in Form eines Eigennamens: „Hans Wugau“ in einer Urkunde vom Ende des

1) Advocati, als Vertreter geistlicher Herrschaften, treten zwar lange vorher neben den Grafen auf, schon im 10. Jahrhundert. — Die Meinungen der Forscher in den äusserst umstrittenen Fragen über die Entstehung und das Wesen der Vogteien in Currätien, den Unterschied zwischen Reichsvogt und Schirmvogt, Schirmvogtei und Gerichtsvogtei etc. gehen weit auseinander. S. hierüber v. Juv., Heft I, S. 136—169, Heft II, S. 25—28; Pl. H., S. 27 ff., 170 ff., 187, 206 etc. und Tuor, D. Fr. v. L.

14. Jahrhunderts (Ämtb., S. 157). *Vugau* ist noch die aktuelle Bezeichnung in Lugnetz und andere Talschaften (s. Kap. *guia*). — Eine lateinische Form mit Aphärese fand ich in Mohr I, 40 v. J. 920 „*cum vocato suo Ursicino*“ und die deutsche in Wartmann III, 275 v. J. 1293 „*vogit*“.

Nach Entstehung der drei Bünde sind die Vögte allmählich verschwunden. Am längsten hat der vom Oberhalbstein *guia* (die Frau = *guidessa*), der überhaupt am meisten hervortritt, widerstanden. Wir treffen ihn noch im Archiv der gleichnamigen Gerichtsgemeinde in einer Urkunde von 1724 und die rom. Form *guia* in dieser Bedeutung erhielt sich noch sehr lange nach diesem Datum. — Sehr viele Schriftstücke in den Archiven des Oberhalbstein handeln von den Rechten, Pflichten und Kompetenzen (Anrecht an Bussgeldern etc.) des Vogtes zu Reams einerseits und der Ammänner von Stalla und von Tiefenkaasel andererseits.

In diesem Tal hat *Advocatus* die stärksten Spuren von sich im Sprachschatz hinterlassen. — Wenn diese sprachliche Form im Rechtswesen der Kreise nicht mehr vorkommt, so finden wir dafür desto nachhaltigere Spuren derselben in der Dorfverwaltung. Wir werden also auf sie zurückkommen (s. Kap. *guia*).

Podestà.

In den italienischen Talschaften endlich tritt der *podestà*¹⁾ auf. W. u. S. II, 404 v. J. 1408 „*unum potestatem seu iudicem* (Puschlav). Auch wo *landamano* oder *ministrale* als offizielle Form angewendet werden, erhält sich *podestà* als Titel: „I Sig^{ri} Podesta Carlo Domenico a Marca, Landamano di Mesochio, Podesta Giov. Pietro Barbieri, Landamano di Roveredo e Francesco di Giacomo, Ministrale di Calanca“ (W. u. S. I, 43). „Podestà Battista di Salis, Landamma di Sottoporta.“

1) Für Italien vgl. Hettner, „Die Podestäliteratur im 12. und 13. Jahrhundert“. — In Gorizia (Görz) hat sich dieser Titel bis heute in der Bedeutung von Bürgermeister erhalten, „Io conduco a Voi, amato Podestà di questa bella e gentile Gorizia, i delegati“ ecc. aus dem Piccolo von Triest, 30. Mai 1910. Nach Muoth, B. G., S. 54 hiess der Talkanzler für Bergell und Münster *praepositus*, *Prevost*. Mir ist nur der Geschlechtsname *Prevost* (schon 1330, Mohr II, Nr. 230 *Dominicus Praepositus*) bekannt. Die Majuskel der zweiten von Muoth zitierten Form könnte den Verdacht aufkommen lassen, der Dichter gehe von diesen Formen aus; aber warum in aller Welt soll der Appellativ, aus dem dieser Name hervorgegangen, gerade den Talkanzler bezeichnet haben? Dagegen ist häufig zu treffen *potestas vallis Brigallie*, so Mohr II, Nr. 158 v. J. 1314 und 61 v. J. 1293. Von einem *Cancellarius* ist in den ältesten Bergeller Urkunden oft die Rede, doch dieser vertritt immer einen Geistlichen, der seinerseits den bischöflichen Vogt vertritt.

Die verschiedenen Verwaltungskreise der italienischen Untertanländer Veltlin und Bormio haben ebenfalls *podestaten*. Ein Ämterregister für das Veltlin hat F. Jecklin im XX. Jahresb. des Hist. ant. Gr. publiziert. Fort. Sprecher gibt in seiner „Rhetischen Cronica“ von S. 344 an die Liste aller Podestaten von Worms (Bormio), Tirano (348), Teglio (353), Morbegno, Trahona, Plurs und die Landvögte der Herrschaft Mayenfeld „von anno 1509“ an, da „Gmein drey Pündt selbige Herrschaft erkaufft haben von den Herren v. Brandis“ (20000 rhein. Gulden).

Die Verwalter der Grafschaft Chiavenna heissen *Commissari* (Spr. rh. cr., S. 365). Der Generalgouverneur des Veltlins heisst Hauptmann — *capitano* — *chaptani*, oder *guvernatur d'Vuclina* und hat mit seinem Vicar Sitz in Sondrio; er ist der Inhaber des Blutbannes und direkter Vertreter der drei Bünde. Doch auch er, wie alle Beamte der Untertanländer wird von den einzelnen Gemeinden, aus denen die drei Bünde bestehen, der Reihe nach bestellt. Diese sehr einträglichen Ämter werden von den Gemeinden zu verhältnismässig hohen Beträgen den einzelnen abgetreten. Im Arch. Conters (Obbst.) Urkunde Nr. 34 „Convention zwischen Conters und Reams die Aemter betreffend“ finden wir eine Aufzählung der Prämien, die für jede dieser Chargen bezahlt werden musste: „Podestary von Tirano 600 Guld., von Trahona 400, von Mayenfeld 200, von Plurs 100.“ — „gniand Ellet in noass Cumoen *Guvernatur*, *Comisarj* u *Vicarj*, saia l'hom da Cumoen oblio il Premj chia el pigl' aint da daer la Mittaet alla Vizinanza et l'otra mittaet haeg' ell“¹⁾ (Tr. Mad., Ann. XXI, 73).

Das Trast. Münsterth. 1707, Ann. XXIII, 138 hat: *Officys da Vuttlina: Podestaria de Morbeng, Pod. da Buorm, la Prasedentia dels Syndicatuors* (Untersuchungsbeamte, Rechnungsrevisoren in den bündnerischen Untertanländern)²⁾, *la Syndicaturia, ilg Sculêr da Milaun* (der Schüler von Mailand), *ilg Servitur da Palatg* (der Palastknecht). Auch anderswo ist die Rede von einem Anrecht der Gemeinden gewisse Diener, Knecht, wahrscheinlich eher einen bewaffneten Knecht, Schildwache, Polizeimann zu stellen und von freien Plätzen an höheren Schulen, die den Bündnern als Gegendienste von den Potentaten gewährt wurden. Stat. des grauen Bundes 1713, W. u. S. I, 75 „... und die Vogtey zu Meyenfeld, die commissarien auf der Rechnung (Syndicaturia),

1) Falls in unserer Gemeinde ein Gouverneur, Kommissär oder Vikar ernannt wird, soll der Abgeordnete der Gemeinde die Hälfte der Prämie, die er einnimmt, der Nachbarschaft (dem Dorf) geben, die andere Hälfte bleibt ihm.

2) *Sindicatus* bedeutet in der Podestäliteratur Italiens die Rechenschaftsablage über die ganze Amtsführung des Podestà und seiner Beamten von eigens hierzu bestellten Richtern. Hörtter, S. 59, Note 7 und 67.

und das sigel und den knecht auf der rechnung . . . und der beyden schülern halber zu Parys etc.“ . . .

Trast. Sott Tasna, S. 283 hat: Taxa dals Ofieis in lg Pagiais da nos Subietts (Taxe der Ämter im Lande unserer Untertanen): *Gubernatur* R. (rentschs < rheinisch sc. Gulden s. Pallioppi) 4000, *Comissariat* R. 2000, *Sindicatur* R. 150. *Cavallier* (nach Muoth, Ann. I, 165, Befehlshaber der Polizei) R. 350. *Famalq da Plaza* (Polizeimann) R. 100. *Stipendi da Milan* (für den Schütler) R. 100. Vgl. Muoth, *Historia dil novissim temps*. Ann. I, 163f.: La Valtlina.

Pfleger.

Im Unterengadin, wo sich österreichische, bischöfliche und andere Herrschaftsrechte (Klöster Marienberg und Münster, Herren v. Mätsch) zeitweilig den Rang streitig machten, heisst der österreichische Vertreter des Blutbannes „der Pfleger in Nauders“, der bischöfliche „Burgvogt, Burggräf, Hauptmann auf Fürstenburg; doch kommt auch Pfleger für den bischöflichen Vertreter vor, „phleger zu Schuls, phleger und geschwornen unter Val Tasna“ (Kanzlakt.).

Neben diesen Blutrichtern hatte das Volk im U.-E. für jede Gerichtsgemeinde so viel Mastrals, als es Herrschaften (Österr., Bisch., Marienb. etc.) gab (*il mastral da la Chadé* (Gotteshaus), *il m. da la Signuria* [Österreich], *da la cha d'Munt* [Kloster Marienberg], *da la Clostra d'Müstair* [Kloster Münster], Champell, S. 207), an deren Wahl es frühzeitig Anteil bekam.

Vizdum.

Diesem nicht leicht in Kürze zu definierenden Amte liegt nach Muoth (Ämtb., S. 59) folgendes ob: „die finanzielle Seite der Verwaltung und das damit unmittelbar zusammenhängende Gebiet der Rechtspflege für einen bestimmten Kreis oder für eine historische Einheit von Meierhöfen, Huben und Hofstätten.“ Den besten Einblick in die Befugnisse dieses Beamten gewähren die Ämtb., S. 27 Vizdumamt in Chur, 38 Domleschg, 47 Engadin, 48 Vinstgau. S. auch die Kap. Dienstleute und Advocatus.

Der Vizedominus hatte einen zu feudalen Charakter als dass er sich hätte erhalten können. Es ist auch keine Spur von ihm, meines Wissens, in der späteren Beamtennomenklatur geblieben. Muoth, B. G., erblickt im späteren Statthalter, *lutinent* (Stellvertreter des Mastrals) seinen direkten Nachfolger, doch bleibt er uns den Beweis schuldig.

Auch diese Form tritt schon sehr früh als Namen auf. In Cod. dipl. I, Nr. 186 v. J. 1219 treffen wir unter den Ambaxadores comuni de Cumis (Com) einen *Otto Vicedominus*, in Nr. 187 einen *Albricius Vicedominus*; in Cod. dipl. II treffen wir einige Churer Bürger dieses

Namens (Nr. 53, v. J. 1291, *Johannis Vicedomini* (Gen.) und Nr. 59, v. J. 1292, *Symon Vicedominus*. Im Register gibt Mohr für diese beiden Belege zwei verschiedene deutsche Formen Vizdom und Vicedom; worauf er sich stützt, weiss ich nicht.

Für das Engadin treffen wir Ann. XIV, 4 einen François *Vicedomini*. Der Name kommt noch in Celerina vor, wo er am Aussterben ist. Eine romanische Form für diesen Namen (etwa *Väschdīm*) ist meines Wissens der jetzigen Generation nicht in Erinnerung geblieben.

Die Richter.

Diesen Namen führten bis zur Einführung der modernen Nomenklatur nur die Leiter der Gerichte, der *mastrál*, *vugáu* und *podestà*. Das deutsche Wort Richter und das diesem genau nachgebildete rom. *derfchäder* treffen wir sehr oft in Urkunden als Synonym von Ammann. Der *derfchádär* hatte zu richten (*dérfschär*) < *dirigere*), die Geschwornen das Urteil zu finden. „Il mistral derscha, il gieráu trúa“ (Tuor). — Der Einfachheit halber will ich aber hier von unserem heutigen Standpunkt ausgehen und den Ammann als Gerichtspräsident, die Geschwornen als Richter betrachten.

Die *Scabini*, die 807 mit dem Grafen Hunfried („Unfridus, vir inluster Reciarum comes“) in Rankwil Gericht hielten²⁾, verschwanden unter der bischöflichen Herrschaft ohne eine Spur von ihrem Namen zu hinterlassen (vgl. Pl. A. R., S. 363).

Juratus — Jurator.

Ende des 13. Jahrhunderts tritt in Chur das *Proveidgericht* (*Provida*) mit seinen Eidschwörern (*Aidswerer*) als Richter auf. Diese aidswerer erscheinen auch im Viztumgericht und Vogtgericht. Sie gaben dem späteren juratus (*g'erau* Obl., *g'iroo* Tr. Vatz³⁾), und jurator (*yürädär*,

1) Im Engadin ist diese Form verschwunden. Nirgends konnte ich eine Spur davon finden, ausser *drachüra* Gericht, *darchér*, *drettär* prozessieren, Formen, die, wie Obl. *darchira* auf das Part. pass. *directus* zurückzuführen sind, dafür erhielt sich bis heute das Compositum *perdirigere* > *pärdérfschär* = rüsten, bereiten, zurichten, das Obl. kennt nach Carigiet nur das Part. pass. *perdért* gelehrt, geschickt, gescheid.

2) „interrogavit ipse comes illos scabinos, quid illi de hac causa judicare voluissent“ — also auch sie hatten das Urteil zu finden (s. Pl. A. R., S. 354, Anm. 1).

3) *Copeia dilg Startet deing* (von einem) Ludevell Meatz *Cumeing* Vatz, Stirvia (Stürwis) ét Mott etc. — kopiert 1810, Kantonsbibliothek Chur. Gleichen sprachlichen Charakter, wenn auch etwas weniger originell und bodenwüchsig, hat die „*Copia dilg veir original Startet della Ludevia Terra da Surres* etc.“ übersetzt aus dem Deutschen 1883, ebenfalls in der Bibliothek Chur — abgekürzt

g'ürádär, pl. *g'ürádärs*, *g'üraduórs* Eng.) den Namen. Die Zahl dieser Richter ist in den einzelnen Gerichten verschieden. Für Zivilsachen sind es gewöhnlich um 12 herum, für Kriminalsachen bis 25 und mehr. Sprecher und Champell geben für jede Gemeinde genau die Zahl der Richter an. Bei Kriminalsachen pflegte man überall zu den Urteilfindern des Gerichts, wo der Prozess stattfand, auch noch solche aus benachbarten Gerichtsgemeinden zuzuziehen. Die extra-kommunalen Richter bildeten den sogen. Zusatz, der auch in romanischen Statuten so heisst. In Laax fiel mir die interessante Form *schuórnär* < Gschwornen für *gerau* auf. Sie wurde auch als Titel vor den Vornamen gestellt, wie *abólt* (s. diesen). Für die *geraus*, *yüraders* in der Dorfverwaltung s. Kap. *Jüradär*.

Engadiner Troubadours.

Schon dem Reformator Champell ist die oberengadinische Form für Richter aufgefallen. Champ., S. 36 „Judices autem ipsi populari lingua vocentur „*trovaduors*“ id est inventores, videlicet aequi et boni, quos in Ingadina Inferiore „*Giüraduors*“ dicimus. Im Engadin hat sich nur das Hauptwort *truëder* (Pallioppi, Stat. del Com. d'Engiad. sur Pantota) Plur. *Truëders*, *truaduórs* erhalten. Im Oberland dagegen wird heute noch das Verbum im Sinne von urteilen verwendet: „*jeu vī truar* quei tge a mi sumelgia dretg et *jeu sun de quei sen etc.*“ Ich will finden, was mir recht scheint, und ich bin der Meinung, ist die Formel, mit welcher die Urteilfinder auf die Aufforderung des Mistral, sich zu äussern, antworten (Tuor, S. 93).

„Sch'in füss tont malvantiraivel, c'El curdass en fallament ton-tanavont c'El vangiss tras Merit *truvaus* a la Mort etc.“¹⁾. Tr. Scheid, Dec. I, 800.

Das Urteil heisst *truamén*, *truvamént* — „*cur ilg Oberkeit haig dau or in Truvament*“, Tr. Scheid, Dec. I, 802.

„Tirauns han ampruvau

Cu'ls grischs fan truvamen“ Huonder²⁾.

Zu diesem interessanten Germanismus (vgl. Grimm II, 381 *recht finden*) muss ich hervorheben, dass ein **truvar* (im gewöhnlichen Sinne) weder in der gesprochenen Sprache, noch in der Literatur vorkommt. Finden heisst eng. *chattar*, *-ër* < *captare*, oberl. *anflar* und auch *catar*. S. Schuchardt, Etymologien II, 56, < *afflare*).

„Tr. Surs“. Diese beiden Statuten sind äusserst interessante sprachliche Texte. — Vielleicht gehört auch hierher *Giros* Talegend zu Maladers — Mohr II, Nr. 151 v. J. 1312.

1) Wenn es einem so schlecht erginge, dass er sich so weit verfehlte, dass er verdientermassen zum Tode verurteilt würde.

2) Tyrannen haben erprobt (erfahren), wie die Grauen richten.

Abölt.

Im Unterengadin treffen wir seit dem 17. Jahrhundert noch eine dritte Form für Richter: *Anwolt*, später *abölt* und *aböll* (tirolisches *w* = *b*).

Der Hauptmann auf Fürstenburg und der Pfleger in Nauders wählten als ihren Vertreter einen Statutarrichter, der die Verhandlungen an ihrer Stelle leitete. Im Vertrag von 1508 war für den oberen Teil des Unterengadins diesem Statutarrichter ein „Anwalt“ beigegeben. „Mit Willen des Pflegers und des Hauptmanns“ ernannte der Richter denselben. Seit 1519 wird der Anwalt, wie der Statutarrichter vom Pfleger mit „Gutbedünken des Hauptmanns und Beisein der Verordneten der Gemeinden“ gewählt.

Mit der Zeit verdrängte dieser Terminus im unteren Teil des Unterengadins (Sott-Tasna) das Wort *jürader*. — Tr. Sent.¹⁾ „*Anwolts da Civil*“ G. Arch., Schuls 1660: „*Sign. Anwolt Dury Lanschel*.“ *Abölt* auch *aböll* wurde zum lebenslänglichen Titel, doch nur in der indirekten Rede: „*l'aböll Clotin* (Diminutiv), aber *Sär Clôt*.

Messignúrs.

In Urkunden heissen die Richter sehr oft „meine Herren“, romanisch „*messingurs*“. 1644 — „Weilen nun abermalen meine herren zusammen komen seint um den leüten zu recht zu helfen, so frag ich euch etc.“ (Nachträge zum Landbuch, W. u. S. I, 152).

„Scha iou pos antalir (intellegere) schi esses vus tal da *messingurs* prieus per mussadur“ (so seit Ihr so und so von meinen Herren zum Fürsprech [Staatsanwalt] genommen, gewählt) Dec. I, 85. Fuorma da menar (führen) il Dreg in lomnezza (Lugnetz).

Wie die meisten Termini der alten Gerichtsgemeinde, wurde auch dieser auf die jetzige politische Gemeinde (frühere Nachbarschaft) übertragen. In Disentis heisst die Formel für die Gemeindeversammlung (moderne Gem.), die am Ende des Gottesdienstes in der Pfarrkirche ausgerufen wird: *Il signur Statthalter e mess signurs* (die geraus) *fan clamar* (lassen rufen) *vischnaunca* (Mitt. des Herrn Prof. Tuor).

Giüdisch.

Wie der *Mastral* zum *président*, so wurden die *g'eraús*, *g'irös*, *yürádärs*, *g'ürádärs*, *g'üraduórs*, *truédärs*, *truaduórs*, *abólts*, *schuórnärs*, *aidswerer*, *rechtsprücher*, *rechtfinder* zu *g'üdischs*, *yüdischs* auf dem ganzen Gebiete, doch hat sich mancherorts *geráu* und *yürádär* (Ob-tasna) erhalten. In der Dorfverwaltung kam dieser Ausdruck bis vor kurzem fast überall noch vor und besteht z. T. noch heute, wir werden daher bei Besprechung der Dorfbehörden noch darauf zurückkommen (s. Kap. Jürádär).

1) G. Arch. Sent.

Dieser *yüdisch* hat selbstverständlich mit dem bischöflichen *judez publicus* (bis zum 10. Jahrhundert) nichts zu tun, doch mahnt der Singularis *yüdisch* im Sinne von Gerichtsbehörde an eine Zeit, da nur ein Richter urteilte. — *Il yüdisch del circul* (Kreisgericht), *ir davant äl yüdäsch* (vor Ger. gehen); *esser davant yüdäsch* (Prozess führen).

La Mastralia.

Der Wahltag hiess und heisst noch deutsch Bsa'tzig, Obl. *cumin*, *tschentada* (s. Kap. Tschantamaint), O.-E. *comoen grand* und *mastralia*, U.-E. *mastralia* (heute noch). *Salvar*¹⁾ *comoen grand* (Tr. Madulain) = Landsgemeinde abhalten. — Es ist hier nicht der Ort, diesen grössten Tag des bündnerischen Staats- und Volkslebens darzustellen, an dem sowohl die Liebe zur Heimat und die politische Leidenschaft, die diplomatischen und Rednergaben, wie auch die Freude am Festleben, die Volkssitten, Tracht, Tanz und Veltliner zu ihrem vollen Rechte kamen. Ich verweise auf Heinrich Ryffel, Die schweiz. Landsgemeinden.

Zwar hat sich die Tradition in einigen Gegenden noch gut erhalten, doch seufzt schon Caratsch in seiner Mastralia:

O Engiadina patria mia
Per tia gloria e tia onur
Renda darcho la Mastralia
A sia veglia gran splendor,
Tel' ais, eau eraj, da tuots la brama,
Viv' il Nudêr, viv' il Landamma!')

Über die Wahlrechte des Volkes und über das äusserst interessante indirekte Wahlverfahren geben uns W. u. S. u. a. in I, 148, § 42 reichliche Belege. — Wirklich lesenswert ist die Darstellung der Wahl im Bergell (mittelst drei konzentrischer Kreise auf einen Tisch gezeichnet) durch Champell, S. 256. Mit Handmehr heisst deutsch „mit der merern hand“ (Tr. Thusis, W. u. S. I, 138, § 20 und sonst sehr häufig), romanisch „cun la *maer* (major) part. Ist diese Ähnlichkeit im Klange ein blosser Zufall oder hat die eine Sprache die andere beeinflusst? Ich bin letzterer Meinung. Ausser dieser Form findet sich auch *ilg plimaun* vor. — Über andere Formen und Bedeutungen von *Mastralia* s. Kap. Mastral (Schluss).

1) *Salvar üna festa, salvar dartgira* (Gerichthalten) — „*muois* (Stiere) a servezi dal Comün sun culpons da *salvar*: Il māstral da la Chiadé etc.“ (Tr. Sent.) *Salvar ün ufant* = ein Kind auf dem Arm halten, hüten.

2) Oh Engadin, du meine Heimat — zu deiner Ehre, deinem Ruhm — bringe wieder die Mastralia — zu ihrem alten, grossen Glanz — das ist, so glaub' ich, aller Sehnen — Hoch leben Schreiber und Landammann. Vgl. auch Caderas schönes Gedicht *Il comön grand*, Antol. eng., S. 83.

Das Gericht.

Das Gericht und auch die Gemeinde als Gerichtskreis hiess obl. *dartgira*, *dertgira* von *derfcher* (dirigere); eng. *drachüra* (Ann. XIX, 3), *drettüra*. Der gewöhnliche Ausdruck für Gericht halten war „salvar dartg., drettüra“ — „salvau Dartgira“ (Ann. XII, 12). „... elumau ansemel ilg intir lud. Cusselg par salvar ilg amprim Dreg Civil“ den ganzen hochl. Rat versammelt (zusammengerufen), um den ersten Zivilrechtstag abzuhalten (Ann. XII, 14). Das Zivilgericht wurde nach Champell im Unterengadin „la drettüra da pagiamaint“, das Blutgericht „la drettüra da saungk“, alias „da malefizi“, deutsch Malefizgericht, Malefizrichter genannt. Im Vinstgau und Münstertal hiessen die Gerichtstage auch *landsprachen* (in lateinischen Urkunden — auch für anderswo — *placita*) Pl. H., S. 121¹). — Der Mastral, der die dartgira leitete, hatte auch den Namen *derschädër* — Tr. Vatz „*darfscheader*“, ihm wurden zwei Statthalter (eng. *lutinent*, *lütinent*, *lätinént*, Champ. *liug tengaint*) als Helfer und Stellvertreter beigegeben. Dieses Kollegium der dreien hatte den Titel: „*Signur oder ser Derschader cun siu hundreivel Tierz*.“ Zu den „hochlöbl. Dreien“, und den Richtern, kommen noch der *scarvön* (obl.), *scrivan*, *scrivont* (eng.) oder *nodër*, *nuder* auch *schriber*, und der Seckelmeister, *seckelmeister* (Ardetz, *bursier*, *bursée*), der hier als Kläger fungierte. Vom Tessinischen *caneparo*²) fand ich hier keine Spur.

Wie schon eingehends betont, haben die altdutschen Rechtsformen (nach Tuor) sich nirgends so gut erhalten wie in den romanisch-bündnerischen Tälern. Über die altbündnerische Prozedur besteht eine sehr reiche Literatur.

Der zweite Teil in Spr. P. R. (vom Liber VII an) befasst sich beinahe ausschliesslich mit diesem Kapitel, ebenso Champells Topog. — Am ausführlichsten bei diesem letzteren ist die Prozedur beim Gericht Ob Val Tasna (Jurisdictio Ardetiana, S. 91) beschrieben. In Spr. P. R. finden wir S. 161 allgemeine Betrachtungen über die Gerichte. Zahlreiche Prozessordnungen finden sich in W. u. S., u. a. I, 140: Gerichtsordnung von Thusis 1549 und II, 104 „Form und einfalter entwurf, welcher gestalten es in einer löbl. landschaft Davos, wan gricht gehalten würd, vorgenommen und vollführt werde etc.“ — s. auch II, 147 und 258 Malefizordnung. — Auch *Decurtins* gibt uns einige sehr wert-

1) S. auch Grimm II, 355: „das *placitum* der fränkischen Gesetze (id quod placuit)“; und Ämtb., S. 43: Och sol der *brugghüter* (der Albulabrücke bei Fürstenu) Waibel sin in dem *placito* des vogts und im *gaistlichen placito* und in aim ieglichen *placito* sol er sinen ban han.

2) Wenn ich mich nicht irre, bringt man es im Zusammenhang mit *Canaveto* natürlicher Felsenkeller im Tessin aus *Canaba* Weinschenke, Krämerbude, Kört. 1554.

volle Beispiele. — Dec. I, 80–84. „Fuorma de menar il dretg suenter il criminal de la reschiun sco ei se mena enten il nies Comin de Lomneza“ und S. 289–294 das gleiche für Schams. Hier beginnen alle Fragen und Antworten mit „Wol an“. „Wol an a num da Dieus, damena chi a sa prasantau quest cas“. Wohl an in Gottes Namen, da sich folgender Fall ereignet hat. — „Wol an a num da dieus Silg frag, Ca vus mi deis, mi sumalgia quest dreg“ auf die Frage, die ihr mir stellt, scheint mir folgendes das Recht. — Für die Prozedur der Dorfgerichte, die später entstanden, s. Ganzoni „La bachetta da Schlarrigna“ Ann. XIX. (Der Gerichtsstab, das Gericht von Celerina.)

Über die vom Mastral und Rechtssprechern, wie von den Zeugen (Kundschaften) und andern zu leistenden Schwüren (*saramaint*, *sarament*, *saramantar*, ital. *giuramentare*, *giuramentazione*) mangelt es auch nicht an Literatur.

„Quei che il Cumin dej *engivar* a gli mistral, was die Gemeinde dem Ammann schwören muss, *saramaint* dil *Seckelmeiser*, *saram.* dils *saltürs* ad in *Statthalter* etc.“ W. u. S. II, 24. V. auch S. 144 und I, 108, Schwur des Ammanns von Disentis bei Beleihung mit dem Blutbann und I, 30 romanische Schwüre. — Ann. XXI, 93 „Fuormas da Saraments pils uffizials della Ligia grischia e pils uffizials dil Cumin grond della Cadi“ (Disentiser Hochgerichtsgemeinde).

Das wenige, das ich hier über die rätschen Gerichtssitten bringe, entnehme ich z. T. dem schon erwähnten, äusserst interessanten Aufsatz Tuors im Ischi „Co dertgavan nos babuns etc.“ (wie rechteten unsere Väter [Ahnen]).

Das Gericht wurde unter freiem Himmel abgehalten, oft bei einer Linde (*glênda*), Eiche (*rüver*) oder anderm Baum — „zuo Katz (Katzis) unter der linda“ — W. u. S. I, 145.

Bäume spielten nach altem deutschem Brauch (s. Grimm II, 413) bei Versammlungen überhaupt eine grosse Rolle. „A Trun sut ilg *Ischi* — Nos baps ain sa rimnai“ (Huonder¹⁾).

Um den Tisch herum sassen die Richter; der Angeklagte, die Fürsprecher (*mussadur*²) von mussar = weisen, zeigen, lehren, belehren; *m. dil plojn* (eng. *plōnt*) Klage = Staatsanwalt, *m. da la rispōsta* = Verteidiger und die Verwandten des Angeklagten (*migionza* = **amicantia*)³

1) Unter dem Ashorn zu Truns — haben sich unsere Väter versammelt.

2) S. Grimm II, 381 weisen altn. *vīsa* = Recht finden.

3) Die engadiner Form für *migionza* findet sich Dec. V, 306 und 233: *Sia michaunza* incunter l's d'Auriga s'hañ almāto. — Seine Verwandtschaft (Sippe) hat sich gegen die von Auriga beklagt. — „Ma Thön tres raspett d'sia *michaunza* Martoyri nun es do — Aber Anton aus Achtung vor den Seinigen wurde der Folter nicht übergeben. — S. auch *ibid.* S. 320 u. 665.

mussten stehen. Eine ringförmige Umzäunung, hergestellt durch Ziehen einer Schnur um Pfähle herum, trennte Richter und Parteien vom Volke. Dieses stand jenseits des Ringes (*il ring'*¹⁾, *las schroncas* — Schranken) und hatte anfangs Einspruchsrecht in bezug auf das Urteil. Durch Bedeutungübertragung bekam Ring den Sinn von Volksversammlung überhaupt zu Gerichtszwecken: „Tribunel pudaiva esser la radunaunza da vschins, tuts vschins, *l'aring*“ (Ganzoni, Ann. XIX, 2). Beim Läuten der Glocken begaben sich der „*Signur Derschader cun siu hundreivel Tierz, scarvon, sechelmeister, geraus*“ und Parteien gefolgt von vier mit Hellebarden bewaffneten *Gauners* (Waffenknechte) und hinter ihnen

Ami im Sinne von verwandt findet sich noch im Trast. Sott Tasna (1692), S. 33: Orphens chi's containtan da laschar lg gubern da lur chiasa a *prossens amis* etc. . . . Waisen, die damit sich zufrieden geben, die Leitung des Hauses nahen Verwandten (Freunden) zu überlassen . . . Mo sa chiatond ls *amys* della mamma plü struschs nel saungk — wörtlich — aber sollten sich die Freunde mütterlicherseits näher im Blut finden, ibid. Vgl. hierzu Grimm II, 643 „*Sippe* bedeutet eigentlich friede, freundschaft, wie wir noch heute letzteren Ausdruck zugleich für Verwandtschaft gebrauchen“ und S. 644 „Den inbegriff der blutsverwandten bezeichnet mhd. *friunt* ags. *freond* etc.“ Weil wir beim Begriff Sippe, Verwandtschaft gelangt sind, seien mir noch einige Bemerkungen erlaubt. Das alt. d. *slāhta* = Geschlecht findet sich im ganzen Gebiet *schlatta*, *schlatteгна* (Obl.) entweder im alten Sinne (wie auch das ital. *schiatto*), oder in dem von Verwandtschaft; dieses letztere ist der Fall von Ardez abwärts und im M.-T.: *mia schlatta* = meine Verwandtschaft; sogar adjektivisch: *quel es schlatta cun mai* = mit mir verwandt; *eschat schlatta vps duäs?* seit ihr zwei verwandt? Nirgends hat sich vielleicht das Gefühl der Verwandtschaft, das Zusammenhalten der Sippen bis zu den letzten Graden so gut erhalten wie hier, wo jeder Grad der Verwandtschaft bis zum fünften einen besonderen Namen hat: *cusdrin*, *suvin*, *basbrin*, *basbrétt* (Vetter im ersten Grad, im zweiten etc.). Im ganzen Volksleben, bei Sprichwörtern und Sprüchen, bis zum Kindergebet spielen die Verwandten eine der grössten Rollen. Über Fehden zwischen einzelnen Dorfgeschlechtern s. z. B. Champell, S. 174 (*Bisaz* und *Bonorand*, Lavin), S. 178 (*Anthön* und *Branca*, Guarda), S. 204 (*Muos-cha* = Mosca und *Pult*, Sent., bei Champ. heissen sie *Pultini* et *Moscani*, vgl. auch Kanzlakt, 1449, Nr. 211: Item dem ganntzen comun under Valtasna ze schriben, das sy dem pfleger zñ Schuls Minig Gandortin gnüg thügen umb die zerung, so Hartli Hobtman ze Fürstenburg in der Mustawnen und Pulten sach gethan hât. Flurname bei Sent. *Plan Mus-cha*. — *L'alba i la s-charbunáda* (die weisse und scharze; aus charbun Kohle) hiessen später diese beiden erwähnten Parteien, die das Dorf in zwei feindliche Lager trennten. Von den grimmigen Kämpfen zwischen diesen Sentnern „*Bianchi* und *Neri*“ wissen alte Leute noch vieles zu erzählen. S. auch Chron. rhet., S. 21, 22 und 33. Das Geschlecht *Pult* findet sich schon 1288 Mohr II, 44 und zwar zusammen mit *B. Scheck*: Castellan zu Tarasp, *Pero* (v. Mals), *Costa* und *H. v. Glurns* als *Arbiter et conservatores* in einem Vergleich zwischen Vogt Ulrich und Vogt Egenlin von Matsch.

1) S. Grimm II, 353 *hring* und 433.

die ganze Gemeinde an den „*liug ordinari ne ordinau*“ (gewöhnlichen und hierzu bestimmten Ort). — Da wurde vom Weibel das Gericht *verbannt* (Pl. H., S. 183) *banir il dreft — la banida* (eng.); *l'embonida* oder *il bonn* (obl., von Bann)¹⁾. Durch diese *embonida* wurde die Gemeinde feierlich um Ruhe und Stillschweigen angehalten. Im eng. Drama *Susanna* (Ulrich, Frauenfeld, 1888) spricht der Mess:

Per'lg prüm s avis eau suot ünna granda paina

Per la seguonda et terza giaeda. chia ingiün tschauntscha, chi nun daia²⁾.

Darauf folgten die Verhandlungen nach den Formen, wie sie in den angeführten Rechtsordnungen peinlich genau angegeben sind.

Das bündn. Gerichtsverfahren hatte etwas äusserst Erhebendes und Feierliches an sich; doch erscheint es uns, nach den Quellen zu urteilen, etwas formal. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass solche Anleitungen, wie die Prozessordnungen, dazu dienten, das Volk mit den Formen der Prozedur bekannt zu machen und dass die Richter sich wahrscheinlich nicht sklavisch daran hielten. — Stab und Galgen waren, wie gesagt, die Symbole der höchsten Macht und daher war das Interesse am Gerichthalten gross beim ganzen Volke. Die jungen Leute in ihren *Societads de matts* (s. hierüber Ann. XII) übten sich darin so gut ein, dass Pr. Tuor von ihnen behaupten kann: „Ellas (las fuormas) eran enconusentas al pli ignorant ord il pievel, ils mattatschs grischuns savevan quellas ordado aschi bein sco lur camerats en la veglia Roma recitavan la lescha dellas XII tablas³⁾.“

Wie die Gerichtssitten beim Volke förmlich in Fleisch und Blut übergegangen waren, so dass man für Bünden sagen kann: „Zuerst war das Gericht, dann das Wort“, beweist die Tatsache, dass die einzige Form für den Begriff Wort auf dem ganzen Gebiet aus dem fränkischen *placitum* = Gericht hervorgegangen ist. Sie heisst Obl. *plait*, O.-E. *plet*, U.-E. *plet*, geschrieben *plaid*, *pled*. Parabola > franz. *parole*, ital. *parola* hat sich hier nur im Sinne von Fabel erhalten und zwar unter der Form *trabla*⁴⁾.

1) S. Grimm II, 476 *bannire*, *bannitio* und auch *ad placitum manhire* (mahnen, monere) und S. 377: Bote = der Diener des Gerichts, welcher dessen Bann ansagte und kündigte etc.

2) Zum ersten mahne ich unter grosser Strafe — zum zweiten und zum dritten Male, dass niemand spricht, der es nicht soll.

3) Die Gerichtsformen waren dem Unwissendsten aus dem Volke bekannt; die Bündner Knaben konnten dieselben auswendig, ebensogut wie ihre Kameraden im alten Rom die Gesetze der 12 Tafeln aufsagten.

4) S. Grimm II, 355 „das *placitum* der fränkischen Gesetze (id quod placuit). *Pled* hat neben der gewöhnlichen Bedeutung von *Wort* auch die ältere von *Rede* bewahrt: *far ün pled* eine Rede halten, seltener wird es heute verwendet im Sinne von Sprache: *El ais pled chi uondra la buocha* — Das ist eine Sprache, die den Mund ehrt. Conr. v. Flugi. Antol. eng. 4. *Pled* ist ohne Zweifel ein

Der Stab.

Eine grosse Rolle bei den Verhandlungen spielte der Gerichtsstab (*la bitgëttà, bätgëttà*, eng. *bachëtta*) — „Dum (ministrales) jus dicunt iudicioque praesunt dextera manu ramosum bacillum, justitiae nimirum (quam asperam et severam atque eandem tamen justam rectamque esse convenit) symbolum erectum tenent“ (Champell).

Tgnair, tégñär bachëtta heisst zu Gericht sitzen. Il *Bacchettari* ist der Gerichtsvorsteher, der Leiter (hier Synonym von *Mastral*) — „lg *Bachettari* oder seis *Lutinent*) Trast. M.-T. Ann. XXIII, 139.

Das Gericht heisst oft schlechthin der Stab „das sölz berechtet werden in *Lugnitz* vor demselbigen Stab“ W. u. S. I, 26 — „Husters sun culpaunts da dar da baiver et da mangier a tuottas *bachettas* (Trast. Zern.).

Die *bachetta* wurde überhaupt zum Symbol der Macht „esser sut la bitgetta da . . .“ bedeutet von einem ganz abhängig sein, unter dem Pantoffel sein (vgl. Grimm II, 371–374). Bei Todesurteilen und bei Verweigerung der Gnade wurde auch hier der Stab gebrochen. — Deutsche Redensart „Den Stab über jemanden brechen“.

S-chüsa.

Der gesetzliche Ausrückungsgrund aus richterlichen oder anderen Ämtern und Funktionen hiess und heisst heute noch eng. *s-chüsa*, obl. *stgifa* = Entschuldigung.

Erst auf dem Gerichtsplatz wurde dieser oder jener aufgefordert, das Amt eines Fürsprechers *mussadur* anzunehmen. Dieser pflegte, bevor er die Wahl annahm, sich in schönen Worten zu entschuldigen und

Verbalsubstantiv, hervorgegangen aus *plidar, jeu plaid* = ich spreche, das sich nur im Obl. erhalten. Schon das älteste rätorom. Sprachdenkmal (12. Jahrh.) hat: *si plaida ille tiaulus* so spricht der Teufel, vgl. Rob. v. Plantas Erklärung dieser Stelle im Arch. für lat. Lexikographie XV, Heft III, 496. Das Engadin hat es ersetzt durch *tschantschär* = reden, sprechen (ohne pejorative Bedeutung, wie das Italienische; Substantiv *la tschantscha*, Obl. *tschontscha, tschintschar tschintscharlar* pejorativ, s. Carigiet, S. 370) und *fabulari*, vielmehr* *fabellare tavelar* = sprechen, das neben *trabla* ein interessantes Beispiel von Ferndissimilation ist. Auch die Häufigkeit von unbetont *tra* und Seltenheit von *pra* wird hier eine Rolle spielen. Die eng. pejorative Form ist *baderlar*. *Discuorrer, discuir* ist im Begriff, diese schönen Formen zu verdrängen. Bifrun hat *taftar*, s. Dec. V, 259 u. 260. *Plidader* im Sinne von Fürsprecher ist im Trast. Sott Tasna häufig. Trast. Flims Ann. XXIV, 175, *Cauma da Plaid*s Wald bei Flims. Im Puschlav ist *pléit* der Name einer Geheimsprache, s. J. Michael, der Dialekt des Poschiavotals (Dissert.), S. 3. Tuor, in dem oben zitierten Aufsatz erwähnt noch den Germanismus *temparada* die Umfrage aus *emparar* < *impetrare* fragen (s. Arch. glott. VII, § III, I und P. d. S., S. 155 und 258 *dumperar*).

einen Würdigeren vorzuschlagen. So spricht Annadicus im Drama *Susanna*

Dumandò ad ün ôter, hundrô signer mastrael
Chi sapchia plü bain co eau cussagliêr¹⁾.

Ebenso entschuldigten sich die Zeugen (*Kundschafter*, *perdülla*, *perdetga*). — Diese Rede hiess ebenfalls *s-chüsa*, *stgisa*, ein Terminus, der eine grosse Rolle spielte und auch in die deutsche Gerichtssprache eindrang. — „*Kundschaftsscüsa*“ W. u. S. III, 113. — „Valendaser mögen under ihnen selbst sytzen und bevogten und empvogten, verantworten oder *sgysar*“ 1518 (W. u. S. I, 30). Weil die *s-chüsa* gewöhnlich in gewählter, feierlicher Form vorgebracht wurde, bekam das Wort mit der Zeit im Unterengadin wenigstens den Sinn von „offizielle, öffentliche Rede bei Antritt eines Amtes“ (vgl. Kap. Cuvitg).

Tgierl und Dramen.

Die Anwendung der Folter (*tgierl*, *chörl*, U.-E. *charlôm* mit *Suff.* — *amen*) < *currulus* (Folterwerkzeug), Schuchardt, Lautwandel, S. 37, kam erst spät auf und war eine beschränkte. Der Scharfrichter hiess *bqier*, im Oberengadin kommt auch *ainger* < Henker vor, die Richtstätte *la fuôrcha*.

In Tessiner Urkunden ist die Form häufig: Statuti Biasca 1434, Boll. stor. 1900, *curletur*, et dentur ipsi personae boti tres *curli*. Grimm II, 267 *inligare in currus* aus Livius. Walbergs genialer Erklärungsversuch (§ 49) aus *cordulare* = dare la corda wird sich kaum halten können.

Das Rechten (*dertgâr*) spielt auch in der Literatur eine bemerkenswerte Rolle. Die *Dertgira nauscha* (Muoth, Ann. V und IX und Dec. I, 84 und 89) ist eine Art Lustspiel, das von den schon erwähnten „Societads de matts“ (Ann. XII) zur Fastnachtszeit aufgeführt wurde. Darin führte Fräulein *Cureisma* < quadragesima (Aschermittwoch, Fastenzeit) gegen Junker *Tscheiver*²⁾ (Fastnacht) seines leichtsinnigen Lebenswandels wegen Klage. Hier wickelt sich vor unseren Augen der ganze Rechtstag in allen seinen Einzelheiten ab. Die Gerichtsszenen in den Passionsspielen sind immer nach bündnerischem Muster behandelt. So heisst es in der *Susanna*: Sedechias:

— Schi vulains aquê faer tuott impustütt
Suvainter la fuorma da noas stratüt³⁾.

S. auch Eduard Muoth „La dertgira dils animals“ Ann. XIX.

1) 'Nen andern fraget, hochwürd'ger Herr Mastrál — Der besser weiss als ich zu raten.

2) Hängt vielleicht mit *cibus* zusammen, vgl. obl. *tshavéra* (*cibaria*) das Mahl, Grimm II, 267 *canibus avibusque eas in cibaria dederunt*.

3) So wollen wir dies alles halten — Nach der Form unseres Statuts.

Tschantamaints.

Die Gesetze und Satzungen, woran sich die Richter hielten, hiessen *Tschantamaint*, *schantamaint*, *aschantamaint* eng., obl. *Tschentament* von *tschantár* < *adsedentare*¹⁾ (sich) setzen und sind die genaue Übersetzung vom genannten Wort *Satzung*. Für ganze Statuten kommen die Ausdrücke *Statüt*, *Trastüt*, — *Startet*, *Starteet* (Obbst.) am häufigsten vor.

„Ledschas e Schantamaints“ W. u. S. II, 399. — „chur ch’ei vegn teniu *tschantada* (wenn Landsgemeinde abgehalten wird) Ann. XII, 5. — „Ple anavant egl *schanto* tgi etc.“ (Trast. Sursess) = Ferner ist festgesetzt, dass. — „Ilg ampren pintg e’ho (*spr. cō*) eing *Mastraal* e Oberkeit deigien vegneir mess, ner *schanthoos*“ (Trast. Vatz). (Der erste Punkt: wie ein Ammann und Obrigkeit gewählt oder gesetzt werden sollen) — *schanter bachetta* (Ann. XIX, 5) sich als Gericht konstituieren.

Es sei hier auch das häufig vorkommende *paig*, *paich* < *pactum* erwähnt. *Schentaments*, *paigs a conditiuns* ch’ilg Comin da Flem ha faig etc. Dec. I, 175.

Gerichtssprache.

Da Bischof, geistliche und weltliche Herrschaften, wie ihre Ministerialien, zum grössten Teil deutscher Zunge waren, ist anzunehmen, dass die offizielle Sprache für die Gerichtsverhandlungen ursprünglich die ihrige war. Dafür zeugt die Terminologie und das Fehlen romanischer Urkunden vor der Reformationszeit. — Wann man angefangen hat romanisch zu plädieren, ist schwer mit Genauigkeit festzusetzen. Gewisse Streitigkeiten, die im 16. Jahrhundert zwischen deutschen und rätischen Gemeinden ausbrachen (Lugnetz und Vals, Ilanz und Valendas, Versam — 1528 „der merteil sei thütsch und in der Grub rechte man fast welsch“ (Tuor), beweisen, dass schon lange vorher das romanische Gerichtsverfahren angesetzt hatte. — Aus Germanismen wie *perdütta*, *derfcher* etc. und romanisierten lateinischen Termini der deutschen Gerichtssprache, wie *mastral*, *pled* etc. kann man schliessen, dass in der Alltagssprache die deutsche Terminologie von Anfang an übersetzt wurde.

Militärisches.

Dartüber gibt uns Sprecher guten Aufschluss (Spr. P. R., S. 166): „Ad disciplinam militare, omnes sponte et naturali quodam armorum studio, a pueritia se assuefaciunt. Magistratus, singulis bienniis, populum

1) Herrn Dr. Jud scheint diese Ableitung lautlich verdächtig, er nimmt ital. Einwanderung an. Vgl. Körting, ital. und span. *sentar*, doch *musste* *sedéntat* > *seaint* geben, woraus *syaint* > *scháint* (vgl. P. d. S., S. 191 und Walberg, S. 114a und 107. — Arch. f. Volksk. 1910, H. I, S. 70 „Diversi Instrumenti per *sentar* bene una scrittura (Mesolecina).

armatum lustrare solet: ac quaelibet, jurisdictio, suum militiae Ducem (*chaptani*) Hauptmann, Vexillarium (Bannerherr *banderál*¹⁾ eng.) et reliquos officiales, habet“ (s. auch Kap. *Cuich*). Brandstetter (Das schweizerdeutsche Lehnsgut im Romanischen) führt auch die mir unbekannte Form *fendri* > Fährnich an (S. 47).

Einiges über die Ämter der drei Bünde.

„Die Wahlkreise, in welche der Kanton seit 1851 eingeteilt war, sind grösstenteils, sowohl dem äusseren Umfang, als vielfach den Kompetenzen nach, nichts anderes, als die alten Hochgerichtsgemeinden“ (Meuli, S. 73). Während aber heute der Kanton der eigentliche Souverän ist, waren es damals die *Comüns*; der Gesamtstaat war „mehr eine Addition der einzelnen Gemeinden, als ein eigentlicher Staat“ (W. u. S. I, 9). Nur der graue Bund hatte eine Bundesgesetzgebung und ein Bundesgericht (15 Richter). Wir haben schon gesehen, dass die Namen aller Bundesbehörden unübersetzt blieben. „Sigr. Landrichter Cion Ludowig“ (Statut et Artickels della Lud^a *Ligia grischa* Dec. I), ebenso *landschreiber*, *landweibel*, *sechelmeister* etc.

Die Terminologie für die Verwaltung „*der gemainen dreyen Bünten*“ blieb oft auch in engadinischen Urkunden deutsch. Doch heisst der Bundestag, an dem die Boten der verschiedenen Gemeinden (*Sendboten*, *Sandboten*, *Ratsboten*) am 24. Juni zusammenkamen, um über äussere Politik, Verwaltung der Untertanenlande, Zwistigkeiten zwischen den einzelnen Gemeinden etc. zu entscheiden (s. Spr. P. R., S. 164), engadinisch gewöhnlich „*la diëtta*“ — „*dieta generale*“²⁾ (Trast. Zerne, S. 130), dagegen habe ich keinen Ausdruck für *Beytag* (ausserordentliche Versammlung von Vertretern der drei Bünde, um gewisse Streitigkeiten zu schlichten) finden können. Der Trast. Sent hat neben *Dietta* auch *Punts e Pytags*. Die *ratzpotten*, *lütbotten*, *sandboten* bleiben entweder unübersetzt oder heissen „*mess de la Dietta*“ Trast. Sent, „*Hom da Dietta*“ Trast. Mad., S. 75, auch „*mess da comün*“.

Das Mandat dieser Abgeordneten (der Ratsboten) war genau umschrieben. Zum Bundestag gehören 28 Ratsboten des grauen Bundes, 23 des Gotteshausbundes und 15 des Zehngerichtenbundes. Die Versammlung wird präsiert durch das Haupt desjenigen Bundes, in welchem sie jeweilen stattfinden (Chur, Ilanz, Davos). Haupt (*cau*, *chau*, *cheu*, *cho*) des grauen Bundes ist der Landrichter, des Gotteshausbundes der Bürgermeister von Chur und des Zehngerichtenbundes der

1) *bandirél* in Walbergs Wörterverzeichnis ist ein Druckfehler, liess *bandirél*.

2) Dec. V, 300 und 312 *dy da tuottas 3 ligias*. — Alias „*Comünas trais ligias*“.

Landammann des Hochgerichtes Davos¹⁾. Ihre Persönlichkeit verschwand hinterdem Willen der Gemeinde. Ausserdem gab es Strafgerichte (*dertgiras nauschas* böse Gerichte), an welchen das ganze Volk teilnahm, um sich geltend zu machen. Es wurde daher auf die Person des Ratsboten kein grosses Gewicht gelegt und das Ehrenamt mancherorts demjenigen angeboten, der am meisten offerierte:

„A^o 1748. Ais ordino et miss la Taxa dell *Hom da Diettu* R. 20 nempe duas Doppias et ün paest (Mahlzeit) per ün a tuotts vschins, et chia ls Covichs noattan l'ann chi saja sto, cun declaranza, chia siand püs pretendents daja podair jr quel chi do da pü“ (Trast. Mad., S. 70²⁾). — Diese grossen Massenabspeisungen brauchten also nicht bei Anlass der Wahlen, sondern konnten Jahre vorher stattfinden. Vgl. auch Dec. V, 310, Alysche.

Über diese Korruption „*mira vafrities*“ s. Spr. P. R., S. 172 „anno 1551 . . . severum edictum super ea re a tribus foederibus publicatum fuit“. — In der Tat enthalten einige Statuten dieser Zeit strenge Artikel gegen diese *practicās*, wie sie Sprecher nennt, welcher Form die rom. *prachias* auch *prabchias* (Chron. rhet. 22, hier im Sinn von Fehden) entspricht. Vgl. Hist. grischuna dil novissim temps Ann. I, 146f.

II. Die Nachbarschaft.

Über die politischen, rechtshistorischen und kulturhistorischen Verhältnisse der Gerichtsgemeinde, sowie über den Kampf zwischen Gemeinderechte und Herrschaftsrechte (*sägner*, selten *signür*, der Feudalherr, *signuria*, *signurádi*, die Herrschaft) geben die oft angeführten Quellen reichlichen Aufschluss. Was ich hier angeführt, bietet dem Historiker nichts Neues. Es soll nur ein Beitrag zum romanischen Sprachschatz sein mit einigen orientierenden Erklärungen und Angaben über die ältesten Belege, die ich gefunden. — Weniger oder gar nicht bekannt sind die alten Institutionen in den Nachbarschaften (*vicinantie*).

1) Muoth Ann. I, 146 nennt sie *Cau-president* (Gottesbb.), *Cau-derschader* (grauer B.), *Cau-mistral* (Zehngerichtenb.). Hat der Verfasser mit diesen Formen nur die deutschen Ausdrücke Bundespräsident (jedenfalls nicht alt), Landrichter, Bundeslandammann übersetzen wollen, oder handelt es sich um wirklich bestehende Ausdrücke? Mir sind sie unbekannt.

2) Die Taxe des Ratsboten ist auf 20 Gulden festgestellt, nämlich zwei Dublonen und eine Mahlzeit jedem der Nachbarn (Bürgern), und die Covichs sollen das Jahr notieren, in welchem dies geschehen, mit der Erklärung, dass, falls mehrere Kandidaten da wären, derjenige gewählt wird (hingehen soll), der am meisten gibt.

„*Purschaftsrecht stat für sich selber*“ (Trast. M.-T. 1427)¹⁾, dieses stolze Wort war die Losung der Dorfschaften und tatsächlich finden wir in den offiziellen Urkunden, die von den Forschern benutzt wurden, blutwenig, das uns über die Zustände dieser Gemeinschaften aufklärt.

Alles, was vom Dorf handelt, Statuten und Satzungen, weist immer das Bestreben auf, soweit es geht, die Angelegenheiten der Dorfgenossenschaft scharf zu trennen von denjenigen der Gerichtsgemeinden und des Bundes. Man hütet sich mit allen Mitteln gegen Einmischung fremder Autoritäten in Angelegenheiten des eigenen Dorfes. „*Scha creschiss qualche dispitta intraunter vschin cun vschin da chiossas nun numnedas, schi cha nun's poassa ir our d'vschinaunchia per s'praevalair d'alchün Pistandt u. Avuo, suot paina da perdita del vschinedi*“ Trast. Cellerina, 1694²⁾. Beinahe überall ist den Dorfbeamten verboten, zugleich Gemeindeämter anzunehmen und umgekehrt. So wenigstens im Engadin. Sein Dorf war da dem Bauer die eigentliche Welt. Für diese Auffassung sprechen auch die hohen Taxen und Spesen, die den Kandidaten der Gemeinde- und Bundesämter auferlegt waren. Ökonomisch standen die Dorfgenossenschaften zur Zeit der Statuten in den meisten Gegenden ganz für sich da. Die Vereinigung mit den andern Nachbarschaften zu Gerichtsgemeinden und dieser unter sich zu Bündnissen hatte vor allem den Zweck, sich gegen fremde Einflüsse zu wehren und die Untertanenlande zu verwalten. Diese Sprache sprechen die Engadiner Trastütts des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Im Oberland dagegen scheinen die „*dartgiras*“ auch nach der Entstehung der Bünde eine etwas grössere Rolle gespielt zu haben.

Wie wenig die Gerichtsgemeinden vielerorts das Alltagsleben, das gewöhnliche Milieu des Bauern beeinflusst haben, beweisen die Sprachverhältnisse. Schuls, Sent und Fetan, um nur ein Beispiel zu bringen, bildeten seit jeher eine *drettüra civila* (heute Kreis Untertasna); Fetan gehört aber sprachlich eher zu Obtasna und weicht stark von den beiden andern Dörfern ab, während Remüs, das mit Schleins eine eigene Jurisdiktion bildete und bildet, ihnen viel näher steht³⁾. — Auch die Tatsache,

1) Foffa, S. 123.

2) *Aschantamaints da Tschlarina* Ann. XIX, 7. — Wenn es zwischen Bürger und Bürger aus ungenannten Gründen zu Zwistigkeiten (Prozess) käme, so darf man nicht ausser der Nachbarschaft gehen, um sich irgendeines Beistandes oder Fürsprechs zu bedienen unter Strafe des Verlustes des Bürgerrechtes.

3) Laut Urk. v. J. 930, Mohr I, Nr. 42, schenkte König Heinrich dem Priester Hartpert, nachmaligem Bischof Hartpert, die Kirche des heil. Florin zu Remüs und diejenige von Sent. — Ausser der Sprache verraten auch die Quartiernamen ein früheres Zusammengehen dieser beiden Orte. Im Unterschied zu den andern Dörfern haben diese Namen hier einen ausgesprochenen feudalen Charakter.

dass die Sprache der Landwirtschaft sich sehr rein erhalten und Ausdrücke, die sonst nirgends oder fast nirgends auf rom. Boden in der Alltagssprache verwendet werden, hier die einzig volkstüm-

Wir treffen hier fast die ganze Terminologie des Testaments des Bischofs Tello (Anno 766, Mohr I, Nr. 10) und der ältesten Urkunden, so in Sent *Curtin*, *Curtinaglias* < Curtinum Einfang (als Flurname überall sehr häufig auch Geschlechtsname), *Sala* < Sala = Herrenhaus (ebenfalls häufig als Geschlechtsname), *Archas* (vgl. Du Cange *Arca* Grenzzeichen und Trast. Sils: Ais Aschantô ch'las *archias* chi s'po tierz saintza dan talg proevi daïen esser fattas bunas e sufficiaintas (dass die Archias, zu denen man hinzu kann ohne den Gütern Schaden zu verursachen, gut und genügend hergestellt werden sollen. A bezeichnete auch ein früheres Quartier in Chur und kommt in Mohr häufig vor, s. z. B. Mohr I, Nr. 375 v. J. 1265; in Remüs *Cuoira* < Curia (s. v. Maurer, S. 127 *curia* Synonym von *curtis* (Herrenwohnung, Herrenhof u. ibid. S. 275), *bargia* < barega (Schopf). Gemeinschaftlich haben beide Dörfer die Quartiere *Saglina* (Sent), *Salina* (Remüs) < Diminutiv von *Sala* (auch in Mohr I, Nr. 138 und vielleicht Nr. 145 Hof im U.-E.) und das dunkle *schigliana* (S.), *schillana* (R.), ein Platz mit Brunnen etwas abseits auf der Höhe, vielleicht aus *sella* (Wohngebäude der Colonen vgl. v. Maurer, S. 270 und Parl. d. S., S. 191 u. 148 und Mohr II, Nr. 327 *Seillia de Lupias* Acker bei Chur v. J. 1349). Gleichen Ursprungs ist vielleicht *Selaunum* = Schlans vom Test. des B. Tello (ein Sammelbegriff für eine Anzahl *sellae*?). — In den Rät. Urk. finden wir für Schlans die Formen *Sillaunes*, *Syllans*, *Sellans*. S. 10 v. J. 1275 *Walthero de Sillaunes*. Mohr I, Nr. 192 v. J. 1161 — „unum pratum subtus indes in *Sillas*“ und „uñum pratum in *Suppanina* in *Sillas*.“ Der Flurn. *Zoppanaina* existiert noch, einen Flurn., der dem *Sillas* entspricht, kenne ich nicht. *Schigliana* liegt ob dem Dorf.

Es sei mir bei dieser Gelegenheit eine kurze, nicht zum Thema gehörende Bemerkung erlaubt über die *Sala muritia* (gemauertes Herrenhaus) des genannten Testaments Tello. Bei Vergleich dieser Form mit den zahlreichen andern, dort enthaltenen, rätischen Formen, die sich bis heute erhalten, liegt es ausser jedem Zweifel, dass aus ihr das o.-e. Wort *murütsch* Keller entstanden, wie schon Planta (A. R., S. 300, Note 1) eingesehen hatte und dass Walbergs Erklärung (§ 93) zurückzuweisen ist. — Dass bei *muritium* > *müritsch* das vortonige *ü* den ähnlich artikulierten Tonvokal mit sich zog, so dass wir zunächst zu *mürütsch* gelangen, ist um so eher begreiflich, als die Bildungen mit *-itsch* gewöhnlich eine kollektive, manchmal frequentative, oft auch pejorative Bedeutung haben, wie *teritsch*, *taritsch* Schutt; *cuaditsch* Brut bei Bienen, *cuaditsch* mort Faulbrut, *s-chavitscha* Rübenkraut, *fuaditsch* (Ann. XXIV, 253) Schaden, der durch Wühlen *fuar* der Schweine verursacht wird, *zappaditsch* Hackfleisch, *sgiarvitschs* verlängerte Schritte, hastiges Laufen. Die gleiche Funktion hatte dieses Suffix ursprünglich vielleicht in *culaditscha d'saif* Talgform von *cular* fließen, gießen. *Maladitsch* ist das ital. *malaticcio*, eine ähnliche Funktion wie hier hat *-itsch* in *staladitsch*, an den Stall gewöhnt, das nicht gern hinausgeht (vom Vieh) und *düritsch* nicht empfindlich, *düritschas* Schwielen. — Bei der Form **mürütsch*, zu der wir gelangten, ist die Dissimilation *ü—ü* > *u—ü*, die zum aktuellen *murütsch* führt, nicht nur wahrscheinlich, sondern selbstverständlich.

lichen sind und ihrer ursprünglichen Bedeutung sehr nahe blieben, wie *pabulum* > *paväl* = das Futter, *pavlar* füttern Eng.; *ovilis* > *uì* U.-E., *uigl*, *nuigl* O.-E.; *nuégl* Obl. (beide mit Agglutination der Präposition *in*) = Stall; *jungere* > *yönd/chär* Anspannen der Ochsen mittelst dem *jugum* > *yuf*, an den Hörnern; *haedus* in *haed-eolus* > *asöl* Zicklein; *bubulcus* > *buqlch* Ochsenhirt; *amentum* > *armáint* Stück Grossvieh (Ochs, Stier) etc., ferner dass die deutschen landwirtschaftlichen Lehnwörter grösstenteils jüngeren Datums sind, alles dies spricht ebenfalls für eine grosse ökonomische Selbständigkeit des Landmannes in seiner Nachbarschaft.

Wann sind nun diese *vicinantie* entstanden und wann der *vicus*? Welche Rolle spielten sie vor und während der Feudalzeit? Welche war die ursprüngliche ökonomische und politische Einheit¹⁾? Wie lebten diese freien und halbfreien Bauern miteinander in ihren ganz abgeschlossenen Dörfern, die sich ihrer Anlage nach sozusagen unverändert erhalten haben und die noch heute Spuren uralter Feldgemeinschaft aufweisen? Diese Fragen stehen noch offen. Hierüber haben wir bis daher äusserst wenig erfahren. Was wir kennen und z. T. gut kennen, sind die Verhältnisse zwischen den Herrschaften und ihren Tributpflichtigen und die Rechtsgeschichte der Bünde und Gerichtsgemeinden. Vom eigentlichen Leben jener Zeiten wissen wir beinahe nichts. Um in dieses Geheimnis einzudringen, müssen wir das Dorf als solches, nicht nur in seinem Verhältnis zu andern politischen Einheiten erforschen. Ich gebe zu, dass dies beim wenigen Material, das vorliegt, ein äusserst schwieriges Unternehmen ist. Doch dieses Wenige ist wert erforscht zu werden und was Papier und Pergament nicht vermögen, das werden uns die ehernen Dokumente der Sprache, der Sitten und Traditionen, der landwirtschaftlichen Einrichtungen, der Flurnamen und ganz besonders der Strassen- und Quartiernamen und des topographischen Aufbaues der Dörfer erzählen.

Einige äusserst bescheidene sprachhistorische und kulturhistorische Beiträge zur Lösung dieser Fragen zu bringen, ist der Zweck folgender Ausführungen.

Vicinantia.

Das Dorf, das mit der Zeit zur politischen Gemeinde wurde, hiess „Nachpurschaft, Purschaft, in lateinischen Urkunden *vicinania*, auch

1) Dass die aktuellen politischen Gemeinden, die in der Regel aus den früheren Nachbarschaften hervorgegangen, jünger sind als die Gerichtsgemeinden, unterliegt keinem Zweifel. Dies schliesst aber nicht aus, dass die letzteren von den Herrschaften kombinierte, künstliche Einteilungen gewesen seien (vgl. z. B. das Hochgericht Bivio, bestehend aus Bivio, Avers, Remüs, Schleins) und dass die eigentliche Einheit ursprünglich doch die Nachbarschaft war.

*vicinitas*¹⁾, Sprecher hat *vicinea*. Im Tessin und italienisch Bünden treffen wir *vicinanza*, vgl. Salvioni Boll. stor. XIX, 170 und Monti „*visinanza*, *vicinanza* voci antiqu. villaggio, comune. 1335 *vicinantia* de *Bregia* etc.“ In bündnerischen Urkunden sehr häufig. Noch heute ist der Ausdruck für Dorf *vischnaunca*, *vischnqunca*, *vischnqunca* (Obl., Ann. XII, 5) und *vschnauncha* (spr. *fšnēt'a*, O.-E.). Nur die Dörfer des Unterengadins und Münstertals mit ihren äusserst grossen Gebieten kennen diesen Terminus, der *vaschnōncha* heissen müsste, nicht. Sie hiessen in alten Urkunden „*gemaind* und *burschaft*“ (G. Arch. Sent, Nr. 1, 1365), „*communitas*“ (Nr. 3, 1406) und in der gleichen Urkunde „*villa*“; Nr. 4 hat allerdings *Nachpaurerschaft*, aber Nr. 6 „*Gemeinschaft*“ ze Syns und Nr. 7, 1426 „*communis*“. *Comün* heissen sie in allen Statuten und diesen Namen haben sie bis heute behalten²⁾. Das kann kein Zufall sein. Die Sprachentwicklung kennt ebensowenig einen Zufall wie das Naturleben.

Im Tessin hat *vicinantia* nicht der Gemeinde, sondern der Gemeindeversammlung den Namen gegeben, diese Bedeutung besteht neben der andern auch im Oberland „*la vischnaunca da Calonda Mars*“.

Für eine Form *vicinantica* oder *vicinanca*, die den heutigen rätschen Formen entsprechen würde (denn lat. *-antia* hätte *-anza*, *-antscha*, nie *-ca*, oder *-cha* gegeben) finde ich keinen Beleg. — Maurer, S. 69—70 hat *vicinantia*, *vicinea*, *vicinetum*, die ersten zwei besonders für Italien. Da auch in Bündner Urkunden *vicinantia* die einzige Form ist, die hier in Betracht fallen kann, werden wir doch, trotz allen lautlichen Schwierigkeiten, von diesem Terminus ausgehen müssen und Beeinflussung durch Formen mit dem ligurischen Suffix *-anca* annehmen. S. Huonder, Voc., S. 25: Formen in *-aunca* und Archivio glottologico, VII, 494 und Muret, Bulletin du Glossaire de la Suisse romande, VII, 24. Als Ursache dieser Beeinflussung könnten wir Dissimilation von *vischnaunca* (Obl.) = Nähe annehmen, doch kennt das Engadin heute für Nähe nur das gelehrte *vizinanza*, und Formen in *-aunch*, *-auncha* sind mir ausser *auncha* für diese Region nur noch *geraunch*, *piaunch*, *flaunch*, *saunch* (s. Walberg, Wörterverzeichnis) bekannt. Zur Erklärung der Form könnte man den Terminus *vicinantes* = Bürger von Maurer (S. 70) beiziehen. Er hätte *vischnauns*, *vischnquns* gegeben doch ist er meines Wissens für Bünden nirgends belegt.

1) *Vicini* et commune et homines *vicinancie* de Reno uallis Reni Mohr II, Nr. 23 v. J. 1301. — Totius *vicinantiae* de Bever, G. Arch. Bevers, Nr. 23 v. J. 1465. Meuli, Beilage 1 v. J. 1438 hat *vicinitas*, in Nr. 4 dagegen v. J. 1527 wechseln *vicinitas* und *vicinantia* miteinander ab, Nr. 6 hat auch *vicinea*.

2) Recht interessant sind die Ausführungen hierüber in Champ., S. 172, aus welchen auch zu ersehen ist, welche grosse Rolle die kirchliche Einteilung bei diesen Einheiten gespielt hat. — Vgl. auch Kap. Cuvitg, Anm. 1.

Während der mittelalterliche Terminus *vicinus*, *Nachbauer* im Sinne von Bewohner der gleichen Gemeinschaft und Teilhaber der Allmend sonst aus dem lebenden Sprachschatz meines Wissens überall verschwunden ist, heisst der Dorfbürger in romanisch Bünden heute noch *vischin* (Obl.), *vaschégn* (Obbst.), *vschin* (O.-E.), *väschin* (U.-E.) und in Deutschbündner Urkunden *Nachpur*. Trast. Sent von 1906: *La redunanza comunala generala as compona or da tots vaschins e domiciliads Svizzers*“. Urkundlich ist *vicinus* so oft vertreten, dass ich als überflüssig erachte, hier weitere Belege zu bringen¹⁾.

Das Bürgerrecht heisst überall *vi-*, *väschinādi* (*vicinaticum*). — Für Gemeindebürger! treffen wir oft *figl della terra*, *tearra* oder *terrèr*, *tarrer* — im Gegensatz zu *fulastèr* (selten ist mir diese Form ohne Ferndissimilation $r - r > l - r$ erschienen)²⁾. — Trast. Vaz — *vasching cumprò aint, cio hê* (cioè) . . . *Landsman, unfaut della tearra*. S. auch. v. Maurer, S. 290. Obl. *burgheis* Ann. I, 145 ist jedenfalls nicht anders als das deutsche Bürger beeinflusst durch *borghese*.

Der Begriff *vischnaunca*, *vschnauncha* entspricht heute im Oberland und entsprach früher überall nicht ganz demjenigen von Dorf. Die *vicinania* bestand und besteht vielerorts aus mehreren Einheiten. Das Dorf, d. h. ein grösserer Häuserkomplex mit einer gewissen ökonomischen Selbständigkeit heisst im Obl. *vitg* < *vicus*.

Es sei hier ein Beispiel für die verschiedenen ökonomischen und politischen Einheiten angeführt:

Cumin = *La Cadè* bestehend aus den „*vischnauncas*“ *Disentis*, *Tavetsch Medels*, *Brigels*, *Truns*, *Somvix*.

Vischnaunca = *Disentis* bestehend aus den „*vitgs*“ *Muster*, *S. Gions*, *Disla*, *Segnas*; oder *Medels* bestehend aus den „*vitgs*“ *Curaglia* und *Platta*; oder *Brigels* bestehend aus *Breil*, *Dardin*, *Danis* u. s. w. — Diese Beispiele verdanke ich einer freundlichen Angabe von Herrn Prof. Dr. Tuor.

Im O.-E. heisst heute *vschnauncha* sowohl politische Gemeinde als Dorf. *Vih* hat hier und im U.-E. in der Alltagssprache den Ausdrücken *vschnauncha* und *cumün* weichen müssen. *Remüs* und *Schleins* unterscheiden noch *comün* = *vicus* und *comüna* = *vicinania*. Dass aber früher dem Begriff Dorf, Flecken, ländliche Ortschaft überall der Ausdruck *vicus* entsprach, beweisen sowohl die Literatur,

1) Für Italien und Spanien vgl. Monti: *visin* vicino, . . . 2° Voce antiquata abitante dello stesso villaggio o comune. . . 1220 „Omnes vicini loci de Albisio (Albese) . . .“ Nel 2° significato si legge nelle scritture nostre lombarde e nelle spagnuole del medio evo.

2) Auf Alliteration, wie *terrèr* und *fulastèr* beruhen auch die im Trast. Schuls (1815) häufig vorkommenden *forests* e *Terests*. Über Alliteration in der Rechtssprache s. Grimm I, 8.

als die Quartiernamen der einzelnen Dörfer. *Tiro uia ilg uyeh* Bifrum, Ev. Marcus XI — *ils 4 Vichs* = die 4 Dörfer (bei Chur) chron. rhet. 13 — *ui il vich da Brail*, ibid. 16, *orasom* (zu äusserst) *il vich* (Ardez) ibid. 21. An Quartiernamen finden wir: in Schuls: *vī* (in deutschen Urkunden Ämtb. *wig*) woraus Wyquelle ob dem Dorf, „*sü da vī*“, *vī d'sura* und Schleins, *sü da pär vī* (su [di] per [il] vico, hinauf durch das Dorf) *yó* (hinab) *da pär vī*, *sü som vī*, *yo di pe d'vī*¹⁾ (unten am Fusse des Dorfes). *Summus vicus*, das dem Dorf Somvix (*Sumvitg*) den Namen gegeben, oder vielmehr *summo vico* findet sich überall, besonders im O.-E. bei Quartiernamen häufig vor²⁾. In Scanfs (S-chanf) heisst, wie mir Herr Dr. Melcher mitteilt, nicht nur *Somvih* ein Quartiername, sondern man sagt auch noch *orasom-vih* zu äusserst i.D. für ein Quartier, das *Chantaluf* heisst, *giosom-vih* zu unterst i.D. für das Quartier *Büglsuot*. Aus diesen zwei letzten Ausdrucksweisen geht hervor, dass die Idee *vih* = Dorf sich noch heute im Bewusstsein des Sprechenden erhalten hat, obgleich auch hier der Name für Dorf *vschnauncha* ist³⁾. Es sei hier auch *Scannavicum* (Schanfigg), *Vicosoprano* (Bergell) und *Mezzovico* bei Lugano erwähnt. Vgl. auch Wartmann II, 75, anno 865: „*juso a vicum*“. — *Vicus* neben *locellus* (ob sie ganz gleichbedeutend, kann ich nicht entscheiden) finden wir im Testament des Bischofs Remedius (Ende des 13. Jahrhunderts), Mohr I „et batendo ducatur circiter per vicos“.

Der römische Terminus *vicus*, den wir schon im äussersten Westen *Vigo* (Portugal) und in Italien besonders häufig treffen (*Vico* bei Reggio Emilia, *Vigo* und Montevigese bei Bologna etc.) hat sich also in Bünden bis heute im ursprünglichen Sinne erhalten.

Wenn auch die meisten Nachbarschaften nicht aus so vielen Einheiten bestehen, wie die oben angeführten (Disentis, Brigels u. s. w.), so haben sie doch in der Regel neben dem Hauptdorf noch Fjlialen, bestehend aus Flecken, Weilern, Höfen etc. Diese nennt Champ. S. 108 *Acclas* < *Accolas*, die Einwohner dieser *acclas* wurden als nicht

1) Diese sonderbare Präposition, die heute meines Wissens verschwunden ist, fand ich auch in der Chron. rhet. „sur vich *dipé* dil munt“ S. 27.

2) Sonvico bei Lugano, urkundl. v. J. 724 *Summus vicus*, geogr. Lexikon der Schweiz. Vgl. auch *Sonvüllier* Kt. Bern, *Som La Proz* Kt. Wallis, *Sombeval* Kt. Bern etc.

3) *Ir sü per via*, *gip per via* das Dorf hinauf, hinuntergehen, enthält nach Dr. Melcher, dem ich beipflichte, das Wort *vih* durch Volksetymologie in *via* umgeformt. — G. G. Cloetta in seiner wunderschönen Novelle „Fin alla Mort.“ Ann. XXIV, 153 verwendet *sumvih* gewissermassen als Appellativum: „las chavras sun fingià in *sumvih* (klein und ohne Angabe des Dorfes). Wäre dieser Ausdruck etwa früher ein allgemeiner topograph. Terminus gewesen wie *Cadruvi*, *plaz* (Dorfplatz)? Vgl. Mohr I, Nr. 138 v. J. 1161 in Schlanders *summo vico*.

ebenbürtig denjenigen des Hauptdorfes betrachtet (ibid.), daher fühlen sich heute noch die *vschins* von Cinuskel (*Zinuſs-chel*) beleidigt, wenn die von Scanfs sie, wie die Einwohner von Susauna, Chapella und Brail „*quels dellas acclas*“ nennen. Heute hat *accla* (und hatte wahrscheinlich, neben der erwähnten Bedeutung auch früher) in den meisten Gegenden den Sinn von „ausserhalb der Dorfmark angebautes Stück Land“ (Huonder, Voc.) mit Haus oder Scheune, die nur so lange bewohnt werden, bis das Heu aufgefressen ist. *Uccláun* im Obl. bedeutet Weiler. Im U.E. heissen diese Filialen „*muntŕgnas*“, obgleich diejenigen von Schleins (*Strada* und *Martina* = Martinsbruck) und diejenige von Guarda (*Giarsun*) unten im Tal liegen, während das Dorf hoch oben auf der Höhe tront. Die Kollektivbezeichnung der Schleinser Filialen im Tal heisst *plan*. *Ir gio plan* nach Martinsbruck oder Strada hinuntergehen. *Montagna* in dieser Bedeutung fand ich auch in einer italienisch bündnerischen oder tessinischen Satzung, deren Name und Fundort mir leider entgangen sind. Diese Form dürfte den Ausgangspunkt bilden zur Erklärung der merkwürdigen Bezeichnung in *Montanis* (Mohr I, Nr. 97 v. J. 1070) und *Müntinen*, *Muntanen* etc. Ämtb., S. 223. Die Bedeutungsentwicklung liegt auf der Hand. Ausgangspunkt: einer Herrschaft gehörende Güter in einer Bergregion.

Die Filialen von Scanfs heissen in Urkunden des dortigen Archivs, wie mir Herr Dr. Melcher mitteilt, auch *Chantuns*, „*Instrumaints inter la vschnauncha* (abgekürzt) *Scanf et Chantun Zuzauna*“ — „*tuots vsins dal Cantun Zinuos-chal* (17. Jahrh.) S. Ducange II, 105 *Cantonus* regio, provincia. Dieser Terminus wurde noch vor kurzem auch im Sinne von Dorfviertel verwendet vgl. Fögl d'Engiadina 1884, Nr. 12 „*la chesa Nr. 87 situada a S-chanf, Chantun btigl suot*“. *Esser in bunas cul Chantun* mit der Nachbarschaft gut auskommen (Dr. Melcher). Die gleiche Bezeichnung findet sich auch im Trast. Sils (Eng.) v. J. 1573, Z. f. r. Ph. XI, 119 „*la vsinauncha . . . daie scheirner e metter trais cuuichs, ün per chiantun* (das Dorf soll 3 cuv. wählen, einen in jedem C.). S. Ducange: *Cantonum* urbis pars, regio. Gall. *Canton* quartier. — Rät. Urk. 124 v. J. 1371 *Kantuns* zwischen Waltensburg und Ruis.

In andern Statuten fand ich sonst überall für diese Dorfviertel (gewöhnlich 3) *Terzals* oder *Terzas*, bei Verteilung *Quartals*, *Quartas*. Die Chron. Rhet. S. 21 braucht diese Bezeichnung für eine grössere und zwar diesmal kirchliche Einheit „*Susch e Lavin stin* (für *sun*) *hossa ün terzal*, *ma avant 150 ons stovevan ir tots à Susch a Baselia e pajar la terza da la Plaif*¹⁾. Das Territorium des Veltlins war in 3 *tarseunas* oder *terzals* eingeteilt Ann. I, 164. Nach Champ., S. 191 be-

1) Süs und Lavin bilden jetzt (jedes) ein Terzal, aber vor 150 Jahren mussten alle nach Süs in die Kirche und die *Tertia* der Pfründe bezahlen.

stand Obtasna aus 3 *Terzals*. *Terza* heisst ein Hof bei Sta Maria M.T. 1842 m. u. M. (wo noch Roggen gedeiht). Fögl. d'Eng. 1. Okt. 1910. — Über *Tarzous* s. Kap. Mistral. Vgl. auch Ducange *Tertia*.

Obgleich *terzal* häufiger ist, musste *Chantun* im Sinne von Dorfviertel doch die ursprünglichere Bezeichnung sein, wenigstens für das O.-E. und das Albulatal; dies geht hervor aus o.-e. *Chantunais* Alb. T. *Chantunér*, *Cantunér* = Nachbar. Das U.-E. u. M.-T. u. Obl. haben dafür *väschin*, *vischin*.

Spr. P. R., S. 280, gibt uns eine ganze Reihe Formen für Dorf, Flecken, Weiler im Veltlin im lateinischen Gewande: „*Tribus, quadras, vicinantias, contratas, colongellos* (spr. *colognellos* v. *colonia*)¹⁾ *cantones et aliter*“. Im Oberhalbsteiner Archiv treffen wir in diesem Sinne sehr oft *plef* (*plebs*) = Kirchspiel. Nr. 11, 1667 „soll jede *pleff* einen Mann ernambsen“; Nr. 15, 1699 „4 *pleffen*“ und in vielen andern Urkunden. Romanisch finden wir im Obbst. auch *squadra* (Nr. 112). Für *plebs* s. auch Kap. *Titel*.

Für Hof kenne ich kein populäres Wort. Das alte *majeria*, das dem Dorf *Sils* (*Segl*) *María* den Namen gegeben, ist zum Schriftwort geworden. Walberg, S. 182 zitiert drei Belege aus Bifrum für *maria* < *majoria*. Im Namenverzeichnis der rät. Urk. finden wir *Mairia*, *Maria -ya*, *Meria*; — den mayerhof ze Igels in Lugnitz gelegen, genant *Marya de Gresta* ibid. S. 287 v. J. 1404. — *Accla* entspricht nicht überall ganz diesem Sinne. Die gewöhnlichste Form (im Engadin wenigstens) ist heute *hof*. — Trast. Sènt hat *bain*. *Ils bains d'Aguina*, *bain Suort*. etc. Vgl. *mër* im Kap. „Andere Dorfbeamte“.

Und nun zur kleinsten ökon. Einheit zur *chafa*, *chafada* (Hofstätte, s. v. Maurer, S. 21). — Trast. Sènt 1906, § 62. — *Ogni chafada (famiglia da proprietaris da vachas)* ha üna vusch. — Jede Hofstätte hat eine Stimme. Auch *pösta* < (*statio*) *posita* wird in diesem Sinn verwendet. — Dar vuschs suot tuottas Bachiettas po imminchtün *chi chiassa a sia posta* et da mez anno innaun ha fatt seis paun²⁾ (Trast. Sott Tasna). — *Far säs pan (d')pösta* bedeutet heute noch in Sènt eine eigene Hofstatt haben (Lehrer Pitschen). *Sulám*, *sulqm* < *solamen* Hofstätte wird noch viel verwendet, s. Ann. XII, 160. XXIV, 182. — Da nur Grundrecht, nicht Personalrecht bestand, konnten von den *väschins* bloss die Haus- und Grundbesitzer und zwar in der Regel nur

1) Für *colonia* gibt Muoth Ämtb., S. 58 die romanische Form *culegna* (Obl.) an, eine entsprechende Form für das Engadin ist mir unbekannt.

2) Stimmen unter allen Stäben (in der Nachbarschaft und Gemeinde) darf jeder, der in seiner eigenen Hofstatt wohnt und seit einem halben Jahr sein eigenes Brot gebacken hat.

das Haupt des Hauses (Obl. *cau cafa*)¹⁾ stimmen. Er hiess ursprünglich *massarius* < *massér*²⁾, doch hat diese Bezeichnung mit der Zeit die Bedeutung von Alpgenosse angenommen. „Massers nun haun il drett d'alpiger chavals (Ann. XIII, 221 anno 1562), „gnarò registro ils quintes chia ils chos d'alp rendaron a massaers“ (ebenda S. 245). „sch'ei d'aventass, ch'ei vangiss angual *Masser* ner Pur nief, ca fuss bucca staus cur las alps ean vangi parchidas etc.“³⁾. — (Trast. Flims 1696); hier kann es auch die ursprüngliche Bedeutung haben. Der Trast.

1) Doch sind Bestimmungen nicht selten, nach denen auch andere, sogar Minderjährige, zugelassen wurden. Trast. Sott Tasna: *Femnas* non han vusch ingiüna. Ma scha i havessan *Maschkials* schi dessan quels pudair vuschar, *quant pitschens e juvenis chi fuossen*. Weiber haben keine Stimme, doch sollten sie männliche Leute (Kinder oder Verwandte) im Hause haben, so sollen diese stimmen können, so klein und jung sie auch seien. — Trast. Sils: Ais aschantò ch'ingün giuuen da quatordesch ans ingiu (vom 14. Jahr abwärts) possa dar uusch et chi nun pô der uusch daie ster giu dalg aring cur s'dumanda intuorn (soll bei der Umfrage, Abstimmung, vom Ringe wegbleiben). Noch anderswo ist von diesem 14. als Reifejahr die Rede. Heute noch bedeutet dieses Alter den Übergang von einer Lebensperiode in die andere. Die Konfirmation la *soncha tschaina* spielt in dieser Beziehung in reformierten Gegenden eine grosse Rolle.

2) Predicti uero dominus et *massarius* hanc cartam ut supra fieri rogaverunt, Mohr I, Nr. 168, anno 1201. *Masarius* solvat omni anno X l. solid. denar. Mohr II, Nr. 230 v. J. 1330. Man ist versucht bei Erklärung von *massér* an *mansuariu*, *mansariu* aus dem häufig vorkommenden *Mansus* zu denken, doch wäre das „ss“ unerklärlich. *Mansus*, *mansio* hat auch hier Spuren von sich hinterlassen: Regest Nr. 22 aus dem G.-Arch. Bevers v. J. 1463 (Kantonsarchiv Chur): „Der genannte Petrus kann mit allen seinen Erben in las Agnas bleiben, wo er jetzt „cum maschnada“ wohnt. — U.-E. *maschnera* (mansionaria) die Magd und *maschnär* (Pallioppi) besorgen. S. Grimm I, 434, Beleg aus dem Jahre 1283: cum mancipiis, *mansionariis* et hominibus qui vulgariter losjungere seu enlouke lode vocantur. Näher dem ursprünglichen Sinne von *maschnera* steht die zweite Bedeutung: Feld- oder andere Arbeit besorgende Frau im allgemeinen (auch eine aus der Familie oder die Hausfrau selbst). Barblan Parablas, Mitos etc. Ann. 1910, S. 286: Duos *maschneras* giaivan davò suolch, sa duonna ed ün'otra. Zwei M. folgten der Furche (dem Pflug), seine Frau und eine andere. — *Maschün*, *maschum*, *maschügn*, *maschëun* (*mansionem*) bedeutet auf dem ganzen Gebiete Hühnerstange. — Ir a *maschun* schlafen gehen. — Vgl. aber Travers Müserkrieg Dec. V „ls fet metter in sias *maschuns* (Kasematten) — Chi sun uschè melas *prashuns*“ (garstige Gefängnisse) und Mohr II, Nr. 230 v. J. 1330 (Bergell): „... petia una terrae prati, campi et boschi, cum duabus *mansionibus*.“

3) *Massarii* haben nicht das Recht Pferde in die Alp zu treiben. — Die Rechnungen werden registriert werden, welche die Alpmeister den *massarii* abgeben. — Wenn es vorkäme, dass irgendein neuer *Massarius* oder Bauer, der bei Bezug der Alpen nicht dort gewesen wäre . . . etc.

Zernez S. 61 hat *patruns* für *massarii*. „Sun culpaunts ils Patruns da ngir sves, fond ngir lur uffaunts eroudani dobla falla¹⁾.“ Später wurde als landläufiger Ausdruck dafür einfach *pur* (Obl.), *paur* (Engad.) angewendet. Heute noch unterscheidet man *pours* e *yüväs*, *purs* e *matts* (verheiratete und unverheiratete). *Massera* Hausfrau ist wie ital. *massaia* auf dem ganzen Gebiet noch gebräuchlich. *Signur x . . . cun sia Massera* heisst es immer im Rodel für die Anniversarien zu Laax (H. Prof. Tuor).

La massera va per cha
O la piel' o l'ha pielä.

(Die Hausfrau geht im Haus herum, entweder nascht sie oder sie hat genascht.) Gaud. Barblan: Parabras, mitos etc. Ann. XIV, 305 (sehr schöne, folkloristisch interessante Arbeit).

Cuitg.

Den ältesten Beleg für c. fand ich in einer Urkunde vom G. Arch. Sent Nr. 3 aus dem Jahre 1406 *covici dicte communitatis de Sindes*. Es handelt sich um ein Erblehen, dessen Objekt die Alp Valsula im Patznaun (ein strenger Tagemarsch von Sent entfernt) ist. In Nr. 5 u. 6, die in deutscher Sprache abgefasst sind, heissen die c. Dorfvogt, Pl. Dorfvögt, ebenso in Nr. 1 a. d. J. 1365. Die ersten 14 Urkunden von G. Arch. Sent handeln alle von Erblehen, die von den drei *covici*, *convici* oder dorfvögt „mit gunst und mit gutem Willen der gemaind und burschaft von Sins“ (Nr. 1), oder „mit vollem Gewalt anstat der nachpaurschaft ze Syns“ verliehen werden²⁾. Auch im G. Arch. Bevers handelt die älteste Urk. (Nr. 1 a. d. J. 1327) von einem Erblehen, das von drei mit Namen genannten Bürgern im Auftrag und mit Vollmacht der Nachbarschaft einem Privaten verliehen wird. Die drei genannten Vertreter der Gemeinde können nichts anders als ihre *cuviks* sein, obgleich dieser Name hier (in dem Regest, das mir zur Verfügung stand) nicht genannt wird. In Nr. 4 desselben Arch. erscheint ein nach c. gebildetes Verbum „Bertoldus, Sohn des Nicolaus

1) Die Inhaber der Hofstätten sind verpflichtet, selber zu kommen zur Dorfversammlung, falls sie ihre Kinder schicken verfallen sie etc.

2) Einige dieser Urkunden tragen das Siegel des Richters ze Ramuzz (Remüs) oder eines „notarius publicus, so, Jacobus Charpoforus“, andere aber dasjenige eines gewöhnlichen Bürgers von Sent, so tragen Nr. 2 v. J. 1404 und Nr. 4. v. J. 1408 das Siegel von Baltesar Pult von Syns und Nr. 12 von 1475 das von Rodolfus Benedictus de Sins. Alles dieses lässt auf grosse Selbständigkeit dieses Gemeinwesens schliessen und ähnliche Verhältnisse werden wohl in den meisten andern u.-e. Dörfer geherrscht haben. Es scheint mir deutlich, dass wir hier schon vor der Entstehung der Bünde mit Dorf-, nicht mit Talgenossenschaften zu tun haben.

Rossoni, tut vor dem „Ministrall“ des Tals Engadin kund (*convicit*)¹⁾, dass der Nachbarschaft Bevers das Durchgangsrecht durch gewisse Güter gewährt wurde. — Von 1465 an treten im gen. Archiv immer zwei c., die hier wie überall die Nachbarschaft in ökon. Sachen vertreten, auf; so in Nr. 23 (1465) „*Nomine agentes et parte couianciae totius vicinantie de Bever.*“ Dieses *coviancia* kommt in den späteren Statuten unter der Form *cuviaunza*, *cuidanza* = das Dorfregiment sehr häufig vor, ebenso das Verbum *cuiar*, *cuvier* -*aer* = verwalten, regieren. Die ältesten Urkunden, die von Dorfangelegenheiten handeln, datieren in den gut erhaltenen Archiven des Engadins von der Mitte des 15. Jahrhunderts. Besonders reich an Belegen für c. sind diejenigen von Zuoz und Samaden, und zwar erscheint er gewöhnlich in der latinisierten Form *convicus*.

Im Obl. sind die von Dorfangelegenheiten handelnden Urkunden, die mir bekannt sind, durchwegs in deutscher Sprache abgefasst, einige Archive enthalten nur deutsche Pergamente. Der c. tritt uns darin in verschiedenen Formen entgegen. Für die Cadi konnte ich leider keinen Beleg auftreiben; die Regesten von Disentis, Medels und Travetsch im Kantonsarchiv zu Chur handeln selten von rein ökon. Dorfangelegenheiten und nur da tritt der c. auf. Originale standen mir für dieses Gebiet leider nicht zur Verfügung. Für Brigels gibt uns W. u. S. I, 24 v. J. 1542 die Form *Cavig*. Nicht selten erscheint der c. in den Urk. der Foppa, besonders das Archiv der Freien von Laax ist reich an Beispielen. 1448 klagt der *kuwig* von Flims gegen Laax wegen der Alp Nagins — 1497 tritt der *guwig* von Laax „von gemainer Nachburen waegen“ als Kläger gegen einen Privaten wegen Einzäunung von Gütern auf — 1546 erscheinen der *kuwyg* von Sagens und der *guwig* von Laax im Namen ihrer Nachbarschaften vor Gericht. Die Urk. Nr. 1 (1490) vom G. Arch. Sagens handelt von einem Rechtsstreit zwischen dem Bischof und der gen. Gemeinde vertreten durch ihren *gawig* betreffs Frühlings- und Herbstatzung.

Sehr oft tritt uns c. in der deutschen Form von Dorfmeister, dorffmaister entgegen. Eine Laaxer Urkunde v. J. 1611 nennt einen Jan Blasch derzeit Weibel und Dorfmeister. S. für diese Form auch W. u. S. II, 226 u. 248 Ausserbelfort. Wie aus dem Gesagten hervorgeht, erscheinen uns die c. in alten Urkunden gewöhnlich als Beauftragte im Namen der Nachbarschaft bei Streitfällen, die vor höheren Instanzen gehörten.

Ob die c. selber ursprünglich strafrechtliche Befugnisse hatten und wie weit diese event. gingen, ist beim bestehenden Material schwer zu entscheiden. In der Konvention vom 7. Mai 1462 zwischen den Nach-

1) Oder hängt es mit *convicium* = lautes Geschrei und *convictor* zusammen?

barschaften des Oberengadins (Meuli, Beilage 2, S. 82) heisst es „Forderungen im Betrage von 3 Pfund mittlerer Währung (25 Fr.) sollen von den *covihs* jeder Nachbarschaft in und ob Fontana Merla gefordert und geltend gemacht werden. Über den c. als Richter werden wir später zu sprechen kommen.

Champell kennt die *cuvichs* nur für den Kreis Obtasna (Jurisdiction Ardetiana), er definiert folgendermassen (S. 194) ihre Befugnisse:

„Habent praeterea huius Jurisdictionis pagi primarii quique suos magistratus, quales Germani „Dorfmeister“ vocant, Italice vero loquentes, maxime in Volturena (Veltlin), „i Consoli“, atqui populari lingua illi „Cuvichs“, vel „Convichs“, id est Convici, qui sui cuiusque vici pagive rebus administrandis praesunt; ea pene potestate praediti, qua in urbibus tribuni in suis quique tribubus pollent. Idem in suis pagis cum suis adjunctis proceribus suam quique jurisdictionem iudiciaque habent super certis quibusdam rerum speciebus, interdum etiam magni ponderis sibi peculiariter assignatis iudicandis, in qua major jurisdictione nihil juris habet.“

F. Sprecher P. R. (S. 235) kennt sie nur für das O.-E. „Quilibet pagus deinde suos *Covicos* habet.

Den ältesten rom. Beleg für c. fand ich in Ann. XXIII, 256 v. J. 1538 „Cumpra d'Val Bevar — Ankauf des Beversertals „... Als Noebels et prudaints S. Antoni Planta, Steiuan Marting et Andrea Biffrum *Cuuis* dalla vschinauncha da Samaedan.“

Die Dorfrechte sind der wahre Tummelplatz für unsern rätischen Dorfmeister. In den Engadiner Statuten ist er jedoch viel häufiger zu treffen als in denen des Oberlands und seine Kompetenzen sind dort bedeutend grösser. Die Gerichtsgemeinde hat sich im Oberland besser erhalten und es gingen nicht so viele ihrer Kompetenzen auf die Nachbarschaften über wie jenseits des Albula. Diesen Eindruck gewann ich wenigstens aus dem wenigen Material, das mir zur Verfügung stand.

Nach den Dorfrechten liegt den c. die Aufsicht über alle andern Beamten, die die Hirtenschaft, die Bewachung und Einschätzung des Feldes, der Liegenschaften, Weiden, Wälder, Alpen, die Bewässerung inne haben, ob. Sie wählen die Hirten: „Tuts pasturetts da vschins possen et dejän infiner ls *Cuvij's* zainza contradiction d'üngün vschin“ — Trast. Bevers¹⁾. „*Cuvits* den finar tuots Pastrietschs da Comün“ — Trast. Zern.²⁾ „Pastuors tres *cuvichs* ordenôs“ — Trast. Sils³⁾. „ad ilgs *Cuvigs* pon plidir ils pasturs

1) Ann. XVII v. J. 1584. Alle Hirtenschaften der Nachbarn (Bürger) dürfen und sollen wählen die c. ohne Widerspruch irgendeines Nachbarn.

2) Ann. XII v. J. 1724 (zum grössten Teil aus lat. Statuten des 16. Jahrh. übersetzt, wie das bei den meisten Statuten der Fall ist). C. sollen alle Hirtenschaften des Dorfs wählen.

3) Z. f. rom. Phil. XI v. J. 1573. — Hirten durch c. bestellt.

cun quella condition, ch'els seigian flissigs“ — Trast. Flims¹⁾). „Pasters da Comün dessen *Cuvits* finar tuots“ — Trast. Schleins²⁾).

Diese Bestimmung fehlt beinahe in keinem Statut.

Die c. leiten die Gemeindewerke (in deutschen Urk. tagwen, in rom. *lavurs comünas*, heute gew. *rodas* — s. Vetsch, Herkunft und urspr. Bedeutung des Wortes Rood — Appenzellische Jahrbücher 1906) und sorgen für die Erhaltung und Pflege der Strassen, Wege, öffentliche Gebäude, Brunnen, Wasser- und andere Werke. „Item es ist auch gemacht worden, welcher von einem herren landamman, gricht oder dorfmeister geboten würd, das er kommen solle, und helfen steg und weg machen, besseren und erhalten, der selbig soll sich . . . auf dem platz mit seinen waffen oder werckzeug verfügen etc.“ Trast. Ausserbelf.³⁾). — *Cuvij*s sun culpaunts, scordüna *cuviaunza* da fer lavurer lavurs da Cumün 3 dijs inua chi ais lg plü bsting. Et eir plü scha bsting flüss (Trast. Bev.)⁴⁾), ebenso Trast. Zern, wo die c. diese Arbeiter beaufsichtigen und die Leute antreiben müsse, „et far ir las lavuors chi sun banidas“. Im Trast. Flims und anderen noch liegt dieses dem Werkmeister ob: „a chi ca fuss buc, cur ilg Verckmeister clomma, dein tuts quels, c'han mancau, esser curdai a lgi Seckelmeister tont Sco 5 bazs⁵⁾“. Im neuesten Tr. Sent von 1906 heissen die Leiter dieser Arbeiten *capo zedla*⁶⁾) § 39, S. 91.

Weiter haben die c. Bussen zu verhängen und dafür zu sorgen, dass sie eingetrieben werden. „Item sun culpaunts dad assister al Itscheder in scouder las fallas, chi vegnen als comün Trast. Zern.⁷⁾“; s. auch Trast. Bevers S. 191 und Art. *Scossas* (von

1) Dec. I u. Ann. XXIV (vollständiger) und die c. können wählen die Hirten unter jener Bedingung, dass sie fleissig seien.

2) Ann. XVII, 1768.

3) Gesetzbuch für das Gericht Ausserbelfort, W. u. S. II, 248.

4) C. sind verpflichtet, (und zwar) jede Behörde, 3 Tage lang Gemeindewerke ausführen zu lassen, wo am notwendigsten ist und auch länger, wenn notwendig wäre.

5) Und wer nicht da sein sollte, wenn der Werkm. ruft, sollen alle, die gefehlt haben, um soviel wie 6 Batzen dem Seckelmeister verfallen sein.

6) Tottas otras vias champestras han da gnir mantgnüdas da zedlas. A tal scopo vain tot il comün, comprais filialas Crusch e Suren parti aint in zedlas, allas qualas vain surdatt ün tragett da via specifichä. — Alle andern (nicht private) Feldwege sollen unterhalten werden von Zedlas (Gruppen, die je auf einem Zeddel notiert sind). Zu diesem Zweck wird das ganze Dorf inbegriffen die Filialen Crusch und Suren in Z. eingeteilt, welchen je eine bestimmte Strecke übergeben wird.

7) Item sollen sie dem Einzieher (s. *etscher* Einleitung) behülflich sein beim Einziehen der Bussen, die dem Dorf zukommen.

scouder einziehen). Nach den meisten Statuten fällt ein Teil dieser Bussen dem c. zu. Trast. Sent 1906 „Ogni cui retschaiya $\frac{3}{4}$ dellas multas validas ch'el fa; l'oter quart va in cassa comunala“¹⁾. Über die eingezogenen Gelder und Naturalien sind die c. einer strengen Kontrolle unterworfen . . . „Dessen cuvids la prüma eivna davo jo d'ofici render quint in publica plaza, in presentia dels avuats, cuvits novs, et il noder da criminala etc.“ Trast. Schleins S. 135²⁾. „Cuvits et Itscheder sur culpaunts davo St. Martin 8 dids da dar quint da lur offizis, nun dond den ngnir castiads da ses Homens“³⁾ (Trast. Zerneuz und fast überall).

Mit der Aufsicht und Kontrolle über die Handlungen der cuv. ist beinahe in jedem Statut ein höheres Kollegium beauftragt. Im Tr. Thusis⁴⁾ heisst es die siben mann.

§ 20 „Item die vorgemelt gemainde (Thusis) soll und mag alle jar ain gowigen erwelen und setzen und dem nach mögen sy siben man, doch mit rat und bywesen aines yeden vogtes an statt des hern under inen selbs mit der merern hand erwelen und setzen oder die alten siben man beliben lassen, und die selben siben man sölle des dorfs eer und nutz regieren nach ir besten verstendnus getruwlich und ungevarlich“. — Im Trast. Madulain heissen sie *Hommans dalg Aschantamaint* „Vain ordino chia Sigr^a Cuvixs praesaintan lur quint 8 dis zieva Calanda Meig directo als Hommans dalg Aschantamaint“⁵⁾. „Covix saian oblios da manifaster als Hommans dal A. tels chi contrafaun“⁶⁾. Trast. Sils hat *hummens deputôs dalg aestim* (Schätzung), Trast. Schuls: *Ils da dudasch*: e non s'fond la pro Cuvits, dessen gnir *dils 12 Chiastiats*⁷⁾. Die spätere Ledscha fundamentala hat: *Mastral da Comün* (in lö da dudesch): Surveglianza sur autoritads, saramentaziun etc. Im Trast. Zernetz führen sie den Namen „*ils del ses*“ (die sechs Männer) „Imminchia on

1) Jeder c. erhält $\frac{3}{4}$ der gültigen Bussen, der andere $\frac{1}{4}$ geht in die Gemeindekassa.

2) Es sollen die c. in der ersten Woche, nachdem ihr Dienst aus ist, auf dem öffentl. Platz Rechnung ablegen in Gegenwart der Vögte (s. Kap. *guia*), der neuen c. und des Gerichtsschreibers des Blutgerichts (Gerichtsgemeinde).

3) 8 Tage nach St. Martin Rechnung abzulegen, bei Unterlassung sollen sie von den 6 Männern bestraft werden.

4) Ältestes Dorfrecht von Thusis 1491 durch den hochwirdigen fürsten und herrn hern Ortlieben fryhern von Brandis vischowen zu Chur gegeben. — W. u. S. I, 135.

5) Ann. XXI, 1728. — Es wird erlassen, dass die Herren c. 8 Tage nach dem 1. Mai direkt den Männern der Satzung ihre Rechnung vorlegen.

6) C. soll den M. d. S. diejenigen angeben, die dagegen handeln.

7) Und wenn die c. es nicht tun, sollen sie von den zwölf bestraft werden.

per di da St. Martin dess(en) ils 6 Terzals dal Comtin tscherner ün Hom per Terzal, et quels ses Homens den ngir insembel, et metter tuot il Redschamaint del Comtin¹⁾.

Der Schluss vieler Paragraphen heisst: „et nun fond cuvids (wenn die c. es nicht tun) . . dessen (sollen sie) dels dal sês ngir castieds“. — Dieses Kollegium hat allem Anschein nach kontrollierende und gesetzgebende Befugnisse (s. auch Kap.: Der Mastral als Dorfbeamter). Im Tr. Zern. sind diese sechs Aufsichtsräte und Rechnungsrevisoren auch Wahlmänner. Sie wählen alle Beamten, vor allem die c. —

Doch gewöhnlich wurden diese letztere direkt nach Terzals oder Quartals gesetzt. Daher treffen wir fast immer deren drei, manchmal vier. Im Oberland ist in der Regel von einem einzigen die Rede, doch hat das Trast. Flims immer die Mehrzahl. — Trast. Sils: la vsinaunchia intyra possa e daie scheirner e metter *trais cuuichs*, ün per chiantun *d'sieuva üsanza uiglia*²⁾. Nach Trast. Bevers wählt die Gemeinde und zwar nach Alpen „siand da metter ün *Mastrel et traïs Cuvijs*, Els quels quater offizis, siand quattar alps, aun els ordino che saia ün offici per alp“³⁾. Ebenso im Trast. Madulain. Nach Trast. Sent.⁴⁾ stand es den c. selber ob, ihre Nachfolger zu ernennen, doch nur, wenn die Nachbarschaft keine Opposition machte. (S. Kap. Wahlen.)

Mit der Zeit kam in einzelnen Ortschaften die Sitte auf, sie nicht mehr zu wählen, sondern der Häuserreihe nach zu bestimmen, so im Trast. Laax⁵⁾ „A° 1726 . . . seindt gemeine Nachbarn zu Laxs rätthig worden, das dorffmeister ambt kunftighin umbgehen zuo Lassen etc.“ doch kam man, scheint es, von diesem Besetzungsmodus wieder ab, denn anno 1818 treffen wir in demselben Band wieder die gleiche Bestimmung in rom. Sprache und hier erfahren wir auch den Grund dieser Änderung: „Vesent Sura che nagin leva far igl *cau vitg* ha igl Lud^{el} Vischinadi de Laags Concludiu che de cau d'envia deigig

1) Jedes Jahr auf den St. Martinstag sollen die 6 Terzals (Dorfviertel) je einen Mann wählen und jene 6 Männer sollen zusammenkommen und die ganze Regierung des Dorfes setzen.

2) Die ganze Nachbarschaft möge und solle wählen und setzen drei c., einen für jeden Dorfteil nach altem Brauch.

3) Sintemal ein Ammann und 3 c. zu setzen sind, welche 4 Ämter, sintemal 4 Alpen sind, haben sie verfügt, es sei für jede Alp ein Amt.

4) Ledscha comünala 1685. G. Arch. Sent. Im P. d. S. als Loi de Sent angeführt. Dieses Arch. enthält mehrere Dorfrechte.

5) Dorff Rechte zu Laax so gemacht A° 1645, erneuert 1657 und bestätigt 1724. G. A. Laax.

quei ufezi ir suenter la Roda sin tuts quels vischins, che posseden s. h. Bieschtga d'armentiva . . .¹⁾, ausgenommen davon sind „vieuas et orfens inua ch'igl ei mai femnas“, Witwen und Waisen, wo nur Weiber sind.

Die c. sind die ausführende Behörde. Sie haben Gemeindeversammlungen anzuordnen und einzuberufen und ihren Besuch zu kontrollieren „et da chi non vain a cusailg pon Cuvids scouder Xr. 12 impestiaunt“ Trast. Zern²⁾. „Elg ais ordino che tuttas voutas che cuvijs sumaglia et che bsüng füs da trer a vschins che scodün vaschin saia culpaunt da ngir impetiaunt (Druckf. für -stiaunt) siand bania dad ün mes a buochia u alla chiesa u vairamainch lg segunt sain tuchio³⁾“ Trast. Bevers.

C. dürfen nichts von sich aus beschliessen, sondern müssen alles, was irgendwie von Belang ist, vor die Nachbarschaft bringen. „Dessen cuvits ogni chosa da momaint portar avant comün e spetar seis cumond, finaschuns accordanzas Abschaid, chiartas adressadas al comün, scrittüras, ordinaziuns, muntas . . . venditas oder che esser podess da momaint“⁴⁾ (Trast. Schleins).

„Cuvids nun dessen vender üngün *Comünavel*, ne far d'üngüna

1) Da man einsah, dass niemand das Amt übernehmen wollte, hat die hochl. Bürgerschaft von Laax beschlossen, dass von nun an dieses Amt nach der Rood gehen soll auf alle Bürger, die (*salv honur*) Rindvieh besitzen. Dieses s. h. (*salvo onore*, mit Verlaub) fehlt nie vor Benennungen von Vieh. Il *salv'onur arduond e tais* — chi „püerch“ as nomn'in nos pajais! Antol. eng. 49.

2) Und von denen, die nicht in die Versammlung kommen, dürfen die c. 12 Kreuzer sofort (*stante pede*) einziehen.

3) Es ist verfügt worden, dass jedesmal, wenn es den c. gutdünkt und wenn es notwendig wäre, die Bürgerversammlung einzuberufen, jeder Bürger schuldig sei, sofort zu kommen, sei (die Versammlung) verkündet durch einen Weibel mündlich (auf der Strasse) oder im Haus oder wirklich durch Läuten der zweiten Glocke. — Noch jetzt wird zu den Gemeindeversammlungen geläutet. Das Glockenläuten spielte und spielt noch in B. eine äusserst wichtige Rolle. „*Qui ad hoc conventi erant ad campanas pulsatas*“ Mohr I, Nr. 181 v. J. 1213 (Puschlaver Urk.). Auch zu den Feldarbeiten, die noch jetzt zum Teil nach Fluren (montas) betrieben werden, wurde vor nicht lange noch durch Läuten das Zeichen zum Aufbruch gegeben. Auch der italienische *podestà* berief die beiden Räte durch Läuten der Glocke am Kommunalpalast „*ad sonum campanae*“. Hertter, 65. — Vgl. auch Grimm I, 347 Klockenklank, wassergang, die fisch in den woogen, das wild uf dem land etc. über sie verfügt der gepietende Herr.

4) Es sollen c. alles, was von Belang ist, vor die Gemeinde bringen und auf ihren Entscheid warten, Anstellungen, Akkordaufträge, Briefe, die an das Dorf adressiert sind, Schriften, Bestellungen, Bussen oder alles, was von Belang sein könnte.

sort d'marchieds noufs sainza volunta del comün (Trast. Zern., s. auch Trast. Schleins S. 130)¹⁾.

Doch variieren diese Kompetenzen von Ortschaft zu Ortschaft: „Elg ais tschernü ün hum per alp (folgen die Namen) ls quals quater insembel culs cuvijs egien tutta pussaunza ls fits dalla vschinauncha . . . saia daners da che sourtt che que esser pudes che ngir aint pudes alla vschinauncha . . . saia dals der a fitt (anzulegen) inua che ad els bain plescha u da cumprar qualchosa, chi saia ütil alla vschinauncha“) (Trast. Bevers S. 188).

Beinahe alle Statuten bis zu denen, die noch in Kraft sind (Sent 1906). enthalten Bestimmungen über die Grenzumzüge, Flurgänge (s. Grimm II, 74 u. s. w., Maurer, S. 224). Auch die jungen Leute „2 *Juven da memoria*“ Trast. Zern., die mitgehen mussten, sind immer erwähnt, ob das Ohrenzupfen und Mauschellen geben, um ihnen die Marksteine einzuprägen, praktiziert wurden, ist schwer zu sagen, in den St. figurieren sie natürlich nicht. Tramailgs sün cuf-fins. Ais scumanda da tuotts temps chia ingitün qua non compara cun sunaroetz od strasuordens sott poena 1 \triangle per persuna chi qua pro lg Tramailg vain chattada²⁾. Trast. Sott Tasna. Auch die Einzäunungen der Güter wurden von ihnen inspiziert „soll die Nachbarschaft Jährlich 4 oder 5 sambt dem Dorffmeister Verordnen, welche die Zäuner psätzen sollen, wo nit Zäunet wehre, sollen sie Pfänden etc. Trast. Laax.

Ihnen liegt ferner die Erteilung der Patente für die Wirtschaften, die Beaufsichtigung derselben, die Untersuchung der Getränke, vielerorts auch das Eichen der Masse etc. ob: „Anno 1687 . . . ordina chia cuvids chi vengian dessan dar sü las hustarias, cioe trais, üna per superiurität per plü taxa chi poun (den Meistbietenden), et quels sean obligs da mantgnair vin tuott ann etc.“³⁾ (Trast. Sent),

1) C. sollen kein Gemeindegebiet (was der Gemeinde gehört) verkaufen, noch irgendwelche neue Ein- oder Verkäufe machen ohne Willen der Gemeinde.

2) Es wird gewählt ein Mann pro Alp . . ., welche 4 zusammen mit den c. ermächtigt sein sollen die Zinse des Dorfes . . . oder Geld, von welcher Art es sein möge, das die Nachbarschaft einziehen könnte, entweder anzulegen wo es ihnen beliebt, oder etwas zu kaufen, das der Nachbarschaft zu Nutze kommen mag.

3) Vergnügungen auf den Grenzen: Es ist verboten zu allen Zeiten, dass niemand dort erscheine mit Musik und Allotria unter Strafe von 1 Krone für jede Person, die beim Tanzvergnügen gefunden wird.

4) Verfügt, dass neugewählte c. die Wirtschaften aufgeben sollen (die Erlaubnis erteilen), d. h. drei, für jede Behörde eine (Gericht und Rat der Gerichtsgemeinde und Rat der Nachbarschaft?) den Meistbietenden, und diese

„dessen bullar la vaschella, et la schiersa (von s-chiars = karg, knapp) scumandar, eir stimar il vin tuot bun per bun et nosch per nosch“¹⁾ (Trast. Zern.). Solche Bestimmungen fehlen in wenigen Statuten.

Sogar die Feststellung der Preise von Lebensmitteln (wie bei den Ädilen) steht ihnen zu: Cuvids dessan imminch'ann a St. Michel *luguar*²⁾ tuottas rabas mangiativas et quai zainza donn del Comün cun ün hom per terza pro els“. — „Covis sien obligs a far star al *luamaint*³⁾ vigor legge il fain ed il strom“⁴⁾ Trast. Sent. Später (1706) ging diese Befugnis auf die Anwolts da Civil über. In den meisten Orten steht dieses der Gerichtsgemeinde zu.

Das Amt der c. ist ein Vertrauensamt, denn nach einigen Tr. haben sie sehr weitgehende Befugnisse, wie z. B. Kommissionen zu wählen zur Ausarbeitung von Gesetzen. Im Trast. Bev. wählen sie z. B. 10 Mann mit gesetzgebender Gewalt und ihre Gesetze sollen für die Dauer von vier Jahren gültig sein . . . et tut a que cha da dels vain artiello, fatt et ordino saia in crafft et in valor. Et des uschia *arumagniar* et dürer per quatter anns prossems chi vingen . . .“⁴⁾ „ils *cuvichs* et *aritschaduors* da Tschlarigna 'ls prudaints e sabis *Jan Salisch vylg* etc. hann tschernieu et elett 9 homans da ditta vschinauncha per *aschanter* letschas, artichels etc.“⁵⁾ (Trast. Celerina 1609).

Sogar die Abgeordneten an den Kreis- und Bundestag

seien verpflichtet, das ganze Jahr Wein zu halten. — Da der Sitz der Gerichtsverhandlungen wechselt, so finden diese heute noch oft in Wirtschafts- und Hotelsälen statt.

1) Sie sollen die Gefässe eichen und sorgen für die Einhaltung des Masses, auch den Wein schätzen, gut für gut und schlecht für schlecht.

2) *Statuerunt, locauerunt et ordinaverunt quod* Ann. XXIII, 251 Urk. von 1457, vgl. auch Pallioppi *lover*, *luamaint*. Trast. Sent hat auch *luguada* (Festsetzung des Preises). — Trast. Sott Tasna: *Lugar Criminal*, des . . . ngir *lua* il Criminal doppio *spira* ils ans 3 — es soll das Blutgericht konstituiert, bestellt werden etc.

3) C. sollen jedes Jahr am St. Michaelstag für alles Essbare die Preise festsetzen und das ohne Schaden der Gemeinde zusammen mit einem Mann für jede Terza. — C. seien verpflichtet dafür zu sorgen, dass kein Heu und Stroh zu einem andern als dem gesetzlich festgesetzten Preise verkauft werden.

4) Und alles was durch sie gesetzt, ausgeführt und verfügt wird, soll in Kraft und Geltung sein und soll so bleiben und dauern während vier darauffolgender Jahre.

5) Die c. und regierenden von Celerina, die fürsichtigen und wohlweisen Johannes Salis der ältere (und zwei andere, also drei) haben erkoren und gewählt neun Mann der genannten Nachbarschaft, um Gesetze auszuarbeiten, Artikel etc.

werden einigerorts durch sie gewählt „Cura chi tocca il mess dalla Dietta sea sün punts oder Pytags sean cuvids culponte da tschernar lgieut chi gean a lhur cuost zainza don dal Comün“¹⁾ (Trast. Sent) „Cuvijis aun tuotta pusaunza da tscherner a Cumün grant et pitzen, saia che saia da jir in Diettas u Pitacks u da chec (quicquid) bsüng chia saia“²⁾, aber die Gewählten sollen die Meinung der Gemeinde vertreten bei 100 Pfund Busse und Kosten (Trast. Bev.). Doch wurden diese Befugnisse mancherorts zu weitgehend befunden und abgeschafft „Cuvids nun dessen tscherner svessa sün dits da comün, suot paina R. 3“³⁾. Trast. Zernetz S. 62. — Ais Aschantô ch'a scheirner a Comün grandt u oura sün Diettas u pittacks, usins daien scheirner et nun cuuichs etc.“⁴⁾ Trast. Sils.

Laut Urkunde 73 vom Archiv Cellerina 1562 dürfen sie während des ganzen Jahres weder in den Comoen grand noch pitschen gewählt werden. Überhaupt scheint, wie schon gesagt, eine Akkumulation von Dorf-, Gemeinde- und Bundeschargen strengstens verpönt gewesen zu sein „Giüraduors da Trastüt, ne Güraduors da Civil non dessen ngir miss Cuvids, ne oters officiis da Comün (Nachbarschaft hier), neir chi ais in offizi da Comün, non dess ngir miss in offizi da drettüra“⁵⁾ (Trast. Zern.), ähnl. Bestimmung Trast. Sent.

Die c. bewahren alle Schriftstücke der Nachbarschaft auf, sind für sie verantwortlich, öffnen die ihr zugesandten Schreiben etc. — „Ogni cuvidanza di governar tuottas scrittüras aspettantes del Comün ais obligiada“⁶⁾ Trast. Schleins, s. auch Amtsschwur. Sogar an den Kreis gerichtete Schreiben darf der c. in Abwesenheit des Mastrals aufmachen: „u scha il Mastrall non fuoss in il loe lura las (las chiar-tas) po in covi da quel comün avrir sü“ (Trast. s. Val Tasna)⁷⁾.

1) Wenn an uns ist, den Ratsboten zu wählen sei es für Bundes- oder Beitage, sollen die c. Leute wählen, die auf eigene Kosten hingehen, ohne Schaden der Gemeinde.

2) C. sind voll und ganz ermächtigt (die Vertreter) für die Landsgemeinde und für den Rat (der Gerichtsgemeinde) zu wählen, auch wenn es sich drum handelt, den Bundestag oder Beitag zu beschicken, oder um was es sich auch handeln mag.

3) C. sollen nicht selber wählen auf die Landsgemeinde.

4) Es ist gesetzt, dass, um zu wählen auf Landsgem. oder Bundes- n. Beitage, die Nachbarn wählen sollen und nicht die c.

5) Weder Ratsherren noch Richter sollen als c. gewählt werden können, und in andere Ämter der Nachbarschaft, noch soll wer Dorfbeamter ist, Gerichtsgemeindebeamter werden können.

6) Jede Dorfvorsteherschaft ist verpflichtet, alle dem Dorf zukommenden Schreiben zu versorgen.

7) Ann. IX v. J. 1806 — oder wenn der Mastral nicht in der Ortschaft wäre, dann mag sie (die Briefe) ein c. desselben Dorfes aufmachen.

Die richterlichen Befugnisse habe ich schon erwähnt. Sie erstrecken sich gewöhnlich auf gewisse Servituten, wie Benutzung von Wegen, Bavuns, Wasserrechte, Verrückung von Grenzsteinen etc. „Cun bachetta sezond in loe solit da drett, Fadri Puorgia, Cuvi del Comün da Cernez, cun seis Güraduors . . . usche per Saramaint haun santenzchia“¹⁾ (es handelt sich um einen *bavun* [Zugang zu Acker oder Wiese] und um Bestellung eines Gutes). Trast. Zern. Ann. XII, S. 47. Entscheid. v. J. 1541. — . . . et ch'dit cuuichs nun dessen hauair auantaig l'inn da lioter ni eir l'inn chiantun plü drets da deirschier a da dumander intuorn co lioter, ma esser seo frars etc.²⁾ Trast. Sils. Über die Entstehung der Dorfgerichte mit ihren mastrals (besonders im Oberengadin), vgl. Kap. Jüradar, Gerau.

Den c. liegt auch die Fremdenkontrolle ob. Die Fremden (Hindersässen, fullasters) müssen ihnen Bürgschaft stellen „stuartad da bain viver“ oder eine gewisse Summe hinterlegen. Nirgends fehlen solche Bestimmungen; besonders reich daran ist der Tr. Laax, aus welchem ich hier einen ganz merkwürdigen Artikel zitiere: „Jede hindersess Persohn soll 2 gulden zu geben schuldig sein, welche Pflichtig sein sollen, die blinden hinweg zu führen, soll für jedes mahl geraithet werden und ab dem hindersess gelt zogen oder dass der Dorffmeister ein andere in ihr namen bestelle, welcher sein billiger lohn haben solle.“ — Zur Erklärung möge folgender Paragraph dienen: „Was aber die weiber, so hindersess seyend anbelangt, so sollen sie schuldig seyn entweder die kranckhe (die graphische Darstellung der schweizerdeutschen Aussprache ist perfect!) hinweg zu führen, die all-gemeinde säubern, oder was die Nachbarn zu thun uor guet erachten.“ — Vielleicht handelt der § 9 vom Tr. Thusis, dessen Sinn ich nicht entziffern kann, von vorgeschriebener Gastfreundschaft „Item welhem der gowig geputtet spis zu geben von was vichs wegen das ist der soll gehorsam sin“.

Auch das Militärwesen der Nachbarschaft hatten sie zu leiten: sie kontrollierten Waffen und Munition der Mannschaft, besorgten die Aushebung und nahmen sogar Exerzierübungen vor. „Iminchia vusch des avoir sia arma sufficiainta et bain guvernada cun sia mastira da puolvra etc. . . . et quel chi manchiainta des gnir chastia sine grazchia da covids per \triangle 2“. — Covids dessen eir esser obliads

1) Mit dem Stab am gewohnten Gerichtsplatz sitzend, haben Friederich Puorgia (Purger) c. der Gemeinde Cernez mit seinen Richtern . . . folgendermassen nach Schwur geurteilt.

2) Und dass genannte c. keinen Vorteil haben sollen, der eine vor dem andern, noch ein Dorfviertel mehr Recht zu richten und Umfrage zu halten als der andere, sondern wie Brüder sein etc.

da far a tuottas vuschs tina vouta l'onn *exercizi da guerra* oder la *muostra* et cun quella occasiun avair diligiainta observantia cha tuot preschainta las armas, et haian la provisiun ut supra¹⁾ (Trast. St. Val Tasna) „Dass jeder Nachbaur so dass 14. Jahr erreicht hat sein ... und waffen haben solle, alss eine guete Büß, ein Pfund Pulver und 10 Ballen Bley etc.“ (Trast. Laax).

Das Kirchenwesen liegt zwar dem *avuà d'baselgia* ob, doch insofern es polizeilichen Charakter hat, müssen es die c. übernehmen. Sie kontrollieren den Kirchenbesuch und verhängen Bussen: A preidcha chi des ir (Wer in die Kirche gehen soll). Iminchia dumaingia tuots, iminchia Marcurdi tina persuna per chiesa, paina xr. 8 per persunna, quala falla tuocho a cuvits. — „Ais ordina chia cuvits dessen havair il primat in castier fats da Baseilgia, et far tuot observantia, avaunt co il Mastral“²⁾ Trast. Zern., s. auch Trast. Schleins.

Auch im Armenwesen spielten sie, scheint es, vielerorts eine Rolle: Ais Aschantô ch Cuvichs saien culpaunts per 'lg di d'uenderdi soeng d'seiuva predgia a der oura la *almousna*, nun impediant legitima Schitsa etc.³⁾.

Trotz der weitgehenden Kompetenzen und hochtrabenden Bezeichnungen — „Iussu Aplissimi Magistratûs Convicorum Andreâ Stoppani etc. G. Arch. Sent 1661“ — scheint ihr Amt kein sog. Ehrenamt gewesen zu sein und wie der Laaxer Paragraph beweist, war wahrscheinlich in den meisten Orten jeder Haus- und Grossviehbesitzer zur Annahme desselben verpflichtet. Auch blieb der Titel c. den gewesenen Inhabern dieses Amtes nicht. Der c. ist unter anderem auch zu körperlichen Arbeiten verpflichtet: „Cuvits saien obligats da chavar intuorn ils bûgls cura bsögna“ und „Cuvî da Plaun ais obligâ da proveder, portar e güdar administrar la S. tschaina“⁴⁾ Trast. Schleins.

1) Jeder Stimmberechtigte (s. Kap. *vicinania*, Schluss N. 2) soll eine genügende und gut behandelte Waffe haben mit seinem Pulvermass ... und wer sich dagegen versündigt, soll ohne Gnade durch die c. um 2 Kronen gebusst werden. C. sollen auch verpflichtet sein, mit allen Stimmberechtigten einmal jährlich Kriegsstübungen oder die *Revue* vorzunehmen und bei diesem Anlass fleissig darauf achten, dass alle ihre Waffen vorzeigen und die Provision (an Ladstoff) haben, wie oben.

2) Jeden Sonntag alle, jeden Mittwoch eine Person pro Haus, Busse 8 Kreuzer per Person, welche Busse den c. gehört. — Es wurde verfügt, dass c. den Vorang haben sollen bei Bestrafung in Kirchenangelegenheiten und auf alles achten, vor dem Mastral.

3) Es wurde verfügt, dass die c. verpflichtet seien, am Karfreitag nach der Predigt die Almosen zu verteilen, falls kein gesetzl. Ausstandsgrund vorhanden ist.

4) C. seien verpflichtet, wenn nötig, um die Brunnen (das Eis?) aufzugraben.

Sie sind, wie der Mastral und andere Beamte verpflichtet, Stiere (*muçi* oder m. *tör*) Böcke (*bötsch*¹⁾) = Widder, *bocc* Ziegenb.) und Eber (*ver*, *vier*) zu halten.

Gewisse beträchtliche Abgaben (s. Trast. Schl. S. 135 u. 136 und Trast. Zern. an mehreren Stellen), die sie dem Dorfe leisten müssen, lassen darauf schliessen, dass das Amt nicht gerade uneinträglich war. Sie haben daher entweder kein Gehalt oder ein geringes. „Et ls cuvis nun dessan havair üngtina peia“. Trast. Bevers. In Sent hatte die ganze jüraschun Rentschs 11, jedoch mit der Verpflichtung mehrere Mahlzeiten zu bezahlen. Im Trast. Madulein heisst es in § 15 „Ais ordino chia tuots Cuvix . . . saian culpaunts da aredschar u cuvier sainza spender et sainza paiaglia üngtina da la vschinauncha“ und § 53 „Als Homans chi faun Aschantamaint dessen havair per lur salarj k. 26 per ün sco eir Cuvix²⁾“ (wahrscheinlich nur bei Erlassung von Gesetzen). In Sewis (Sevgein, Obl.) mussten sie ein Gehalt haben, das in modernem Geld umgerechnet 5 Fr. 36 Rp. ausmacht, denn das ist der traditionelle Gehalt dieser Beamten, das noch in den neuesten Statuten figuriert. Ausser dem schon erwähnten Anteil an den Bussen bezogen sie bestimmte Honorare für Gerichtssitzungen, Schätzungen u. s. w. „Dessen havair per üna tschantada xr. 2 per ün, per üna sententia finitiva xr. 6 per ün (cuvu und gütaduors). Giond sün il fuond in il Craes xr. 8 per ün, ma giond our dal Craes xr. 16 etc.³⁾“. Trast. Zern. Ähnliche Bestimmungen enthält der Trast. Schl. u. a.

In mehreren Urkunden und Trast. ist den C. verboten namens der Gemeinde in den Wirtschaften Schulden zu machen: „Item Cuvids nun den far üngtina tessra a nom del Comün in üngtina Hustaria“⁴⁾. Trast. Zern. S. auch Urk. Nr. 73 v. G. Arch. Cellerina

— Der c. der Filiale (Strada) sei verpflichtet zu besorgen, zu tragen und zu helfen, das heilige Abendmahl auszuteilen.

1) Muoths Angaben Ann. XII, 145 über *bescha* und *bötsch* sind unrichtig.

2) Es wurde verfügt, dass alle c. regieren und verwalten sollen, ohne Ausgaben und ohne Lohn der Nachbarschaft. — Die Männer, die Satzungen ausarbeiten, sollen als Lohn haben Kreuzer 26 ein jeder, wie auch die c.

3) Sie sollen für eine Sitzung Kreuzer 2 pro Mann, für ein definitives Urteil Kr. 6 (c. und Richter) haben. Wenn sie aufs Feld gehen im Kreis (hier Dorfgebiet) Kr. 8 pro Mann, aber ausser dem Kreis Kr. 16.

4) Item c. sollen in den Wirtschaften namens der Gemeinde kein Kerbholz führen (keinerlei Schulden machen) s. Muoth, Ann. XII, 161. — Da die Bauern gewöhnlich mit Naturalien handelten, war das Geld äusserst selten und die Tessras hielten sich hier länger als in vielen andern Gegenden. Bei der Alprechnung wurden sie noch vor kurzem verwendet und sind vielleicht noch nicht ganz verschwunden. — Hier kann das Wort ebensogut im eigentlichen Sinne als tropisch verwendet worden sein. — Es lohnte sich, diesen Usus zu

a. d. J. 1562, die speziell dazu abgefasst, um diesen und noch zwei andere Punkte besonders zu betonen.

In der Regel wurden sie alljährlich gewählt und leisteten auf dem Dorfplatze vor der Gemeinde den Amtsschwur: Cuvids dessen la prüma Dumengia d'Favrer gnir saramentads in piazza ogni on 3 stü Celin et ün gio Plaun¹⁾ Trast. Schleins S. 135.

Die Schwurformel für die c. fand ich nur im Trast. Zern. S. 102, leider in ganz pedantischem, halb italienischem Stil:

Retscherchia, et ais lur obligo, doppo sare rendü (sonst *rais*) il quint da Sgrs. Cuvids velgs, et a vuss Consegna, schi da havair tuotta buna inspectiun et diligentia sura da tuots fats chi aspetten al Honorat comün, et guardar chia quel sea in et per tuot bain regola et provist, bandunond cura mê fess bsöng voss agien interess, esser buns, jüsts, et non partiels, sainza reguard & gniond tramissa tiers chiartas, schi immediate las far leer avaunt, comaccio possa gnir datt risposta: Et vertind qualche differentia schi tegner Bachietta, et assister a Sigrs. Güraders in tuots fatts pro raggione et jüstia et melginavaunt suainter dispona la legge²⁾.

Einer der c. präsidierte wahrscheinlich die Versammlungen. Im Trast. Schleins heisst er cheu d'comün.

Im eben genannten Trast. treffen wir ausser den gewöhnlichen c. auch noch drei cuvids pitschens, die die Funktionen der Muntadars versehen.

„Cuvids pitschens dessen ils gronds saramentar 3, quals sco eir il salter da plaun possa a propi (Lehnwort) interess pagnerar e serrar aint la mualgia chi's rechiatess nels bains³⁾, s. S. 138.

erforschen. — Soll ein jeder landmann, wie er in denen *Tessern* geschnitten, einnemen und ausgeben, es seye schnitz oder anderst. — W. u. S. I, 141, N. 2, Stat. v. Schams — die buos so einer gestraft wird sol im uf sein *thäslen* geschnitten wärden, *ibid.* Trast. Thusis v. J. 1549.

1) C. sollen am ersten Sonntag des Monats Februar auf dem Dorfplatz den Schwur ablegen, und zwar drei in (für) Schleins und einer für die Filialen.

2) Es wird verlangt und ist ihre (für eure) Pflicht, nachdem von den alten c. Rechnung abgegeben und euch übergeben wurde, euch mit Umsicht und Eifer für die Gelegenheiten der hochl. Nachbarschaft zu verwenden und dafür zu sorgen, dass jene in allem und für alles gut verwaltet und versorgt sei, indem ihr nötigenfalls auf eure eigenen Interessen verzichtet, gut, gerecht und unparteiisch zu sein, ohne Rücksicht, und wenn Briefe hergesandt würden, sie sofort vorlesen zu lassen, auf dass sie erledigt werden können: sollte irgendeine Differenz entstehen, so sollt ihr den Stab halten (zu Gericht sitzen) und den Herren Richtern beistehen in allen Fällen dem Recht und der Gerechtigkeit zu Ehren und so weiter nach den Vorschriften des Gesetzes.

3) Die grossen (Haupt-)Cuvids sollen von drei kleinen (Unter-)Cuvids den

Zur Ergänzung und Bestätigung des Gesagten folgen noch einige Zitationen, die ich der Raumverhältnisse wegen unübersetzt lasse:

Trast. Flims 1696, S. 176: „a nossa Dumna (Lichtmess) dein (sollen) quels bos antirs (Stiere) tuts . . . vangir catschai sin ilg platz, per vangir visitai d'ilg Cumtün a (und) Cuvigs, sch'els seigien sufficients“. S. 177: „ad ilgs Cuvigs dein esser libers par uña Vacca, un bof, un biesc d'casa, duas nursas ad una caura, da la spisa dils pasturs par una roda.“

Trast. Celerina 1609, S. 221: Scodtina cuuiaunza ais culpaunta imminchia prümuvaira da far giürer scodtün vschin che mualgia el hegia iuarno (gewintert) e chia aquella mualgia ch'el stadagia (sömmert) saia sia et nun saia oter ingian“.

Trast Zern.: Tuots chios d'alp dessen dar il Saramaint a lur Pastriglia d'alp aunt co chi gean in Alp, et que in praesentia da Cuvits, S. 72.

Tr. Sent: „Ils cuvids sun culpunts a tscherner *Cantaduors* (Sänger zu wählen für den Kirchengesang) et chi dessan excercitar il Cant zainza interlaschar“. Ebenso Madulain und Schleins — beide haben forsingers.

Tr. Bev. S. 190: „Ma inua ün Cuvij u duos u tuotz trais giessen our dalg Cumtün in *Lumbardia* (Italien) u utru (anderswohin), schi dessen et paun scodtün dels (für d'els) lascher ün oter da sia alp, propi chi el vol (ganz nach eigenem Gutdünken) in *sieu pee* (an seiner Stelle, s. *impé* Einleitung)“. — „Scodtina cuuiaunza des fer, subito entro in offizi, l'ir ls artichels avaunt tuot vschins“ (so auch Sent).

Tr. Laax § 6: „Item wo nit sichere chämelin (Kamine) in den häuser wahren, mag der dorffmeister in ihnen Verbesserung machen lassen.“

Tr. Sils S. 47: Ais aschantô cha . . . cuuichs et Muntaduors hegian fortza per lur sarramaint a der oura laina . . . dessen ir stü lg' loe et designer dit layns cun lg' daintt . . . (mit dem Finger die betreffenden Stämme bezeichnen).

S. 51: Ais Aschantô ch' ingiün nun possa in tuotta nossa usinauncha bütter giu Aedifici ingün saie d' mür u d'linam saintza savair et uoluntêd da cuuichs et muntaduors.

Aktuelles über cuitg.

Was hat sich noch nach Einführung der modernen Gesetzgebung von alledem erhalten? An ihren cuvids, die zur Emanzipierung des

Schwur abnehmen, welche letztere wie auch der Flurschütz der Filialen in ihrem eigenen Interesse das Vieh, das auf dem Felde sich befinden sollte, mit Beschlag belegen und einschliessen dürfen.

Volkes vielleicht mehr beigetragen haben, als man bisher annimmt, haben bis vor kurzem die meisten Gemeinden (im modernen Sinne von Nachbarschaft) treu gehalten. Entweder funktionieren sie noch heute als Dorfbeamte (was meistens der Fall ist) oder sie sind noch bei jung und alt in Erinnerung geblieben. Der erste unter ihnen, der Dorfvorsteher, hatte jedenfalls schon früher (in einigen Gegenden wenigstens) einen besonderen Namen. Für Schleins haben wir „*cheu d'commün*“ getroffen, auch das Archiv Schuls hat immer diese Form. Heute noch heisst er in der gewählteren Sprache des U.-E. „*cheu d'comün*“, doch populär ist nur das ital. *capo* und die Form ist vielleicht älter, als man nach dem ersten Eindruck vermuten könnte. Sie kommt (doch in der Bedeutung von Bundeshaupt) schon 1742 vor. Chron. rhet. 13. Als Sig. *Capos*, Cancelêrs & Veibels da minchia Lia = eines jeden Bundes. Die Dörfer des Südtirols (Trentino) haben „*capocomune*“. Im Münstertal heisst der Vorsteher *sar cumün* (Münster) und das Volk empfindet es als „*Sur Cumün*“, schon Champell 271 zitiert ihn *sur cummün*, Foffa 395 „*Lando e sopra Comuni della Valla (sic) Monastero*“ 1796. In einem Teil des Oberlands, besonders im Lugnetz, hiess er *l'emprem genau* oder *il prem genau*, Disentis hat heute noch *prim, segund e tierz genau*. Heute treffen wir in den meisten Ortschaften den „*presidênt d'vischnaunca, vschnauncha*“.

Die Obliegenheiten der c. sind heutzutage sehr verschieden, je nach den Gegenden. Erhalten hat sich fast überall die polizeiliche und ökonomische Seite ihrer Tätigkeit: Besichtigung der Arbeiten, Bestellung der Hirtenschaft, Beamtenwesen, Aufsicht über Feld und Vieh etc.

Unser c. teilte vielerorts das Schicksal mit dem tessinischen *Console*, der in einigen Gemeinden zum Weibel sank. Dies geschah in einem grossen Teil des Oberlands, wo die Ortschaften nur einen Dorfmeister hatten. Da hier die eigentliche Leitung der Geschäfte und daher auch die Verantwortung dafür dem *president d'vischnaunca* zufiel, so blieb für den c. nur noch der materielle Teil seiner früheren exekutiven Befugnisse. Er wurde zum Organ der ausführenden Behörde und musste im Auftrage dieser den Bürgern Mitteilungen überbringen, Arbeiten beaufsichtigen und dieses und jenes besorgen. Mit andern Worten, er ward zum Weibel und behielt dazu je nach den Gegenden mehr oder weniger der oben angeführten polizeilichen und ökonomischen Kompetenzen. Übrigens verband er schon 1611 in Laax (s. die angeführte Urkunde) die Weibelarbeit mit der des Dorfmeisters. Es handelt sich um das ganze Gebiet von Truns rheinabwärts bis und mit Ems, Lugnetz, Brigels und Laax inbegriffen und von Ems durchs ganze Domleschg bis Tiefenkaasel. In einigen Orten ist er verschwunden, wie Flims und Bonaduz. Die Form ist hier überall *cuitg*, nur Ems hat noch *cuic*.

Der schwerste Schlag für den c. war die fast überall in den letzten Jahren vorgenommene Einführung des Departementsystems. Hier ein Beispiel für diese Einrichtung aus dem neuesten Tr. Sent. Mangels an anderer Literatur muss ich leider mitten in der Besprechung der Oberländer Verhältnisse ein engadinisches Exempel bringen:

Art. 8. Il Cussegl communal consista or da 11 commembers . . . : I. *il chef del Intern*, qual ais eir president (doch im Volksmund noch immer capo), II. *il chef del Departemaint forestal* (im Volksmund president da god)¹⁾, III. *il chef del Departemaint da finanzas*, IV. *il chef del Dep. da polizia stradala*, V. *il chef del Dep. da polizia da fö e VI. amo 6 assessurs*.

Was konnte bei soviel Departementalherrlichkeit dem armen c. noch übrig bleiben? und doch hat er sich in einigen Gemeinden noch verhältnismässig gut behaupten können. In Schams besorgt er neben der Anstellung von Arbeitern und Hirten auch noch die Ausführung der Gemeindebeschlüsse und vor kurzem lag ihm das ob, was jetzt der Bau- und Waldchef auf sich genommen haben.

In dem in letzter Zeit leider stark germanisierten Ilanz (Schulen von unten auf deutsch) werden die Beamten meistens mit deutschen Namen bezeichnet, daher eine gewisse Unsicherheit über ihre Bedeutung, wenn sie in rom. Form auftreten. Dem c. liegt auch hier vor allem die Weibelarbeit ob, doch verwechseln die meisten jüngeren Leute den c. mit dem *cautégia*. Der Vorsteher heisst in der Alltagssprache Stadt-*amma*, in der gewählten rom. Form wurde mir *mistral da marcau* und *gerau da marcau* angegeben.

In Truns und Somvix liegt den *cuitgs* vor allem das Alp- und Sennereiwesen ob. Hier treffen wir ausnahmsweise für das Oberland mehr als einen c., so viele als Alpen.

Besonders gut hat sich in bezug auf das Oberland die Tradition in der Cadi, Tavetsch und Medels, jenen Vorposten rätschen Lebens, erhalten. Der Disentiser *cauvitg*, dessen Name zum Schriftwort wurde, hat alle Kompetenzen eines Dorfmeisters erhalten, obgleich der eigentliche Bürgermeister *prim* *gerau* heisst, ebenso der *tgauvitg* (*txauvitx*) von Medels und Tavetsch, dieser letztere versieht auch die Stelle des *cautégia*. Noch in der letzten Nummer der *Gasetta romontscha* (14. Okt. 1909) schreibt der *Cauvitg von Segnas* (bei Disentis) Akkordarbeiten im Wald aus. „Aspirants ein supplicai de dar en lur offertas sin ils 18 d'October al *cauvitg*, Huonder Battista, Segnas“). Mögen diese wackeren

1) Die übrigen Mitglieder der Waldbehörde hiessen *abolts da god*. *Abolt* heisst oft schlechthin Beamter. „Ledschas che güdan, scha raigs e *abolts* Bains comuns giodan scu l'aigna lur *acla*“? Ant. eng. 110.

2) Bewerber sind gebeten, ihre Offerten bis zum 18. Oktober dem *Cauvitg* H. Baptist in Segnas einzugeben.

Bündner die heiligen Überlieferungen unserer Väter noch lange erhalten.

Diesseits des Albula finden wir erst in Bergün eine neue Form, die den Übergang zum Engadiner Typus bildet, nämlich *cuëi* (Hirtenwesen, früher Strassen- und Bauwesen). Alvaneu hat noch *cuitg* mit verhältnismässig weitgehenden Befugnissen.

Während wir diesseits des Tunnels in der Regel nur einen c. antreffen, bilden diese im Engadin, wie wir gesehen haben, ein kleines Kollegium *cuviaunza*, *cuidanza* genannt. Der Ausdruck figuriert auch im neuesten Statut v. Sent (1906).

Von den 3 bis 4 c. der alten Statuten sind heute in den meisten Gemeinden des O.-E. nur noch zwei geblieben, der *prüm*- u. *segond cuvìh* und zwar im Sinne von Gemeindevorsteher und Stellverteter. Der offizielle Ausdruck ist zwar in den meisten Orten *président d'Vischnauncha* und *vicepresident*, doch in der Umgangssprache hat das Volk fast überall an dem alten Namen festgehalten. Die Formen sind: Samaden, Bevers *cuih*, Celerina ebenfalls *cuih* (offizieller Ausdruck), Ponte, Chamues-ch *cuvì* (ebenfalls offiziell). Zuoz hatte deren drei, doch vor nicht langer Zeit ist der Name aus den Statuten verschwunden und nicht mehr gebräuchlich.

Die Form des U.-E. ist *cui* bis Schleins, das *cuvì* hat. Zernetz hatte deren drei, doch kennt es seit langem den Namen nicht mehr. Sùs hat noch deren zwei *prüm e segond c.*, wie das O.-E. Von Ardez abwärts bis Schleins sind die c. zu Feldhütern (*muntaduors*) gesunken. Über Schuls und Tarasp werden wir unter *gerau* zu sprechen kommen. Ardez hat deren vier, Sent 3. Tr. Sent 1906. „Ils 3 *cuids* vegnan elets libramaing or dels votants per la dütada d'offizi da 2 anns. Els han la surveglianza sur della polizia locala, champestra e da stradas e devan multar contrafatturs conscienziusamaing, avisand la multa infra 24 uras al culpabel stess o a member creschtt della famiglia etc.“¹⁾.

Das sonnige Schleins dort oben, das Sprache und Gebräuche besser bewahrt hat, als irgendeine andere Gemeinde, hat sich noch ganz an die alte Überlieferung gehalten; der *capo* (Gehalt früher 32, seit wenigen Jahren 72 Fr.) und die 4 *cuids*, 2 für das Dorf, je einer für die beiden muntognas, Strada und Martina, bilden heute noch die ausführende Behörde.

So ergibt es sich, dass die beiden äussersten Punkte: Disentis mit Nebentälern im Westen (in bezug auf das Oberland), Schleins und

1) Die drei c. werden frei gewählt aus den Stimmberechtigten für die Amtsdauer von 2 Jahren. Ihnen liegt ob die Orts-, Feld- und Strassenpolizei und sie sollen Zuwiderhandelnde gewissenhaft bestrafen, indem sie innert 24 Stunden dem Schuldigen selbst oder einem erwachsenen Familienmitglied die Busse bekannt geben.

Muntognas im Osten (in bezug auf das Engadin) die uralte Überlieferung unserer Ahnen, uns am längsten erhalten. — Dieses Lob kommt auch dem Dorfe Münster (Müstair) mit seinem *sar cumün, cùl grond, cùl pitschen* und *litenent* zu, doch in den meisten andern Dörfern des Münstertals ist den jüngeren Leuten das Wort c. unbekannt.

Dieser Terminus kommt auch noch in den seit Jahrhunderten germanisierten Gegenden vor. *Gawiga* heissen im Schanfigg die Beamten, die das Weid- und Hirtenwesen unter sich haben und in Ann. I, 312 gibt uns Kuoni für das Prättigau die Form *cafìg*, Plur. *cafìga* an. Vgl. auch Schw. Idiotikon III, 159 *Cavig*, *Gawigg*, *Kovig goffig* für Churwalden, Prättigan u. Schanfigg. Im Vinschgau, Tirol und St. Galler Oberland konnte ich keine Spur davon finden. Die *consoli* der italienischen Talschaften habe ich schon erwähnt, auch diese sind m. W. verschwunden. — Mohr I, Nr. 162 v. J. 1192 Andreas *Consul* Clauennae. Nos *consules* et comune Vallis Posclavie et Bruschi. Ämtb. 129. Sehr reich an Belegen für *Console* ist der Boll. stor. — Dieser Name ging schon früh auf Beamte minderen Grades über. Statuti di Biasca 1434: „absque consensu *consulis alpis* in qua fuerit ipsa bestia *nodata*“ (mit dem Zeichen einer bestimmten Familie, Löchern, Keilen, Einschnitten am Ohre versehen, *la noda* — romantsch = das Kennzeichen) S. 42. — *Consul suprascripte Alps* S. 47.

Die Wahlen.

Die Tendenz der beiden oben angeführten Laaxer Paragr. wurde im Oberland beinahe allgemein. Der c. wird, besonders in kleineren Ortschaften, in der Regel nach dem Rodel (Tr. Laax v. 1726 „soll er der Roth nachgehen“) *suenter la roda* gesetzt, oft den Häusern nach, oft nach dem Datum der Heirat; so kommt u. a. in Tavetsch der der Zeit nach nächst verheiratete (also nur *massarii*) ins Amt. Früher waren nur die Grossviehbesitzer wahlfähig („*priu solettamein quels che pon envernar nagins tiers ne mai tiers manedels*“ = ausgenommen nur diejenigen, die kein Vieh oder nur Kleinvieh überwintern können Tr. Laax), heute genügt eine Geis, doch so weit hat sich die Tradition erhalten, dass etwas Vieh da sein muss.

Die Wahlen finden fast ausnahmslos im Winter, der Mussezeit des Bauern, statt, nur Trast. Sils hat den ersten Mai „*imminchia an p di d'chialanda Megia*.“ Der Trast. Zerneß hat den Martinstag 11. Nov. „*Imminch'onn per il di da San Martin*“. Im Münstertal ist der Sylvester als Wahltag bestimmt. „Lombardin A. I, p. 288: „*I vegn son Sylvester, aquà vegnen eletts ils suprastants da cumün, coits cun lur president, flousers, salters etc.*“ Früher aber wurden, wie es scheint, die Wahlen im M.-T. anfangs März vorgenommen und auf dem ganzen Gebiet diesseits und jenseits des Albula bewegt sich fast

ausnahmslos der Wahltag zwischen dem eben angeführten Termin und der ersten Hälfte Februars. Die Fasnacht, *schaivär*, *tschaivär* (Obl.) *tschütschäivär*, *schüschäivär* (Engad.) und der *Calönda* (Obl.), *Chalanda* (O.-E.), *Chalenda* (U.-E.) *Mars* scheinen dabei eine Rolle gespielt zu haben. Es sei hier erwähnt, dass hier (im Engadin mindestens) der erste März die gleiche Rolle spielt wie anderswo der erste April *Chalend' Avrigl*. Am besten erhalten hat er sich meines Wissens im O.-E. und Obtasna, besonders Ardez, wo die Jungmannschaft mit grossen Schellen (*zampuogn*, *taloc*) herumgeht und ruft *chalanda mars*, *chaland' avrigl*, *lasché las vachas or d'uilg* (lasset die Kühe aus dem Stall) und bei Gesang und Schellengeläute Gaben (Nüsse, Kastanien etc.) entgegennimmt. — Abends grosses Mahl mit Schlagsahne *lattmilch* und andern Delikatessen. In der Beschreibung des Ch. M. durch M^{me} Platzhof-Lejeune im Arch. f. Volksk. 14. Jahrg., H. III, 251 ist *chalanda vrige* mit *Chaland' Avrigl* zu verbessern. In den letzten Annalas (XXIV) S. 149 veröffentlichte Jachen J. Ritz eine äusserst interessante Chalandamarz-Ordnung = *Ledscha da Chalandamarz* für das Dorf Guarda. Es handelt sich um nichts weniger als 12 Paragraphen. Alles ist peinlich genau geregelt und vorgeschrieben und wie bei den oberl. Knabenschaften *societads de matts*, wählen sich die Teilnehmer ihre eigene Behörde und führen Bussen ein „*ad eleger nossa respectiva giurisdiction*“. Eine schöne Beschreibung des Ch. M. in Versen verdanken wir dem Bundesrichter A. Bezzola † 1897, s. Antol. eng. 90.

In Luwis (Lugnetz) heisst der Besetzungstag *Calönda Mars veglia* und da das Datum um den 13. März herum je nach Beschluss sich bewegt, so entspricht es den *Calendae Martii* des Julianischen Calenders; in Villa heisst dieser Tag *vischnaunca da Calönda Marsa*. Diese Adjektivierung von „Mars“ habe ich auch anderswo vorgefunden, doch bildet sie eine Ausnahme, der regelmässig im ganzen Oberland vorkommende Name ist *vischnaunca da Calönda Mars*. Nach Grimm I, 341 hielten die Merowinger im März ihre Versammlungen ab, „*singulis vero annis in Kal. martii generale cum omnibus Francis secundum priscorum consuetudinem concilium agebat* (Pippinus).“ Im Jahr 755 verlegte sie Pippin in den Mai *majicampus*, *magicampus*. Die *mastralia* (Kreiswahltag) findet im Mai statt. Auch hier wäre also die Dorfgemeinde die konservativere gewesen. Die Zernetzer Dorfgemeinde fiel jedenfalls mit dem früheren Herbstgeding zusammen. Bei so regelmässig vorkommenden Erscheinungen glaube ich nicht an einen Zufall. Die Zeit hat viel geändert, doch zeigen sich deutlich die Spuren der Entstehung dieser Sitten.

Im Unterengadin findet der offizielle Schwurtag (die Wahlen werden schon vorher vorgenommen an einem Sonntag in der ersten Hälfte des Februars, in Fetta an ersten Montag statt. — Während dieser Akt anderswo

ohne Sang und Klang vor sich geht, ist er im Unterengadin noch jetzt der gefeiertste des Jahres. Er heisst „*dà da cuids*“, doch gewöhnlich schlechthin *als cuids* (was lebhaft an comitium, comitia erinnert). Die ganze Gemeinde versammelt sich auf dem Dorfplatze, wo eine Bühne errichtet wird, auf welcher die neuen Beamten vereidet werden und wo die Übergabe des Amtes durch die alten an die neuen stattfindet. Nachdem der neue *capo* seine und die abgehenden Beamten und Honorationen mit Glühwein (*vin chod*), Veltiner und Erfrischungen (*las bavarèllas*) regaliert, setzt sich der Zug in Bewegung und folgt den Klängen der *mastralia* bis zum genannten Platze. Hier erfolgt die *s-chüsa* d. h. die Abdankungsrede des abgehenden *capos* mit obligater politischer Rundschau, die oft äusserst originell ausfällt. Der Mutterwitz dieser wackeren Bauern könnte manchen Diplomaten zum Nachdenken bringen. Dann steigt die Programmrede des neuen *capos*, die ebenfalls *s-chüsa*¹⁾ heisst. Die Pausen werden mit Gesangsvorträgen der Dorfjugend und der Chöre und Musikspiel ausgefüllt. Darauf Tanz, Schmaus und *Vin vuclina*, wobei des *capos* Beutel um einige Taler leichter wird. — Am besten hat sich dieser Brauch in Schleins erhalten, wo auch der Pfarrer (*rägärëndä*) die Dorfregierung (*jürafchun*, *redschamaint*, *suprastanza*, [hier] *cuidanza*) zur Abnahme des Schwures mit der grossen Bibel in altem Lederband begleitet. — In Fetta, wo das Fest zur Zeit des *Tschütschaiver* stattfindet wird eine ganze Woche lang bei Banketten und Tänzen gefeiert. Die Schulser (*als dā Scuöl*) verbrennen am Abend vor dem grossen Tag an verschiedenen hochgelegenen Punkten Strohmannen. Diese müssen in den vorangehenden Nächten aufmerksam bewacht werden, damit die Senter oder Tarasper Jugend ihren Nachbarn nicht durch vorzeitiges Anzünden das Spiel verderben. Gegenwärtig fällt dieses Fest, *il dè dels pan gronds* (grosse Brote, süsses Gebäck), nicht mehr mit dem Vereidigungstag zusammen, der später abgehalten wird. Die Bühne wird in Schuls aus Schnee gebaut und mit einem Bretterboden versehen. An einigen Orten (Schleins, Remüs, Sent) spielen Schneemänner eine grosse Rolle. In Sent wird tagelang durch die ganze Dorfjugend an einem Koloss aus Schnee gearbeitet, haushoch und von etwa 8 m Durchmesser an der Basis. Der Kopf dieses Riesenschneemannes, bei dem Zylinder und Pfeife natürlich nicht fehlen dürfen, ist eine mehr oder weniger gelungene Karikatur des abgehenden *capos*. Sobald dieser seinem Nachfolger das Amt übergeben, wird sein Doppel-

1) In Dec. VI, Joan Pitschen Saluz, *Medicina da Scoula* (sehr nachlässig) treffen wir S. 473 eine solche *s-chüsa*: *Tras gratia da Dien eschens rivads . . . vitta & sandad, infinna quist praschaint dy, in ilg qual nuo suainter l'isaunza da noss präs vègls, usitada infina huossa, sulain müdar e meter nos convids u redschamaint da Comün etc.*

gänger durch eine saftige Ohrfeige enthauptet und es erschallt tausendstimmig der Ruf: *jô culs vègls!* Weg mit den Alten!? Diese lebhafteste Anteilnahme, die auf frühere Leidenschaft schliessen lässt, hat vielleicht ihren historischen Hintergrund. Nach dem Tr. Sent von 1685 fol. 4 hatten, wie oben gesagt, di Cuids selber das Recht ihre Nachfolger zu bestimmen, doch wenn die Bürgerschaft damit nicht einverstanden war, versammelten sich die einen vor der Kirche, die andern auf dem Platz und wer die Mehrheit hatte, konnte wählen. Ob diese zwei getrennten Landsgemeinden eine Reminiszenz aus der Zeit ist, in der ein Teil der Bevölkerung bischöflich, ein Teil österreichisch war, ist schwer zu entscheiden. Meines Erachtens stammt der ganze Paragraph noch von der Zeit her. „Dess da ann in ann ngir mîda cuvids et jûraschun et quai la seguonda Dumengia davo nossa Dona (Lichtmess, alter Stil) et Cuvids dessan pudair metter auters Cuvids per Lhur Saramaint. Et creschond jêr (Zwietracht) od differentia in mettar cuvids schi dessan cuvids dumandar las vuschs subit, sea in plaza od avaunt Basêlgia et minchia vaschin dess dar sia vusch libramaing à qua et Ingio Chi's chiatta esser la part gronda dessan pudair mettar cuvids et dess pro quai restar“¹⁾. Eine Bestimmung von 1687 stellt fest, dass wenn einer beiden Parteien seine Stimme verspricht, in eine Busse verfällt. (Vielleicht Anhänger Österreichs einerseits und Frankreichs andererseits.)

In Manas und Remûs gibt es zwar keine Enthauptung des Schneemannes, doch wird den cuids die Lektion schon zum voraus erteilt. Sobald sie am Vereidungstag aus dem Hause hinaus, um sich auf den Platz in Remûs zu begeben, wo der Schwur abgenommen wird, begleitet sie die Schuljugend durch das ganze Dorf hindurch und bei den Manasern auch noch ein Stück weiter hinunter mit einem wahren Schneeballenhagel. Der Brauch ist jedenfalls sehr alt „E quai trar buorras (Schneeballen) ais uschè veglia moda, ch'ingûn scomand (Verbot) non gûdess inguotta“ (Ann. XIV, 191—193)²⁾.

Gegen Sylvester feiern die c. in Schleins ihre *mattinadas*. Beim Einziehen der Bussen lassen sie sich noch Gerste obendrein geben und

1) Es soll jedes Jahr die Regierung erneuert werden und zwar am zweiten Sonntag nach Lichtmess und die c. sollen andere c. ihrem Schwur gemäss setzen dürfen und sollten Zwietracht oder Differenzen entstehen bei der Bestimmung der c., so sollen die c. sofort abstimmen lassen, sei es auf dem Platz oder im Quartier genannt Avant Basêlgia (ein Platz vor der Kirche). — M. E. ist diese Stelle folgendermassen zu interpretieren: sowohl auf dem Platze als in Avant Basêlgia — und jeder Nachbar soll hier seine Stimme frei abgeben und wo sich die grössere Anzahl findet, sollen diese die c. ernennen dürfen und dabei soll es bleiben.

2) Barblan, Costûms engiadinais (äusserst interessantes, sprachlich sehr schöner Vortrag).

mit dem Ertrag wird ein Bankett abgehalten, zu dem die Honoratioren eingeladen werden¹⁾.

Von Villa (Lugnetz) wurde mir erzählt, dass am Sonntag nach Fronleichnam (Sonchicrist) vor dem Hause der verschiedenen gewesenen und aktuellen Dorf- und Kreispräsidenten auf dem Platz, wo die Honoratioren zu wohnen pflegen, Salven abgegeben werden. Zum Dank für die Ehre zahlt jeder dieser Herren ein gewisses Quantum Wein (Mindestmass 2 L.). Darauf laden die Jünglinge die Mädchen zu einem Schmaus ein, bei dem auch die Präsidenten und der Pfarrer anwesend. Hier wird aber nur bis zum Rosenkranz, bei kulantem Pfarrer bis zum Zunachten, gezecht.

Sprichwörtliche Formeln.

Dec. II, 184 . . . il giavel . . .

Ei lur ius a vitg e vilentau il quitg

Rätsel: Vegn d'aul, va a vitg e vegn cuitg;

Va egl iral e vegn mistral. — *La curtauna*²⁾.

Etymologisches.

Caput vici, vielmehr **capu de vicu* gibt für das Oberland lautlich zu keinen Bedenken Anlass, obgleich mit Ausnahme des äussersten

1) Solche *mattinadas* halten auch die Kinder und die Unverheirateten (*la juvëntüm, juvëntüna*) ab. Nach einigen Tagen folgt dann eine etwas bescheidenere Mahlzeit), *las vanzadüras* und gewöhnlich auch noch die dritte *las raspadüras*. In Sent und auch anderswo bringt die erwachsene Jugend Leuten, die sich wieder verheiraten, falls sie ihr Tribut nicht zahlen, eine nicht leicht zu vergessende Katzenmusik mit Schellen u. s. w. und dies nennt man *sclingiar gra* (ausschellen) *las mattinadas*. Oft trifft man die Form *mantinadas* (so z. B. Trast. Zern.) und *mantinedas* (häufig, auch Pallioppi). Diese Sitte wie ihr Name verdienen eine genauere Untersuchung und Vergleichung mit den italienischen Vertretern. Erst dann kann an die Feststellung ihres Ursprungs gedacht werden. Jedenfalls stehen die *mattinadas* mit den *Societads de mats* im Obl. in engem Zusammenhang. Vgl. Hoffmann-Krayer, Knabenschaften und Volksjustiz in der Schweiz. Arch. f. Volksk. VIII. Gegen die Behauptung, dass das Ausschellen bei Witwenhochzeiten in der Schweiz nur für Gessenay bezeugt sei (S. 166), kann ich das vorhin Gesagte anführen und § 253 des Trast. Sott Tasna: Ingiün non's des laschar chiattar a far Matinadas, sea cun da ched sort instrumaints chi fuos *inconter guafids, oder guavidas* (gegen Witwer oder Witwen). Vgl. auch Christoffel „Las societads de mats e lur dertgiras nauschas.“ Ann. XII und Grimm II, 187—188.

2) Der Teufel ist dann zum Dorf gegangen und hat den c. geärgert. — Kommt vom Wald, geht ins Dorf und wird cuitg. — Geht in die Tenne und wird Mistral. — Die Quartane = Getreidemass aus Holz, viel verwendet, eng. *ster*.

Westens überall *cautégia*, *caucáfa* und *cuity* einander gegenüber stehen. Diese letztere Form ist ohne Zweifel bedeutend älter, als die andern.

Im Engadin und M.-T. und z. T. Albula wird betontes, wie tonloses *ca* in offener und geschlossener Silbe palatalisiert und zwar auch in den Fällen, bei denen kein Einfluss betonter Formen denkbar ist, wie *chadâina*, *chamôtsch*, *chasté*, *charpaint*, *chastör* (faul). Alle Formen mit *caput* haben *ch*: *chê dcumün*, *chüddlp*, *chärbésch*, *chändân* (*capitanum*, Zusenn, Huonder Voc.). Das aus der aktuellen Sprache verschwundene, der Bedeutung und Herkunft nach noch unerklärte *cupetz* vom Brief Jörg Jenatschs an die Senter (Dec. VI, 317) haben einige (allerdings nicht Romanisten) mit *caput* + *suffix* erklären wollen. Ein neuer Beleg jedoch, den ich in Dec. V, 317, Vers 591 gefunden habe, bringt Licht über diese Frage. — Die Stelle lautet:

Et uschia haun els tuozs dalibero bain elêr Cupy tz (scho's tema)
p. amicitia dalg danêr¹).

Im genannten Brief Jenatschs kommt das Wort zweimal vor.

S. 228. L. 27 „perchi a nun ais aunchia *cupetz* fin da noas travailgs.“

S. 229. L. 11 „haviand *cupetz* pruvo chia da nus n's vessa nun pudains linguotta“²).

Wenn wir diese drei Stellen miteinander vergleichen, so liegt die Bedeutung des Wortes auf der Hand und ist „*leider*“; die Etymologie: *quod pejus*, vielmehr *quomodo (co) pejus* (*pé*, Pallioppi *pês*), also *co pês*. — Da „das Schluss -s in der Regel nur da geblieben ist, wo es einen flexivischen Wert hatte“ (Gartner) und da durch die Analogie der andern flexierten Formen gebunden, sich nicht gut ändern konnte, kann keine bestimmte Regel aufgestellt werden über die Entwicklung dieses Phonems am Schlusse mehrsilbiger Wörter. Für die Möglichkeit, sogar für die Wahrscheinlichkeit von *s* > *ts* spricht § 129 L. 15 von Luzi und auch P. d. S. § 193³).

Cupicha = Umsturz könnte vielleicht mit *caput* zusammenhängen, doch haben wir *chapütscha* (**cap-utiam*, Mütze), *chavadé* (*capitellum*), *chavazin*, *chavèzza*. (S. auch Walberg S. 106a.)

1) So haben sie alle klar beschlossen leider (wie man's fürchtet), aus Freude zum Geld.

2) Denn es ist leider noch nicht das Ende unserer Plagen.

Da wir leider bewiesen haben, dass wir von uns aus nichts vermögen

3) Dieses Adverb ist einerseits durch ital. *pur troppo* > *pür massa* verdrängt worden, andererseits ist es durch das Substantiv *malavitta* (*mala vita*) Kummer (*avair malavitta cha* = einem leid tun, dass) verdrängt worden: *el ais rivô memma tard mēlavitta*; zur Verstärkung beide: *pür massa malavitta nâ pōssa gnir*.

Castagna, O.-E. *chistagna* ist kein roman. Erbwort.

Es bleiben noch *canaglia*, *carógnà*, *canèra*, wovon die zwei ersten ohne Zweifel Lehnwörter sind; für *canaglia* beweist es die französische Form; über den Ursprung des dritten sind wir noch im Dunkeln.

Die Formen: *calzina*, *cantadur*, *carbun*, *catschieder*, *castier* neben *chastier*, *chanvá*, *charpaint*, *chiaminada*, *chiattar* etc. des Tr. Zern. und anderer Statuten sind ohne Zweifel Affektationen.

Was Pallioppi unter *ca* anführt, sind lauter Bücherwörter und Lehnwörter: einige davon haben in der gesprochenen Sprache *ch*. *Camins* (p. 128) ist in der Alpenklubkarte (Muttler-Glischana) mit dem richtigen Namen *chamins* angegeben. — *Candaréls* wird *chantaréls* gesagt. — Ebenso verhält es sich mit dem Flurnamen *Casté* = Burgstelle bei Campfer (gesprochen Chamfêr).

Ca > *cha* hat lange nachgewirkt oder ist spät entstanden. Dies bezeugt die Form *cubitonem* > *cundun* (Oberl.) > **cändün* > *chündün* (U.-E.). Wie alt die Entwicklung ist, kann beim späten Einsetzen der Literatur kaum mit etwelcher Genauigkeit festgestellt werden; doch deuten die Oberländer Verhältnisse auf kein sehr hohes Alter. Die mir bekannten rom. Ortsnamen in den deutschen Bündnertälern, im St. Galler-oberland, im Vorarlberg und Tyrol haben regelmässig *Ga*, doch beweist das nicht viel, weil in der Regel die offizielle Form der Ortsnamen weiter lebt. Das jedenfalls spät verdeutschte *Tschaminthal* und *Tschavon* bei Bozen, wie *Tschagguns* würden uns allerdings eines andern belehren. (Interessant ist *Galmis* = *Charmey*, Kt. Freiburg.) Mehr Licht in dieser Frage dürften die Flurnamen bringen. Die St. Galler Flurnamen, so weit sie mir durch Götzinger bekannt sind, haben nur *ga*.

Auch die Formen in *ca*, *ka* des „ältesten rätorom. Sprachdenkmals“ berechtigen uns zu keinem Schluss, denn dem betr. Mönch fehlte damals ein graphisches Zeichen für *ch*. Übrigens kann ich mich des Eindruckes nicht verwehren, dass der Schreiber dieser Notizen ein auf rom. Boden niedergelassener Deutscher war, der seinen rom. Hörern den Text erklären wollte.

Es erübrigt noch, den andern in Betracht fallenden Lautwandel unbetontes *au* > *u*, soweit es uns möglich ist, zu verfolgen. Die Formen *Auraines*, Name eines der rom. Richter in einem Streitfalle zwischen dem Bischof v. Chur und dem von St. Gallen v. J. 920 (Mohr I, Nr. 40)¹⁾ und *Launade* (Mohr I, 193 Einkünfterodel 11. Jahrhundert), die Mohr folgendermassen erklärt: „Ob Lain (rom. Dorf am rechtsseitigen Hang des Albulatales, 2 km von der Station Solis und von der Solisbrücke)

1) Es sind zuerst unter dem Titel „judices“ eine Reihe zum grössten Teil romanisch lautender Namen angeführt, dann folgt „Item alii judices de Alamannia“ mit germ. Namen.

soll eine alte Burg, *Lumat*, die in den Verzeichnissen der Schlösser und Burgen Graubündens nicht gefunden wird, gestanden haben“; diese zwei Formen sind alles, was ich als Belege auftreiben konnte und sie sind nicht sehr zuverlässig; weniger ist es noch der Hofname *Aurenzoles* (auch wahrscheinlich im Albulatal oder nicht weit davon, s. Mohr I, 191 v. J. 1222).

Wenn wir einerseits das Schicksal von unbet. *au* in den andern rom. Sprachen betrachten, und andererseits das von *ca* im bündn. Obl., so können wir als möglich annehmen, vielleicht sogar als wahrscheinlich, dass die Entwicklung unbet. *au* > *u* älter sei als unbetontes *ca* > *cha*. In diesem Falle wäre *curi* < *capu de vicu* zulässig. Ausserdem könnte *caput vici* sich zu seiner Verteidigung an die Fern-dissimilation appellieren, die bei der Stufe **chauvich* denkbar wäre.

Bei unserer jetzigen Kenntnis des lauthistorischen Standes auf diesem Gebiete haben wir also in bezug auf lautliche Entwicklung keine Anhaltspunkte um *curi* < *caput vici* abzuweisen.

Direkte Belege dafür gelang es mir aber keine zu finden.

Zum erstenmal m. W. erscheint der Dorfvorsteher im Strafgesetz des Remedius¹ anfangs des 11. Jahrh. in der Form von „*mayor qui locello illo praefuerit*“, ob dieser *mayor* die gewöhnlichere Form für *villicus*, oder ob es eine unbestimmte Bezeichnung für Vorgesetzter, Verwalter ist, möchte ich nicht entscheiden. Tatsache ist es, dass er, wie der *curi* eine vorzugsweise polizeiliche Stellung hat.

Von drei Dorfvorstehern, die diesmal besonders ökonomische Befugnisse hatten, was auch für die c. charakteristisch war, spricht eine Urkunde (Mohr II, Nr. 239), doch heissen diese Dorfmeister aus dem Rheinwald leider *syndici*: Datum 1301.

Das *caput vici*, das Ducange aus Sidonius Apollinaris † 482, liber 4, Epist. 8, zitiert, hat nach meinem Dafürhalten lokale Bedeutung: „*quo puer ocius e capite vici remitteretur*“. — Dieses *caput* im lokalen Sinn finden wir auch im Tr. Zern. „*Pastrietschs den clamar in tuots chios del Comün, cioe in la strada comüna, et la saira manar la mualgia aint et oura som il Comün*. Vgl. auch Thommen, Urk. zur schw. Gesch. aus österr. Archiven, Basel 1899. S. 20 v. J. 1196 *Caput pontis*, — und *Capo lago* im Tessin etc.

Mohr II, Nr. 73 v. J. 1296 hat *caude uige* = Feldgegend bei Igis. Diese Form entspricht meines Erachtens einem *capu de* (*vicu*?), an *calidus*, *calida* glaube ich nicht. Solche Flurnamen mit *capu* kommen auch anderswo vor, so werden im Archiv Laax Nr. 16 a. d. J. 1386 Güter in Valendas aufgezählt und darunter auch ein *Cau da Truyge?* (*trupi?*). Doch, wie dieses Beispiel zeigt, ist auch *cau de uige* ohne Zweifel lokal aufzufassen, und zwar liegt es nahe, anzunehmen, dass es eine Flur war, die an das Dorf grenzte, denn ebenfalls in Mohr II,

und zwar S. 108, treffen wir einen *Jacobus de Caudevige*. Nun wurden die Geschlechtsnamen mit *de* in der Regel mit Ortsnamen oder Quartier-, nicht mit Flurnamen gebildet. — So treffen wir, um aus dem vielen einzelnes zu bringen, in den Geschlechtsnamen der ersten Urkunden vom G. Arch. Sent alle aktuellen Bezeichnungen der Hauptquartiere dieses Dorfes (*Curtin, Platz, Sala, Stron*), Wernher von *Sala*, Hans von *Curtin*, Matheus de *Platz*, Johannes de *Staron*, die einen 1365, die andern 1406, so dass wir feststellen können, dass das Dorf damals beinahe genau die gleiche Form hatte, wie heute. — Dieses *cau de uige* ist also auch lokal zu nehmen und dient uns folglich nicht. Vgl. auch *Cavicca*, Gwiggen Lokalität, Wartm. I, 155 und *Johannes de Caudeponte*, Rät. Urk. S. 453 und 460 Anfang des 14. Jahrhunderts. Thommen S. 20, *Caput ponti* 1196.

Der einzige irgendwie stichhaltige Beleg, den man für *caput vici* < *cuitg* anführen könnte, wäre das *caput burgi* von Ducange, Consuet. Pictav.

Caput als Vorsteher kommt häufig vor, so *Capovilla* bei Cireglia, Monti pistoiesi, Petrocchi und das schon angeführte *Capocommune* im Südtirol und die vielen oben zitierten rätischen Bezeichnungen *cheu d'comün, cha-, cho-, co d'alp, cau tegia, cau ca/a*¹⁾, wozu noch kommen *Cheaus da Cumin* = Autoritäten der Gerichtsgemeinde im Tr. Ortenstein²⁾, *caus, cheus etc. da las ligias*, dann Trast. Mad. Chios *Depütto* sur als Lets dellas auas (S. 60) und il *Chio supra lg Tschep* (cippus¹⁾) = Archivar S. 62, *il chio u avuo da Baselgia*. Aus dem Vorkommen dieser Formen kann ich jedoch keinen andern Schluss ziehen, als dass in einer bedeutend späteren Zeit, als die der Entstehung von *cuitg*, man sich mit Vorliebe der Form *caput* bediente, um den Begriff Vorsteher widerzugeben. Für *caput vici* > *cuitg* ist das nur ein sehr indirekter Beweis.

Wenn in Urkunden von Dorfangelegenheiten die Rede ist, so tritt oft der *Villicus* auf: „*Villicus de Windegge*“ (Mohr I, Nr. 231 v. J. 1257) und an vielen andern Stellen, so Ämtb. S. 144 „*Villici in Vettano*:“ (mit darauffolgendem Namen), *Villici in Ardetz*: (ebenf. mit Namen). Wenn der Vogt zu Sugans (Sagens) Gericht hält, sollen die *Mayer* der verschiedenen Dörfer es einander verkünden und die Leute aufbieten (Ämtb. S. 45 und 46). Nun hat Ducange „*Villicus qui vulgariter major vocatur*“. Dass aber *villicus* nicht bloss ein Schriftwort war, sondern oft verwendet wurde, beweist der Name *Jacob Villicus* (Mohr II, Nr. 191).

Da nun die Obliegenheiten der *cuvis* (mutatis mutandis) ziemlich

1) *Cou Casa* (Weide bei Flims), Ann. XXIV, 171, zweimal.

2) Dec. I.

genau denjenigen der villici entsprechen und die ältesten Urkunden gewöhnlich drei oder mehrere Dorfmeister haben, so ist man versucht an eine Form *convillicus* mit späterem volksetymologischen Einfluss von *vicus* zu denken, doch kann ich mich mit dieser Erklärung nicht befriedigen, denn wenn der *c.* ursprünglich ein feudaler Beamter gewesen wäre, und dies wäre hier der Fall, so müsste diese Urform irgendwo belegt sein; alle anderen, auch niedere feudale Beamte, kommen in den Urkunden häufig vor.

Ausser den vielen denkbaren Lösungen dieser Frage, die sich mir nach einiger Erwägung als nicht haltbar erwiesen, möchte ich eine anführen, die nicht von vornherein zu verwerfen ist. Über die Vorsteher von Dorfmarkgenossenschaften sagt v. Maurer: „Der Vorstand dieser Genossenschaften wurde bald Graf (*comes loci* oder *grafio loci*) wie auch späterhin noch z. B. in der Burggrafschaft Friedberg *Dorfgräf* genannt etc.“ (S. 139). Ausser den Gaugrafen treffen wir in Bündner Urk. auch solche, die über kleinere Landstriche zu richten hatten, so Mohr I, Nr. 220 vom J. 1244 „*jura Comitatus nostri supra Pontalt*“ und in Mohr I, Nr. 112 von 1024 ist von einem Comitatus Bergell die Rede, auch in andern Fällen kann man im Zweifel sein, ob es sich wirklich um den Gaugrafen handelt. Vom Burgvogt zu Fürstenburg haben wir gesehen, dass er auch *Burggräf* hiess. Dass dieses Wort mit der Zeit neben der ursprünglichen auch die Bedeutung von *Vorsteher* bekam, beweisen einige Formen von Ducange und *Salzgräfe* und *Deichgräfe* von Heyne. Einem *comes de vicu* steht laulich nichts im Wege, **com vicu* > *convicu* > *cuvitg* (*cufort*, *cusegl* *cusör* < *consocer* etc.). Für die Formen von Disentis und Nebentälern, bei denen wir nicht vergessen dürfen, dass sie Ausnahmen, nicht die Regel sind, müssten wir eine spätere Beeinflussung durch die andern Ausdrücke mit *cau* annehmen. — Doch fehlt auch hier jeder Beleg in Bündner Urkunden und die oben angeführten aus v. Maurer genügen nicht, um uns endgültig zu überzeugen.

Es könnte noch die Hypothese aufgestellt werden, dass *c.* von Disentis ausgegangen ist und sich über den ganzen Kanton verbreitet hat. Wenn wir aber bedenken, dass die ersten Engadiner Belege älter sind als die Entstehung der drei Bünde, so ist bei den gegebenen Bodenverhältnissen und politischen Zuständen diese Annahme ganz entschieden zu verwerfen.

Ich betrachte also diese Frage als noch nicht gelöst und gebe mich damit zufrieden, einige Anregung und wenig Material für zukünftige glücklichere Forscher gebracht zu haben, denen auch mehr Zeit und mehr Hilfsmittel zur Verfügung stehen werden.

So viel glaube ich aber mit meinen Ausführungen bewiesen zu haben: 1. dass die Form viel älter sein muss als ihre ersten Belege

vom Ende des 14. Jahrhunderts, denn sie entspricht schon damals in ihrer latinisierten Form *covicus* ungefähr der heutigen und verrät nichts von ihrem Ursprung; 2. dass sie aus den unter „Convillicus“ angeführten Gründen nicht von der Feudalzeit her datieren kann. Sie muss daher früher entstanden sein. Alles dieses lässt auf ein hohes Alter derselben schliessen. Vielleicht entdecken wir einst in *cuvitg* einen der wenigen Überreste alträtischer Kultur.

guia.

Das Oberhalbstein ist die einzige Talschaft, für die sich keine Spuren von *cuvitg* nachweisen lassen. Die ausführende Behörde heisst hier in den alten deutschen Urkunden regelmässig Gemeindevögte. Der Vogt, zu Reams, Leiter des Blutbannes, der sich hier, wie wir im Kapitel *advocatus* sahen, länger behauptet hat und mehr hervorgetreten ist als anderswo, hat auch den Leitern der Nachbarschaften seinen Namen gegeben. Zwar hat *advocatus* auf dem ganzen Gebiete in der Dorfverwaltung starke Spuren von sich hinterlassen, nirgends aber in dem Masse, wie hier.

Der Vormund heisst in deutsch Bünden Vogt, in rom. B. *avuá* (U.-E.) *avuá* u. *abuá* (M.-T. Ann. XXIII, 143), *avuó* (O.-E.), *vuó* (Bergtün), *guyó* (Alvanen), *vugáu*, *bugáu* (Lugnetz), *ugáu* (Obl.), *guia* (Obbst.). Die Vormundschaft heisst deutsch vogtie, rom. *avuadia*, *ugadia* etc. Obst. *guyadéya*. Über das Suffix *ia* bei Standesbezeichnungen vgl. Meyer-Lübke, Gramm. der rom. Spr. II, § 406. Ausserdem haben wir „Quels oder tgi davess vegneir *guyadé* (bevogtet, Tr. Sursess). In der Eigenschaft eines Ortsbeamten tritt *advocatus* am häufigsten als Kirchenvogt auf. Wie jeder geistliche Herr seinen Schirmvogt als Vertreter in weltlichen Dingen, so hatte auch jede Kirche einen solchen: „*in advocati solummodo ejusdem ecclesiae placito deinceps constringantur*“ (Diplom Otto III, von 988. Mohr I). *Avuads da basèlgia* treffen wir in allen Statuten und in den meisten Gegenden haben sie sich noch heute erhalten, besonders im Obl. *bugáus*, *ugáus* (*d'*) *basèlgia*; diesen und den *ugáus* (*d'*) *parvénda* verdanken jedenfalls die andern ihre Existenz, wie *bugáus spènda* (*pils paupers*) Armenvögte (Luwis und anderswo in anderer Form), *vugáus scóla*, *avuads dilgs aguailgs* (Bewässerungsvögte, Trast. Zern.), *avuo da la chiaesa la Chiapella* (Tr. Mad.), *avuá della Granezza*¹⁾ (Getreidevogt), Tr. Schuls 92. — Das Oberhalbsteiner *guia* findet sich in alten Statuten gewöhnlich in der Form *guja* und im neuen von Conters *guja*. In dieser „Constituziung comunala per Conters Sursèss treffen wir: *guja cumégn*, *guas digl fñ* (im Engadin *guardias da fö*,

1) Dess dar quint da quanta granezza s rechata in Chiaista da Comün (wie viel Korn sich im Dorfspeicher findet).

populär auch *müffärs*) *gijas digl fondo de scola*, *gijäs d. f. pauperil*, *gijas basélgia*, *gijas della prevénda*, in Tiefenkaſtel wurde mir auch *guia las nuſſas* angegeben (Hirtſchaftſchef für Kleinvieh).

Die Funktionen der *guias cumegn* entsprechen voll und ganz denjenigen der *cuvichs*:

„Las lavuors cumegnas ved bietgs, vejas, punts, pastgiras, gods etc. ordinadas digl cumegn e concludeidas digl Oberkeit, resp. las presta-ziungs digls participaunts vignan exactamaing tignidas per nota digls *gijas cumegn*, ils cals en (welche ſind) er incumbensos da fixar per taimp la pastreglia cun aprobaziung digl cumegn etc.“¹⁾ — Der Dorfvorſteher heiſſt hier *mastral* mit *statthalter* und *götter* (Waldſacheſch); die Gemeinderäte *girôs*.

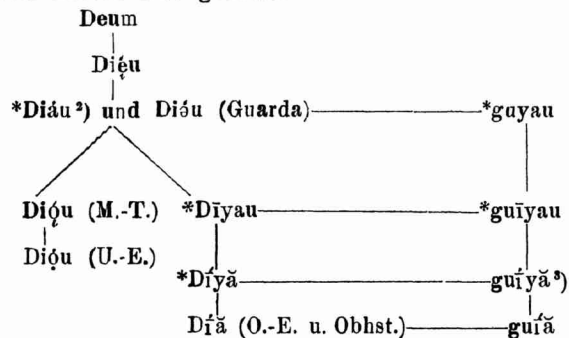
Als Titel wird *guia* zu *guī*: *Guī Pöl*, *Gian* etc., deſſen Frau *Guidessa Marſia*, *Baba* (Barbara), *Mōſcha* (Ursula). Interessant iſt dieſer labiale Übergang *w* (von *Uōſcha*) > *m*.

Advocatus > *guia* läſſt ſich folgendermaßen erklären:

advocatus > *avugau* (Champ. 89) $\left\{ \begin{array}{l} \text{*avnuau} \left\{ \begin{array}{l} \text{avuā} \\ \text{avuō} - \text{vuō} \end{array} \right. \\ \text{vugāu} - \text{ugau} - \text{*ugau} - \text{*guāu} - \text{*guyau} \left\{ \begin{array}{l} \text{guyō} \\ \text{guia} \end{array} \right. \end{array} \right.$ (Alvanen)

Von **guyau* gelangen wir zu *guia*, indem wir annehmen, daſſ *guyau* gleichzeitig erſchienen iſt, wie die *yāu*- oder *yū*-Formen der Wörter in *-ēu* (*meu*, *Deu* etc.), vgl. Parl. de S. § 42, 43 und 130 und Candrian § 22.

Wir hätten also gehabt:



1) Die Gemeindewerke an (*veia da* = *via da*) Feldern, Strassen, Brücken, Weiden, Wäldern etc. angeordnet durch die Gemeinde (politische) und beschlossen durch die Behörde, resp. die Leistungen der daran Beteiligten werden genau notiert durch die Dorfvögte, welche auch damit beauftragt sind rechtzeitig die Hirtſchaft zu beſtellen mit Genehmigung der Gemeinde etc.

2) Vgl. *ego* > *yāu* > *yōu* und die Formen in *-iā* bei Gartner § 34 u. 35, wie auch Sagg. lad. S. 232, Nr. 27, und Meyer-Lübke S. 155 u. P. d. S. § 29 u. 30.

3) So wurde ohne Zweifel die Form *guya* der alten Statuten ausgesprochen.

Die Champellsche Form *avugau* könnte etymologisch rekonstruiert sein, jedenfalls kann sie nicht für das Oberhalbstein gelten, für das er sie angibt. Die Entwicklung musste zur Zeit Champells bedeutend weiter fortgeschritten sein für dieses Gebiet. Siehe auch das Beispiel *Hans Wugan* für Ende des 14. Jahrh. im Kapitel *Advocatus*.

Jürádar, genau.

Seit dem Entstehen der Bünde tauchen in Gemeindestatuten oft Bestimmungen auf, nach denen leichtere Fälle, die nicht über einen gewissen Betrag hinausgehen, von den Eidschwörern, die eine bestimmte Nachbarschaft in der Gerichtsgemeinde vertreten, im Ort selbst gerichtet werden können, ohne dass deswegen das ganze Gericht einberufen werden muss. Diese Bestimmungen bilden einen Ausgangspunkt zur Entstehung der Dorfgerichte, den andern bilden die schon erwähnten richterlichen Kompetenzen, die den *cuitgs* eingeräumt wurden. Der Leiter der Verhandlung ist in einigen Ortschaften der *mastral* des Dorfs, in andern einer der *cuids* (s. den angeführten Zernezener § 2). Die Anzahl der Dorfrichter *geraus*, *jüradärs* etc., variiert zwischen drei und vier. — Ein solches Gericht beschreibt uns Ganzoni Ann. XIX „La Bachetta da Schlarigna“. Doch treten uns schon vor der Entstehung der Bünde Dorfeidschwörer auf, die nicht identisch sind mit denen der Gerichtsgemeinde. Nr. 7 des G. Arch. Sent a. d. J. 1426 hat *cōiuci et Juratores*, Nr. 8, 1429 *jūratores terminorum* und Nr. 12 *juratores limitum*; auch im Trast. Sent figurieren *jürádärs da terms*. Andere Statuten verlangen ebenfalls, dass die *jür.* schätzen und Marksteine inspizieren sollen. Diese *juratores* entsprechen ganz den ursprünglichen Aidswerern, wie sie im bischöflichen Proveidgericht zu finden waren. Die Bestimmung über die Wahl dieser in Amtb. 28 lautet: Item zu dem provideiden setzt ain byschoff zwen aidswerer (zwei andere das Kapitel und drei die Stadt) — Die hand denn all mit ainander oder der mertail under in gewalt, undergeng ze tund umb ligende güter, Markstain ze setzen und ze versorgen, das nieman wund noch waid, noch offen strassen invasse noch verzüne.“

Diese *geraus* mit dem *cuitg* oder *mastral* an der Spitze bildeten und bilden zum Teil heute noch, besonders im Oberland, die Dorfregierung, *Oberkeit*, *jüraschun*, *redschamaint*, *suprastanza cuidanza* etc. — Nach dem Statut Conters 1903 besteht die „Oberkeit“ aus dem *Mastral* und 4 *girós*. Diese letzteren sind heute Verwalter und nicht Richter, doch vorher hatten sie exekutive, polizeiliche und richterliche Kompetenzen; genau umschrieben sind diese letzteren (richterl. Komp.) im Trast. Sent: Auda suott drett da Comün: *pajarias da pastrilgias*,

*intradjus, vials, stanfchailgs*¹⁾, *stamadüras, utezzas et lgiims* (< limen), *manuaischs*²⁾ et tuotts debitts ch'ün paur reista al Comün³⁾).

Auch im Trast. Münstertal folgen nach dem schon angeführten kräftigen Satz „Paurschaftsrecht stat für sich selber“ — die Worte: „aber doch ain purschaft mag über V B kain pen (Busse) nit sezzen“.

Während in einigen Engadiner Statuten das Wort *jürádar, güráder* etc. nicht vorkommt, sollen Schuls und Tarasp nach Angabe der ältesten Leute, keine *cuids*, nur *jürádärs* gekannt haben. Die *jüraschun* oder *suprastanza* bestand in Schuls aus dem *capo* und vier solcher Geschwornen, die die Feldpolizei etc. zu besorgen hatte, und nach *bavraduóiras* (Tränken) gewählt wurden. Im Archiv, dessen ältestes Dokument (Nr. 1) von 1648 datiert, kommt das Wort *cui* ausser im Statut tatsächlich nicht vor. Bei einem Grenzstreit zwischen Sent und Schuls (Arch. Sch. Nr. 7) tritt Sent durch seine *cuids* auf, die Schulser Vertreter dagegen schreiben sich *chiedcumün et cumpogns*. Das Trast. Schuls a. d. J. 1830 macht allerdings sehr häufig Gebrauch von *cui* und zwar immer in der Mehrzahl, gewissermassen im kollektiven Sinne von Dorfbeamten, doch sind dort die Obliegenheiten der *cuids* genau die gleichen, wie die der *jürádärs*. Ausserdem ist zu beachten, dass im § 57, welcher von den Wahlen handelt, diese *jür.* gar nicht erwähnt sind (dess ngir ellets ils novs *cuids* et *capo*) und dass dafür im darauffolgenden Schwurparagraphen § 58, welcher, für das Volk berechnet, ganz in mundartlicher, sehr verschiedener etwas archaischer (*vuo* < *vos*) Sprache abgefasst ist, nur die *jürádärs* und nicht die *cuids* Erwähnung finden. Der Schwur heisst: „*Siond cha vuo non hvai schüsa, schi observai bain sur che vo vai da jürar e che vo Impromettaivat da far vo Capo e Jüradars.*“ — Es kann also mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass [der *cui* des Schulser

1) Obl. *stellischein*, eng. (Pallioppi) *standschegn, standschaint, standsché, -els*, aktuelle Form für Sent *standsché, -és*. — *Stilla* hat Obl. *stella* Tropfen, Traufe, eng. *astélläs* (mit Agglutination des *a* von *la*) = ebenf. Dachtraufe gegeben, *-i plova sco astéllas*, es regnet in Strömen. Wir haben also hier (wie Herr Dr. Jud vermutete) mit *stillicidium* zu tun. Das sonst nicht vorhandene Suffix *-idium* wurde durch die aus den lat. *-inium, -entum, -ilium, -ellum* entstandenen ersetzt, und zwar, wie die beiden Sentner Formen beweisen, zu sehr verschiedenen Zeiten. Bei der Assimilation *l - gn* > *n - gn* spielte ausser lautlichen Gründen m. E. auch *sténdär* < *extendere* und vielleicht *téndschär* < (*ad*) *tingere* = bis zu etwas langen (d. h. die Idee „sich über etwas dehnen, hervorstecken, -ragen, bis zu etwas langen“) eine Rolle.

2) < *beneficium* (in feud. Bedeutung); für *b* < m. s. Huonder Voc. § 9.

3) Es gehört unter Dorfgericht: Löhnungen von Hirschaften, Zugänge (zu den Gütern), Feldwege, Traufenweiten, Schätzungen, Höhen (welche?) und das Gebiet vor dem und um das Haus herum? (*glims* bedeutet heute Schwelle), Niessbrauchrechte (*beneficia*) und alles, was ein Bauer dem Dorfe schuldig bleibt.

Trastüttis ein Lehnwort aus den übrigen Mundarten ist, und dass die *cuvāds* entweder sehr früh aus diesen beiden Ortschaften (Schuls und Tarasp) verdrängt worden sind, oder überhaupt gar nicht aufgekommen sind. Es ist hier nicht der Platz, verfrühte Schlüsse zu ziehen; doch kann das Fehlen dieses Beamten im bischöflichen Oberhalbstein und wahrscheinlich in diesen zwei Gemeinden nicht auf Zufall beruhen und muss seinen historischen oder wirtschaftlichen Hintergrund haben¹⁾.

Der Mastral als Dorfbeamter.

Wir fanden ihn im vorangehenden und in früheren Kapiteln als Leiter des Dorfgerichts. Im Sinne von Dorfvorsteher kommt er gegenwärtig im Oberhalbstein und vielleicht vereinzelt auch in andern Talschaften vor. — Wie lange sich die Traditionen auch bei ganz veränderten Verhältnissen erhalten, beweist der aktuelle obereng. *Mastrèl*. Er hat das Erbe des ganzen früheren Dorfgerichts übernommen, das, wie wir sahen, aus den Vertretern der einzelnen Nachbarschaften in der Gerichtsgemeinde bestand. Mit andern Worten, er vertritt das Kreisgericht in der politischen Gemeinde und ist gewissermassen das Organ desselben. Von der Nachbarschaft als Dorfbeamter gewählt, muss er vom Kreis bestätigt werden. Seine Funktionen und Kompetenzen sind, wie mir Herr Paul Beeli, Celerina freundlichst mitteilt, richterlicher Natur (Steigerungen, Erbschaften, Inventare, Beschlagnahmen, Unfälle, Abnahme des Schwurs seitens der Vormünder und der Dorfbeamten). Auch fungiert er als Schreiber des Kreisgerichts, wenn die Verhandlungen in der betr. Nachbarschaft stattfinden. Von dem Nimbus des alten Mastrals ist ihm nichts geblieben, er spielt ungefähr die Rolle eines Betreibungsbeamten und führt keinen Titel. Einige Gemeinden (wie Sils, Zuoz, Scanfs) haben das Amt des Mastrals mit dem des Cuvih, resp. president d'vschnauncha vereinigt.

Neuestes Trast. Celerina Art. 10: Al *mastrel* incombà, ultrasieus dovairs sco *organ del uffizi e tribunal circuitel* auncha d'inchascher e render quint dellas taxas a favur dels *fondos pios*, da survagler la tenuta del *cudesch d'ipotecas* e da quel da *cumpras e barats da stabels*, da *saramanter il cussagl comunel* al principi d'ogni bienni.

1) Historisch interessant ist ein Paragr. des Trast. Schuls: „1834, 29 mars — *Tor quint dalla jüraschun* (Rechnungsablage) . . . saia admis per tour et dar quels quints, sian ils *seguents* (zugelassen seien folgende) cioè *ils 4 Princis* (die 4 Prinzen, welche und warum?) *unidamaing la Giüraschun nova*, cioè *Capo* et 3 *Jüradars*, 2 *Sigrs. Homans da quint* (Rechnungsrevisoren), *il mastral dels dudasch* (Aufsichtsbehörde), *il Ravdo* (Pfarrer) et *avua della granezza* (s. Kap. guīa), sco eir il *mess* et il *assistent del capo*, fuorma in tuott persunas 12.

Sehr ausführlichen und genauen Aufschluss über diesen Beamten gibt uns das Trast. Eng. sur § 32—42. Der Schwur endigt hier mit den Worten: „*seu eir da manifestar al Magistrat circuitel tuots delits et excess gniesus a vossa cognuschentscha.*“

Wir sahen im Kap. *cuvitg*, dass auch nach dem Trast. Schuls der *Mastral* später an Stelle des Kollegiums der Zwölfer (*dels dudesch*) trat. — Doch bilden diese Zwölfer nicht das Dorfgericht, wie man vermuten könnte. Im Schwurparagrafen (58) des gen. Trast. Schuls heisst es: „*Evo Mast¹ e dret da Comün, desset etc.*“, dann im darauffolgenden Abschnitt: — *Medemamaing eir vo Mast¹ (e commembers) dils dudesch desset etc.*“ — gleicherweise sollt auch Ihr *Mastral* und Mitglieder der Zwölfer“ etc. — folgt ebenfalls die Aufzählung der Pflichten, wonach die Beaufsichtigung über die Einhaltung der Statuten seitens der Beamten und die Kontrollierung der Handlungen dieser letzteren ihre Hauptaufgabe war — „*et desset con asprezza, Sainza reguard da Parsunas star là pro.*“ — Dieses im Kap. *cuvitg* erwähnte Aufsichtskollegium (wie die *Siben Man* von Thusis, *ilgs homans dalg Aschantamaint*, *ils dal ses* etc. sind also gewissermassen nichts anderes als die Hüter der Statuten. Dies beweist mit welcher Vorsicht der Bürger über die schwer erworbenen Rechte wachte.

Aus dem oben Gesagten geht hervor, dass Schuls also zwei Dorfmastrals besass. Das gleiche wird auch für andere Gemeinden der Fall gewesen sein.

Cau tegia, cheu d'alp.

Die Nachbarschaften teilen sich in so viele Alpgenossenschaften, als es Alpen gibt. Auf die Angabe Herrn Prof. Strübis (Luchsinger, Festschr. z. 14. Neuphilologentag 256 n. 1), wonach die Einzelalpung in Bünden fast die Regel bilden sollte, muss ich entgegenen, dass der rätorom. sprechende Teil des Kantons nur genossenschaftlichen Betrieb kannte und m. W. mit Ausnahme des Obhst. vielleicht noch jetzt kennt. Die Alpsitten haben sich mancherorts sehr gut erhalten und es würde sich lohnen dieses Thema für sich zu behandeln. — Jede Alp hat einen Hüttenmeister, der im Obl. *cautegia* (Obl. *tegia*, eng. *tegia*, *teya*, *t'ea* = Alphütte), Medels und Domleschg *tgau tégia*, Ems *këu tégia*, Tiefenk. *tgë d'alp*, O.-E. *cho d'alp*, U.-E. *chë d'alp*, *chä d'alp*, ital. Talsch. *cò d'alp*, Münstertal *fîou/är* heisst. Es sei hier an die bei *cuitg* (Schluss des ersten Teiles) angeführten *consules alpis* erinnert. Namen für Alpverwalter sind in Urkunden äusserst selten. Das Diplom Otto I. Mohr I, Nr. 53 v. J. 958 hat *vassellarii*, alias *vasorum magistri* (Planta, A. R. 418).

Tr. Schuls *ils cheugs d'alp . . . saian obligs à dar il saramaint a tot la pastiglia; da salvar ils tschantamaints davart las alps e cur*

i vegnen d'alp da tour quint. — (Schwur abnehmen von Hirtenschaft, Alpsatzungen innehalten, Rechnung abnehmen bei Rückkehr ans den Alpen).

Ibid. Drets dal alp: Ingitün *Erbchian* chi passa Cun seis *Purmaint* Lüsich d'alp Sainza gier, dess pudair retscherchiar plü l'alp, ne dess gnir lubi dret per tal causa, ma creschond dispita in l'alp dess gnir fatt il quint danöf¹⁾. Der Raum gestattet mir nicht, auf gewisse von Luchsinger nicht behandelte Termina wie *paschantädär* (Remüs), *tagliar pustretsch* (Flims, vgl. S. 80) etc. einzugehen. — Die *Mäfüras* (Äplerfest) im U.-E. (Remüs) sind ausführlich und meisterhaft dargestellt in der wunderschönen Erzählung *La diala d'Ischolas*, von Florian Grand Ann. XXIV, 180. — Vgl. Luchsinger, Festschr. z. 14. Neuphilologentag 257 = *Imsüras*.

Saltarius.

Cipolla, *I saltuari* war mir nicht zugänglich. Ich wiederhole, dass es weit über den Rahmen meiner Arbeit hinausgehen würde, wenn ich bei allgemein verbreiteten Beamtennamen, wie *saltarius*, *decanus* etc. Vergleiche anstellen wollte mit den übrigen rom. Sprachen. — Darauf kann ich um so eher verzichten, als diese Formen in der Regel sich aus den feudalen Bezeichnungen parallel zueinander entwickelt haben, so dass die Beeinflussung durch andere lebende Sprachen eine äusserst geringe ist. Es sei hier nur erwähnt, dass *saltarius* sich auch in deutsch Tyrol (Meran) noch erhalten hat.

Wie die übrigen, war unter dem Bischof auch dieses Amt ein Lehen, Ämtb. 75: „Item gehört dem Bischof die saltari (Saltneirei) und Campania ze Tüsis“ und 35 „Item die Saltarie ze Urmen gibt alle Schaltjahr (so und so viel)“.

Seine gewöhnliche Bedeutung ist Flurschütz, doch schon sehr früh ist der *saltér* in einem Teil des Oberlandes zum Gerichtsweibel geworden. Juv. 191, H. I zitiert aus einem bischöfl. Urbar vom Ende

1) Kein Alpgenosse, der mit seinem Molkenanteil ohne Streit über die Türe der Alp hinausgeht (die Alphütte verlässt), soll wieder die Alp aufsuchen (um zu reklamieren), noch soll er vor Gericht zugelassen werden etc.

Erpchian im gleichen Trast. auch *arbhian* — gleiche Bildung wie ital. *alpignano*. Wahrscheinlich liegt hier eine Überentäusserung vor d. h. die Wiederherstellung eines vermeintlich zu *ä* gewordenen ursprüngl. *e* (s. P. d. S. 128), wobei *grba* Gras, oder eine andere Form in *gr* eine Rolle gespielt haben mag. Régressions linguistiques sind hier sehr häufig (vgl. *herbaticum* > *ärbádi* < *grbádi* u. s. w.). Hierher gehört auch *scherpchia* Alpentladung, häufiger *schelpchia*, Ann. XXIV, 180 *schelpchants*. Alys. Kap. XIII *tscharpchiö*. — Vgl. hierzu O.-E. *alpger*, U.-E. *alpchar* (Pallioppi).

Purmaint > *pulmentum* + *Pur* (Bauer), Ann. XXIV, 189 *pulmains*, Trast. Flims Ann. XXIV *Chaler da pulment*.

des 14. Jahrh. folgenden Passus „*Saltayrus debet omnes amonere sc. villicos et colonos*“ (De jure vicedomini in Tumelesch). In der Cadi und einem Teil der Foppa figuriert er in den Urkunden nie als Feldschütz und vertritt noch heute die Stelle eines Gerichtsweibels; in einigen Orten ist er auch Dorfweibel, *Sutê da uäschnáunca*, Sedrun). Die gewöhnliche Form in der Cadi ist *saltê*, auch *-êr*.

Als Flurschütz treffen wir ihn im Lugnetz und Schams *saltê -êr* (Sevgein), im O.-E. *sutêr*, und U.-E. und Münstertal *saltêr*. Der Trast. Zernez hat nur einen *muntáder* (*la munta* — die Busse), dieser Name wird im ganzen U.-E. und M.-T. neben *cui* u. *salter* verwendet. Dem *salter* liegt die Bewachung des Feldes und das Pfänden ob: *pendrâr*, *pandrêr*, *pendrâ*; im Trast. Sent und andern Urk. *pagnarar*. Im M.-T., wo die Infinitivendung, aus Analogie zu den Verben in *êre*, immer unbetont ist, haben wir folgende Entwicklung gehabt: *pignorare* > *pâgnârâr* > **pagnârer* > *parêgner*; das *ê* könnte auf Einwirkung von *prehendere* hinweisen, doch ist auf dem ganzen Gebiete nur *pigliar* vertreten und *prehendere* hätte *prâindâr* gegeben.

In einigen wenigen Gemeinden, doch nirgends in ganzen Talschaften ist S. verschwunden. Monti gibt für Tirano *soltêe* = guardia dé boschi, Levantina *sautey* pignatore, Poschiavo *saltêe* im Sinne von Flurschütz.

Als Namen fand ich ihn in Mohr II, Nr. 231 v. J. 1330: Ulldarici dieti Saltair.

Decanus.

Von diesem langobardischen Ortsvorsteher, wie er im Gesetz des langobardischen Königs Luitprand erscheint, (s. Planta A. R. 316), wie auch vom *Decanus* als bischöflichen Beamten, hat sich m. W. keine Spur bis auf heute erhalten. Zur Zeit der Ämtb., also anfangs des 15. Jahrhunderts, wird zwischen dem geistlichen Dekan und dem weltlichen (der gewöhnlich als Weibel erscheint) unterschieden. Der D. kommt besonders im Münstertal und im Vinstgau zur Geltung. Er ist in den Ämtb. häufig erwähnt für das M.-T., Untercalven und Obcalven. „Item es hât och ain byschof ob Calvein ain tegan oder ain marschalek (Ämtb. 49). Aus dieser Gleichstellung (dec. oder marsch.) geht hervor, dass der dec. schon damals zum Weibel gesunken war (s. Kap. Marahskalk).

Im ursprünglichen Sinne von Dorfvorsteher, wie er sich im Gesetz des Königs Luitprand findet, erscheint uns der Dec. im Puschlav „*Lanfrancus del Presbitero decanus de Posclavio*“ (Mohr I, Nr. 181 A°. 1213), im Bergell „*decanus communis Subtus Porta*“ (Mohr II, Nr. 230 v. J. 1330) und im Veltlin: *Quaelibet Communitas per totam vallem, singulis annis, unum etiam eligit, qui praesit. Hos in tertiaro superiore et medio atque etiam Tilii Decanos vocant; in Inferiore et Comitatu*

Clavenae Consules dicunt (Sprecher 280), und zwar haben die Ortschaften soviel *Decani* als Kasten, so Tegli 2, alterum *nobilium*, alterum vero *plebis*, Ponte 3, *Exemptorum*, *nobilium* et *vicinorum*. Auch im Engadin finden wir Spuren von diesem Decanus (Champ. 206 nennt die österreichischen Untertanen im U.-E. „*quels da la diagna da la Signuria*“ und diejenigen unter dem Kloster Münster *la diagna da Müstair*). Im Tessin haben wir *degagna* = patriziato di frazione di comune, doch ist, scheint, dieser Terminus rechtshistorisch noch nicht genau definiert worden. S. auch Archivio glottologico XII, 378 u. XIV, 208 und Boll. stor. *degani nemoris*, *deganos campestrae*, *deganos ecclesiae*. — Friaulisch *dean*, *degan* Dorfbürgermeister, tirolisch *de-*, *digan*, Bergell: *dagan* uscire di tribunale — *degagna* frazione di Villaggio in più varietà dell' alta Lombardia. Mussafia Beitrag 45 erwähnt aus Ferrari, *origines linguae italicae*, Patavia 1076: *villarum et pagorum magistri decani appellantur . . . in urbibus venetae dictionis*.

Diese letzteren Angaben verdanke ich Herrn Dr. J. Jud.

Der geistliche *Decanus* hatte in kirchenrechtlichen und Ehesachen zu richten. „Ain byschoff hat öch ze setzen ain *tegan* und erzpriester im Engdin und ist gewonlich, das ain byschoff dem enphileht, Esachen uss ze richten und öch gaistlich gericht in dem Engdin ze halten“. (Ämtb. 23.) Dieser *decanus* als Eherichter hat sich im Volkslied bis heute erhalten:

Allas Agnias, lo ais ün bel plaun
Cun bazs s'banescha lo il *diaun*,
Lo post tü da me at sparaglier,
Lo vegnane ans separer¹⁾“. (Flugi, Volksl. 58 aus Pallioppi.)

Das bazs (Batzen) deutet auf kein hohes Alter dieses Volksliedes: *diaun* hat sich also lange in diesem Sinne erhalten. Hier fand die gleiche Bedeutungsverschiebung statt, wie im untereng. *äls sunäders* = der Ball, und *diaun* wurde zum Ehegerichtstag. Dar lg di da Drett da *Diaun*: dess lg Mrl. cun Cusailg dal *Serviaint dalla Baselgia* da quel loe inua lg *iér* fuos, dar — Trast. sott Tasna 246 — Den Tag des Ehegerichts bestimmen: es soll der mastral mit Rat des Pfarrers jenes Ortes, wo der Streitfall wäre, (ihn) bestimmen. — Ibid. lö de *Diaun*, fallas de *Diaun*, Cuosts de *Diaun*, vgl. auch Spr. P.R. 199. — Wartmann III *cellerarius sive decanus* 816, *decanus operis* Werkdekan 822.

1) Bei „las Agnas“ ist 'ne schöne Flur — Dort nimmt man Eheleut' in die Kur — Dort kannst du, Liebste, von mir geh'n — Auf nimmer, nimmer wiederseh'n. — Wörtlich: Bei *Las Agnas* (zwischen Bevers und Madulain), dort ist eine schöne Ebene — mit Batzen (Geld) lässt man dort den Ehegerichtstag abhalten — Dort kannst du von mir dich trennen — dort wird man uns scheiden.

Marahskalk.

Über diesen Würdenträger gibt uns der Kat. Flugli S. 37 Aufschluss: Erb Marschalk. Die Graffen von Toggenburg, dessentwegen sie Tafass, Schanfigg und die Veste Winegg neben andern Lehen ingehabt. — Die Undermarschalck aber, die von Marmels, welche dessentwegen unterschiedliche Lehen und von den Prälaten zu Pffers, Tisentis und Marienberg, von jedem zu seiner consecration dass Pferd, auff welchem der Prälat geritten“ (erhalten soll). — Dasselbe sagen die Ämterbücher S. 109 über diesen Undermarsch.; aber neben diesem erwähnen sie des öfteren andere Marschälle, deren Amt schon damals (Anfang des 15. Jahrh.) zum Weibelamt gesunken war (Ämtb. 47) „Item ain byschop hât och sinen besundrú marschalck oder waibel ob Pontalt, der zû ains byschofs gericht dem Volk sol gebieten“.

Im O.-E. war dieser m. schon zu Champells Zeiten verschwunden. Er stellt das untereng. *Mas-chailch* dem obereng. *mess* gegenüber: doch muss die Form, die er S. 193 angibt (*Maschialecks*) auf einen Schreibfehler des Kopisten oder Druckfehler oder auf eine falsche Lesung etwa für *maschialecks* beruhen, denn das ganze U.-E. hat noch heute *masch-chailch*¹⁾, Zernetz *masch-schelch* = Dorf- und auch Gerichtsweibel. „äl masch. va a bänir“ — *äl és i cula banida*. Mit einer schweren Glocke an einem breiten Lederband um den Hals geht der heutige Marahskalk von Quartier zu Quartier, schüttelt kräftig die Glocke und liest darauf feierlich und sehr laut den Zeddel (*la banida*) vor, die gewöhnlich der *Capo* ihm eingehändigt hat.

Heute schämt sich die bessere Gesellschaft dieser altehrwürdigen, von unsern Vätern verwendeten Bezeichnung und wähnt da abgedroschene, nichtssagende *mess* entspreche besser ihrer Würde. In den neueren Statuten findet man nur diese Bezeichnung, doch das gute Volk hält noch treu an seinem alten *mas-chailch*. Beispiele für *M.* als Geschlechtsnamen anzuführen, ist ziemlich überflüssig. An Marschällen fehlt es nicht in ganz Europa. Auch Mohr zitiert deren mehrere, so S. 291 v. J. 1214 *Heinr. Marscalcus de Kallindin*. (Im Register *Marschelkus*.)

Weibel.

Fast im ganzen Obl. kommt neben *cuitg* und *salté* auch die Form *waibel*, *üäibäl* vor. Im Ob- und das Albulatal hinauf bis Bergün hat es die Entwicklung eines germanischen Erbwortes durchgemacht und ist zu *ghébäl*, *ghébäl* geworden. Die Statuten haben *ghebel*, *gebel*, *gebell*,

1) Zur Erklärung vom Schwund des *r* in *marshalk* vgl. Parl. d. S. 99 § 255 und *maschloyäs* (Malsloz), *Uoschla* < Ursula.

doch muss das *g* in diesen beiden Formen guttural aufgefasst werden, denn so wird es heute ausgesprochen. Vgl. auch Monti für das Bleniotal *vebel* sergente di tribunale al tempo che la valle era sotto Grigioni.

Das Weibelamt dient, wie wir gesehen, als Altersversorgung für Beamte und hohe Würdenträger. Dort suchten, wie wir sahen, die wohlverdiente Ruhe der *salluarius*, der *comes vici*?, der *Consul*, *decanus* und *Marahskalk*.

Ausser den in den verschiedenen Kapiteln angegebenen Vertretern von Weibel, wie *cuig*, *salter*, *vaibel*, *ghébel* (Obl.) *maschailch* (U.-E.), *mess* (O.-E. u. M.-T.) und ohne Zweifel früher auch *diaun* > *decanus* (M.-T.), kommen in deutsch Bünden noch *pieter* (W. u. S. I, 145 § 26) und *bütherman* (W. und S. I, 99 § 6) vor, aus welchen zwei Formen wahrscheinlich und zwar mit späterer volksetymologischer Beeinflussung durch deutsch „Biedermann“ der O.-E. Name *Piederman* entstanden ist, welcher es in Pisa glücklich bis zum vollklingenden *Pietromani* gebracht hat.

Andere Dorfbeamte und Angestellte.

Villicus hat m. W. keine Spur von sich hinterlassen, dagegen ist sein Synonym *major* Maier überall vertreten — Obl. *migiúr* s. Huonder Voc.) — Eng. Bifrun, Lucas VIII und Matthäus XXI *mèr* (vgl. Walberg 182). Die Bedeutung dieses Terminus ist heute Pächter oder Inhaber von Höfen, so Trast. Sent *majuor*, *mèr*, *merr* d'Aguina (Uina), da Suort (Zuort). Im Obhst. treffen wir den *major* als Alpenossen, so G. Arch. Conters Nr. 2 — Schiedsspruch zwischen den Mayern und der Gemeinde zu Ryamps als Kläger und der Gemeinde zu Presanz als Beklagte die *alp granda* betreffend. Über *majoria* vgl. Kap. Vicinania.

Häufig ist in den Statuten von *Hommans da Terza* die Rede in der Bedeutung von Gemeinderäten, d. h. Vertreter der Dorfviertel in der Nachbarschaft, im Gegensatz zu *hommans da Comün* = Vertreter der Nachbarschaft bei der Gerichtsgemeinde. Oft bedeutet die erste Bezeichnung auch nur zugezogene Vertreter der Dorfviertel bei wichtigen Beratungen. Diese Form ist im Trast. Schuls besonders häufig.

Selbstverständlich treffen wir bei den Nachbarschaften, wie bei den Gerichtsgemeinden den *scarvón* (Obl.), *scrivont*, *nodér* (eng.), *çassiér*, *bursiér* — Seckelmeister (Obl.). Ein *Bürser* Herrmann, Decan und Chorherr zu Chur erscheint in Nr. 155 der rät. Urk. (v. J. 1426). Zwar deutet die Graphie auf *bürser*, doch ist ein Schreibfehler nicht ausgeschlossen.

Die offiziellen Schätzer heissen (eng.) *stimadars*, *stimaduors* urkundl. *schmaduors*, *schmaders*, *stamaduors* (also régression linguistique); das Verbum jetzt *stimar*, und das Subst. *stima* heissen urkundlich *schmar*, *aeistam*, *schmadüra*; — (obl.) *stumadur*, *stumar*, *stumadira*, *stumaziun* (Dec. I, 745).

In einigen Statuten kommen besondere Beamte vor, denen das Eichen, Wägen, Messen obliegt. Trast. Madulain: *psadur*, *imsiradur buladur*. Im Trast Zern besorgt dies der *servieder* (*servus* + *ator*). Der *Itscheder* (von *êtscher* einkassieren, s. Einleit.) treibt die Bussen ein *scouder las fallas*. Im Trast. Sent und andern besorgt alles dieses der *cuì*. Im gleichen Trast. Zern. und Trast. Sott Tasna figuriert *prudhommes*, Schiedsgericht. Interessant ist dabei die deutsche Beeinflussung (Plur. von Mann = Leute). Die Obliegenheiten der *hommans da chajchöl* (Käsemänner) des Trast. Madulein festzusetzen, ist nicht leicht. *Dar a chajchöl*, heute gew. *dar a latt* heisst: eine Kuh oder manchmal auch ein anderes Stück Vieh während einer bestimmten Zeit einem andern mietweise überlassen. Es seien zum Schluss noch erwähnt die *agualers* des Trast. Sent (Beaufsichtigung der Bewässerungskanäle) und die Männer, die mit der Aufsicht über den Gemeindebackofen betraut sind: *Chia saia miss ün Hom sura dalg fuorn et chia el hegia buna chüra chia lg vegna saro subitt fatt peun* (dass er sofort geschlossen wird, nachdem das Brot gebacken) Trast. Madulain 74.

Die Brunnengenossenschaften, Tränken heissen *bavraduoiräs* (*bibere* + *atorius*). Jeder Brunnen *bügl* (von *bullire* P. d. S. 176 — schon im Test. des Bisch. Tello v. J. 766, Mohr I, Nr. 9 — *buliu*) hat zwei *capo-bügls*, welche die Aufsicht darüber haben. Die Brunnen werden jeden Samstag unter ihrer Führung und Kontrolle gereinigt.

Von den Angestellten heisst der Messner Obl. *calostär*, *calustär*, Bergtün *cälüstär*, Eng. *cäluştär*, *culuştär*; — lat. *claustra* > *calóstra*, *-ústra* neben *calustríja* = Sakristei. — *Custor* ist wahrscheinlich von dieser Form beeinflusst worden. *Caluster* bildete sich nach Analogie der Handwerks- und Berufsamen in *-ator*. Wir hätten also *custor* + *claustrum*. Dass eine Ableitung von *claudere* hier mitspielt, lässt die Zernetzer und obereng. Form *culuştär* Schubriegel vermuten. In welchem Verhältnis dieses Wort zu *clostra*, *claustra* steht, ist hier nicht der Ort zu betrachten. Für Nachtwächter hat das Engadin *guitádär*, *uitádär*, *guitédär* (wachten). Die Obl.-Form ist mir nicht bekannt. Diese Angestellten (auch der Pfarrer, s. Kap. Titel) wurden vor kurzem noch mit Naturalien (Getreide, Brot etc.) bezahlt. — Diese Zahlungsart besteht noch vielerorts neben der andern. In Sent werden noch der Mas-chailch und Hirte ausser mit Geld auch mit Brot honoriert. Dem Verfasser ist noch erinnerlich, wie er vor ungefähr 25 Jahren dem Pfarrer für seine *nina Mèngia* (Tante Mengia) einen *stär seül* (Roggen), oder *furmaint* gebracht hat.

Die kantonale Polizei ist durch den *langégär* (Landjäger) vertreten; im Dorf sollte sie in den meisten Orten der *mas-chailch* d. h. der Weibel besorgen, doch bis zur Einführung der Polizeistunde hatte

er in dieser Beziehung die schönste Sinekure und auch diese letztere gibt ihm nicht viel zu tun.

Weitere Angestellte sind *äl füstär* (Sent) der Förster, *äl vëgär* Weger. — Der Arzt *dóctär* wird *mëidi* geschrieben. — Es sei auch *la hebánma* erwähnt, auch und gewählter *donna da part*. In modernen Statuten werden diese neuen deutschen Lehnwörter durch Italianismen ersetzt wie *silvicultur*, *stradin*; weniger gut gewählt ist die ganz ital. Form *levatrice*. — Pallioppi zitiert *ruotter*, Wegebahner, Bahnbrecher (beim Schneebruch über die Berge), U.-E. (Sent) *far äl rôtän*, den Schnee durchbrechen¹⁾, Bormio *róter*, Puschlar *rótär* chi spala la neve lungo la strada. Trotz der untereng. Form in *-en* glaube ich, wie Herr Dr. Jud, der mich an diese Formen erinnert, dass hier eher auf *ruptor* (Pallioppi u. Michael; Il dialetto di Poschiavo) zurückzugehen ist, als auf eine Ableitung von deutsch Rute = Strasse, Form, die m. W. weder im Schweizerdeutschen, noch im Tyrolerischen vertreten ist. Deutsch Ruter fehlt und *ruótta* Schneebruch weist deutlich auf *rupta* hin. — Es schliesst die Reihe der *pizzamort*, Totengräber.

Der häufigste Sammelname für die Hirten, Hirtenschaft ist heute *pastriglia*, dessen Suffix jüngeren Datums zu sein scheint, da *-ilia* sonst *égliä* — *ägliä* gegeben. In einigen Gegenden wird noch *pastärétsch* aus dem adj. *pastoricus* (vgl. ital. *pastorizia* und *pastoreccio*) verwendet. Fögl. d'Eng. 1887 Nr. 11 *pastaretschs* (Sent). In den Statuten ist diese Form bei weitem die häufigere. Trast. Zerne *pastrietsch* Ann. XII, 74, Trast. Madulain Ann. XXI *pasturetschs*. Im Obl. bedeutet *pustretsch*, wie es scheint, die Spesen für die Hirtenschaft. Das Trast. Flims Ann. XXIV hat einigemal *talgiar pastretsch* in der Bedeutung, die Spesen für die Hirtenschaft unter die Alpenossen verteilen. Nach einer freundlichen Angabe des Herrn Dr. Melcher lebt diese Wendung heute noch im alten Sinne. — Fast im ganzen Oberland unterscheidet man *pástär* und *pastär*. Die alte, echt rätsche Nominativform gilt dem Alphirten, Kuhhirten, die zweite, dem Sprechenden vornehmer erscheinende, weil den andern Sprachen näher stehend, dem Dorfhirten. Im O.-E. hat Zuoz ebenfalls *péstär* Alphirt und *pastuór* Gemeindegirt, Bergün *pastócr*. Nur diesseits des Albuna kommt die interessante Form *vüşchander*, *vüşchander* *vişchändé*, *-é*, *er* < *vicendariu* = Hirtenbub zur Aushilfe (S. Ascoli, Arch. glott. VII, 409). Der diesem ungefähr entsprechende Terminus für das U.-E. ist *suliväl* Mithirt (Remüs). Barblan, Ann. XXIV, 276 *sujaivels* aus *sequere* > *siouär* und *ibilis*.

1) *Ais sül cuolm a far la ruotta*. — Er ist auf dem Pass, den Weg zu bahnen — heisst es in „La lavina“ von A. Bezzola, dem schönsten Gedicht, das wir vielleicht besitzen, Antol. eng. 97.

Bubulcus (Ochsenhirt, auch Galtviehhirt) hat gegeben: U.-E. *buólch*, Sūs *vduólch*, Zern. und O.-E. *vuólch*, *vuolchar -ér*, Viehtreiben Obl. *bavólc* und *búgl¹⁾*. Die andern Hirten heissen U.-E. *chavrér*, *bé-sché^r* (urk. immer *büscher*), *vadlér*, Ardez *vaclér*, *pástär d'alp*, *pástär däl muäl sütt*, Zern. *muoiér* v. *muòia* (zweijähriges weibl. Rind), O.-E. *chavrér* etc. Znoz hat noch die alte Form *büs-chér* für Schäfer; — Obl. *vaké* und *vitgé*, *cüré*, *cauré*, *cavré*, *nursé* (Schäfer), *stärle*, (*stérle*, -ä = einjähriges Rind, *purtgé*, *purtsché* (Räzüns); im Domleschg haben diese Formen -é im Obst. -ér, Brigels hat -ér. Vielerorts findet man für einige Hirtenschaften *páster* oder *pastír* mit Umschreibung. —

Auch einige Handwerker *masterans* wurden als Dorfangestellte betrachtet. Für die andern war der Taglohn, die Arbeitszeit und alles durch die Statuten genau reguliert. Der *fávär*, *farér* Schmied (la *fáv-gia* die Schmiede) und der *resgiädär*, Säger, wurden von der Gemeinde gewählt und mit Naturalien honoriert. Ils *Resgiädärs* dessen gnir sacramentads cun la Jüraschun insembel (sollen gleichzeitig mit der Gemeindebehörde den Schwur ablegen). Trast. Schuls. — Ibid. 10. Juni 1822 *Fabgiars* R. (*renschs*=rheinisch Gulden) 68 gran al lovamaint al di dalla *finaschun* (R. 68 in Getreide nach Preisfeststellung am Wahltag), R. 12 per mantegnamaints dalla *schierpa* (zur Erhaltung des Werkzeuges) e R. 2 per finaschun da jodair con la jüraschun (zu verbrauchen in Gesellschaft der Behörde bei Gelegenheit der Wahl). — Ich zitiere hier die Handwerksnamen des Trast. Sent *Fáverg* Schmied, *chilgier* Schuster, *schneider*, *Zimbermon²⁾*, *zunz* (*tesser*+Suff. *unz*) Weber, *fuläder³⁾* Walker,

1) Als Zugtiere *männädüras* (v. *mändr* führen) kannte man vor kurzem in der Regel nur Ochsen; nun sind sie bedeutend seltener geworden. Mit der Zunahme des Milchpreises ist der Usus aufgekommen, Kühe über Sommer im Dorf zu behalten und sie als Zugtiere zu verwenden, auch haben die Pferde bedeutend an Zahl zugenommen. Früher wurden solche vor allem dazu benutzt, Führen im Auftrag der Gemeinde *ftüras* < *vecturas*, wie z. B. von Salz aus Hall (oft *Ala*) für das Engadin zu besorgen. In den Statuten ist von diesen *ftüras* oft die Rede. — Für die Auswanderung nach und Rückkehr von Italien (Venedig *Vnescha*, Florenz etc.) war ein regelrechter Fuhrdienst eingerichtet. Die alten Sentner wissen viel zu erzählen, über diese fröhlichen Fahrten und über ihren Fuhrmann *Sär Stéväⁿ*, der sie bis nach Florenz in einem mit Leinwand überspannten Wagen führte und mit einer andern grossen Ladung wieder heimwärts wanderte.

2) Die rom. Form ist *marangún* s. Barbl. Ann. XXIV, 237 und Pallioppi, der auch Flurnamen zitiert und Du Cange *marango*. Der Schreiner heisst *äl maistär*, früher wahrsch. selbständiger Titel für Kunsthandwerker, besonders bei Bauten. Im Raum IV des Mus. engiadinais ist die Inschrift zu lesen „1850 adì IX Del Mais D. Lülg — auains fat fer . . . aquaista chesa . . . ET Schimun Barata eis sto El Maister. — Solche Inschriften sind nicht selten.

3) Vgl. Pallioppi *fulläder*, *fullér*, *fullun*, *fuolla*, *fallun* — ebenf. mit Orts- und Flurnamen und Carigiet *fullar*.

tendschadur Färber, *rasgidär* Säger, *muglinèr* Müller (einigerorts auch Gemeindeangestellter).

Zum Schluss möchte ich noch einige deutsche Beamtennamen erwähnen, die ich in den Regesten des G. Arch. Ilanz (*il marcau de Gliñ*, oft schlechterdings *il marcau*) vorgefunden habe. Urk. Nr. 26 v. J. 1436: „Rud. Huber, Kirchherr zu Ilanz, Vogt, Werkmeister, Rat und Bürger etc. verkaufen der Kapelle St. Nikolauß Grundstücke. Nr. 22 v. J. 1433: Ammann zu Ilanz, Werkmeister, Rat, Heiligenmeister, Bürger und die ganze Gemeinde zu Ilanz. — Werkmeister ist von Chur auf die Gemeinden übergegangen, die auf städtisches Recht Anspruch machten, so Malans und Maienfeld, aber auch in Dörfern ist dieser Name zu finden, so z. B. Flims: Verchmaister (s. Kap. *cuvitg*).

Titel.

Nur den verheirateten *pours*, *massers*, *padruns* kamen wahrscheinlich und kommen in der Regel heute noch im Engadin die Titel *senior* und *domina* zu: *sär* und *donna*, *duonna* + Vorname, *Sär Jáchän*, *donna Léta* — *donn' Ona da sär Stéväñ*¹⁾ (Sent.). Alleinstehend ist *Senior* zu *ségner* geworden. Dieser Terminus war die gewöhnliche Bezeichnung für Feudalherr. Der Schlossherr von Löwenberg zu Schleuis hiess z. B. (nach einer frdl. Mitteilung von Herrn Prof. Tuor) *il Ségner dil Chisti*. — S. auch Trast. Zern. Ann. XII, 159: *Il pra dal Segner da Ruzön* (Räzüns). — Heute haben sich wenige Spuren von diesem *Segner* im Obl. erhalten; sonst blieb es nur in der Bedeutung Gott (*il Segner*) auf dem ganzen Gebiet und im eng. *bapségner* Grossvater, wo *senior* noch älteren Ursprungs sein dürfte. — *Signur* tritt in älteren Urkunden selten auf; es wird heute im schriftlichen Verkehr und manchmal in der gewählteren Sprache, selten vor Namen, gewöhnlich vor Titeln *Signur Doctär* verwendet.

Schon sehr früh wurde der Titel *Sär* oder *Ser* in ganz Bünden allgmein. Die freien *massers*, besonders ältere Leute wurden mit diesem

1) Bis vor einigen Generationen kannte man in der Umgangssprache keine Geschlechtsnamen. Wie fast überall diente auch hier als Unterscheidungsmerkmal der Name des Vaters, ev. auch noch des Grossvaters etc. *Cla da Peder*, *Lüzza da Jon da Cla*. Dieser Usus ist noch nicht ganz verschwunden. Selten dient der Weiler, woher einer kommt, oder bei Fremden, sein Geburtsland das Land, die Stadt, wo einer Geschäfte hat, *Sär Jon da Polla*, woraus der Geschlechtsname *Poll* entstanden. — Die Spitznamen sind noch in der schönsten Blüte und einige verdienen prämiert zu werden. — Die Oberländer Geschlechtsbildung durch *casa* > *ca* ist bekannt *Capeder*, *Camenisch*, *Cathomas* etc. — Das Engadin kennt diese Bildungen nicht.

und mit *vus*, *vp*¹⁾ (ihr) angesprochen. Heute nimmt einerseits die ganz moderne Höflichkeitsform *El*, *Ella*, im Obl., ganz dem deutschen Usus entsprechend, *Els* mit Verbum in der Mehrzahl, überhand, andererseits macht das Duzen mit den demokratischen Anschauungen immer grössere Fortschritte. Im Oberland wird unter den Bauern ohne Unterschied von jung und alt in der Regel nur geduzt. Dies ist wohl der Hauptgrund, warum *Ser* dort verloren ging.

Dass es aber früher verwendet wurde, beweisen Namen wie Jacobus de Ka Serconzun und Ca Sarconzun und Ulricus de Ca Sermartin aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Rät. Urk. 457 und 458. (Geschlechtsnamen mit Ca < casa sind spezifisch oberländerisch, das Eng. kennt diese Bildung nicht, übrigens war ca damals sehr wahrscheinlich dort schon zu cha geworden). — Dieser Titel (wahrscheinlich vom Engadin neu eingewandert) ist heute im Obl. ein Vorrecht der Geistlichen geworden. Der reform. Pfarrer wird mit dem eng. *Ser* + Vorname angesprochen, der kath. mit dem oberital. *Sur*. Auch der Frau Pfarrer kommt z. B. im reform. Luwis donna + Vorname zu.

Agglutinationen mit *sär*, *donna* und *Junfra* treffen wir in U.-E. *särbärba* (Onkel), *donánda*, *junfránda* (Tante). Die beiden letzteren Formen haben den Terminus *anda* aus der gewöhnlichen mundartlichen Sprache von Schuls abwärts verdrängt. In Obtasna und O.-E. kam dem gefährdeten *anda* der deutsche Terminus zu Hilfe und es entstand *tanta*.

Hierher gehören auch Namen wie *Särtëa*, *Sarótt*, *Särárdi* etc. (Eng.).

In Mohr, Cod. dipl., ist *Ser* kein seltener Gast. So in I Nr. 186, S. 264 vom Jahre 1219 und in der folgenden Nummer vom Jahre 1220, dann in II, Nr. 81 und 82 vom Jahre 1288 und Nr. 239 und 248. Neben den Namen mit *Ser*, die besonders in Mohr I, S. 187 zahlreich sind, kommen in diesen Urkunden auch solche mit *dominus* und andere ohne Titel vor. *Dominus* ist auch in andern früheren und späteren Urkunden ziemlich häufig, so Mohr I, Nr. 165 vom Jahre 1200 und Wartmann III, S. 736 *dominus Cuonradus Abbas monasterii Sⁱ Galli*. — Doch kommt *Dominus* nicht nur geistlichen Herren zu, vgl. Mohr I, S. 187 — *Ipse vero dominus Artuicus constituit se militem communis de Cumis*. (Es handelt sich um Hartwig v. Matsch.)

Alle hier als Beispiele für *Ser* angeführten Nummern wurden von italienisch sprechenden Notaren verfasst (aus Morbegno, Bellinzona, Bormio, Como). Trotzdem glaube ich nicht, dass dies uns zum Schlusse berechtigt, *Ser* sei nach dem 13. Jahrhundert von Oberitalien in Bünden eingedrungen. Diese Titel konnten den deutschen Notaren der deutschen Herrschaften, von denen die meisten bündnerischen Urkunden

1) Auch die Eltern bis vor Kurzem.

herstammen, kaum bekannt sein und die wenigen Dokumente, die vielleicht von Rätoromanen verfasst sind, wurden in Form und Titulatur ohne Zweifel von jenen beeinflusst. — Meines Erachtens war *Ser* damals wie jetzt der Titel für jeden verheirateten Freien (vgl. *Symoninus filius quondam ser Honrici* . . . de Misocho und folgende Mohr II, S. 239), während *dominus* ein höherer Titel war.

Vgl. auch Ann. XXI, S. 77, mit einer Liste aller *patruus* von Madulain (Mitte des 18. Jahrh.), aus der m. E. hervorgeht, dass *Ser* und *Duonna*, wie gesagt, nur bei Verheirateten verwendet wurden.

Jünfra (Jungfer) für Fräulein ist wahrscheinlich später eingedrungen — *jünfra Mèngia*, *junfra Miërta* (Emerita). Der Adelige, wo er sich noch erhalten hat, heisst *Junkär*¹⁾ *Nött*, *Péder*, *Jarqnäs* (Hieronymus) etc. — Des Junkers Frau heisst schlechthin *la Signúra*, bei direkter Anrede *Signura* + Vorname. Das Oberland und Oberhalbstein kennen auch noch die kühne Ritterstochter, die liebliche *donzella*; adelige, ledige Damen heissen *dunschialla*, *dunschalla*, *-ella*, *-ela* + Vorname. — Von *mistral*, *mäschäl*, *maschéł*, *gué*, *guidessa* + Vorname und *Landamma* + Geschlechtsname, wie von *l'aboll Clot*, *Jachän* etc. und von *schuórnär* + Vorname war schon die Rede.

Ebenso von den beiden Paaren *äl presidént*, *präsidént* und *la mastralëssa*, *äl ravarendä* (Pfarrer) und *la plavanëssa*, bei welchen der feine Sinn des schönen Geschlechts für die Poesie der heimatlichen Traditionen, das erhaltende Gemüt des Weibes, das stärker an die Scholle hängt, als der Mann und eine wohl entschuldbare Eitelkeit — zwei alte, schöne Formen zu retten vermochte. Ich will hier keine allgemeine Betrachtungen anstellen, doch wäre es interessant, diese Erscheinung auch in andern Idiomen zu verfolgen. — Die *donna mastralëssa* und *donna plavanëssa* der direkten Anrede, werden in der indirekten zur *m. resp. p. Notta*, *Mèngia* etc., die letztere im U.-E., M.-T. und O.-E.

Das Adjektiv *reverendus* ist im Bewusstsein des Sprechenden vollständig zum Substantiv geworden „*äl rävärëndä*“ (der reformierte Pfarrer U.-E., Schleins auch *rägärendä*), obgleich in der Anwendung, wie sie vor kurzem noch in Gebrauch war, die adjektivische Funktion klar vor Augen tritt: *äl rävärëndä sär Michél*. Interessant ist hier das Zusammentreffen des Rätischen mit dem Englischen. Also wieder zwei parallel entstandene Formen, beide, wie die italienische, m. E. direkt aus dem Mittellateinischen hervorgegangen. Den *sär magistär*, *signur mag.* von heute nannten die Alten im Engadin *äl sormáistar*, merk-

1) Kindern wird scherzweise folgender Spruch oder Wortreihe an den Knöpfen abgezählt, um festzustellen, was sie einst werden, desgleichen tun junge Mädchen, um den Beruf ihres Zukünftigen zu ergründen: „*Junkär*, *Mitjunkär*, *schnédär*, *chilgér*, *lädär*, *mansnér*“ (Lügner).

würdige Verbindung von Schulmaister mit dem italienischen Titel *signor* (signor).

Zur interessanten Form *plavanessa* ist zu erwähnen, dass *plebanus* in Urkunden schon im 12. Jahrhundert häufig vorkommt. In katholischen Gemeinden ist „*plevón*“, *plevont*“ heute selten; manchmal heisst er schlechthin „*pfarrer*“, öfter *prer* und nicht selten, besonders von Kindern häufig angewendet ist die schöne Form *auc ségner* (avunculus senior). *Plavan* wird heute im Eng. nur in spöttelndem Sinne angewendet. Das O.-E. hat *predichant*. Trast. Sils Eng. v. J. 1573 S. 67 *Pardichaunt*, M.-T. *prädichont*. In früheren Urkunden ist *plebanus* dagegen häufig. Trast. Sent: *lengia da plavans*, und „anno 1671 . . . fat ledscha chia Cuvids et jüraschun chi vengian sean obligs pro tuott il fuond dalla *Plaiff* da guardar ingio chi mangla terms et ils *ministers* obligs dad ir eun els insembel et mussar ingio manguel ais“¹⁾ (Trast. Sent). Die Pfründe haben also lange nach der Reformation noch existiert, wie einige alte Leute mir mitteilten, bis zum vorigen Jahrhundert, und ihnen verdankt die *plavanessa* ihren Titel. Als Orts- und Flurname kommt *Plaif* häufig vor. — Sent; *pra da la plaif*. — *Pleif* (Lugnez) etc.

Diese Form, die in kath. Gegenden (*plef*) natürlich noch im alten Sinne angewendet wird, erhielt sich einigerorts auch in reformierten (Schleins, Manas und andere Dörfer des U.-E.) bis heute in der Bedeutung: Gesamtheit der von der Gemeinde vergebenen Stellen, die sich auf Land- und Hauswirtschaft beziehen (*chavrer*, *bescher*, *buolch*, *caluostar*, *mess*, *far giò ils chamins* etc.). Diese *plaiv* wird in Manas einem einzelnen übergeben, der mit Hilfe der seinigen alles besorgt oder einige dieser Verrichtungen, ebenfalls *plais* genannt, andern überlässt. — G. G. Cloetta „Fin alla mort“ Ann. XXIV, S. 155 „surtour quella *plaiv*“ = jene Stelle (die des Ziegenhirten) übernehmen. Vgl. auch S. 155 ebendasselbst.

Ein Wort an den Leser und an meine Landsleute.

Sammeln soll für uns Bündner vor allem die Losung sein. Nicht dass ich in den Grabgesang einstimmen wollte, den einige bei jedem Anlass über unser liebes Idiom antönen. Es blüht jetzt schöner denn je und die Grauen haben sich wieder geeinigt unter dem Ahorn, um ihr teuerstes Gut, die Sprache ihrer Väter, vor Gefahren zu schützen.

1) Beschlossen, das c. und Rat, die (neugewählt) werden, verpflichtet seien, bei allem Grund und Boden der Pfründe nachzusehen, wo Grenzsteine fehlen und die Pfarrer gehalten werden, mit ihnen zu gehen und zu zeigen, wo etwas fehlt.

So lange unser Volk dieses Gut höher hält als den Mammon und fest entschlossen ist, es nicht preiszugeben, so lange es nicht Rechen und Sense aus der Hand lässt, kann unser „pled chi uondra la buocha“ nicht untergehn. Doch unrettbar verloren sind viele der kostbarsten Schätze, die es in sich birgt. Mit den Institutionen, Sitten und Bedürfnissen erneuert sich auch die Sprache und jene Petrefakten, so hell und durchsichtig, wie unser Bergkristall, in denen sich das Leben von Jahrhunderten und Jahrhunderten widerspiegelt, sie verschwinden einer nach dem andern.

Manche dieser lagen bescheiden am Rande meines einsamen Weges oder auch etwas weiter weg. Der strenge Kritiker möge mir die Seitensprünge verzeihen, zu denen sie mich allzuoft verleiteten und nicht alle Schuld auf mein Kerbholz einschneiden, wenn ich in ihrer Betrachtung zuweilen mich und mein Thema vergass. Gern täte ich hier der vielen gedenken, die mich verführten, des gottesfürchtigen und biederer Aboll Chasper und Deiner, Aboll Clotin, der Du, Deinen Enkel auf den Knien wiegend, ihm zwischen einer Fabel und der andern die wunderlichen von Dir erlebten Jagdabenteuer erzähltest und die des Freundes Marchett Colani, des Königs der Bernina, der dem Tiroler die Pfeife aus dem Munde schoss. —

Die Alten gaben mir den Mut, den vielen Hindernissen und Widerwärtigkeiten zu trotzen und verwandelten mir die langwierige Kleinarbeit in einen Genuss. Den Jungen schulde ich selbstlose Hilfe. Es sei diesen letzteren allen hier mein herzlichster Dank ausgesprochen, ganz besonders den Herren Prof. Dr. J. Jud, Zürich, Prof. Dr. jur. P. Tuor, Universität Freiburg i. d. Schw. und Dr. Fl. Melcher, Redaktor des „Dizionario romantsch“, Chur.

Eine Feststellung der Endergebnisse meiner Untersuchungen, sei es in bezug auf Laut- und Formenentwicklung, auf sprachphysiologische, psychologische, semasiologische Vorgänge, sei es auf die Entstehung und Evolution von Beamtennamen und Ämtern, würde zu weit führen, auch könnten in den meisten Fällen nur bei Behandlung grösserer Sprachgruppen endgültige Resultate erzielt werden. Nur eines möchte ich hervorheben: alle wichtigeren Beamtennamen, einschliesslich *mistral*, mit Ausnahme vielleicht von *cuitg* und *fiqusär* kamen auch in andern romanischen Gegenden vor. Während jedoch anderswo diese Produkte des Feudalwesens z. T. schon früh im Mittelalter verschwanden, hielten sie sich hier bis heute und gediehen so gut, dass sie sich zu einer unglaublich grossen Zahl von Formen vermehrten. Auch möchte ich den Leser daran erinnern, dass aus den meisten Ämterbezeichnungen Geschlechtsnamen und auch Flurnamen entstanden.

Auf alle diese Formen und Erscheinungen einzugehen, mich an eine erschöpfende Behandlung des Themas heranzuwagen, war bei den Bedingungen, unter welchen ich arbeite, nicht zu denken. Das Wenige, das ich hier über die bekanntesten Ämter bringe, soll vor allem zu weiterer Arbeit anregen und dem Rätoromanen eine Grundlage geben zum Sammeln und Forschen auf diesem Gebiet. Ergänzungen und Berichtigungen zur Bereicherung der Materialsammlungen für das „*Dizionario romantsch*“ (rätor. Idiotikon) werden dankbar entgegengenommen¹⁾ und einige derselben vielleicht mit Angabe der Quelle publiziert. Die Rechtssprache gehört zu den interessantesten, aber auch am meisten gefährdeten Teilen der „*Favella rumantscha*“. — Lasst mich nicht mit leeren Händen.

1) Bitte solche in rom. oder anderer Sprache unter meinem Namen nach St. Gallen zu versenden.

Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen.

Ambt., Zwei sogenannte Ämterbücher des Bistums Chur aus dem Anfang des 15. Jahrh. Jahresbericht der Hist. ant. Ges. von Graubünden XXVII, 1897. — **A. und Ann.**: Annalas della Societad Retoromantscha. — **Arch. glott.**: Archivio glottologico italiano. — **Antol. eng.**: La Musa Ladina, Antologia da la poesia engiadinaisa moderna, tras Peider Lansel Samaden, Eng. Press Co., 1910. — **Arch. f. Volksk.**: Schweizer. Archiv für Volkskunde. — **B. G.**: Die Bündner Geschichte in 11 Vorträgen, Chur, Manatschal-Ebner & Co 1902. — **Boll. stor.**: Bollettino storico della Svizzera italiana. — **Candrian**, Der Dialekt von Bivio-Stalla, 1900. — **Champ.**: Champell, Raetiae alp. topogr. descriptio. Quellen zur schweiz. Geschichte VII, 1884. — **Chron. Rhet.**: Chronica Rhetica da Nott da Porta V. D. M., Schuls 1742. — **Dec.**: Decurtins, Rätoromanische Chrestomathie. — **Foffa**, Das bündn. Münsterthal, 1864. — **Gartner**, Raetor. Grammatik, 1883. — **G. Arch.**: Gemeinde-Archiv. — **Grimm**, Deutsche Rechtsaltertümer, 1899. — **Hertter**, Die Podestäliteratur Italiens im 12. und 13. Jahrhundert von Dr. phil. Fr. Hertter, Leipzig, B. E. Teubner 1910. — **Hist. ant. Gr.**: Jahresberichte der historisch antiq. Gesellschaft von Graubünden. — **Huonder, Voc.**: Huonder, Vocalismus der Mundart von Disentis. Romanische Forschungen XI. — **Juv.**: v. Juvalt, Forschungen im curischen Rätien, 1871. — **Kanzlakt**: Kanzleiakten der Regentschaft des Bist. Chur, 1499—1500. Hist. ant. Gr. XXXVIII. — **Kat. Flugi**: Katalog des Bischofs Flugi. Hist. ant. Gr. XXI. — **Luzi**, Lautlehre der surselv. Dialekte. — **v. Maurer**, Einleitung zur Geschichte der Mark-, Hof-, Dorf- und Stadtverfassung, 1854. — **Meuli**: Die Entstehung der autonomen Gemeinden im Oberengadin. Hist. ant. Gr. XXXI. — **Mohr**, Codex Diplomaticus raeticus. — **Parl. d. S.**: Pult, Le Parler de Sent, 1897. — **Pl. A. R.**: Planta, C. von, Das alte Rätien, 1872. — **Pl. H.**: Planta, C. von, Die currät. Herrschaften, 1881. — **Rät. Urk.**: H. Wartmann, rätische Urkunden aus dem

Centralarchiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis. — Quellen z. schw. Geschichte X, 1891. — **Spr. P. R.:** Sprecher, Pallas Raetica, 1617. — **Trast. und Tr.** = Trastüts (Statuten für alle Stat. u. Gesetze, ob sie Tschantamaints, Ledschas, Statüts, Trastüts oder wie immer heissen mögen. Es folgt gewöhnlich die Angabe der Ortschaft, für die sie gelten; die meisten sind in den betr. Archiven zu finden). — **Trast. Eng. sur:** Statüts etc. organics, administrativs, poliziels et economics del Circul d'Engiadina sur 1866 (gedruckt ohne Ang. des Verl.). — **Tuor, Fr. v. L.,** Die Freien von Laax, 1903. — **Tuor:** Co dertgavan nos babuns sur malfatgs, Ischi IX. — **Walberg,** Saggio sulla fonetica del Parlare di Celerina-Cresta. Acta Universitatis Lundensis. N. S. I, Lund 1907. — **Wartmann,** St. Galler Urkundenbuch. — **W. u. S.:** Wagner und Salis, Rechtsquellen von Graubünden, Separatabdruck aus der Zeitschr. für schweiz. Recht, Bd. XXV–XXVIII, 1887. — **Z. f. rom. Phil.,** Zeitschrift für rom. Philologie. — **Obl.:** Oberland. — **O.-E.:** Ober-Engadin. — **U.-E.:** Unter-Engadin. — **Obbst.:** Oberhalbstein. — **M.-T.:** Münstertal.

Alphabetisches Verzeichnis der behandelten und einiger zitiierter Formen.

Kursiv: Ämter, Titel, Berufs- und Amternamen; *gesperrt:* Orts-, Flur-, Quartier-, Personennamen. Die Zahlen geben die Seite an; *n.* = Note, Anmerkung. Da die mundartlichen Varianten gewöhnlich im Text neben einander angegeben sind, werden hier nur einzelne angeführt.

a	armaint 425	bavqlc 469
<i>abolt</i> 408, 444 n. 472	Armenwesen 444	bavraduoir 467
<i>accla</i> 424, 425, 444 n.	arumagnar 436	bavun 438
<i>advocatus</i> 401 ff., 456 ff.	aschantamaint 416	<i>Becherampt</i> 397
<i>advugad</i> 402, 456	aföl 421	Beitag 417, 437
<i>aeistam</i> 466	auc ségner 472	<i>béschér</i> 469
<i>ägen</i> 391	auraines 452	Bianchi e Neri 412 n.
<i>agös</i> 399	aurenzoles 453	Bisatz 412 n.
<i>agual</i> 399	aurem vellere 391	<i>böier</i> 415
<i>agualer</i> 467	<i>ävat</i> 396 n. 393	<i>boni viri</i> 396 n. 2
<i>aidswerer</i> 406, 458	<i>avua</i> 456	<i>bönn</i> 413
<i>ainger</i> 467	<i>avugau</i> 402, 456	Bonorand 412 n.
<i>alba, Pa. i la s-charbunada</i>	<i>äyan</i> 391	Branca 412 n.
412 n.	b	Bsatzig 409
<i>ami</i> 412 n.	bachetta, batgetta, bit-	buäl, pl. buös 399
<i>Anman</i> 397, 398, 402	getta 414, n.	<i>bugl</i> 469
<i>Amtstatthalter</i> 401	<i>Bachettari</i> 414	<i>bügl</i> 467
<i>anda</i> 471	baderlar 414 n.	Bügluot 424
<i>anflar</i> 407	bain 426	<i>buladur</i> 466
<i>Anwolt da civil</i> 408	<i>banderal</i> 417	<i>buölch</i> 421, 469
<i>Anthün</i> 412 n.	banida 413, 460	<i>Burggräf</i> 402, 405
<i>ärbehian</i> 462	bapségner 470	burgheis 423
<i>archas</i> 420	Bargia 420	<i>Burgvogt</i> 402, 405
<i>ardüär</i> 390 n.	basbrin 412 n.	<i>bursier</i> 410, 466
<i>arédshär</i> 391	basbrëtt 412 n.	Bürser 466 n.
<i>aridfchaduors</i> 436	bavarellas 448	<i>büscher</i> 469

c

Cadruvi 391
caluster, caluoster 466
 Camerampt 397
Cancellarius vallis 395 n., 403 n.
Caneparo 410
Cantaduors 442
cantunér 426
Canzler 397
capitaneus ministerialis 397, 398
capo 443, 445
capo comune 443
caput 454
capo zedla 431
Ca Sarconzun 471
Ca Sermartin 471
Cassier 466
Castaldo 400
catár 407
cau 417, 454
cau casa 427, 454
cau derfchäder 401
Cau de vige 453
cau tegia 461
cauvig 444
Caumada plaid 414 n.
Cavallier 405
centena 395, n.
Chadé 394
Chalanda Megia 446
Chalanda Mars 447
Chalend'Avrigl 447
Chanās 399
chandun 452
chantun 425, 426
chantunér 426
chapitani 417
chafada 426
charlqm 415
chiattar; -er 407
chiavrér 469
cheu, cho 417
cheu d'alp 461
cheu d'comün 441
chilgér, chalger 469
chörl 415
Chios del Comun 453
cibaria 415 n. 2
clavau, clavō 391 n. 2
Comes 396 n. 4
Comissariat 405
Commissario 404
Comitatus 396 n. 4
Comoen grand 394, 409
Comün -a, 394, 423
Comünável 434
Consul 395 n. 2, 430, 446

Contado, -ino 396 n. 4
Conventus magnus 394
Convicus covicus 428 ff.
Costa 412 n.
cuadisch 420 n.
cuity 393, 428 ff.
culaditscha 420 n.
culegna 426 n.
culuqstär 466
Cumeing 394, 407 n.
Cumin 394 n., 409, 422, 423
Cuqira (Quartiern. b. Remis) 420 n.
cupetz 451
curé 469
Cureisma 415
Curiales 395
curlus 415
curtauna 450
Curtin 420, 454
Curtinaglias 420
cufdrin 412 n.
cuvianza, cuvidanza 429
cuviar 429
cuví pitschen 441

d

da dudäsch (ils) 432
darchér 406 n.
dartgira 394, 406 n., 410
decanus 463
defensores 395
del sés (ils) 432
derfchäder 406
derfchär 406, 410
dertgira 410
" " nauscha 415
diaun 463, 464
Dienstleute 397
dieta 417, 437
discuorrer, discuir 414 n.
dóctär 470
dominus 471
donna 470
donánda 471
donna da part 468
Dorfvoigt 428
drachüra 394, 406 n., 410
drëttär 406 n.
drettüra 394, 410
" " da saungh, da pagiamaint, da male fici 410.
dumperar 414 n.
dunfchella, -iälla 472
düritsch 420 n.
Dux Raetiarum 395.

e

embonida 413
emparada, emparar 414 n.

emprém gerau 442
erpehian 462
esattore 396
ëtschär 396
exerciei da guerra 439

f

falkner 397
famàglia, famèglia, famiglia 392 n., 393
Famalq da Plaza 405
fávar 469
fendri 417
finalchün 469
Folter 415
Forstamp 397
Forstmaister 397
fradglianza 393 n.
Fremdenkontrolle 438
friunt, freont 412 n.
ftüra 469 n.
fuaditsch 420 n.
fuläder 469
fulastér 423
fumèglia 392
fuorcha 415
füstär 468

g

gastaldo 400 n.
gecinge 390
gerau 406, 458
Gericht 410
giroo 406, 407 n.
ghebel 465
giüdisch 408, 409
giuvnös 399
glims 459
Glockenläuten 434 n.
gotér 457
Grenzumzüge 435
guia 403, 456, 472
guidessa 403, 457, 472
guitäder 467
güräder, güraduors 407
gustaldius 400 n.
guvernatur, gubernadur 404, 405.

h

Hauptmann, Hauptherren 402
Hauptmann auf Fürstenburg 405
hebamma 468
Heiligenmeister 470
hof 426
hofmaister 397

hommans dalg aschanta-
maint 432
hommäns da chafschöl 467
hommans da Cumün 394
n., 466
hom da Dietta 417
hommans da Terza 466
hom sura dalg fuorn 467
hummens deputös dalg
aestim 432

i, j, y = konsonantisches i,
in der Schrift j

jager maister 397
jër 449, 464
impé 391
impestiaunt 434
imsüradur 466
intradias 459
yq dā pār vī 424
yq di pē d'vī 424
yondfchär 421
itschéder 431
yüdisch 408, 409
yuf 421
yünfra 470
junfranda 471
jurator, juratus 406
jürader 406, 458

k

Kantuns 425
Kellerampt 397
Kirchenwesen 439
Kirchherr 470
Kundschafter 415
Kuchimaister 397

l

landamma 400 ff., 403
landammano 401 n.
landrechter — richter 400,
417
Landschreiber 401, 417
Landsgemeinde 409
Landsprachen 410
Landweibel 401, 417
langégär 467
Launade 452
liug ordinari 413
Lumbardia (Italien) 442
Lunat 453
luamaint 436 n. 2
lugar 436
lutinent, lätinent 405, 446

m

maer part 409
magister 398 n. 2, 472

maier 397
Maji campus 447
mailintëra 392 n.
Maisterlëssa 398
maister 469 n. 2
malsutër, -a, 392 n.
manadüra 469 n.
manaistra 398
Manaistra (Peder) 398
manetscha 391
mansionarius 427 n.
mansuarius 427 n.
Mansus, mansio 427 n.
manuais-chs 459
marangün 469 n. 2
Marchä 395 n.
Marckstallampt 397
Maria, Mairia 426
Markgenossenschaft 395 n.
marmaglia 393 n.
Marscalcus de Kal-
lindin 435
Marschalk 397, 465 ff.
masarius 427 n. 2
mas-chailch, -elch 465, 467
mäschäl, mäschel 399, 472
maschnáda 393 n., 427
maschnar 427
maschnëra 427
maschun 427 n. 3
massarius, masser, -a 427
mastërans 466
masträl, -ël 397 ff., 405,
429, 432, 436, 460 ff., 472.
Masträl (Hans) 399
Mastralëssa 399, 472
mastralia 400, 409
mastraus 399
masträna 398
Maströs 399
masüras 462
mattinadas 450 n.
meine herren 408
mër 426, 466
meria etc. 426
mëss da comün 417
mëssingurs 408
michaunza, migionza 411
n. 3
migiur 466
milites 396
minister 397, 398
ministerialis 397, 398, 402
ministrale 398, 400, 40, 403
ministrare 398
mistral, -ëssa, -ia s. ma-
Mistral da marcau 444
mistralie (franz.) 400
Montevigese 424
Mosca 412 n.

muäglia 392 n.
muglinër 469
muntäder 463
Muntanen, Müntinen
425
muntqgnas 425
muoier 469
muqstra 439
mus-chan (plan) 412 n.
mussadur 408, 410
murütsch 420 n.

n

narramainta 392 n.
nodër nudër 410, 466
nuëgl, nuigl 421
nursë 469

o

Oberkeit 401
officiales 395 n. 2
nqda 446
ovais-ch 396 n. 5

p

patrun 428
pajarias 458
paich, paig 416
pagnarär 463
pau (d') pösta (pam pösta)
426
pärdërfehär 406 n.
parégner 463
Partog (Hans) 399
paschantäder 462
pástür, pastür 468, 469
pastretsch, pasturetsch 430,
468
pastriglia 468
paur, pur 428
páväl, pavlär 421
pendrar 463
perdert 406 n.
perdëtga, perdütta 390
Pero 412 n.
Pfleger 405
Piederman, Pietro-
mani 466
piz növ 390, 391
placitum 410 n.
plaid 413 n. 4
plaiv 472
plavan, -ëssa 399, 472, 473
platz 454
plebs, pleff 426, 472
pled 413 n. 4
plidar 414 n.
plidäder 414 n.
plimaun 409
podestà 392, 403 n.

- Podestary* 404
porchamainta 392 n.
pqsta 426
prabehias, prachias 417
Praepositus 403 n.
Praeses 392, 396
Prasidentia dels Syndi-
catuors 404
predichant 472
prevost, Prevost 403 n.
president 399, 472, -*d'visch-*
naunca 443
Proveidgericht 406
Provida 406
prulgiut 467
psadur 466
Pult 412 n.
punts e pytacs 410
purmaint, pulmaint 462
purte 469
- q**
quárta, quartál 425
quatrivium, quatrovium 391
- r**
rägäréndä, räväréndä 399,
 472
Ratsboten 417
recht finden 407
rector 389, 395 n. 2
rédſchamaint 395, 396
rédſchar, rétschär 395
resgiádär 469
Richter 406
röda, Rood 431
Romedi 397 n.
ruqütter 468
- s**
Sala 420, 454
Salina, Saglina 420
Saltair 463
salter 462 ff.
salvár 409 n., 410
Sär 470 ff.
saramaint 411
Sarardi 471
Sarbarba 471
Sarott 471
Sartea 471
Scabini 406
Scannavicum 424
Scarvón 410, 466
scháiver 415, 447
schantamaint 416
s-chavitscha 420 n.
Scheck 412 n.
ſchelpchia, ſcherpchia 462 n.
Schenk 397
s-chierpa 469
- s-chiersa* 469
Schigliána, schillana
 420 n.
schlatta, schlattedgna 412 n.
Schmidampt 397
schriber 397, 410
Schüler zu Parys 405
schuornär 407, 472
s-chüfa 414, 448
scouder 466
scrivan, -ont 410, 466
sculêr da Milan 404
Scultatia, -ius 395 n., 396,
 397
Seckelmeister 410, 417
ségner 418, 470
Semperluten 396
Send-, Sandboten 417
Ser 470 ff.
Servieder 466
Servitur da Palatz 404
sgiarvitsch 420 n.
s. h. (salv honur) 434 n.
Siben mann 432
Signur, -ia, -adi 418, 470
Sillas 420 n.
Sils Maria 426
Silvicultur 396
sindicatur 405
sindmanus, -luten 396
Sippe 412 n.
Slahta 412 n.
Societads de matts 413,
 415, 450 n.
Somvih 424
Som la Proz 424 n. 2
Sonvico 424 n. 2
Sonvillier 424 n. 2
Sombeval 424 n. 2
Stab 414
staladisch 420 n.
stariç 469
startest 406 n.
statio posita 426
Statthalter 405
statüt 416
steldstand 401
stipendi da Milan 405
stgiä 414
Stubenwischerampt 397
sudāda 397
sü dā vī 424
sü da pār vi 424
Sulām, -óm 426
Sumvitg 424
Suppanina 420
sur comün 443, 446
sü som vī 424
suter 462 ff.
- suvin* 412 n.
Syndicaturia 404
- t**
tablá talvö 391 n. 2
Tablat 391 n. 2
tabulatum 391 n. 2
talgiar pustretsch 462, 368
tanta 471
tavelar 414 n.
tearra 394, 395
tendſchäder 470
teritsch 420 n.
terra 394, 395, 406 n.
terrér 423
terza, terzál 399, 425
tešsär 469
tešra, Tesser 440 n. 4
tgierl 415
Tierz 410
Torwartampt 397
Trabla 413 n.
tramails 435
Trastüt 416
trēr a vſchins 434
trovaduors, trueđer, trua-
duors 407
truar, truvamen 406, 407
tschavéra 415 n. 2
tscheiver 415
tschentada 409, 416
tschentament 416
türhueter 397
- u**
üäibäl 465
Uelaun 425
uestg 396
ugau 456 ff.
ui, uigl 421
unfaunt della tiarra 423
Urteilfinder 407
utçzas 459
uvais-ch 396
- v**
vadler 469
vafchin, vafchegn 421, 423,
 426
vafchinādi 423
vaschella 436
vassellari 461
vasorum magistri 461
végär 468
Vī 424
Vicar 404
Vicedominus 397, 405
vicinantia, vicinea, vici-
nitas 421 ff.
Vico, Vicosoprano 424
Vigo 424

vih 423	<i>Vogit</i> 403	
<i>villicus</i> 454, 466	<i>Vogt</i> 397, 401 ff., 456 ff.	
Villicus (Jacob) 454	vſchin 423	z
<i>viſchandér</i> 468	vschnauncha 421	zappaditsch 420 n.
viſchnaunca 408	vusch 426, 438, 439	zēdla 431 n. 6
da Calonda		<i>Zeuge</i> 390
Mars 421, 447	w	<i>Zimbermgn</i> 469
Vischof 402	Weibel 465	Zollerampt 497
vitg 423 ff.	Werkmeister 430	Zoppa naina 420
viſtgē 469	Wugau (Hans) 402	zunz 469
Vizdum, Vizthum 397, 405	Wy quelle 424	Zusatz 407

Inhalt.

	Seite
Einleitung	389
I. Die Gerichtsgemeinde	394
Einiges über die ältesten Ämter	395
Dienstleute	396
Die Leiter der Gerichte	397
Mistral	398
Landamma	400
Advocatus	401
Podestà	403
Pfleger	405
Vizdum	405
Die Richter	406
Juratus-Jurator	406
Engadiner Troubadours	407
Abolt	408
Messignurs	408
Giüdisch	408
La Mastralia	409
Das Gericht	410
Der Stab	414
S-chüsa	414
Tgiert und Dramen	415
Tschantamaints	416
Gerichtssprache	516
Militärisches	416
Einiges über die Ämter der drei Bünde	417
II. Die Nachbarschaft	418
Vicinantia	421
Cuitg	428
Aktuelles über Cuitg	442
Die Wahlen	446
Sprichwörtliche Formeln	450
Etymologisches	450
guia	456
Jürádar, genau	458
Der Mastral als Dorfbeamter	460
Cau tegia, cheu d'alp	461
Saltarius	462
Decanus	463
Marahskalk	465
Weibel	465
Andere Dorfbeamte und Angestellte	466
Titel	470
Ein Wort an den Leser und an meine Landsleute	473
Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen	475
Alphabetisches Verzeichnis der behandelten und einiger zit. Formen	476

**Das altfranzösische Eustachiusleben (L'Estoire
d'Eustachius)**

der Pariser Handschrift Nat.-Bibl. fr. 1374.

Von

Andreas C. Ott.

Vorwort.

Antoine Thomas verdanke ich es, mich auf das vorliegende Eustachiusleben aufmerksam gemacht zu haben.

Im Verlauf des Materialsammelns fasste ich den Entschluss, das Sujet zu erweitern und eine Gesamtstudie über den Eustachiusstoff in der altfranzösischen Literatur der Textausgabe der Pariser Hs. B. N. fr. 1374 mitzugeben. Da erhielt ich, infolge meines von der verehrlichen Redaktion des „Literaturblatts für germanische und romanische Philologie“ gütigst aufgenommenen Communiqué's (Bd. XXX [1909], Sp. 390) einen Brief des Herrn Mag. phil. Holger Petersen aus Helsingfors, dass er seit Jahren an einer Gesamtstudie und -ausgabe des altfranzösischen Eustachiusstoffes arbeite, und sie auch in den „Neuphilologischen Mitteilungen“ 1907, Nr. 5/6, angekündigt habe.

Wenn ich nun auch aus einer Voranzeige in einer weniger beachteten Fachzeitschrift — zu Herbst 1909 war in Paris an zuständiger Stelle von Petersens Ankündigung nichts bekannt — kein Recht auf eine Priorität anzuerkennen vermag, habe ich doch, zumal es sich um eine Doktor-dissertation handelte, dem Wunsche Petersens folgend auf die allgemeine Studie über den Stoff und auf die, wenn auch noch nicht angekündigte, so doch beabsichtigte Ausgabe anderer metrischer Eustachiusversionen verzichtet.

Zu besonderem Danke bin ich Herrn Prof. Angelo Monteverdi in Cremona verpflichtet, der, als die Brera-Bibliothek die leihweise Überlassung der Hs. Morbio 12 an die hiesige Landesbibliothek ablehnte, die Güte hatte, mir seine Abschrift des darin befindlichen altvenezianischen Eustachiuslebens zu übersenden.

Stuttgart, im März 1912.

Andreas C. Ott.

I. Die Handschrift.

Das vorliegende Eustachiusleben ist, soweit bis jetzt bekannt, nur in einer Handschrift erhalten, der jetzigen Pariser Hs. Bibl. Nat. ms. fr. 1374. Diese Sammelhandschrift, Nr. 3031 der Bibliothek Colberts, dessen Wappen sie vorn und hinten auf dem Einbanddeckel trägt, dann Nr. 7498¹ bei dem Übergange in die Bibliothèque Royale, gehört dem Ende des 13. Jahrhunderts an²). Pergament, Höhe 250 mm, Breite 170 mm. Es ist ein klein-in folio, mit 183 Blatt, die Seite zwispaltig geschrieben, zu je 38 Zeilen die Spalte³), ausser f° 65 r° u. v° mit 37 und f° 73 r° mit 39 Zeilen.

Der Schreiber ist Südfranzose, hat manches nicht verstanden und ist überdies nachlässig und flüchtig³).

Der hier veröffentlichte Text, ausser welchem die Sammelhandschrift noch sechs Texte enthält, rangiert an dritter Stelle. Ihm gehen voran: „Le Roman de Parise la Duchesse“, „Le Roman de Cliges“; ihm folgen: „Le Roman de Vespasien, alias de la Prise de Jérusalem“; „Le Roman de Girard de Vienne“; „Le Roman de la Violette“; Le „Roman de Philippe de Macédoine, alias de Florimont“⁴). Nähere Beschreibung der Hs., mit den fol.-Angaben etc., der verschiedenen Texte, bei Francisque Michel, „Roman de la Violette, ou de Gérard de Nevers, en vers, du XIII^e siècle, par Gibert de Montreuil“, Paris 1834, lxiv und 334 S.

Unser Text geht von f° 65, recto, 1. Spalte, bis f° 75, recto, 2. Spalte, 1. Zeile. Von späterer Hand steht f° 65, recto, über beiden Spalten geschrieben: „Le Roman de Placidus“. Den von mir gewählten Titel „L'Estoire d'Eustachius“ entnehme ich dem Explicit, v. 1570.

Eine bei der einzigen und lückenhaften Hs. nützliche Unterstützung bei der Herstellung des Textes bietet die vom Venezianer Franceschino

1) Während Paul Meyer „Notices et Extraits“ XXXIV, 1^e partie, S. 225, schreibt „exécuté dans le midi de la France à la fin du XIII^e siècle, geht Försters Ansicht, gr. Cliges (Halle a. S. 1884), S. XXVII, dahin, die Hs. B. N. fr. 1374 gehöre dem Anfang des 13. Jahrhunderts an. — Auf meine schriftliche Anfrage wurde mir von Herrn Geheimrat Förster diese seine Ansicht, als auf paläographischen Gründen beruhend, gütigst bestätigt. — Prof. E. Berger-Chantilly, mein früherer Lehrer an der École des Chartes, schreibt mir, die Schrift hätte, besonders in den grossen Anfangsbuchstaben, den Charakter der dem Anfang oder der ersten Hälfte des 13. Jahrh. eigentümlichen Züge. Indessen seien sie auch dem Ende des 13. Jahrh. nicht unbekannt. Aus sprachlichen Gründen (s. S. 515—6) glaube ich das Ende des 13. Jahrh. annehmen zu sollen.

2) Was unsern Text anbetrifft.

3) Vgl. Förster, l. c., p. XXVII.

4) Ich führe die Titel nach Francisque Michel (siehe folgende Zeilen des Textes) an.

Grioni im Jahre 1321 verfasste „Legenda de santo Stady“, die in der Hs. Morbio 12 der Brera-Bibliothek zu Mailand erhalten ist¹⁾. Wenn auch der mehr als dreimal so grosse Umfang des venezianischen Textes — 4828 paarweise gereimte Neunsilbner — viele Erweiterungen gegenüber den 1548 französischen Versen bedingt, dürfte doch der Umstand, dass Grioni häufig wörtlich übersetzt, von Bedeutung sein.

Ia. Die Behandlung des Textes.

Wiewohl ich den Text der Überlieferung möglichst genau wiederzugeben bestrebt war, hielt ich es doch für richtiger, die wohl zweifellos dem südfranzösischen Kopisten angehörenden einzel- und mehrlautlichen Erscheinungen und ganzen Wörter an den Fuss des Textes zu verweisen.

Was der oder die nordfranzösischen Schreiber im Versinnern und auch im Reim Eigenes beigesteuert haben mögen, habe ich belassen, auch wenn dadurch im Reime einer Strophe Formen sich folgen, die in dieser Gestalt nicht reimen können. Darin also gehe ich noch weiter als Friedwagner, Vengeance Raguidel, S. XXIV.

Bei Eigennamen und wenn es die Interpunktion verlangte, habe ich grosse Anfangsbuchstaben gesetzt. V und u, j und i sind geschieden, Apostroph, Akut auf betontem Schluss-e, Trema zur Angabe, dass zwei einander folgende Vokale keinen Diphthongen bilden, und zur Hiatusangabe, sind in der heute meist üblichen Weise verwendet. Vom Schreiber ausgelassene oder zu viel gesetzte Buchstaben habe ich eingesetzt resp. ausgeschaltet, wörtlich die *Varia lectio* Auskunft gibt. Klammern (eckige und runde) habe ich nur bei ganzen Wörtern gesetzt. (Vgl. dagegen Friedwagner, V. R., S. XXV.) *fermer wo der Buchstabe abgeschrieben hat*

Die Abkürzungen und Siegel habe ich aufgelöst und durch Kursivdruck bezeichnet. Auch in der *Varia lectio* löse ich dieselben meist auf.

Einfachere Textverbesserungen sind in den Text aufgenommen, andere in den Anmerkungen vorgebracht. Immer aber ist die Lesart der Hs. unter dem Text angegeben.

Ein Sternchen vor einem Vers weist auf eine Anmerkung hin.

II. Die Quellen.

Wie es Vers 25 anzudeuten scheint, ist unser Eustachiusleben nicht ein von seinem Dichter erfundenes Werk, sondern eine freie Umdichtung der anonymen lateinischen Eustachiusleben, die in den *Acta Sanctorum, Septembris Tomus Sextus* (Die Vigesima Sep-

1) Vgl. Angelo Monteverdi in „Studi Medievali“ III, fasc. III (Turin 1910), S. 458—67.

tembris), S. 123—35¹, und in der Bibliotheca Casinensis, III, Floril., S. 351—4²), Aufnahme gefunden haben.

Im Gegensatz zu Monteverdi (l. c. p. 431) glaube ich annehmen zu müssen, dass unser Dichter vielleicht nicht nur den Text der A. A. S. S., sondern auch die viel kürzere Passio, wie sie in der Bibl. Casin. III, Floril., S. 351—4, abgedruckt ist, gekannt hat. Allerdings sind es nur einige wenige Stellen, wo zwischen Estoire und Passio, im Gegensatz zur Vita, eine Konkordanz sich ergibt (siehe im folgenden); trotzdem ist es wohl besser, darin keinen Zufall zu erblicken.

Aus dem Folgenden (S. 486ff.) geht hervor, dass der Dichter sich viel mehr an den ungleich reichhaltigeren Text der A. A. S. S. gehalten hat.

Zur bessern Veranschaulichung drucke ich, nach dem altfranzösischen Text, die lateinische Vita der Bollandisten in extenso, jedoch ohne die Anmerkungen, ab. Was von letzteren für unsere Ausgabe von Belang ist, wird in den Anmerkungen zum altfranzösischen Text verwertet. — Ebenso auch die Passio der Bibl. Casin.

III. Der Verfasser und sein Verhältnis zu seinen Quellen.

Die „Etoire d'Eustachius“ der Pariser Hs. Bibl. Nat. 1374 ist anonym, sei es, dass der Dichter sich nicht genannt, sei es, dass ein Kopist seinen Namen weggelassen hat³).

Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird man auch für dieses Heiligenleben annehmen dürfen, dass ihr Verfasser der Kirche angehörte⁴).

Er hat wohl direkt nach dem Lateinischen, nicht nach einer französischen Übersetzung gearbeitet. Seine ganze Dichtung ist von frommen

1) Antverpiae 1757.

2) Ex Typographia Casinensi 1877.

3) Zu diesen Ausführungen siehe P. M. (Paul Meyer) „Histoire littéraire de la France“, XXXIII, S. 328—458 „Légendes hagiographiques en français“. Darin S. 328—78 „I. Légendes en vers“, und S. 378—458 „II. Légendes en prose“. Siehe besonders S. 328—36; für die Eustachiuslegenden in Versen S. 348—9, für die Prosaversionen S. 381—5, 410 (Nr. 24), 414 (Nr. 48), 442 (Nr. 25), 447—8. — Siehe ferner Romania XXXVI (1907), S. 12—28.

Ulysse Chevalier verzeichnet die Eustachiusliteratur in seinem „Répertoire des sources historiques du moyen-âge. Bio-bibliographie. Nouvelle édition“. Paris, Janvier 1905, Bd. I, A—I, S. 1422.

Die neueste Arbeit über die Eustachiuslegende lieferte Angelo Monteverdi in den „Studi Medievali“, Bd. III: fasc. 2 (1909), S. 169—224 „La leggenda di S. Eustachio“; fasc. 3 (1910), S. 392—498 „I testi della leggenda di S. Eustachio“. Vom Eustachiusleben der Pariser Hs. B. N. fr. 1374 spricht Monteverdi S. 430—7.

4) Vgl. Paul Meyer, l. c., p. 330. — An mehreren Stellen unseres Textes (V. 3—4, 7ss., 209—10, 1363, 1474—6, 1531, 1535—6) finden sich Anspielungen auf die Bibel, die in den lateinischen Quellen sich nicht vorfinden. — Vgl. ferner Anm. zu V. 305—6.

Mahnworten erfüllt. Für ihn dürfte nicht so sehr der abenteuerliche Zug der Erzählung ausschlaggebend gewesen sein, sondern die Tatsache, dass Eustachius als Nothelfer für die Gläubigen ganz besondere Bedeutung haben musste.

Weniger für Leser als für Hörer dürfte unser Dichter geschrieben haben¹⁾. Und zwar vielleicht weniger für geistliche als für weltliche Hörer²⁾. Darauf scheint mancher Zug unserer Dichtung hinzuweisen, der an die *Chansons de geste* erinnert. So ist an Stelle mancher geographischer Angabe des lateinischen Textes eine Anzahl der zum epischen Grundstock gehörigen Namen getreten³⁾. Die Gottheiten sind Apolin und Noiron⁴⁾. Am Anfang einer neuen Strophe wird bisweilen das eben Gesagte mit den gleichen oder ähnlichen Worten wiederholt, was an die bekannte Erscheinung der *Laissendichtung* erinnert⁵⁾.

Allerdings muss dahingestellt bleiben, ob der Dichter diese epischen Züge unbewusst, infolge seiner Vertrautheit mit den *Chansons de geste*, eingeflochten, oder ob er seinem Werke absichtlich diese Gestaltung gegeben hat, um bei der Volksmenge, wenn ein *Jongleur* es rezitieren würde, mehr Anklang zu finden. —

Meistens ist bei den altfranzösischen Dichtern von Heiligenleben nach lateinischen Quellen ihr Verhältnis zu ihrer lateinischen Vorlage folgendes⁶⁾:

Die meist kurzen und oft trockenen Angaben des Originals, das z. B. meist keine längeren Reden kennt, werden in mancherlei Weise ausgeführt und ausgeschmückt. Längere Ortsschilderungen, Monologe, Dialoge treten hinzu. Bisweilen gehen die Dichter auch weiter und erfinden neue Handlungen und Situationen.

Unser Dichter gehört in dieser Hinsicht zu denen, welche das erstere in reichlichem Masse tun, letzteres aber so ziemlich lassen. Er

1) Strophe 1, 7, 8, 9, 33, 38 u. s. w. — Indessen muss bemerkt werden, dass solche Ausdrücke in altfranzösischen Werken oft auch clichéhaft gebraucht werden.

2) Vgl. Paul Meyer, *Hist. Litt.* XXXIII, S. 330, das lateinische Zitat aus einer Verordnung des Papstes Alexander III.; ferner *ib.* p. 334, und Anm. 2.

3) V. 87—8, 629—32, 818—20, 881—2, 913.

4) V. 1282, 1371. — Vgl. hierzu, sowie zu Anm. 3 Ernest Langlois „*Table des noms propres de toute nature compris dans les Chansons de geste imprimées*“, Paris 1904.

5) Str. 14; V. 265 (zu V. 264); V. 408—9; V. 415 zu V. 417; 468 zu 469; 672—4; Str. 202—3 (V. 1—3); V. 876 zu 877; Str. 227—8; Str. 251—2; 272—3; V. 1123 zu 1125; 1187 zu 89; 1344 zu 1347; 1472 zu 1473.

6) Vgl. Gaston Paris et Alphonse Bos „*La Vie de Saint Gilles par Guillaume de Berneville. Poème du XII^e siècle publié d'après le manuscrit unique de Florence*“, Paris 1881 (*Société des anciens textes français*), S. XXXVII.

legt keinen Beweis ab von grosser Phantasie: seine Schilderungsgabe ist eine bescheidene. Da wo z. B. ein Normanne, wenn es sich um die See und die Schifffahrt handelt, die Gelegenheit sich nicht entgehen lässt, die damaligen Einrichtungen auszumalen, gleitet er rasch darüber hinweg. Ist die Rede von einer Schlacht, so begnügt er sich mit einigen Gemeinplätzen aus der Rüstkammer der *Chansons de geste*. — In diesem engegezogenen Rahmen aber bewegt sich unser Dichter nicht ohne Geschick.

Im folgenden sollen die Hauptunterschiede zwischen der lateinischen *Vita*, der lateinischen *Passio*, und der *Estoire d'Eustachius* (Auslassungen, Zusätze, sonstige Unterschiede) Erwähnung finden:

An Stelle des griechischen Prologs (A. A. S. S., I. c., p. 123), der nach Angabe der Bollandisten in allen lateinischen Hss. fehlt (I. c., p. 107, § 5), treten 24 Verse mit religiösen Ermahnungen, die im Mittelalter bei ähnlichen Werken übliche Einleitung.

V. 92—108 schildern ausführlich des Placidus Jagdfreuden (A. A. S. S. S. 124, und *Passio* S. 351, 1. Sp., ein Satz). — V. 109—188 (Placidus' Rückkehr von der Jagd; freundlicher Empfang von seiten seiner Frau und Kinder; Schilderung der Kinder, der reichen Tafel, des enthaltsamen, keuschen Büsserlebens der Ehegatten; Rat an die Christen, diese zwei Heiden zum Vorbild zu nehmen; Zorn des Teufels darob, sein Versuch, sie zu verleiten) fehlen im Lateinischen. — Ebenso V. 193—208 (Placidus' Beliebtheit, seine Machtstellung; Wunsch des Dichters, sein Vorhaben gut zu Ende zu führen). — V. 229—40 (Schilderung einer Sitte der versammelten Hirsche; für den Christen daraus zu ziehende Konsequenz) fehlen in der *Vita* (I. c. p. 124, § 3) und in der *Passio* (I. c. S. 351, 1. Spalte). — *Vita* (I. c. p. 124, Schluss § 3) Erwähnung von Balaams Eselin und dem Bilde Christi zwischen den Stangen des Hirsches, fehlt in der *Passio* und der *Estoire*. — *Vita* (I. c. p. 124—5, § 4) fällt Placidus nach der ersten Rede Christi ohnmächtig nieder. Wieder zu sich gekommen, fragt er, wer gesprochen habe. Neue, längere Rede Christi, neuer Sturz des Placidus. Aufforderung Christi an ihn, sich in Rom taufen zu lassen. — Ib. p. 125, § 5, Frage des Placidus, ob er es seiner Frau und seinen Kindern sagen soll und sie auch der Taufe teilhaftig werden sollen. Bejahende Antwort Christi und Aufforderung, sich nach vollzogener Taufe wieder an der gleichen Stelle einzufinden, um über die Zukunft Aufschluss zu empfangen. — In der *Passio* (I. c. p. 351, Sp. 2) fehlt die Aufforderung, sich nach der Taufe wieder einzufinden. — In der *Estoire* (V. 278—96) ist die erste Rede Christi kurz. Sie enthält den Tadel wegen der Verfolgung des Hirsches, die Nennung Christi, die Aufforderung an Placidus, sich und seine Familie taufen zu lassen und nachher an die gleiche Stelle zurückzukehren. Keine Ohnmacht, kein Sturz

des Placidus. Die zweite, dritte und vierte Rede Christi fehlen. — Vita, l. c., p. 125, § 5. Wie Placidus seiner Frau von seiner Vision erzählt, sagt sie ihm, die gleiche Stimme, mit der Aufforderung zur Taufe, in der vergangenen Nacht gehört zu haben. Sie will gleich in der Nacht aufbrechen. Sie brechen auf. — Ähnlich Passio, S. 351, Sp. 2. — Die Estoire (V. 297—303) sagt nichts von der Vision von Placidus Gattin. — Den religiösen Unterricht in Rom (Vita, S. 125) erwähnt die Estoire nicht, ebensowenig wie die Rede des Johannes an die Täuflinge. — Die zwei Reden Christi in der Vita (l. c. p. 126, § 7—8) sind im altfranzösischen Text zu einer inhaltlich sehr davon verschiedenen verschmolzen (V. 333—80). — Placidus Antwort (Vita, § 8, Anfang) auf die erste Frage, welche Antwort nicht gerade grosse Begeisterung für die bevorstehende Prüfung beweist, fehlt, ebenso wie in der Passio (S. 352, Sp. 1). — In der Vita (§ 8, S. 126) sterben Gesinde und Vieh des Placidus an Seuchen. Er entfernt sich mit seiner Familie an einen entlegenen Ort. Diebe stehlen alle ihre übrige Habe. Als dann anlässlich eines Sieges über die Perser ein Fest gefeiert wird, vermissen Kaiser und Volk schmerzlich den Placidus und sind voller Bestürzung über seine gleichzeitige Verarmung und sein Verschwinden. Des Placidus Frau aber fordert ihren Mann auf, weil sie nunmehr zum Gegenstand der Verachtung geworden seien, sich mit den Kindern zu entfernen. Sie brechen nach Ägypten auf. — In der Estoire dagegen werden Placidus die Pferde und die ganze bewegliche Habe gestohlen, seine Diener verlassen ihn, ebenso wie seine Ritter. Der Kaiser und seine Freunde fassen Hass auf ihn. Da wähnt er, seine Stellung nicht mehr ehrenvoll bekleiden zu können und verschwindet des Nachts mit Weib und Kindern (V. 391—400). — Auch die Passio (S. 352, Sp. 1) kennt nur das zweite, definitive Weggehen von Placidus mit Weib und Kindern. — Von den Strophen 106 (Klagen und Hunger der Kinder) und 108—10 (der Teufel versucht Placidus) steht in den lateinischen Texten nichts. — Die Strophen 120—2 (Placidus klagt zu Gott) fehlen in der Vita. Die Passio gibt S. 352, Sp. 1 eine kurze Klage des Placidus, die einigermaßen Str. 120 entspricht. — Sofort nach der Schilderung von der Befreiung der Kinder erzählt die Vita (§ 11, S. 129) von ihrer Erziehung durch die Hirten und Bauern. — Ähnlich Passio, S. 352, Sp. 2. — Die lange Klage des Placidus (Vita, § 11, S. 127—8; Passio, S. 352, Sp. 2) sind inhaltlich zum Teil in den Str. 125—7 wiedergegeben. Das auf Hiob Bezügliche fehlt. — Die Reden der Hirten und Bauern an die zwei Söhne des Placidus (Str. 131 bis 35) fehlen in den zwei lateinischen Texten. — Strophe 135 (weiteres Schicksal der Theophite) steht, aber andern Inhalts, anfangs Kap. II der Vita (S. 130); Strophe 136 (weiteres Schicksal des Placidus) Ende Kap. I. — Ähnliche Anordnung in Passio, S. 352, Sp. 2. — Strophe 137

bis 47 (Placidus' mühseliges Leben; seine Klage zu Gott und seinen Kindern über seine Frau und seine Kinder) fehlen gänzlich in den zwei lateinischen Texten. — Vita (S. 130), Einfall der Feinde des Kaisers, Klage desselben über Placidus' Verschwinden, Sammeln eines Heeres, Nachfrage nach Placidus und Auftrag an alle Soldaten, überall nach Placidus zu suchen, fehlt an dieser Stelle in der *Estoire*. In Strophe 157—63 erzählen es dann zum grössten Teil die zwei ausgesandten Römer, nur dass sie im altfranzösischen Text allein ausgesandt sind, wie in der *Passio* (S. 352, Sp. 2—S. 353, Sp. 1). Dadurch gestaltet sich das Wiederfinden zum Wunder. — In Strophe 161 vergisst der Dichter, dass er früher (Str. 99—100) erzählt hat, alle hätten sich von Placidus abgewendet. — Vita (§ 13, S. 130 unten bis S. 131 oben); Bitte des Placidus an Christus, und Antwort einer himmlischen Stimme, fehlen hier in der *Estoire* (vgl. St. 184—93) und in der *Passio*. — Placidus Bitte an seinen Hausherrn (Str. 150—1) übersetzt den Anfang von § 14 der Vita. In der *Passio* fehlt dies gänzlich. — Vita (§ 14, Anfang, S. 131): Placidus Rührung und Weinen, fehlt in der *Passio* (S. 353, Sp. 1) und in der *Estoire*, die dafür die Schilderung seiner Bemühung um seine Gäste (Str. 165—7) ausmalt. — *Estoire*, Str. 172—7 (lange Rede der Suchenden), fehlt in den lateinischen Texten. — Vita, § 15, Anfang, S. 131 unten (Placidus' Mitteilung an die zwei Römer über seine Visionen und seine Taufe) fehlt in der *Passio* und der *Estoire*. — *Estoire*, Str. 184 bis 93 (Placidus' Bitte an Gott, ob er mit den Suchenden nach Rom zurückkehren soll, fehlt an dieser Stelle in Vita, § 14, Schluss. Ebenso in der *Passio*, S. 353, Sp. 1. Vgl. zu Vita § 13, Schluss. — *Estoire*, Str. 201—3 (Placidus' Versuchung durch den Teufel) fehlt in den lateinischen Texten. — *Estoire*, Str. 205—13 (Unterwerfung von Süditalien, Schilderung der Anflehnung der Griechen, Rede des Kaisers an Placidus) fehlen in der Vita, S. 132 oben, und in der *Passio*, S. 353, Sp. 1. — *Estoire*, Str. 218, stossen des Placidus Söhne freiwillig zum Heere. Die Vita (S. 132, ob. Hälfte) lässt sie gezwungen kommen. — *Estoire*, Str. 219—28 (Kämpfe vor Brindisi, Schilderung der auf ihre Befreiung bezüglichen Malereien auf den Schilden der zwei Jünglinge) fehlen im Lateinischen. — Vita, § 16, Anfang, S. 132: Befreiung eines Landes von den Barbaren; Überschreiten des Hydaspis, Unterwerfung der Barbaren, Verheerung ihres Landes. — Die *Passio* spricht vom Überschreiten der Donau und von Placidus Ankunft in der Stadt, wo seine Frau Theopiste sich befindet. — An Stelle davon kurze Erwähnung, in der *Estoire* (Str. 229—30) von der Unterwerfung der Griechen. — In der Vita, § 16, 2. Hälfte, S. 132, erzählen sich die zwei Söhne des Placidus, wobei Theopiste zuhört, von ihren Erinnerungen, und erkennen sich daran als Brüder. Theopiste ist darob sehr

gerührt und hegt die Vermutung, es seien ihre Söhne. — In der *Passio* (S. 353, Sp. 1—2) treten die zwei Brüder in den Garten der Theopiste, was in der *Estoire* Str. 232—3 erzählt ist. — Auch in der *Passio* erkennen sich die Brüder und Theopiste hegt die gleiche Vermutung (S. 333, Sp. 2). — In der *Estoire* (Str. 233—4) lachen sie zusammen über ihre Befreiung von den wilden Tieren, erkennen sich aber nicht. Theopiste bekommt ob diesen Reden Sehnsucht nach der Heimat. — Strophe 238—42 (Klagen der Theopiste) fehlen in der *Vita* und in der *Passio*. — *Vita*, § 17, Schluss und § 18, Anfang, erkennt Theopiste ihren Mann, sagt es ihm, erzählt von ihrem gemeinsamen Schicksal (Taufe, Flucht, Trennung), worauf er sie erkennt. — Auch in der *Passio* (S. 353, Sp. 2) erkennt Theopiste zuerst ihren Mann. — In der *Estoire* (Str. 244—70) erkennt Placidus seine Frau infolge ihres Bittgesuches, will sie aber auf ihre Treue auf die Probe stellen: sie lehnt seine Anträge ab, worauf er sich zu erkennen gibt. Sie erkennt ihn dann an einer Kopfwunde. — Gegenüber der weitläufigen Schilderung der *Estoire* (Str. 277—83) von der Entführung der zwei Kinder gibt die *Vita*, § 18, gegen den Schluss, S. 133, nur eine ganz kurze Erwähnung. — Ebenso die *Passio*, S. 353, Sp. 2, unten. — In der *Vita* (§ 19, S. 133, unten) ist die Erzählung der zwei Jünglinge (*Estoire*, Str. 294—303) in wenigen Worten abgetan. — Ebenso in der *Passio*, S. 354, Sp. 1, oben. — Strophe 298—300 der *Estoire* (Lob der Bauern) fehlt in den lateinischen Texten. — Die Erwähnung der *Vita* (§ 19, gegen den Schluss, S. 134) und der *Passio* (S. 354, Sp. 1) vom Tode Trajans und von der Thronbesteigung Hadrians, fehlt in der *Estoire*. — *Estoire*, Str. 311—15 (Trauer des Teufels; im Traum erweckt er beim Kaiser den Verdacht, Placidus wolle ihn umbringen), fehlt in den zwei lateinischen Texten. — *Estoire*, Str. 316 bis 19 (Ankunft von Placidus Boten beim Kaiser; ihre Rede) fehlen im Lateinischen. — *Vita* (§ 19, gegen den Schluss, S. 134) findet am Abend von Placidus' Rückkehr ein Festmahl, am folgenden Tag der Gang zum Tempel statt. — In der *Estoire* (Str. 321—2) ist das Festmahl nicht erwähnt, sondern der Kaiser geht direkt vom Hafen zum Tempel. — Ebenso in der *Passio*, S. 354, Sp. 1. — Strophe 324—7 der *Estoire* gibt die vier ersten erzählenden Zeilen von § 20, p. 134 der *Vita* wieder. — *Estoire*, Str. 332—35 (des Kaisers Gottheiten sollten nur kommen: doch seien es ja bloss leblose Gebilde von Gold und Silber, die weder Gehör noch Sprache besäßen und die Placidus am liebsten verkaufen würde), Str. 338—50 (Gefängnis; Versuchung durch den Teufel), fehlen in der *Vita* und in der *Passio*. — Strophe 351—69 (Placidus' Trostrede an seine Söhne; Worte des Kaisers an Placidus, um ihn zur Umkehr zu bewegen; Placidus Antwort) fehlen im Lateinischen. — Strophe 374—381, 1. Hälfte (der Löwe verzehrt

die Knechte; Murren der Menge gegen den Kaiser; ihre Aufforderung an Trajan, sein ungerechtes Urteil nicht vollstrecken zu lassen; Antwort des Kaisers hierauf) fehlen im Lateinischen. — In der Vita (§ 20, Ende, und § 21, Anfang, S. 134) richten die Heiligen im ehernen Stier zuerst ihr Gebet zu Gott; darauf folgt die zusagende Antwort einer Stimme vom Himmel. Die Heiligen singen dann ihren Hymnus und sterben. — Ähnlich Passio, S. 354, Sp. 1—2. — In der Estoire ist die Reihenfolge ungeschickt geändert; zuerst singen die Heiligen ihren Hymnus (Str. 382—3, 1. Hälfte), dann kommen die Zeichen, die bei Christi Tod erschienen (Str. 383, 2. Hälfte, bis 385), hierauf richten die Heiligen ihr Gebet an Gott (Str. 386—9 [wird nur erzählt]), sodann sterben sie (Str. 390, 1. Hälfte). — Zum Schluss das übliche Explicit. — Von der wunderbaren Erhaltung der Körper der Heiligen, sowie von ihrer Beisetzung (Vita, § 22, S. 135, und Passio, S. 354, Sp. 2) spricht unser Text nicht. Viele lateinische Hss. der Vita bringen diesen Schlussabschnitt nicht.

Aus diesem Vergleich ersehen wir, dass der altfranzösische Dichter vieles kürzt, vieles ausführt, aber selten neue Situationen schafft. Die Hauptänderung, die er vorgenommen hat, dürfte in der Beschränkung von Theopistes Rolle, zugunsten von Placidus, bestehen. Sie hat nicht gleichzeitig mit Placidus eine Vision; sie fordert ihn nicht zum freiwilligen Exil auf; sie ist es nicht, die ihn wiedererkennt. Dies alles tut der Dichter „in maiorem Eustachii gloriam“.

IV. Metrik.

Das Gedicht besteht aus 393 Strophen zu je vier Zehnsilbner, eine metrische Form, die in der altfranzösischen Hagiographie wenn auch nicht häufig, so doch nicht gänzlich unbekannt ist¹⁾. Der Effektivbestand unseres Textes, wie er überliefert ist, beträgt indessen nicht $4 \times 393 = 1572$ Verse, sondern 1548 Verse. Es fehlen in den wohl als echt zu betrachtenden Strophen 30 Verse; es kommen anderseits 6 wahrscheinlich unechte Verse hinzu, die dem Dichter wohl nicht angehören. Somit bietet uns die Überlieferung 1542 Verse, die wir dem Dichter zuschreiben dürften.

Die Zäsur liegt nach der 4. Silbe. In der Überlieferung ist eine gewisse Anzahl lyrischer Zäsuren vorhanden:

Ja ne fussent V. 98.

Tuit avoient V. 106.

Ce est chose V. 205.

Quant Eutaches V. 313.

1) Vgl. P. M., „Hist. Litt. de la Fr.“ XXXIII, S. 334.

Di, Eutace V. 373.

Ne nuls autres V. 564.

Plusors foies V. 823.

Et ses treves V. 919.

Maintes foies V. 1095.

Estout estes V. 1389.

Sainz Eustaces V. 1401.

Sainz Eustaces V. 1477.

Durch geringfügige Änderungen lassen sich mehrere dieser lyrischen Zäsuren entfernen, nämlich:

V. 98 durch Umstellung: Ja encoplé ne fussent ne lié.

V. 106 durch Einsetzen des vom Sinn verlangten *en*:

Tuit [en] avoient planté en sa maison.

V. 823 und 1095 durch Einsetzen von *foies* statt *foies*.

V. 919 durch Einsetzen von *totes* statt *et*:

[Totes] ses treves li randront *et* s'anor.

Auffallen muss, dass in vier Fällen (313, 373, 1401, 1477) Eustaches die lyrische Zäsur bildet. Vielleicht darf man annehmen, dass die lateinischen Formen, wie Eustachius, dieser altfranzösischen Form eine besondere Stellung zuweisen.

I. Silbenzählung.

a) Im Wortinnern.

-e und -i im Hiatus (infolge von Konsonantenausfall) zählen — für den Dichter wohl immer — als Silbe: z. B.

assëur 54; *losengëor* 68, 638; *bersëor* 101; *vëue* 271; *recëu* 313, 323, 786; *meesme* 316; *pëusse* 346; *bienëuré* 353, *bienëurez* 376, 1418; *sëust* 452, *sëutes* 527; *fëites* 554, 737; *apercëue* 675, *apercëu* 710; *chëue* 718; *vëoillier* 734; *prëistes* 739; *poestëis* 799; *emperëor* 850 u. s. w.; *vëiszez* 883; *coinnëue* 971; *poestëive* 980; *conëue* 1077; *mëisme* 1118; *pëusse* 1130; *esgardëure* 1167, 1227; *portëure* 1168; *ëussons* 1179; *vëist* 1217; *mëismes* 1219, 1388, 1417, 1521; *connëuz* 1233; *recëuz* 1236; *ëue* 1296; *pëustes* 1369; *ëust* 1387; *jëuner* 1388, 1389; *ëurez* 1419; *fëist* 1478.

V. 486 zählt *gaignier* als zweisilbig: durch Ausschalten von *je* kann diese Zählung, die im Gegensatz zu V. 535, 604 steht, behoben werden. — Zu *benoit* V. 1069, wofür vielleicht für den Dichter *beneoit* anzusetzen ist, siehe p. 508, § 6. — *Niant* (Tobler, „Versbau“, S. 74), *diable* (ib. p. 82), *lion* und andere gelehrte Wörter auf -*ion* und -*ien* (ib. p. 79—80), *ancien* (ib. p. 83—4), *crestien* (ib. p. 84) zählen durchweg *i* als eine Silbe: z. B.

niant: V. 582, 1312, 1326.

diable: 7, 9, 31, 161, 185, 337, 360, 385, 430, 492, 801, 1243, 1357, 1465, 1472.

lion und sonstige mehr oder weniger gelehrte Wörter auf *-ion* und *-ien*:

45, 181, 183, 229, 332, 366, 367, 461, 462, 464, 465, 514, 560, 561, 586, 588, 867, 901, 909—11, 928, 931, 934, 1128, 1151, 1171, 1172, 1186, 1319, 1341, 1484—5, 1494, 1502, 1513.

ancien: 432, 1342.

crestien: 2, 90, 350, 1310, 1320, 1343, 1514.

Die Endungen *-ions* und *-iez* der 1. und 2. Person Plur. Imperf. Indic. und Fut. II sind bald zwei-, bald einsilbig, und zwar je einmal im Reim; ferner mehrmals im Innern des Verses zweisilbig (To., I. c., p. 78):

a) einsilbig, was für die Zeit unseres Dichters ein picardischer Zug ist (Su., Z. f. r. Ph. II, S. 281ss.): *conbrisie*: *deviez* V. 1067: 8.

b) zweisilbig: *consantirez*: *blameriez* 1013: 16; ferner im Versinnern *estiez* 525, 557; *avrions* 646; *soriez* 686; *portiez* 693, 694.

b) An der Wortgrenze.

1. Inklinat ion.

Ausser der Inklinat ion des Artikels *le* und *les* an die Präpositionen *de*, *a*, *en*, wofür Beispiele zu geben sich erübrigen dürfte, werden inkliniert (To., I. c., p. 36ss.):

1. Pron. 3. Pers. Sing. Ms. *le* und Plur. *les* an *se* = lat. *sē*:
sel 260, *ses* 1111.
2. *Le* und *les* an *si* (lat. *sic*):
cel 1132, *ses* 1216.
3. *Le* (Ms. und Neutr.) und *les* an *ne* (lat. *non*):
Ms. Sing. *nel* 256, 385, 644, 654, 760, 1479.
Neutr. *nel* 187, 1117, 1155, 1372, 1449.
Ms. Plur. *nes* 768, 1087, 1090, 1105, 1116, 1138, 1506.
4. Neutr. *le* und Ms. Plur. *les* an *que*:
quel 827, *ques* 348, 873.
- 4a. *Les* an *qui*:
ques 307, 912, [1199], 1544, 1560.
5. *Les* an *ce* (lat. *ecce hoc*):
ces 191.
6. *Les* an *je* (lat. *ego*):
jes 1094, 1156.

Nach den — heute allerdings nicht mehr ganz zutreffenden — Resultaten von Karl Gengnagels Untersuchung „Die Kürzung der Pronomina hinter vokalischem Auslaut im Altfranzösischen“ (Diss. Halle a. S. 1882), worin er S. 31 schreibt: „Im 13. Jahrhundert beschränkt sich die Zusammenziehung auf die folgenden sechs Fälle:

Nel, sil, jel,
nes, sis, jes,"

würde das Verhalten unseres Dichters hinsichtlich der Inklinatation auf das 12. Jahrhundert weisen. — Selbstverständlich kommen neben diesen verschiedenen inklinierten auch die nicht inklinierten Formen vor.

2. Hiatus und Elision.

Die obligatorische Elision der tonlosen Pronomina *me, te, se, le, la* vor dem Verb (To., I. c., p. 60) ist durchgeführt. Ebenso bei den Artikeln *le, la* und *de* (ib. ib.), sowie bei *ne* (lat. *non*) vor Vokal (ib. p. 60—1).

Zu der fakultativen Elision von *ne* (lat. *nec*), *ce, que, qui, je, se* (lat. *si*), *se* (lat. *sic*), *li* (Artikel) (To., ib. p. 60 u. 64) ergibt sich folgendes:

1. *ne* (lat. *nec*): Hiatus (H.) 188, 442, 755, 875, 1000, 1324, 1458.
 Elision (E.) 540, 1330, 1363.
2. *ce* (lat. *ecce hoc*):
 H.: 162, 163, 1019, 1365, 1496.
 E.: 801, 943, 1017, 1168, 1374.
3. *que* (Konj., relat. Adv. und Akkus. des Relativpron.):
 H.: 43, 136, 148, u. s. w., im ganzen etwa 35mal.
 E.: 99, 167, 188, u. s. w., im ganzen etwa 66mal.
4. *Qui* (relat. Pron.) meist Hiatus:
 H.: 22, 131, 156, 209, 511, im ganzen etwa 18mal.
 E.: 795 (To., I. c., p. 64).
5. *je* (lat. *ego*):
 H.: 747.
 E.: 379, 755, 760, 765, 861, 976, 1037, 1041, 1128, 1313.
6. *se* (lat. *si*):
 H.: 363, 435, 770, 942, 1054, 1110, 1139, 1199, 1214, 1331.
 E.: 474, 912, 952, 1032, 1210, 1508, 1534, 1551, 1552, 1553.
7. *se, si* (lat. *sic*):
 H.: 29, 641, 726.
 E.: 862.
8. *li*:
 a) Nom. Sing. Ms. des Artikels:
 H.: 32, 230, 239, 310, 422, 470, 518, 605, 645, 678 (2mal),
 787, 826, 829, 837, 840, 865, 1088, 1261, 1277, 1431, 1535.
 E.: 119 (2mal), 311, 835, 1257, 1286, 1289, 1426, 1437, 1479.
 b) Nom. Pl. Ms. des Artikels:
 H.: 533, 734, 1161.
 c) Dat. Sing. Pron.:
 H.: 116, 403, 788, 801, 818, 823, 1234.
 E.: vor *en* (lat. *inde*) 36 (To., I. c., p. 63).

Nichtelision von *-e* vor Vokal am Ende mehrsilbiger Wörter (To., I. c., p. 65ff.) verlangt die Sprache der Überlieferung in:

1. V. 315: En la forest en repaire a esme.
2. V. 536: Douze anz fu, ainz n'an fu nuls reclains.
3. V. 741: Consoilliez moi, sire, en ceste afaire.
4. V. 895: Moult ot en aux proëssë et mesure.
5. V. 1124: Entre mes braz l'autre outre portai.

Im 1. Fall liegt nach Rydberg „Geschichte des französischen *o*“ (Leipzig-Upsala 1896—1907) logischer Hiatus vor (I. c. p. 117); im 3. Fall ebenso, wegen der Sinnpause (I. c. p. 95); ferner in Fall 4, vor *et* (ib. p. 107). — In Fall 2 ist ein Grund nicht ersichtlich; an Hervorhebung der Zahl wird man kaum denken können, da *douze* anderswo (V. 175, 545, 581, 978, 1005) elidiert. Vielleicht hatte der Dichter *quatorze* (cf. V. 981, 1087, 1090, 1105, 1321) gesetzt. — In Fall 5 liegt Muta cum liquida vor (To., I. c., p. 65).

Was *con* und *come* anbetrifft (Vising, Tobler-Abhandlungen, S. 119ff., und Foerster, Anm. zu V. 16 des Karrenritters), so kommen die Verse 122, 149, 186, 220, 247, 284, 387, 460, 499, 604, 797, 905, 999, 1006, 1035, 1038, 1058, 1193, 1218, 1225, 1357, 1358, 1534 in Betracht. Im Widerspruch zu Visings Ansicht (cf. To., Archiv f. d. Stud. d. n. Spr. u. Lit., Band 95, p. 200) steht V. 1534, der aber durch Nichtelision von *se* leicht in Einklang gebracht werden kann. — Zu Foerstes Einteilung passen V. 797 und 905 nicht. — Im Text habe ich nach Foerster unterschieden.

II. Reim.

Folgende drei Ausnahmearten von Reimen kommen vor:

a) Reime eines Vokals mit dem zweiten Elemente eines steigenden Diphthongs (To., I. c., p. 149—50):

- i: ui* in V. 145—8: *lit: trestuit: prit: delit*,
V. 1021—4: *delit: prit: lit: nuit*.

b) Reime des zweiten Teils zweier steigenden Diphthonge (To., „Vrai Aniel“, S. XXIV):

- Str. 50: *quens: buens: siens: biens*.

Zu diesen zwei Arten, die besonders normannisch und pikardisch sind, siehe die Litt.angaben bei Frdw., V. R., S. LXXVIII, § 3, unten.

c) Reime mit Gleichheit des Vokals, aber verschiedenem Konsonanten, dessen Klangschwäche die Erscheinung erklärt. Zu diesen assonanzartigen Reimen cf. To., „Versbau“, p. 132—4; G. Paris, Ambroise „L'Estoire de la guerre sainte“ (Paris 1897), p. XVI.

1. V. 185—8 *deçoivre: soivre: croire: boivre*.
2. V. 305—8 *convie: vie: baptise: mainie*.
3. V. 517—20 *ensamble: resamble: tendre: menbre*.

4. V. 553—6 *fame : ensanle : dame : anme.*
 5. V. 665—8 *guise : servise : deguerpisse : mise.*
 6. V. 1033—6 *face : menace : sage : face.*
 7. V. 1189—92 *fames : laisames : dames : armes.*
 8. V. 1389—92 *ivre : arive : delivre : vivre.*
 9. V. 1445—8 *sacrefice : servise : guise : justise.*
 10. V. 1453—6 *Eustaces : saches : barnages : sages.*
- Nr. 5 und 9, 6 und 10 sind pikardische Reime. —

Da bei einer Dichtung in Vierzeilern die ganze Strophe die Einheit bildet, so muss sie wohl auch bei der Frage nach den verschiedenen Reimarten zugrunde gelegt werden. Kommt aber die eine oder andere Reimart, wenn auch nicht in der ganzen Strophe, so doch in zwei oder drei Zeilen vor, so wird sie in dem einen oder andern Fall, je nach der Reimart, Erwähnung verdienen, da es auf die Dichtungsweise des betreffenden Dichters etwas Licht wirft.

1. Reicher Reim.

Der bei paarweise reimenden Dichtungen eine so grosse Rolle spielende reiche Reim ist in andern Dichtungen viel seltener (Freymond, Z. f. r. Ph. VI, S. 21). So sind denn auch im vorliegenden Text nur zwei bis drei Strophen mit durchgehendem reichen Reim vorhanden: Str. 86, 233 (zweifelhaft); 238. Dagegen sind die nicht seltenen Fälle, wo zwei oder drei Zeilen reich reimen — etwa 125 Fälle —, weil wohl zufällig, für die Beurteilung von unseres Dichters Kunst ohne Belang.

2. Identischer Reim.

Im allgemeinen meiden es bekanntlich die sorgfältigen altfranzösischen Dichter, ein Wort mit sich selbst reimen zu lassen, es sei denn, dass ein gewisser Bedeutungsunterschied vorliegt. — Keine ganze Strophe der „Estoire d'Eustachius“ bietet diese Erscheinung, was sich daraus erklärt, dass solches Reimen nicht gesucht, sondern gemieden wurde. Wohl aber sind viele Fälle zweier Zeilen mit identischem Reim, ohne Bedeutungsunterschied, vorhanden, so dass in dieser Hinsicht unser Dichter recht nachlässig erscheint. Allerdings muss daran erinnert werden, dass den Kopisten leicht ein Reimwort von einer Zeile in die andere geraten konnte.

a) Identischer Reim mit verschiedener Bedeutung:

V. 74 : 5 *pas* („nicht“) : *pas* („Schritt“).

V. 1117 : 18 *pas* („nicht“) : *pas* („Überfahrt“).

b) Gleiche Bedeutung:

V. 234 : 6; 329 : 31; 258 : 60; 386 : 8; 494 : 6; 529 : 30; 581 : 4; 721 : 2; 753 : 5; 826 : 8 (zu emendieren); 845 : 6; 861 : 3; 887 : 8; 930 : 2; 945 : 7; 1097 : 1100; 1161 : 4 (emendiert); 1209 : 12; 1237 : 8 (emendiert);

1273:5; 1304:1304^b (unecht); 1309:12; 1321:3; 1326:7 (emendiert); 1373:5 (emendiert); 1418:9; 1497:1500.

3. Homonymer Reim (To., I. c., p. 154ss.).

V. 277:8: *voiz (vocem)*: *voiz (vides)*.

V. 679:80: *face (faciat)*: *face (faciem)*.

V. 998:1000: *voie (viam)*: *voie (videat)*.

V. 1033:36: *face (faciem)*: *face (faciat)*.

V. 1309:10: *respondre (respondere)*: *respondre (reponere)*.

V. 1402:4: *face (faciat)*: *face (faciem)*.

V. 1434:6: *face (faciem)*: *face (faciat)*.

Ferner einige Reime von gleichen Stämmen, aber andern Formen (To., I. c., p. 158—9): V. 227:8; 1357:60; 1470:71; 1501:4.

4. Reim von Simplex und Kompositum (To., I. c., p. 161).

V. 434:5: *faire*: *afaire*.

V. 543 4: *mis*: *malmis*.

V. 549:50: *novelle*: *renovelle*.

V. 565:8: *sevré*: *desevré*.

V. 633:6: *querre*: *conquerre*.

V. 801:3: *fait*: *mesfait*.

V. 1037:40: *venue*: *descovenue*.

V. 1297:8: *honor*: *deshonor*.

V. 1405:7: *confort*: *fort*.

V. 1483:4: *batre*: *conbatre*.

Ferner einige Reime von zwei, drei und vier Komposita: V. 335:6; 361:2:4; 561—4; 619:20; 741:4; 1310:11.

V. Die Sprache des Dichters.

A. Lautlehre.

a) Vokalismus.

§ 1. Betontes freies lateinisches *a* ist nicht, wie üblich, zu *e* geworden, sondern als *a* erhalten in dem Einsilbner *al* (**alum*); *vasal*: *al* 267:8. —

Lateinisches *-alem*, *-ale* erscheint als *-el* und reimt mit *-el* aus lat. *-ellum*; *chastel*: *sel*: *hostel*: *autretel* 81—4. —

Ai für *a* kommt nicht vor. —

Lat. *-all* + *s* reimt mit lat. und germ. *-ell* + *s*; *iniax*: *biar*: *cheviar*: *damoisiar* 249—52.

§ 2. Nach Palatalen ergibt freies lat. *a* *ie*;

recovrier: *travaillier*: *peschier*: *trebuschier* 13—16;

ferner Str. 5, 25, 28, 35, 121 u. s. w.

-iee erscheint durchweg als *-ie*;

convie : vie : baptise : mainie 305—8;
conpaignie : mie : covoitie : folie 1009—12.
liie : esmarrie : baptisie : vergondie 1057—60.

Die Lit.ang. zu diesem Wandel, der sich von der Normandie über den ganzen Norden und Osten erstreckt, macht Frdw., V. R., S. XXXIV, § 8.

§ 3. -ai im Wortauslaut reimt mit sich selbst:

conmandai : laisai : sai : donai 573—6;

ferner V. 949—52.

Es reimt mit *e* aus lat. *a* in Strophe 281;

gué : trové : albé : portai.

Ai + Kons. reimt mit *e* + Kons. in

forez : regrez : paiz : palais 93—96,

terre : repaire : requerre : conquerre 617—20, und

estre : maistre : destre : pestre V. 685—8.

Fœ., gr. Cligés, S. LIX, β, erwähnt *paiz* als eine der wenigen Ausnahmen bei Christian, wo *ai* + Kons. = *e*.

Ai + 2 Kons. reimt mit *e* in Str. 65: *forest : lait : abest : lait.*

§ 4. Lat. -*anum* reimt nur mit sich selbst;

vilains : mains : vains : reclains 317—20.

Ferner Str. 134, 297, 347.

§ 5. Lat. *an* + Kons. und *en* + Kons. werden geschieden:

1. *ant*: Str. 9, 32, 66, 111, 129, 226, 232, 236, 291, 332, 383.

2. *anz*: Str. 44, 62, 93, 106, 127, 137, 182, 252, 272.

3. *ent*: Str. 16, 82, 214, 308, 323, 327, 333, 354, 385, 390.

4. *enz*: Str. 123, 208.

5. *ente*: Str. 124, 146, 207.

Diese strenge Scheidung vor -*ant* und -*ent* tritt deutlich hervor durch die Folge zweier Strophen (332 und 333), von denen die erstere auf -*ant*, die letztere auf -*ent* reimt. In der ganzen Dichtung findet sich kein Fall von zwei aufeinanderfolgenden Strophen mit gleichem Reim, ausser, scheinbar, Strophe 31 und 32, wo es sich eben frägt, ob man es mit Fragmenten früherer Strophen oder, was wahrscheinlicher ist, mit überzähligen Versen zu tun hat, die wohl nicht dem Dichter gehören. Die Tatsache, dass sonst in dieser Dichtung keine Reimwiederholung vorkommt, dürfte wohl zugunsten von letzterem sprechen. Siehe auch Anm. V. 124a und 126a und b.

Bei den Wörtern auf -*antia* und -*entia* tritt bekanntlich häufig Übergang von der zweiten zur ersten Klasse ein (Paul Meyer, „Mémoires de la Société de Linguistique de Paris“, I, Paris 1868, S. 247):

abondance : austinence : continence : apercevanee Str. 34.

vengeance : sorcuidance : menbrance : puissance Str. 190.

pesanse : lanse : enfance : cognoissance Str. 225.

connoissance : enfance : astinence Str. 306.

pesance : lance : dotance : penñance Str. 349.

Die Wörter *austinence, continence, aperceance, puissance, cognoissance, penñance* reimen also auf *a*.

Vaillent, das Paul Meyer, l. c., p. 249, wenn mit *-en* gebunden, als Vermischung beider Ausgänge deutet, reimt V. 832 auf *en* und V. 871 auf *an*. *Vaillent* ist schon in anderen Texten, die sonst streng *-ant* und *-ent* schieden, im Reim mit *-ent* festgestellt worden: siehe Frdw., V. R., S. LII—III. Meines Erachtens gehört *vaillent* unter die indifferenten Wörter, indem darin das Resultat von lat. *valentem*, unter Beeinflussung durch die Verbalformen mit Jodelement, neben der Neubildung *vaill + ant* sich erhalten haben würde. Warum sollte sonst dieses eine Wort sich „zufällig“ bei verschiedenen Dichtern als einzige Ausnahme finden?

Feme : dame 553 : 5, und 1189 : 91, findet sich ausser dem Zentralfranzösischen weit verbreitet, so auch im Pikardischen.

Strophe 89; *regne : destraigne : compaigne : defaigne*, zeigt, dass *-aigne* und *-eigne* auf *a* reimen, also *ē* (*ï*) „durch den Einfluss des Nasals in *a*“ verwandelt wurde. Foe., gr. Cligés, S. LXI, 14, unten. Solche Reime sind auch dem Pikardischen nicht fremd: cf. Appel, „Gui von Cambrai, Balaham und Josaphas“ (Halle a/S. 1907), p. LXI.

§ 6. Lat. betontes *ē* in freier Stellung und vor Nasal ergibt *ie*; *biens : chrestiens : paiens : chiens* Str. 23. *caisié : lié : chacié : pié* Str. 25. Ferner V. 159 : 60; 360, 430, 483, 498, 670 : 1; 689; 1066; 1198; 1516.

Lat. *ē + i* ergibt *i*; *lit : trestuit : prit : delit* Str. 37.

pire : lire : enpire : [lire] Str. 177; *delit : prit : lit : nuit* Str. 256.

Diese Erscheinung ist dem Osten und Westen des altfranzösischen Sprachgebietes fremd (Suchiers Karte XII in Gröbers Grundriss I).

Dëum reimt mit *e* aus lat. *a*:

1. *Dé*: V. 1112, 1422.

2. *Damedé*: V. 9, 210, 567, 1542.

§ 7. Freies lat. betontes *ē* und *ï* erscheint als *oi* und reimt meist mit sich selbst, einmal mit *o + i*:

1. reimt mit sich selbst; *moi : loi : foi : quoi* Str. 1.

Ferner Str. 47, 76, 81, 88, 202, 331, 360.

2. reimt mit *o + i*; *voiz (vōcem) : voiz : quoiz : croiz (crucem)* Str. 70.

Der Wandel von *ei* zu *oi* ist der Normandie fremd (Suchiers Karte X in Gröbers Grundriss I).

Hinter palatalisiertem Konsonanten wird freies lat. betontes *ē* und *ï* zu *i*; *merci* V. 294. — Ferner V. 541, 701, 746, 857, 859, 985, 1020, 1089, 1409.

§ 8. Lat. *-ivus* ergibt *is*, nicht *ius*, wie oft im Pikardischen (Su., Auc., S. 78); *chaitis* : *mendis* : *entrepris* : *aquis* Str. 20. — Ferner V. 702, 704, 799, 1127, 1274, 1410, 1452, 1476.

§ 9. Lat. betontes *q* vor einfachem Nasal ergibt *ue*;
quens : *buens* : *siens* : *biens* Str. 50. — Die pikardische Form *oi* (z. B. *boin*) kommt nicht vor.

Lat. betontes freies *q* + *i* ergibt *ui*; *delit* : *priit* : *lit* : *nuit* Str. 256.

qi reimt nur mit sich selbst: *bois* : *chois* : *estois* : *vois* Str. 95.

§ 10. Lat. betontes freies *o* und *u* ergibt *o*;

estros : *sous* : *plorous* : *lous* Str. 118.

escous : *lous* : *nos* : *dous* Str. 234.

Vor *r* ist *o* wohl erhalten; *emperēor* : *seignor* : *menor* : *vavasor* Str. 15.
 — Ferner Str. 17, 71, 100, 160, 191, 230, 239, 311, 325, 335, 346, 358.

Wiewohl in allen diesen Strophen mit *o* + *r* kein gedecktes *o* vorkommt, dürften *amor* (V. 67, 283, 762, 955, 1383) und *contor* V. 1384 für *o* sprechen, abgesehen davon, dass *r* in Texten, die sonst *o* in *eu* wandeln, *o*-erhaltend wirkt. Cf. Foe., gr. Cligés, p. LVII, § 10, $\alpha \beta$.

b) Konsonantismus.

§ 11. Liquide. Den pikardischen Schwund von *l* vor Kons. finden wir in Str. 276; *tost* : *ost* : *vout* : *tot* (lat. *tollit*). — *R* aus *l* dürfen wir vielleicht nicht für den Dichter in Anspruch nehmen in *ensanbre* V. 554; *fame* : *ensanbre* : *dame* : *arme* Str. 139, wohl aber in V. 517 und 518; *ensamble* : *resamble* : *tendre* : *menbre* Str. 130.

Im Auslaut wird mouilliertes *l* zu *l*; *cortil* : *gentil* : *essil* : *fil* Str. 287.

§ 12. Nasale. Lat. *m* im Auslaut wird zu *n*:

non : *raison* : *traison* : *confanon* Str. 12.

baron : *guiardon* : *passion* : *non* Str. 330.

Ebenso vor Flexions-*s*; *vilains* : *mains* : *vains* : *reclains* Str. 80;
vilains : *mains* : *pains* : *reclains* Str. 134; *fains* : *mains* : *pains* : *vains* Str. 347.

An *paisan* ist, wie öfters in pikardischen Texten, ein *t* angetreten in V. 514. —

Die Hilfslaute *d* und *b* zwischen gewissen Konsonantengruppen (*m* — *l*, *m* — *r*, *n* — *r*) fehlen im Pikardischen. Dem Urtext dürften sie wohl angehören in Str. 130:

ensamble : *resamble* : *tendre* : *menbre*, nicht aber in Str. 139; *fame* : *ensanbre* : *dame* : *arme*.

§ 13. Dentale. Isoliertes lat. *t* und isoliertes *t* aus lat. *d* ist gefallen in Str. 74, 255, 277, 278, 386; nach pikardischer Art erhalten ist es in Str. 140; *petit* : *guerpit* : *vit* : *saisit*, wo *petit* und *vit* für die Reimwörter *t* sichern, ferner in V. 459. — Lat. *servitium* kommt nur in der älteren Form *servise* vor, nicht in der jüngern, meist pikardischen

Gestalt *service* Foe., gr. Cligés, S. LVII, oben): V. 208, 529, 530, 666, 752, 817, 1196, 1272, 1446. — Cf. indessen § 14, Ende. —

Die Reimwörter der Strophen 259 und 364 dürften vielleicht für den Dichter gelautes haben:

fache:menache:sache:fache und *Eustaches*¹⁾: *saches:barnaches:saches*. Zu *barnaches* verweise ich auf Auc.⁸, S. 78, wo Suchier für *sauvages* die Frage aufwirft, ob man es mit dem Übergang von *j* zu *ch* im modernen Pikardischen zusammenbringen darf.

Dass die stimmlose Form für das Suffix *-aticum* anderswo im Altfranzösischen belegt ist, erwähnt Suchier, l. c., ebenso Foerster, Cligés², p. LXXIX, unten. — Indessen wäre auch der Zwitterreim nicht unmöglich und brauchte nicht unbedingt pikardisch zu sein. Cf. Ebeling, Auberee, p. 160, Nr. 5. — Die ersterwähnte Strophe bietet uns einen Fall von *ci + Voc.* > pikardischem *tch*. Da in den vielen andern Reimwörtern unserer Dichtung, wo das Pikardische *tch* hätte, kein Fall vorhanden ist, der die französischen Reime ausschliesst, ist ein Urteil, was der Dichter gebrauchte, unmöglich. —

§ 14. Gegenüber den sehr zahlreichen Reimen auf *z* (Str. 5, 44, 45, 62, 69, 70, 93, 94, 106, 108, 121, 123, 127, 137, 143, 145, 149, 168, 179, 182, 192, 206, 208, 223, 252, 254, 267, 272, 294, 309, 316, 355, 367, 374, 377, 378, 381, 384) findet sich der Reim von *-s: -z* nur in drei Strophen:

forez: regrez: paiz: palais Str. 24;

pris: guerpiz: mis: vis Str. 363;

pris: Esperiz: amis: vis Str. 369, wo indessen durch Umstellung man leicht ein Wort auf *s* (*mis*) in den Reim bringen kann.

Doch brauchen diese Reime von *-s: -z* für einen Text, der nicht mehr dem 12. Jahrhundert angehört, kein dialektischer (pikardischer) Zug zu sein.

S vor folgendem stimmlosen Konsonanten ist verstummt in *asist: remist: perit: prist* Str. 115; *tost: ost: vout: tot* Str. 276. Auch Str. 65 *forest: lait: abest: lait* beweist dies, da von *laier* neben *laissier* m. W. keine Konjunktivformen vorkommen. —

Stimmbaftes und stimmloses *s* reimen nach pikardischer Art zusammen in Str. 167; *guise: servise: deguerpisse: mise*.

¹⁾ Wiewohl die richtigere Form dieses Namens *Eustathius*, frz. *Eustace*, ist (A. A. S. S. Sept. VI, p. 106, § 1; G. Paris, „La litt. fr. au m. â.“³, p. 234), gebrauche ich doch *Eustachius*, da diese Form die übliche und ausserdem die von unserem Dichter sowohl im Latein (V. 309, 1570) wie im Altfranzösischen (V. 1453) verwendete ist.

B. Formenlehre.**a) Nominalflexion.**

Der Dichter ist in der Beobachtung der Deklinationsregeln sehr streng.

§ 15. Substantiva. a) Männliche. *Frere* kommt ohne Nomin. -s im Reim vor in V. 347. Ebenso *pere* 879, 1217; *sire* 155, 381, 1026, 1497, als Voc. 1500; *messire* 113. *Emperere* 193, 1426; Akkus. *empereor* 761, 1241, 1429. *Quens* (*comes*) 197, Nom. Plur. *contor* 1384. — Der jüngere Nomin. *barons* steht im Innern von V. 641, neben *bers* 696 und 809.

b) Weibliche. Auch die Feminina Nom. Sing. *cruautez* 178, *clartez* 273, *volontez* 373, *povretez* 570, *verteiz* 1467 weisen ohne Ausnahme das ursprüngliche *s* auf¹⁾. — Ebenso *fains* 1385, *moillers* 357 und 1253. Dagegen Nom. Sing. *mere* 877, 1218, 1428, wohl wegen seines häufigen Vokativs. Cf. Foerster, gr. Cligés, p. LXXV, γ, s. v. *suer*.

§ 16. Adjektiva und Partizipia. a) Männliche. *Maire* (*maior*) 1135. Nom. Plur. *menor* 59. Nom. Sing. *povres* (im Innern vor *et*) 371.

b) Weibliche. Die lat. Adjektiva mit einer Endung für Mask. und Fem. sind noch eingeschlechtig und haben das ursprüngliche -s; *queranz*: *avenanz* 1006—7. — Im Innern: *loial* 69; *gentil* (124a); *grant* 149, 648, 920, 1283, 1345; *tel* 207; *itel* 1294; *quel* 528, 617; *quex* 619. — Die neutrale Form bieten die Reime *aperçeu*: *vertu* 143: 4 und *gué*: *trouv* 511: 2.

§ 17. Pronomina. a) Personalia. *Moi*, nicht *mi*, gesichert durch die Reime, in Str. 1; *moi*: *loi*: *foi*: *quoi*; ferner V. 324, 349, 1322. *Toi*, betonter Akk., Str. 81; *toi*: *otroi*: *loi*: *moi*; ferner V. 352. *Soi* in Str. 76; *secroi*: *soi*: *loi*: *foi*.

b) Possessiva. Die verkürzte Form *no* des Nordostens braucht der Dichter in Vers 530: *Et no talant, no conmant, no servise*. Daneben findet sich *nostre*, Akk. Si. F. V. 1009.

c) Indefinita. *Lit*: *trestuit* Nom. Ms. Pl. 145: 6.

b) Verbalflexion.

§ 18. Präsens. Die 1. Person Sing. Ind. hat in der ersten Konjugation kein *e*; *toi*: *otroi*: *loi*: *moi* Str. 81. Im Innern: *pri* (vor Kons.) 504; *queain* 604 (Zäsur); *lais* 746 (vor Kons.); 757 (Zäsur); *port* 1320 (vor Kons.). — In den anderen Konjugationen hat sie kein *s*; *loi*: *moi*: *foi*: *doi* Str. 331; *soi*: *loi*: *doi*: *moi* Str. 360. —

Mit einer einzigen Ausnahme (*aporte* V. 5) hat die 3. P. Sing. Konj. Präs. der 1. Konjug. kein -e: 1. im Reim; *forest*: *lait*: *abest*: *lait* Str. 65; ferner V. 451, 1326, 1548, 1550.

2. Im Versinnern; *gart* V. 148; *aut* 178; *doint* 207; 1108 (vor Vok.); *panst* 488; *consoit* 736 (Zäsur); *envoît* 859; *parolt* 1327; *ost* 1356 (vor

¹⁾ Cf. Foerster, gr. Cligés, p. LXXV, γ. — Dagegen Suchier, Gr. Grundriss I², p. 787—8.

Vok.); *corost* 1497; *doint* 1553, 1558; *maint* 1564 (vor Vok.); *otroit* 1570 (Zäsur). — Nach Osten weist *ramenoit* 1556 (Inn.), 3. Pers. Sing. Konj. Präs. (M.-L. Gr. rom. Spr. II, § 147, S. 188—9).

Von *rover* lautet sie *ruit*; *ruit*:*ruit* 1049:50; von *doner* (neben dem bereits erwähnten *doint* 207) *donge*; *longe*:*donge* 439:40. — Unentschieden bleibt, ob in Str. 219 (*retaigne*:*apartine*:*mantine*:*revigue*) man für den Dichter pikardisches *retigne* u. s. w. ansetzen muss. — Der Reim *bois*:*chois*:*estois*:*vois* Str. 95 sichert für die Verben *ester* und *aller* die 1. Pers. Sing. Ind. Präs. *estois* und *vois*. — Die 3. Pers. Sing. Ind. Präs. von *aller* lautet *vait*; *vait*:*brait* 465:6. — Der Reim *commandemant*:*jugemant*:*atant*:*rant* Str. 82 sichert diese Verbalformen; also nicht pikardische *é*-Formen. — Von der 1. Pers. Plur. kommt keine Form im Reim vor. Zum Versinnern siehe S. 514, § 19. —

§ 19. Futurum und Konditionalis. Neben *enmenerai* 861 (Inn.) die sehr verbreiteten *enmenroie*:*voie* 997:8; *donroie* 1336 (Inn.). — *Con-santirez*:*blameriez* 1013:16. — Einzig *averez* 841 (Inn.) zeigt das pikardische eingeschobene *e*. Diese Form ist aber wohl einem Schreiber zuzuweisen, da der Sinn kein Futur, sondern „avez ja“ verlangt.

§ 20. *Portot*:*pooit*:*ot*:*aloit* Str. 301. Wegen des für den Dichter anzusetzenden *poot* wird es sich nicht um die auch ausserhalb der Normandie vorkommende Form *-ot* aus *-out* handeln (Ebel., Aub., S. 134, unten), sondern um *-ot* aus *-oit*, Form, die sich sowohl im Norden wie im Osten findet (Ebel., l. c., p. 134). — Ob diese Bildung auch anderswo, z. B. Str. 54, 233, 303, sowie im Innern des Verses für den Dichter anzusetzen ist, lässt sich nicht entscheiden. Dem nordfranzösischen Kopisten ist *-ot* nicht geläufig: er schreibt 1202 *pooit* und 1204 *aloit*.

§ 21. Beim Imperf. Konj. sind die endungsbetonten Formen *en-menesant*:*atant*:*[cognoissant]*:*faucissant* Str. 236 zu erwähnen. Diese Erscheinung, im Pikardischen selten, ist am häufigsten im Osten (M.-L., Frz. Gr., § 288). Christian kennt sie im Erec 1449 als dialektischen Zug.

§ 22. Infinitiv. Neben ursprünglichem *targer*:*arainer* 1083:4 findet sich das jüngere *areisoner*:*parler* 973:4.

§ 23. *Araisoné*:*tempté* 1423:4. — Zur Reduktion von *-iee* zu *-ie* im Part. Perf. siehe Lautlehre, § 2 S. 496—7.

C. Ort und Zeit der Entstehung.

Stellen wir die Hauptresultate der sprachlichen Untersuchung zusammen, so können wir, mit dem Vorbehalt, der bei einer kleineren, bloss in einer Handschrift erhaltenen, einzelnen, einem unbekannten Verfasser angehörenden Dichtung zu machen ist (Ebel., Aub., p. 159), etwa folgendes sagen:

1. Trennung von *an* + Kons. und *en* + Kons. gehört der Pikardie, mit Ausschluss des Beauvaisis, an.

2. *-iee > ie* erstreckt sich von der Normandie über den ganzen Norden und Osten.

3. *-ai : e* ist nicht pikardisch (Su., Auc.⁹, S. 69—70), dagegen z. B., ausser dem Franzischen, der Champagne bekannt.

4. Wegen *ẽ + i > i* scheidet der Osten wie der Westen aus. *I*, nicht *ei*, findet sich in der östlichen Normandie, in der Pikardie, Isle-de-France, Champagne und in den südlichen Mundarten (Suchiers, Karte XII in Gröbers Grundriss I).

5. *oi : ei* (aus lat. *o* und *ũ + i* und lat. *ē + i*) schliesst das Normannische aus (Karte X, l. c.), ist aber pikardisch.

6. Der Ausfall von *l* vor Konsonanten ist pikardisch.

7. Erhaltenes isoliertes *t* ist pikardisch.

8. In *face : menace : sage : face* Str. 259 und in *Eustaces : saches : barnages : sages* Str. 364 wird man vielleicht Pikardismen erblicken müssen.

9. *-ot* im Imperf. aller Konjugationen findet sich im Norden wie im Osten.

10. Die endungsbetonten Formen der 3. Pers. Plur. Imperf. Konj. sind im Pikardischen selten, weisen nach dem Osten und finden sich auch anfangs bei Christian als östliches Champenois.

Aus dem allem werden wir wohl für den Dichter pikardische Herkunft, aber nach der champagnischen Grenze hin, annehmen dürfen (Karten IX, X, XII in Gröbers Grundriss I).

Wie es meist der Fall ist, haben wir es mit einer Mischsprache zu tun: es fehlen viele pikardische Charakteristika, an deren Stelle französisch-champagnische Formen treten.

Zeitlich dürfte die Dichtung in das Ende des 12. oder in die ersten Jahre des 13. Jahrhundert gehören, da die Verstummung von *s* vor stimmlosen Konsonanten es verbietet weiter zurückzugehen. Jünger dürfte die „Estoire d'Eustachius“ nicht sein, weil

1. Das alte Deklinationssystem durchweg erhalten ist.

2. Die 1. Person Sing. Ind. Präs. der ersten schwachen Konjugation ohne Ausnahme kein analogisches *-e* hat.

3. Die 3. Pers. Sing. Konj. Präs. der ersten schwachen Konjugation, mit einer Ausnahme, nur Formen ohne *-e* aufweist.

4. Das vortonige *e* im Hiatus allgemein erhalten ist.

VI. Die Sprache der Überlieferung.

A.

Wie bereits erwähnt, ist das Eustachiusleben der Pariser Hs. B. N. fr. 1374 in seiner überlieferten Form von einem Südfranzosen geschrieben (cf. p. 482, oben). Im allgemeinen begnügt er sich abzuschreiben, und zwar bisweilen sinnlos, weil er nicht versteht. Indessen hat er doch öfter

einzelne Laute, Formen, ja ganze Wörter seiner Muttersprache durchschlüpfen lassen.

Bevor wir uns der Sprache des nordfranzösischen Schreibers, dessen Text ihm vorgelegen hat, zuwenden, mag kurz das, was wohl dem Südfranzosen an der Überlieferung eignet, hier erwähnt sein.

I. Einzelne Laute¹⁾.

a) Vokale.

1. A.

α) Auslautendes lat. *a* ist als *a* erhalten:

una 271, 273; *parora oia* 653; *norritura* 894; *armëura* 896; *barba* 1314; *terra* 1531.

β) Lat. *a* im Wortinnern ist als *a* erhalten:

crestiane 304; *emperaor* 651, 761, 817, 820, 822, 850, 918, 947; *chanuz* 596, *chanue* 673; *natural* 893; *ancian* 907; *ostal* 929; *aüe* (lat. *habutam*) 1296; *parent* (3. P. Pl. Ind. Pr. v. *paroir*) 1316.

b) Konsonanten.

fuguent (lat. *fugiunt*) 229.

II. Provenzalische Formen und Wörter.

Per (statt *por*): 57, 58, 59, 780a, 918 u. s. w.

Per (statt *par*): 72, 84, 212, 228, 587, 633, 934 u. s. w.

Negune 67, 826, *negun* 564; *nuns* 20, 246, 536, 794, 874, 1050; *los* (Pron.) 168; *segu* (lat. *secutum*) 253, 257; *segra* 507; *vilans* 533; *guat* (frz. *gué*) 566; *sas* (lat. *suas*) 588; *quine* (Pron. Interr.) 617; *solars* 668; *donnes* (*dominas*) 1191; *segre* (= prov. *segrai*) 1308; *sanz* (lat. *sanctos*) 1539; *Eutachi* 1570; *gloiri* 1572.

Für verschiedene Erscheinungen bleibt es ungewiss, ob man sie dem süd- oder dem nordfranzösischen Kopisten zuschreiben muss:

1. Fehlen von finalem *n*.

2. Art, die Mouillierung anzugeben.

3. Nichtdiphthongieren von freiem betontem lat. *ě* > *ie*.

4. " " " " " " " " *ö* > *ue*.

5. Fall von finalem *s* in der 1. Person Plur. Präs. der Verba.

6. " " " *t* " " 3. " " " " "

In diesen zweifelhaften Fällen habe ich, dem konservativen Prinzip in der Behandlung der Hs. entsprechend, meist keine Änderung vorgenommen.

1) Mehrere dieser Beispiele könnten ebenso gut auch unter II eingereiht werden und umgekehrt.

Im folgenden stelle ich die wohl dem letzten nordfranzösischen Schreiber gehörenden charakteristischen Züge in ihrer Hauptsache zusammen.

B. Lautlehre.

a) Vokalismus us.

1. Betonte Vokale.

§ 1. A.

Pikardisches *le* für *la* findet sich nur V. 1031.

Das Suffix *-abilis* erscheint nur in der gelehrten Form *-able*; *semblable*: *rexpplandisable* 129:130; *perdurable* 191; *durable* 348.

Das Suffix *-alis* ergibt sowohl *-aus* wie *-eus*:

z. B. *mortax* 340; *loiauz* 1329.

Quex 373; *tex* 1458, 1471. —

Während das Suffix *-aticum* sonst *-age* ergeben hat (z. B. Str. 10, 196, 227, 261, 288, 310, 317) steht V. 924 vereinzelt da mit *herbergege* = *herbergaige*, also mit parasitischem *i*. Indessen dürfte dieser vereinzelte Fall wohl eher als Schreibfehler (wegen der vorhergehenden *e*) anzusehen sein.

Vor *ñ* nimmt *a* ein *i* an in *montaigne* 561, *Espaigne* 631. — *Maledé* (= *malaide* statt *malade*) 78, 1553. Im Konj. Imp. *laisaissent* 154. —

Mundartliches (pikard.) *a* für *ai* findet sich in *mas* (*magis*) 17; *segra* (für *sivrai*) 507; *trova* 526; *orra* 769; *porta* 1095; *fates* 1153. —

Altfranzösisches *-iee* aus lat. *i + ata* kommt regelmässig, im Reim und im Versinnern, als *-ie* vor: *enmaïie* 951, *covoitie* 1011; (*enbrace*): *liie*: *baptisie*: *vergondie* 1056: 7, 1059: 60; *mainie* 308, 1246, 1532.

Bei den Verben auf *-ier* und sonst bei *ie* aus *a + Pal.* ist schon oft *ie* zu *e* reduziert: z. B. V. 13—16, 17—20, 75, 112, 137—40, 183, 374 u. s. w.

Freies *a* vor Nasal ergibt *ai*, das bereits mit *ei* zusammengefallen ist, was Schreibungen wie z. B. *plain* (lat. *pleni*) 144, *mainent* 344, 351; *maine* 952, *plains* 1287, 1485, beweisen.

A + n + Kons. und *e + n + Kons.* werden nicht geschieden: z. B. *dampnemanz* 13, *rexpplandisable* 130, *menger* 137, *essample* 158, *sovant* 165, *duremant* 192, *espoantez* 276, *revandras* 287, *defant* 368 u. s. w.

Während *a + i* im Pikardischen meist über die Mitte des 13. Jahrhunderts als Diphthong erhalten ist (Auc.⁹, S. 69—70), ist es in unserer Hs. bereits zu *e* übergegangen; z. B. *abest* (3. P. Sing. Konj. Pr. von *abaissier*) 259; *pestre* (*pascere*) 688; *e* (= *ai* = *habeo*) 1122.

§ 2. E.

a) Lat. *ě*.

Fälle von pik.-wallonischem *ie* aus gedecktem *ě* sind äusserst selten: *iest* 649; *iestes* 1007; *ies* 1359. — Nichtdiphthongierung von freiem be-

tontem lat. *z* ist häufig: z. B. 119, 124a, 211, 320, 654, 979, 1055, 1066, 1126, 1196, 1198, 1327, 1352.

I für *ie*, ein pikardischer Zug, der besonders vor *n* vorkommt (Foe., Chev. as. II. esp., S. XXXVII), findet sich in den Formen: *tint* 281; *maintin* 499; *apartine*: *mantigne*: *revigne* 874—6; *continent* 887; *tinent* 917; *min* 1102; *vignent* 1325, 1555. Daneben z. B. *revaine* 877; *contient* 889. —

Das Suffix *-ellus* ergibt meist *-iaus*, einmal *-caus*:

1. *-iaus*: *biax* 333, 625, 854, 1523, 1533; *toriax* 1481, *toriaux* 1493. — *Biauté* 130, 1000, 1001.

2. *-caus*: *beaux* 1153.

-cellus > *ciaus* und *-ceaus*:

1. *donsiauz* 224, *donsiaux* 1153; *jovenciax* 945.

2. *oiseauz* 92.

Melius > *miaux*: 36, 484, 986, 1017, 1019, *miauz* 380.

Melior + *s* > *miaudres* 696.

Veclus pro *vetulus* ergibt *viaus* und *viens*:

1. *viaus*: 715, 723, 725.

2. *viens*: *viex* 596.

Ē + *i* ergibt *i*: *lit* 145, 735, 1023; *delit* 148; *esliz* 380; *prise* 437; *prie* 1034; *pis* 1362; *prient* 1557. — Ferner analog. *isoit* 122, *issir* 405, *issi* (*exii*) 755. Cf. Karte XII in Gröbers Grundriss I.

b) Lat. *ē* und *ī*.

Betontes freies lat. *ē* und *ī* ergeben *oi*: z. B. *moi* 1; *foi* 3; *descroire* 18 u. s. w.

Die östliche, speziell burgundische Entwicklung *ē* (*ī*) + *n* > *oin* findet sich in mehreren Fällen: z. B. *poignes* (lat. *poenas*) 546, 728; *amoine* 1274; *poines* 1468. Ferner *poindre* (lat. *pingere*) 900, 901, 909. Daneben z. B. *plain* 144; *maine* 952; *paines* 1100.

Ebenso findet sich burgundisches *-oil* < *eil*:

esvoille 169, 1256; *mervoille* 459, 1260, 1365; *consoit* (3. P. Sing. Konj: Präs.) 736, 742; *consoil* 1018, 1399. — Ferner *veoiller* 734; *consoilliez* 741. — Daneben *merveille* 518.

Ī + *l* + Kons. ergibt bald *aus* resp. *auz*, bald *eus* resp. *euz*: z. B.

1. *aus* resp. *auz* (resp. *aux*): 16, 19, 895, 1147, 1149, 1195, 1330, 1428, 1432, 1484, 1490, 1491.

2. *eus* resp. *euz*: 26, 147, 156, 166, 185, 679, 767, 927, 938, 1543.

Consilium + *s* ergibt *consauz* 1449, *conseux* 1456.

Soliculum + *s* ergibt *solax* 259. — *Consauz* und *solax* weisen nach Burgund. Cf. Metzke, Herrigs Archiv LXV, 80.

Zu *soent* = *soient* 858, *drot* = *droit* 918, wo *o* statt *oi*, weil nach pikardischer Art der erste Teil des Diphthongs überwiegt, cf. Foerster, Chev. as. II. esp., p. XXXIX, unten.

§ 3. Lat. *ī*.

Lateinisches *-īvus* ergibt *-is*, nicht, wie oft im Pikardischen, *-ius* oder *-ieus*: z. B. *chaitis* 77, 702, 1127, 1274; *bailliz* 704; *poëstëis* 799; *vis* 1410, 1452, 1476.

§ 4. O.

a) Lat. *ō*.

Betontes freies *ō* ergibt im allgemeinen *ue*: z. B. *cuer* 267, 330, 382, 441, 994, 1028, 1099, 1279, 1462; *cuers* 480, 572, 1086, 1100, 1142.

Zu *eu* vorgeschritten ist *ue* nur in *treuve* 440, *meurent* 888 und *geuent* 932, da in den Formen des Verbums *voloir*:

veuz 1380, 1509; *veut* 256, 427, 1212, 1310, *ueu* zu *eu* reduziert ist (cf. Su., Afrz. Gr.², § 66a). — Zu *vuez* (288, 335, 379) und *vuet* (388, 407–8, 821, 852, 962, 1029, 1031, 1260, 1479) cf. Suchier, l. c., p. 100 und M.-L., Frz. Gr. § 305.

O vor lat. *m* bleibt *o*, während es vor *n* diphthongiert:

1. *hom* „Mann, Mensch“, 116, 156, 209, 800, 912,
om „man“, 240, 1406, 1552; *prodom* 29, *prodoms* 334.
2. *quens* (lat. *comes*) 197.

Zu *puent* 1380 (3. Pers. Pl. Ind. Pr. v. *pooir*) cf. Foe., Chev. as. II. esp. p. XLI und Frdw., V. R. p. XXXVI, § 12. —

Ecce hoc erscheint als *ice* 243, 349, 486, 543, 685, 1103; als *ço* 4, 175; als *ce* 12, 57, 58, 59, 259, 340, 352, 1017, 1019, 1365.

Ego ergibt *ieu* 744, sonst *je*: z. B. 576, 604, 744, 747, 748, 749, 755, 760, 977 u. s. w. —

Lat. *ō* + *i* ergibt *ui*: z. B. *nuit* (*noctem*) 391, 400, 510, 512, 538, 789, 1024; *anuit* 729; *puis* (*postius*) 481, 984, 1008; *puis* (**poteo*) 772, 845; *nuire* 802; *pui* (*podium*) 834. *Enoie* 417, 1367 erklärt sich wohl aus den endungsbetonten Formen (Suchier, l. c., § 26b). —

Lat. *ō* + *l* + Kons. ergibt, mit pikardischem Wegfall von *l*, *duez* 550. —

Focum ergibt franzisches *feu* 1039, 1530.

Locum ergibt franzisches *leu* 1315; Akk. Plur. *leus* 1510, und pikardisches *liu* 684.

Bosum ergibt nur *bois*, nicht pikardisches *bos*: 96, 110, 221, 254, 377, 509.

Lat. *ō* + *l* + Kons. ergibt:

1. pikardisch-champagnisches *-iaus* (Ebel., Aub., S. 152, 4; S. 160, Mitte): *iax* (*oculos*) 441, 471, 475, 1028; *iauz* (id.) 382, 1098; *diax* (*doliu* + s) 1048.

2. zentralfranzösisches *-ieus*:

ieuz (*oculos*) 1404. —

b) Lat *ō* und *ŭ*.

Betontes freies lat. *ō* und *ŭ* ergibt bald *o*, bald *ou*: z. B.

1. *dos* 40; *orgoillos* 62; *sol a sol* 145; *plore* 441; *vos* 622; *sol* 835; *nos* 935; *merveillos* 1113. — Das Suffix *-orem* ergibt *-or*: z. B. *empereor*: *seignor*: *minor*: *vacasor* Str. 15; *seignor*: *paor*: *amor*: *losengeor* Str. 17, u. s. w.

2. *coreçous* 471, *sous* (*solus*) 470, *plorous* 471, *lous* (*lupus* u. *lupos*) 472, 934, *dous* 936.

§ 5. Au.

Paucum ergibt *pou* 525, *poi* 126b, *po* 268, 798, 799, 1495. Wie das durch Verwechslung mit *pooir* durch *puet* wiedergegebene *paucum* V. 1021 anzusetzen ist, lässt sich nicht entscheiden.

2. Zu den unbetonten Vokalen.

§ 6. Hiatus-*e* ist getilgt in *benoit* (Var.) 1069. Cf. „Évang. de Nic.“ (S. A. T. Fr., Paris 1885), p. XXIII, Anm. 2 zu p. XXII; Ebel., Aub., Anm. V. 516. — *Gaignier* 486 zählt für zwei Silben. —

Vortoniges lat. *ō* und *ŭ* ist zu *e* abgeschwächt in *volantiers* 221; *coreçous* 471; *anor* (lat. *honorem*) 762, 919; *seror* 954.

In den vortonigen Diphthongen *ai*, *au* fällt gelegentlich der zweite Bestandteil (pikardisch): 1. *fasoit* 89, *lassiez* 160, *rason* 912, *ansi* 1135. — 2. *chevacha* 225, *natonier* 402, 410, 418.

Au für *a*, das besonders dem Anglonormannischen eignet, findet sich in *austinnence* 134.

In *ai*, *ei*, *oi* findet gelegentlich vor palatalen Konsonanten und stimmlosem *s* (Frđw., V. R., S. XXXVII, § 17) pikardische Reduktion zu *i* statt: 1. *grinor* 81; *issi* 293, 1053; *orisōn* 587; *faucissant* 944. — 2. *vignant* 128 (vielleicht auch analog. zu *vigne* etc.). — 3. *coinnisant* 935, *lial* 1041.

Umgekehrt *oi* statt *o* in *prevoistē* 792. Cf. Foe., Chev. as .II. esp., p. XL.

Pikardisches *u* statt *o* vor Labialis in *cuvert* 834 (Foe., Z. f. r. Ph. XXVIII, S. 506). *U* für *o* vor Nasalis in *plungier* 489, *conrunpue* 750, *voluntē* 1544.

Zu *enmaiie* (*en* statt *es*) 951 siehe Foe., Chev. as .II. esp., S. L und Frđw., V. R., S. XXXVII, § 17.

b) Konsonantismus.

Die pikardische Erscheinung, dass Doppelkonsonanz vereinfacht wird, und umgekehrt (Foe., Chev. as .II. esp., S. XLVII), findet sich häufig, besonders das erstere: z. B.

1. Einfacher statt doppeltem Konsonanten: *guere* 44, *ele* 55, *vavasor* 60, *vile* 85, *vilain* 107, 317, *bele* 112, *isoit* 122, *replandisable* 130,

largese 131, *apeloient* 194—5. Ferner V. 226, 234, 428, 256, 264, 261, 265, 267, 327, 331, 335 u. s. w.

2. Doppelter statt einfachem Konsonanten: *dessesperé* 11; *ferrir* 270; *menaces* 438; *forssier* 885; *ferrai* 1044; *guisse* 1138; *parolle* 1405; *florri* 1411; *guisses* 1551.

I. Die Liquiden.

§ 7. Zu *l* ist ausser dem bereits Gesagten noch zu bemerken, dass:

1. es vor Konsonant, wie im Pikardischen üblich, gefallen ist in *nus* 482; *travas* 622; *tot* (lat. *tollit*) 1104; *cop* 1316.

2. es ebenfalls gefallen ist in *pus* (lat. *plus*) 584 (Foe., Z. f. r. Ph. XXVIII, S. 504).

3. *l* + *r* in unserem Text das dem Pikardischen meist fremde eingeschobene *d* kennt: z. B. *voudrai* 26, 27, 325, 332, 333, 453—4, 985; *voudra* 28, 332, 333, 453, 996; *voudras* 333; *toudra* 369; *faildront* 848; *asaudra* 1248; *voudroient* 1335.

§ 8. Die pikardische Metathese von Vok. + *r* zu *r* + Vok. ist unserem Text ausser *troner* = *torner* 1207 — wenn es nicht auch ein Schreibfehler ist — fremd, denn in *cres* = *cers* 261 und *bres* = *bers* 696 kann man wohl bloss Schreibfehler erblicken. Cf. Cloëtta, Po. mor., p. 95, Nr. 51.

Die umgekehrte Erscheinung (cf. Foe., Chev. as .II. esp., p. XLIX, unten) findet sich in *outerporter* 456, *permiere* 616.

Während in Fällen wie *pandre* 158, *enter* 404, *toverons* 644, *moster* 763, *peoieie* 796, *fere* 878 sich das Fehlen von *r* durch Dissimilation erklärt, dürfte sein Ausbleiben in einer ganzen Anzahl von anderen Versen nur als Schreibfehler infolge von eines Kopisten Flüchtigkeit zu deuten sein: *gé* 208, 761; *aute* 496; *tetote* 629; *Fance* 630, 881; *Guece* (= *Grece*) 631, 842; *enconte* 787; *faudont* 848; *plaidont* 880; *conoiste* 906; *vindent* 925; *fanchise* 948; *estange* 957; *pove* 960 u. s. w.

II. Die Nasalen.

§ 9. In wenigen Fällen bleiben, nach pikardischer und sonstiger nichtfranzösischer Art, zwischen *m*—*r*, *n*—*r* und *m*—*l* die Hilfslaute *b* und *d* weg; zahlreich sind die Fälle, wo sie stehen:

1. ohne Hilfslaut: *vanrez* 607; *vinrent* 774; *vanrai* 959.

2. mit Hilfslaut: z. B., ausser den Reimen Str. 130 und V. 554:

a) *m*—*r*: *menbre* 520, 1211, *raimbre* 739.

b) *n*—*r*: *revandras* 287, *revendras* 291; *tendre* 519, 1033; *vandra* 704; *vindrent* 925, 1146, 1158; *vandrez* 1009, *vendrez* 1075; *repondre* 1310, *espondre* 1311.

c) *m*—*l*: *assemblee* 227, 228, 833; *ensemble* 302, 1369; *semblez* 621; *semblant* 1160, 1166, 1278, 1369; *semblent* 1226, 1228; *humblement* 1491.

Die besonders im Pikardischen vorhandene Verwechslung von *n* und *ñ* findet sich z. B. in *poignes* (= *poines*) 546, 728, neben *poines* 1468, ferner *esperne* 1506.

III. Die Labialen.

§ 10. In der Lautgruppe *bl* kommt der pikardische Wandel zu *vl* nicht vor: z. B. *perdurable* 191, *durable* 348.

Populum ergibt *pueple*, nicht pikardisches *pule* (Su., Auc.⁹, p. 72, 14): 1482, 1504, 1538.

Vor *r* ist nicht ausgefallen: z. B. *avrions* 646; *avroiz* 855; *avrons* 1176; ferner 1272, 1304a.

IV. Die Dentalen.

§ 11. *T* im Auslaut, besonders hinter Konsonanten, aber auch hinter Vokalen, ist manchmal nicht geschrieben, was pikardisch ist¹⁾: z. B. *don* (*deunde*) 274, 617, 1156; *tin* (*tenet*) 281; *donas* 756; *cuver* 834; *conman* 949—50; *tan* 1385.

Insbesondere fehlt *t* bei der dritten Person Pluralis des Verbs, was vielleicht dem südfranzösischen Kopisten angehören dürfte: z. B. *fon* 621, 936; *ajosten* 776; *son* 785; *feron* 918; *atarderon* 1010; *requeron* 1012; *on* 1568. — Dagegen ergibt *inde* nicht pikardisches *ent*, sondern *en*: z. B. 17, 20, 495 u. s. w.

An finales *n* tritt öfters *t* an, wiederum eine pikardische Erscheinung: z. B. *raisonn* 283; *ant* 370; *paisant* 514; *selont* 585, *seront* (id.) 853; *baront* 617; *lontent* 776; *dant* (*dominus, dominum*) 781, 794; *dont* (pro *done*) 1527.

Ungestütztes auslautendes *t* ist da und dort, nach pikardischer Art, erhalten: viel häufiger aber sind die Fälle, wo *t* gefallen ist. Erhalten ist es z. B. in *perdit* 340; *guerpit* 558; *saisit* 560; *oit* 587; *entendit* 654, 849, 865; *connut* 872; *respondit* 1035; *corrut* 1216. — Bei allen Perfektformen aber auf *-it*, die gelegentlich auch *-iet* (nach *dedi*) kennen, scheint hinsichtlich des erhaltenen *t* ein besonderer Fall vorzuliegen. Cf. G. Paris et Alphonse Bos „La Vie de Saint Gilles par Guillaume de Berneville“ (Paris 1881, S. A. T. Fr.), p. XXXIII, Anm. 3.

T' + s im Auslaut ergibt meist *z*, seltener *s*, was aber nicht ein mundartlicher Zug zu sein braucht, sondern zeitliche Erscheinung sein kann. Diese Tatsache, dass *z* häufiger vorkommt, schliesst nach Wahlund „Die altfranzösische Prosatübersetzung von Brendans Meerfahrt nach der Pariser Hdschr. Nat.-Bibl. fr. 1553“ (Upsala-Leipzig 1900),

1) Im Text habe ich öfters *t*, teils der Deutlichkeit halber, teils weil vielleicht da und dort ein Schreibfehler vorlag, wieder eingesetzt. Cf. Anm. zu V. 94.

S. LXXVIII, für den Kopisten westpikardische Schreibart aus. Z. B.: *entendez* 1; *tenez* 2; *senz* 4; *dampnemanz* 13; *sanz* 13; *auz* 16, 19; *traiz* 20 u. s. w.

S statt z steht z. B. in: *travaillies* 17; *bles* 544, 578, 589, 766; *drus* 595, 892; *pars* 812; *estors* 821, 864; *mors* 823; *retenus* 824; *pors* 824; *chenus* 889, 1342; *retenus* 890; *escus* 900; *noris* 1189; *espoantés* 1496; *perdones* 1500; *oes* 1513.

Z statt s steht z. B. in: *voiz* 488, 958; *sez* 505; *noz* 651; *bailliz* 704; *chaitiz* 1127; *sez* 1419.

§ 12. S ist nicht nur vor stimmhaften Konsonanten verstummt und in der Schrift gefallen (z. B. *mëime* 285, *mainie* 308, *emaie* 583; *mellerent* 639, wo *ll* eine Spur von s erhält wie *nn* in *ainnez* 1431, *mainnie* 1532), sondern auch vor stimmlosen: z. B. *sopire* 382; *dit* 383, 431, 721—2; *et* (= *est*) 478; *pent* 488; *futes* 527—8; *croit* 550; *feïtes* 554, 737; *otelé* 602; *repoint* 605; *tretote* 629; *metier* 634; *dechausier* 659, 663; *senechaut* 690; *maitre* 693; *repondu* 712; *mentites* 740; *ajoten* 776 u. s. w.

Auch im Auslaut, vor Konsonanten, ist es gefallen:

1. im betonten Auslaut: z. B. *prene* (= *prenez*) 1018; *verra* 1256; *samble* (= *samblez*) 621; *ave* (= *avez*) 665 u. s. w.

Das Fehlen von s in der ersten Person Pluralis des Verbums dürfte vielleicht dem südfranzösischen Kopisten zuzuschreiben sein, da die Endung *-on* dem Westen des altfranzösischen Sprachgebietes eignet (Lit.angaben Frdw., V. R., S. LXX, oben): z. B. *conteron* 622; *troveron* 632; *avon* 643. — Indessen kann man auch da Nachlässigkeit eines nordfranzösischen Kopisten annehmen.

2. nach tonlosem *-e* in *le*, z. B. 659, 663, 1096, 1190, 1191; in *de*, z. B. 916, 1539; in *se*, z. B. 94, 571; in *te*, z. B. 279; in *ne*, z. B. 1138; in *a*, z. B. 199.

V. Die Gutturalen.

§ 13. Die Schreibung *c* für *s* gehört dem Osten an und tritt vereinzelt auch in pikardischen Handschriften auf (Foe., Chev. as ·ii· esp., S. LIII): z. B. *ce* (Reflex. Pron.) 24, 234; *ce* (Konjunktion, lat. *si*) 260, 757, *c'il* 1199, 1210. — Umgekehrt: *sers* 264; *se* (*ecce hoc*) 708, 716; *si* (*ecce hic*) 1196.

§ 14. Scheinbar pikardische Behandlung der Gutturalen hinsichtlich der beiden pikardischen Haupteigentümlichkeiten auf gutturalem Gebiete ist in so verschwindend wenigen Fällen vorhanden, wenn überhaupt man wegen der Verschiedenheit der Schreibung in diesen Fällen auch auf Verschiedenheit der Aussprache schliessen darf, dass sie wohl, zum Teil wenigstens, dem südfranzösischen Kopisten angehören dürfte:

carité 10 neben *charité* 8, 186, 190, 209, 238, 344, 347, 349 u. s. w.; *cef* 1098 neben *chief* 475, 1314 u. s. w.;

goie (*gaudia*) 126a, neben *joie* 786, 920, 1243, 1290, 1300b, 1370, und *jardin* 922. Cf. Suchier, Z. f. r. Ph., XXX, p. 517, 4, gegen Foerster, ib. XXVIII, p. 504. — *Gerredon* 524, *gerpir* 1457 sind pikardische Schreibungen. *Vengance* 757 ist wohl mit *ġ* zu sprechen. *Frang* < *franka* 1083, wo man entweder französisches *franche* oder pikardisches *franke* erwarten würde. Man könnte an einen Schreibfehler resp. an ein Lesversehen für *franke* denken, wenn nicht andere pikardische und sonstige Texte ähnliches böten. Cf. Frdw., V. R., p. XLIV; Suchiers Bemerkung (Auc.⁹, p. 78) zur umgekehrten Erscheinung *sauvache* statt *sauvage*; ferner Foe., Chev. as 'ii' esp. p. LIV.

C. Formenlehre.

§ 15. Im grossen und ganzen wird die Zweikasus-Deklination auch vom Kopisten sorgfältig beobachtet, nur ist wohl dadurch, dass der südfranzösische Schreiber oft nicht verstand, etwas Unordnung entstanden, so dass in der Überlieferung hie und da Akkusative statt Nominativen und Nominative statt Akkusativen stehen. Der Umstand aber, dass nicht etwa nur fast ausschliesslich Akkusative statt Nominativen stehen, lässt erkennen, dass man es nicht mit den ersten Anzeichen von Schwächung der Flexion zu tun hat.

Dem letzten nordfranzösischen Kopisten dürfte, in Anbetracht seiner sonstigen Korrektheit, diese Unsicherheit nur zum kleinsten Teil gehören.

1. Akkus. statt Nomin.:

quoi 279; *querant* 371; *alaitant* 423; ferner in V. 424, 425, 429, 613, 718, 752, 781, 880, 1006, 1322, 1474.

2. Nomin. statt Akkus.:

cers 278; *charz* 354; *enfant* 369; ferner in V. 559, 561, 706, 711, 860, 931, 954, 969, 1041, 1047, 1121, 1151 (zweimal), 1193, 1266.

§ 16. Während im Reim, von seiten des Dichters, nur *sire* als Nomin. vorkommt, findet sich (neben *sire* V. 43, 113, 155, 814, 1064, 1077, 1097, 1497) im V. 381 *sires* im Reim mit *sopire*: *martire*: *desdire*, gehört also sicher dem Schreiber. — V. 445 und 1029 steht *sires* vor Konsonant. — In den sehr zahlreichen Vokativen (319, 321, 477, 497, 499, 503, 553, 573, 601, 605, 621, 625, 661, 681, 685, 741, 814, 853, 974, 977, 987, 1037, 1045, 1085, 1109, 1114, 1144, 1165, 1173, 1265, 1313, 1454, 1500, 1501) kommt nur *sire* vor. — Vok. *Eustace* 373. —

Während der Dichter im Reim nur *emperere* als Nomin. kennt, kommt im Innern des Verses (neben *emperere* vor Kons. in V. 42, 45, 1257; vor Vokal V. 1286 und V. 1426 im Reim) *empereres* vor:

a) fälschlich im Reim, wo die Reimwörter die s-lose Form verlangen:

V. 193.

b) sonst im Innern:

V. 396, 633, 645, 697, 703, 707, 722, 787, 826, 829, 835, 837 (vor Vok.), 865 (id.), 1261 (id.), 1277 (id.), 1289 (id.), 1437, 1479.

Nom. Sing. *peres* 425, 465; neben *pere* 879, 1213, 1217 und *mere* 537, 877, 943, 1163, 1218. — Nomin. Sing. *hons* in *prodons* 334, neben häufigerem älterem *hom* 156, 209, 800, 912, 1000, 1406, 1420; *om* 1552; *prodom* 29. — Nom. Sing. *ber* 809, *barons* 641. — Nom. Sing. *autres* 470 und *maindres* (*minor*) 903 bewirken eine Silbe zu viel. — Bei den Adjectiva communia der dritten lateinischen Deklination kennt der Kopist, wie der Dichter, nur eine Form, ausser bei *dolante* 558 und *itele* 1294, wodurch letzterer Vers eine Silbe zu viel erhält: z. B. 69, 124 a, 149, 153, 161, 202, 207 u. s. w.

Dui Nom. Plur. Ms. 126, 285 u. s. w.; *dos*, *dous*, Akk. Plur. Ms. 40, 173 u. s. w.

§ 17. Artikel. Gen. Sing. Mask. *dou* findet sich in V. 32, 382, 402, 441, 475, 1098. — Neben dem häufigeren Akkus. Sing. Mask. *le* steht bisweilen *lo* (V. 104, 160, 429, 434, 448, 463, 509, 526, 639, 775, 909 (zweimal), 1314, 1399, 1400, 1411, 1427, 1462, 1464, 1481, 1482, 1525, 1527), wo dahingestellt bleiben muss, ob es sich um die altfranzösische nordfranzösische Form oder um einen Eingriff des südfranzösischen Kopisten handelt. — Akkus. Sing. Ms. *lou* 160, 451, 454, 659. — Nom. Sing. Fem. *li* findet sich einzig in *li dame* V. 155, das wohl, wegen des darauffolgenden *li sire*, ein Schreibfehler ist. Cf. Frdw., V. R., p. XLVI, § 35. —

§ 18. Pronomina. a) Persönliche. Lat. *ego* ergibt immer *je*, auch *ge* geschrieben (cf. Lautlehre, p. 507, § 4), einmal *ieu*, V. 744. — Pikard. *mi*, *ti*, *si*, statt *moi* (z. B. 324, 349, 478, 1022, 1167), *toi* (z. B. 320, 321, 336, 352, 522 u. s. w.), *soi* (z. B. 302, 1349, 1350) kommen nicht vor. — Neben häufigerem *le* (Akkus. Sing. Mask.) findet sich auch *lo* (181, 451, 697, 738, 917, 1346, 1516) — vgl. hierzu die Bemerkung zur gleichen Form des Artikels — und *lou* 267. — *Lui* und *li* sind nur in V. 802 verwechselt. — Wegen des Akkus. Plur. Mask. *aus* resp. *eus* siehe Lautlehre, S. 506. — *Il*, Nom. Sing. Fem., erscheint einmal, in V. 977. Cf. Frdw., V. R., XLVI, § 35. — Akkus. Sing. Fem. *le* statt *la* findet sich nur einmal, V. 1031, so dass auch da die Annahme eines Schreibfehlers naheliegt.

b) Relative.

Qui und *cui* werden geschieden:

V. 576, 766, 1152,

dagegen *qui* und *que* (Pron. und Adv.) bisweilen verwechselt: V. 32, 362, 516, 679, 1204, 1209, 1335, 1545.

c) Possessive.

Die unbetonten weiblichen Nominativ- und Akkusativformen *me*, *te*, *se* kommen nicht vor, sondern nur *ma* (z. B. 289, 324, 328, 343, 345, 1168), *ta* (z. B. 285, 323, 327), *sa* (z. B. 42, 49, 106, 301, 338, 437, 1253, 1279). — Ebenso nur die unbetonten Akkus. Mask. *mon*, *ton*, *son*, nicht *men*, *ten*, *sen*: z. B. *mon* 278, 326, 335, 346, 1041; *ton* 284, 326; *son* 299, 301, 318, 383, 444–5, 580, 795–6, 1231. — Neben häufigerem *nostre* (z. B. 529, 626, 705, 1180, 1194) und *vostre* (z. B. 565, 608, 1144, 1438) findet sich in einem Vers (530) die pikardische gekürzte Form *no* dreimal; allerdings ist der Vers verderbt. — *Lor* hat das analog. -s nicht (Wahlund, l. c., p. LXXXI, § 27): z. B. V. 536, 593, 767, 900, 927, 1192, 1238, 1386, 1432, 1548. — Das absolute Possessivpronomen weist die weiblichen Singularformen *moie* 292; *toie* 377, 500; [*soie*] 687, auf. Cf. M.-L. „Hist. Gr. d. frz. Spr.“ § 269. — Neben *miens* 281, 480; *tiens* 436, *tien* 325; *siens* 1566, *sien* 434, 807, findet sich V. 1324 pikard. *tier*.

d) Indefinita.

Tuit ist nirgends verdrängt: z. B. a) *tuit*: V. 106, 158, 194, 253–4, 391, 627, 695, 777, 793, 917, 1082, 1230, 1429. — b) *toz*: V. 184, 252, 690, 847, 1238, 1272, 1276, 1333, 1495.

Verbum. § 19. **Indikativ.** Die 1. Person Sing. Präs. hat kein -e: z. B. *conmant* 322, *otroi* 322, *pri* 336. Ferner V. 352, 504, 604, 746, 757, 1320.

Mit einer Ausnahme (*sais* V. 964) hat sie kein *s*, weder im Präsens noch im Perfekt: a) Präsens: z. B. 25, 283, 327, 328, 378, 714, 715, 721, 722, 723, 725, 743, 744, 751, 853 : 4, 976, 979, 999, 1019, 1133, 1168, 1318, 1320, 1324, 1439; b) Perfekt: z. B. 1047, 1087, 1094, 1105, 1106, 1118, 1121, 1130, 1134, 1156. —

Scheinbar analog. *proi* in V. 336 ist wohl ein vom folgenden *toi* hervorgerufener Schreibfehler, neben *pri* 504. —

Als Endung der 1. Person Plur. Präs. und Fut. kommt meist -*ons*, selten -*on*, einige Male -*omes* vor. Z. B. 1. -*ons*: 201, 205, 206, 623, 624, 644, 646, 649, 652, 681, 683, 1137, 1138, 1174, 1176, 1177, 1179, 1180, 1184, 1191–2, 1196, 1197, 1198, 1200, 1201, 1204, 1205, 1209, 1210, 1407, 1413, 1422, 1423, 1457, 1459, 1460, 1563, 1565. — 2. -*on*: 622, 632, 643. — 3. -*omes*: a) *somes* 626, 627, 643, 682, 684, 1265, 1421. — b) sonst -*omes*: *poomes* 1139. — In der 3. Person Sing. Imperf. schreibt der Kopist zwar zweimal -*ot* (*alot* 221; *portot* 1201), indessen muss es ihm nicht sehr geläufig gewesen sein, da er es im Reim zweimal, wo für den Dichter -*ot* anzusetzen ist, durch -*oit* ersetzt:

Str. 301 *portot* : *pooit* : *ot* : *aloit*.

Im Perfekt ist *pristrent* 882, 1163, 1183, also nicht pikardisch häufiges *prisent*; ferner *firent* 387 zu erwähnen.

Futurum. In der 2. Person Pluralis kommt sowohl die Endung *-oiz* wie auch *-ez* vor: z. B. 1. *-oiz*: *seroiz* 286, 1011, 1076, 1391, 1398, 1443; *feroiz* 176, 179; *avroiz* 855; *porroiz* 1039, 1154. — 2. *-ez*: z. B. *troverez* 708; *irez* 729; *devrez* 732; *porez* 905; *avrez* 1272; *serez* 1400, 1444, 1451; *verrez* 1418. — Es gehört *avera* (V. 841, *Varia lectio*) als einzige Form mit eingeschobenem *e*, weil nicht in den Zusammenhang passend, wohl dem Schreiber an. — Daneben die üblichen *menra* 1242, *enmenroie* 997, *donroie* 1336. — Pikard. *arai* u. s. w. findet sich nicht, sondern z. B. *avras* 367, *avroiz* 855, *avrez* 1272.

§ 20. Konjunktiv.

Pikardische Formen des Konjunktivus Präsens auf *-ch* kommen nicht vor. — Mit einer Ausnahme (V. 5, Reim *aporte*) lautet die 3. Pers. Sing. Konj. Präs. I. immer *-e-los*: z. B. *abest* 259; *lait* 415; *past* 451; *aut* 504; *fit* 724; *consoit* 736; *envoit* 859; *prit* 1022; *ruit* 1050; *demant* 1326 : 7; *parolt* 1327; *ost* 1356; *corost* 1497; *perdout* 1548; *acort* 1551; *doint* 1553, 1558; *maint* 1564; *otroit* 1571. — *Ramenoit*, 3. Person Sing. Konj. Präs. von *ramener*, gehört dem Osten an (M.-L., Gr. rom. Spr., II, § 147, S. 188—9). —

Beim Imperfektum Konj. ist *laissaisse* 154 zu erwähnen; ferner *poisse* 426, *poist* 564, neben *pëusse* 346, 1130.

D. Sprache und Zeit der nordfranzösischen Überlieferung.

Im Laufe dieser Untersuchung über des Schreibers Sprache begegneten wir verschiedenen dialektischen Zügen, die teils nach der Pikardie, teils nach dem Osten und etwas auch nach dem Südosten wiesen.

Wir konnten feststellen, dass, wie es meistens der Fall ist, der Schreiber nicht etwa einen einheitlichen Dialekt schreibt, sondern dass er stark unter dem Einfluss der Literärsprache, des Franzischen, steht, da z. B. die pikardischen Haupterscheinungen bei ihm so gut wie fehlen.

Somit werden wir wohl annehmen dürfen, dass derjenige nordfranzösische Schreiber, der vor dem südfranzösischen Kopisten abschrieb, ein Pikarde war, der an der champagnischen Grenze lebte. —

Wäre nicht die Reduktion von *-ie* (aus *a* + Pal.) zu *-e*, so könnte man den letzten nordfranzösischen Kopisten, wegen der gleichen sprachlich-chronologischen Züge, die wir beim Dichter feststellten, in den Anfang des 13. Jahrhunderts setzen.

Da manche östliche Züge uns hindern, in ihm einen an der normannischen Grenze lebenden Pikarden zu sehen — was eine viel frühere

Ansetzung gestattet hätte — so dürfte wohl das letzte Drittel des 13. Jahrhunderts das Richtige sein.

Zum Alter des südfranzösischen Kopisten siehe S. 482.

- f^o 65, recto, 1. Sp.
- | | | |
|---|--|----|
| 1 | Seignor et dames, entendez tuit a moi,
Vos qui tenez la crestiene loi. | |
| | *Il est escrit que bone oeuvre oeuvre en foi,
*Et foiz senz ovre ne vaut ne ço ne quoi. | |
| 2 | Qui vult el ciel entrer, force est l'aporte,
Et bones ovres, mais autrement est morte. | 5 |
| | *Deables croit, mas sa creance est torte,
Quant il justise ne charité n'aporte. | |
| 3 | Diäble croient et crient Damedeu,
Mais en lor foi n'a point de carité. | 10 |
| | En lor duresse se sont desesperé,
Lor seignor heent et por ce sont dampné. | |
| 4 | Lor dampnemanz est sanz nul recovrer.
Por ce ne cessent nul temps de travailler,
Comment il facent la bone gent pescher | 15 |
| | Et en enfer avuec auz trebuscher. | |
| 5 | *Plusors en ont durement travaillés
Et fait descroire et morir en pechez
Et en enfer avuec auz trebuschez. | 20 |
| | N'an ert nuls traiz par ami ne vengez. | |
| 6 | Plusor de nos merci Deu l'ont vencu:
*Cil qui ont fait de sainte foi escu
Et qui cognoissent en la croiz lor salu,
O lui ce sont longement conbatu. | |
| 7 | Se je l'entent, plusors en sai nomer,
Mais a i d'euz me voudrai demorer.
De sa bataille voudrai a vos parler:
Aprendre i puet qui voudra escouter. | 25 |
| 8 | Cil fu prodom, si ot non Placidus.
Entendez i et li haut et li bas, | 30 |

1—4 Die dreieinhalb ersten Verse sind eingerückt für eine Initiale zu Seignor, die aber fehlt. — V. 1 und 4 stehen je auf zwei Zeilen. — 1. Seignor] eignor. — 3 bone oeuvre oeuvre] bonere eure. — 4 foiz] foi. — 5 force] forz. — 7 torte] torne. — 11 duresse] dureste. — 17 en ont] ennont. — 19 trebuschez] trebuscher. — 20 nuls] nuns. — 25 l'entent] ientent. — 26 ou in voudrai verwischt. — 30 i] i'

- *De la bataille fu diables *plus las*
 *Que n'est li anes qui vient dou trot a pas.
- 9 Oiez l'essemble, li petit et li grant,
 Li fol, li sage, li povre, li manant.
 Chascuns de nos i puet aprendre tant, 35
 2. Sp. Mieux l'en sera a trestot son vivant.
- 10 Danz Placidus fu de moult grant parage,
 Et prist moller d'autresi grant lignage,
 Qui moult fu belle, proz et cortoise *et sage*. 40
 Dos enfanz orent de leial mariage.
- 11 Placidus fu riches de manentie.
 Li emperere li dona sa baillie,
 Que il fust sire sor la chivalerie,
 Et *par* lui fust mainte guere fenie.
- 12 *Li emperere, qui [Trangiens] ot non, 45
 Vit en lui sen et proesce et raison;
 Onques en lui ne trova traïson,
 Conmanda li son maistre confanon.
- 13 Il li savoit faire fin de sa guerre,
 Il li savoit ses enemis *conquerre*. 50
 Sovant les prant et destraint et enserre.
 Il tenoit pais et justise en sa terre.
- 14 Tot li avoit une terre *conquise*,
 Lors tenoit pais et assëur *justise*.
 *Car autrement fust ele tot aqise: 55
 *On ne la puet tenir en autre guise.
- 15 Por ce plaisoit moult a l'empereor,
 Por ce estoit moult bien de son seignor,
 Por ce l'amoient li haut et li menor,
 Baron et prince, borjois et vavasor. 60
- 16 Il tenoit pais entre la povre gent,
 Les orgoillos justisoit ferement.
 *Quant tenoit plait *par* loial jurement,
 Avoit chascuns tot son desrainement.

32 Que] qui. — 35 puet] pue. — 38 autresi] autre si. — 45 [Trangiens]
 Graciens. — 56 On ne] Ou ne. — 57 Por] per. — 58 Por] per. — 59 Por] par.
 — 64 desrainement] desraniement.

- 17 Il ne laissast por crieme de seignor 65
Droit au juger, ne por autre paor,
Ne por haïne ne por nului amor,
Ne por loër ne por losengeor.
- 18 Ainz de verté ne de loial justise 70
Ne se parti por nulle covoitise,
Ne la vertez, quant il l'ot bien enquise,
Ne fu par lui gauchie ne malmise.
- f° 65, verso, 19 Povres paissoit et as nuz donoit dras,
1. Sp. Et les enfers ne robloït il pas.
As prisoners aloit plus que le pas, 75
* — — — — —
- 20 Il rechatoit les prisoners chaitis,
Il visitoit maledes et mendis,
En son ostel gardoit les entrepris,
Et relevoit les prodomes aquis. 80
- 21 As plus prodomes donoit grinor chastel,
A veves dames donoit *et pain et sel*,
Les orfenins norit en son ostel,
Et sa moillers faisoit par autretel.
- 22 O fust a bore ou il fust a la vile, 85
Bien enseignoit les diz de l'avangile.
*Mien escient de la mer de Saint Gile
*N'avoit son per de ci [jusqu']a Sezile.
- 23 Ice fasoit et plusors autres biens,
Et neporquant n'estoit pas crestiens, 90
Ançois estoit de la loi a paiens.
*Desduit amoit et d'oiseaux et de chiens.
- 24 Chacier aloit es parfondes forez,
*Menoit ses chiens et cornoit ses regrez.
Beste sauvage non avoit pas sa paiz; 95
Es bois estoit plus sovent qu'el palais.
- 25 Li chien estoient bonement aaisié,
*Ja ne fussent encoplé ne lié.
Quant estoit pris ce qu'avoient chacié,
A lor seignor revenoient au pié. 100

65 ne] nel. — 67 nului] negune. — 71 l'ot] ot. — 72 par] per. —
74 robloït] reobloït. — 76 *Hs.* keine Lücke. — 82 dames] dame. — 83 orfenins]
orfenis. — 84 moiller. — par] per. — 90 neporquant] nepor quant. — 91 paiens]
paies. — 94 ses (2mal)] se. — 96 qu'el] q le. — 99 qu'avoient] que avoient.

- 26 *Li berseor erent amenevi,
 *Sovent bersoient sanz abai et sanz cri.
 Quant il traçoient, ja n'i eüst failli,
 *Lo soir estoit largement desparti.
- 27 Assez avoit Placidus venoison; 105
 *Tuit avoient planté en sa maison,
 E povre genz et vilain et garçon.
 Des meillors pieces avoient si baron.
- 28 De biau desduiz iert sa terre pleniére. 110
 Quant il venoit de bois ou de riviére,
 Ja n'i eüst garçon ne chamberliere,
 Que ne li corre encontre o bele chere.
- 29 Chascuns disoit: „Bien soit venuz messire!
 Il vient toz jorz sanz corroz et sanz ire.“
 Lors descendoit, si començoit a rire. 115
 Ja ne fust hom qui li oïst maldire.
- 30 Il descendoit a pié et sanz tençon.
 A lui recevoir venoient li baron,
 L'uns a l'estrer, l'autres a l'esperon.
 Au deshoser estoient li garçon. 120
- 31 La dame estoit a recevoir s'espee,
 Qui de la chambre isoit com' une fee,
 De lui servir afaitie et menbree.
 N'avoit si belle en tote la contree, 124
 *(Ne si gentil ne si ben façonee). 124a
- 32 Quant il estoit asis a son talent, 125
 Adonc venoient si dui petit enfant, 126
 *(A grant desduit et a goïe menant, 126a
 *De poi d'aje, n'estoient mie grant.) 126b
 Lors les baisoit plusors foiz en riant,
 Et lors disoit: „Bien soiez vos vignant!“
- 33 Li dui enfant estoient moult semblable, 130
 Et de bianté clere et replandisable.
 E la largese qui estoit a sa table,
 Se la disoie, vos ressembleroit fable.

103 failli] faille. — 104 Lo soir] wegen genährten Risses schwer leserlich. —
 estoit] estoient. — 107 gent. — 108 meillors] meillos. — 109 desduiz] desduiz
 deduit. — planiere. — 110 riviére] rueire. — 111 chamberliere] chamberleire. —
 112 o] ou. — 114 jorz] ior. — 121 recevoir] reoivre. — 123 menbree] menbrer. —
 127 plusors] plusor. — 129 semblable] sembable. — 130 clere] cler.

- 34 Car par les tables estoit *granz* l'abondance.
 Il et *sa* feme avoient austinece,
Et por ice faisoient *continence* 135
 Que as barons ne fust aperceance.
- 35 E quant venoit le soir *apres* menger,
 Danz Placidus aloit *par* tems coucher
 Dedanz ses chambres o *sa* belle moiller.
 Ja n'i eüst serjant au deschaucer. 140
- 36 Dehors estoient de riches dras vestu:
 Haires avoient a la char nu a nu,
Et ne voloient *que* fust apercëu,
 Tant *par* estoient plain de sainte vertu.
- f^o 66, recto, 37 Quant il estoient sol a sol en lor lit, 145
 1. Sp. *Et* l'autre genz se dormoient trestuit,
 N'i a cel d'euz qui Damedeu ne prit
Que il les gart tot de charnel delit.
- 38 Oëz quels genz *et* de con grant bonté!
 Car abstinence avoient a planté, 150
Et en jovence amerent castié,
Et puis refurent moult large en povreté.
- 39 En tel mesure sostenirent martire.
 Ja ne laissaissent 'a joër ne a rire,
 Moult s'antramoient *et* li dame *et* li sire. 155
 Ja ne fust hom qui en euz mëist ire.
- 40 Quant itel bien menoient 'i' payen,
 Essample i doivent prandre tuit crestien,
 Qu'a Damedeu ne mesfacent de rien.
 Lassiez lo mal *et* maintenez lou bien. 160
- 41 Moult het d'iabes lor mortel *compaignie*,
 Perdre les creint, por ce en a envie.
Et nonporce en sol itant se fie
 Que il ne croient el [fil] Sainte Marie.
- 42 Sovant porquert sor samainë *et* feste, 165
 Comant il ait entr'euz quelque moleste;

133 *granz*] *grant*. — 137 *venoit*] *n verwischt*. — 141 *riches*] *riche*. —
 146 *gent*. — *dormoient*] *domoient*. — 148 *gart tot*] *gart de tot* (*nur d ist unter-*
punktiert). — 149 *quel gent*. — 151 *castié*] *castiee*. — 153 *tel*] *tes*. — 158 *prandre*]
pandre. — 161 *mortel*] *motel*. — 162 *por ce*] *porce*. — 163 *nonporce*] *non porce*.
 — 165 *feste*] *faste*.

- Sovant lor dit qu'il sont plus fol *que* beste,
Et de tencier sovant les amoneste.
- 43 Au seignor vient la nuit quant il s'esvoille,
 * — — — — — — — — — — 170
 * — — — — — — — — — —
 * — — — — — — — — — —
- 44 „Ja avez vos dous moult petiz enfanz,
 Que dëussiez d'avoir faire menanz.
 Se vos tenez en ço desqu'a xii anz, 175
 Vos les feroiz povres *et* pain queranz.
- 45 *Tenez le vostre *et* l'autrui conquerez,
 Ne n'aut ormais iceste cruautez,
 Que fol feroiz se vos les maintenez.
 *Avoirs perduz est a tart recovrez.“ 180
- 46 Sovent lo fait avoir temptatïon,
 Sovent lor vait entor *et* environ.
 Mais il sont bien afaitë champïon,
 Toz ses assauz ne prisent i' boton.
2. Sp. 47 Moult s'antremet diables d'euz deçoivre, 185
 Com' il les parte de charité *et* soi[vre];
 Mais il nel volent de la povre gent croire,
 Qu'il ne lor doignent a mangier ne a boiv[re].
- 48 Il ne puet estre que Dex obliast mie
 Lor charité ne la lor compaignie. 190
 Por ces mena en perdurable vie,
 Mais ainçois l'orent durement deservie.
- 49 Formant amoit Placidam l'empereres,
 Tuit li baron l'apeloient lor frere,
 La povre genz l'apeloient lor pere, 195
 Car il avoit pitié de lor mesere.
- 50 Danz Placidas n'estoit ne rois ne quens,
 *Mais seneschauz *et* des maus *et* des buens.
Et as estranges faisoit bien *et* as siens.
 En plusors terres parloit on de ses biens. 200

168 les] los. — 170—2 *Hs.* keine Lücke. — 173 dous] dou. — 175 desqu'a]
 des qua. — 178 Ne n'aut ormais] N enaut ormant. — 183 il] is. — champion]
 champion. — 184 assauz] assanz. — 186 Com'] cum. — 186 und 188 *das Zeilen-*
ende vom Buchbinder weggeschnitten. — 194 frere] 1. r auf *Rasur*, undeutlich.
 — 195 genz] gent. — 196 mesere] meseres. — 198 *Ende des Wortes* maus *ver-*
wischt. — buens] biens. — 199 *Zweites* as] a.

- 51 Or nos dirons, se vos plait a oïr,
En quel mesure Dex les vout convertir,
Et quex travaux lor estut a soffrir,
Et quel loier en ot au departir.
- 52 *Ce est chose que vos avons promise. 205
Deprions Deu, lo seignor de jostise,
Qu'il le me doint eschevir en tel guise,
Que a son gré i face son servise.
- 53 *Li escrit dient: „Hom qui a charité,
*Dex est en lui *et* il en Damedé. 210 X
Par li revenent a voie de verté
Tuit cil qui l'alment *et* par li sont salvé.“
- 54 Danz Placidus l'amoit *et* la tenoit,
En maintes guises les ovres [Dé] faisoit,
Tant i failloit que baptisiez n'estoit, 215
Et que les ovres de la croiz ne creoit.
- 55 Ne ne savoit Placidus escripture,
Sainz cuidoit estre par la loi de nature.
Dex li mostra la forme *et* la mesure
De sauvemant, com'a sa creature. 220
- 56 Es bois alot Placidus volantiers.
A i' matin prist brachez *et* levriers,
Ensemble iiii' de ses bons chevaliers,
f° 66, verso, 1. Sp. De ses donziauz *et* de ses bons archiers.
- 57 Tant chevacha tote la matinee, 225
Qu'an la forest vient a une valee.
De cers trova une grant assemblee,
Qui par nature s'i estoit assenblee.
- *58 Quant li cerf fuient la trace del lion,
Li i' sostient a l'autre le menton. 230
* — — — — —
* — — — — —
- *59 Quant li premiers est las de lor porter,
Lors ce destorne, les autres lait aler,

203 estut] estuet. — 205 avons] anons. — 206 Deu] Den. — 207 eschevir] eschuir.
— 208 gré] ge. — 211 li] lui. — revenent] reneuent (u und n, die oft in Hss.
schwer zu unterscheiden sind, werden vom Kopisten wiederholt verwechselt). —
212 par] per. — li] lui. — 216 croiz] croie. — 217 escripture] escripture. —
224 doizianz. — 228 par] per. — 229 fuguent. — del] de. — 231—2 Hs. keine
Lücke.

	Das altfranzösische Eustachiusleben	523
	<i>Et cil deriere le relaissent monter,</i>	235
	<i>Et cil trespasent la ou volent aler.</i>	
60	Essample done par ce la beste mue,	
	* <i>Que charitez (ne) doit estre [bien] tenue,</i>	
	<i>Et que li ·i· doit faire a l'autre aïue,</i>	
	Quant om nos fait nulle descovenue.	240
61	Quant Placidus ot assez esgardé,	
	Comant li cerf se sont entreporté,	
	A ses barons a tot ice mostré.	
	Li chien lors corrent, a tant sont desevré.	
62	·I· en i ot qui fu assez plus granz	245
	<i>Que nuls des autres, et legiers et saillanz,</i>	
	* <i>Et [moult] vielz est, com mostre ses semblanz,</i>	
	* <i>Et a ses cornes qu'il avoit plusors anz.</i>	
63	*Placidus vit qu'il estoit moult iniax,	
	* <i>Et nonporcant si li sembla moult biex.</i>	250
	Après celui fist corre ses cheviax,	
	Celui porseut o toz ses damoisiax.	
64	Tant l'ont sēu que tuit furent lassé,	
	<i>Et que tuit sont par le bois esgaré,</i>	
	Fors Placidus qui moult l'ot aamé:	255
	Nel veut laissier dusqu'il l'ot aresté.	
65	Tant l'a sēu par l'espesse forest,	
	Que moult fu las, ne set comant le lait;	
	<i>Et ja soit ce que li solax s'abest,</i>	
	Ne set sel seve avant ou ce le lait.	260
66	Li cers le va bellemant atendant,	
	<i>Et Placidus lui de pres enchaucent.</i>	
	Por lui ferir met son espié avant,	
2. Sp.	*Li cers s'areste, estal li done grant.	
67	*Placidus voit que li cers done [estal],	265
	A pié descent, aresne son cheval;	
	Va lou requerre, quar cuer ot de vasal,	
	Mais jusqu'a po parlera de tot al.	

235 le] les. — 236 tres passent la on. — 237 done] dons. — par] por.
— 238 charitez] charte. — 239 autre] aute. — 242 entre porte. — 244 lors] lor.
— de sevre. — 245 granz] grant. — 246 nuls] nuns. — 247 Et veiles (*verwischt*)
com. — 250 non porcant. — 251 Bei cheviax *fehlt ein Strich von u und das*
Abkürzungszeichen (cheix). — 252 porseut] persent. — 253 sēu] segu. —
256 dus quil. — 257 sēu] segu. — 258 con mant. — 260 sene avont on. —
261 cers] cres. — 262 en chaucent. — 263 Por] par. — 265 [estal] atere.

- 68 Danz Placidus moult durement s'argue,
Le cerf voloit ferrir en la char nue, 270
Mais en son front a une croiz vëue,
Qui devant lui est del ciel descendue.
- 69 Apres la croiz desent une clartez,
Dont li païs fu toz enluminez.
Danz Placidus fu prouz *et remembrez*, 275
Et nonporquant moult fu espoantez.
- 70 En la clarté desendi une voiz,
Dit au baron: Gart, *que* mon cerf ne voiz?
Remet tes armes ariere *et* soies quoz.
Je sui (li) Jhesus qui fu mis en la croiz. 280
- 71 Li cers est miens, si me tint a seignor.
Tant l'as chacié, si m'as fait deshonor,
Mais je te met a raisont par amor,
Si me fais droit com'a ton creator.
- 72 Ti dui anfant *et* ta fame mëime, 285
Quant vos seroiz enoint de sainte cresse,
Ci revaudras, *et* garde ton aëme,
Se tu me vuez droit faire par bataesme.
- 73 Je te vuel bien a ma loi convertir.
Prant saint batestme, si me porras servir. 290
Ci revaudras, apres porras oïr,
Qu'il t'estovra por moie amor sofrir."
- 74 Quant Placidus l'oï parler issi,
A genoillons li vout querre merci.
Jhesus s'en va, li cers s'esvanoui, 295
Et la clartez a tant se departi.
- 75 Danz Placidus s'an est tornez arriere,
Ses compaignons trova en la bruiere.
A son ostel en vint o belle chiere,
Ne laira mais, baptisme ne requiere. 300

270 ferrir] ferri. — 271 une] una. — 273 desent] de sent. — une] una. —
274 Dont] don. — enluminez] en luminez. — 276 nonporquant] nonpar quant. —
277 desendi] de sendi. — 278 Gart] gar. — cerf] cers. — 279 tes] te. — quoz]
quoi. — 281 tint] tin. — 283 par amor] pamor. — 284 fais] fait. — 286 enoint]
en oint. — cresse] clesme. — 287 revaudras] renaudras. — 289 convertir]
conuerti. — 290 Prant] pran. — porras] porra. — 292 sofrir] sofrir. — 293 parler]
par ler. — 295 sesuanui. — 296 clartez] chartez. — sede parti. — 297 tornez]
torne.

- f^o 67, recto,
1. Sp.
- 76 Quant a sa fame ot *conté* son secroi,
Prist ses enfanz *et* li ensemble o soi,
Vint a Juhan, l'esvesque de la loi,
De lui a prise la crestiene foi.
- *77 *Quant il ot fait, grant piece les *convie*, 305
*Celeemant les remet en la vie.
Jehanz ot *non* l'esvesques ques baptise,
Dam Placidas baptise *et* sa mainie.
- *78 Danz Placidas ot *non* Eustachius,
*Elle Thephite, li 'i' Agapitus 310
*Des 'ii' enfanz, l'autres Theophitus.
Cil fu qui ot xv anz apres *et* plus.
- 79 *Quant Eutaches ot recëu batisme
Et fu enoinz *et* de l'oile *et* de cresseme,
*En la forest en repairë a esme. 315
Jhesus revient *encontre* lui méesmes.
- 80 Danz Placidas n'estoit mies vilains.
Vers son seignor estandi ses 'ii' mains:
„Sire“, fait il, „je sui laches *et* vains,
Merci te quer, a toi est mes reclains. 320
- 81 Sire“, fait il, „je n'ai seignor que toi,
M'arme *et* mon cors te conmant *et* otroi.
J'ai recëu ton batisme *et* ta loi,
Et ma moilliers *et* mi enfant a moi.
- 82 Or voudrai faire le tien *commandement*, 325
A mon pooir ferai ton jugement.
Ne sai plus dire, mais ta merci atant,
Moi *et* ma fame *et* mes anfangz te rant“.
- 83 Li rois de gloire entendi sa raison,
Et vit son cuer *et* sa confusion. 330
Ne laissera que nel mete a raison,
De lui vouldra faire son champion.
- 84 „Di, biax amis, conmant le vouldras faire?
Tu es prodons, sages *et* de bon'aire;
Se tu te vuez a mon servise atraire, 335
Commencié l'as, pri toi ne t'an retraire.

302 li ensemble] lien semble. — 303 l'esvesque] les uesque. — 304 crestiane.
— 307 iheanz. — 309 Enstachius. — 312 Ce fu cel cël (*nur e unterpunktirt*).
— 314 en oinz *et* de loie. — 315 fo rest enre paire. — 320 reclains] rechains.
— 322 otroi] otoi. — 324 miest fant. — 330 confusion] consasion. — 331 nel] ne.
— 333 con mant. — 335 te vuez] resuez. — 336 pri] proi.

- 85 *Del ciel chaï d'iables par envie,
De paradis Adam par sa folie,
Il *et* sa fame, ne le mescroire mie,
2. Sp. Par ce devint mortax *et* perdit vie. 340
- 86 Puis que cil furent de paradis geté,
Ne porent estre mi enfant erité,
Se ma creance ne tiennent *et* verté,
Et s'il nan mainent en loi de charité.
- 87 Por ce pris char en Marie ma mere, 345
Que les pëusse acorder a mon pere,
Et que je fusse en charité lor frere,
Et ques traississe de durable misere.
- 88 Por ice sont cil acordé a moi
Qui volent prandre la crestiene loi, 350
Et qui bien vivent *et* qui mainent en foi.
Por ce la lo a ta fame *et* a toi.
- 89 Ne puet entrer el bienëuré regne
En quelque guise *qui* sa char ne destraigne,
Et ne puet pas estre de ma compaigne 355
Qui de baptisme recevoir se defaigne.
- 90 Recëu l'as *et* tu *et* ta moilliers,
Desores soies i de mes chevaliers,
En charité et en foi bien entiers.
Diâbles contre toi moult (par) se fera fiers. 360
- 91 Ne laissera por toi ne se combate
A son pooir, *et* que ne te debate.
Mal es bailliz se il te vaint *et* mate,
Defant toi bien, *que* el champ ne t'abate.
- 92 Il en a pris l'escu *et* le baston, 365
Or estuet estre afaité champion.
En maintes guises avras temptacion,
Mais defant toi a foi *et* oraison.

337 di ables. — 339 ne le] nel. — 342 mi] si. — 343 tiennent] tient. —
345 Por ce] porce. — 349 acordé] atorde. — 350 prandre] pandre. — crestiene]
crestine. — 351 vivent] uoient. — 353 el] en. — bien eure. — 354 Enquel
que. — char] charz. — 356 recevoir] reconure. — 358 Des ores. — cheuliers. —
360 contre] conte. — 361 por toi] partoi. — 362 que] qui. — 363 es] est. —
364 tabate'. — 366 testuit estre affaire. — 368 defant] de fant.

- 93 Il te toudra ta fame *et* tes enfanz.
Ja le veras, ains que passent 'ii' anz, 370
Que tu seras povres *et* pain queranz,
Par povreté seras autrui serjanz.
- 94 Di, Eutace, quex est ta volonte? 375
*Vuez estre au siegle riches *et* asazés,
Ou por m'amor travailliez *et* penez,
Et puis o moi estre bienëurez?
- f° 67, verso, 1. Sp. 95 Por toie amor sui venuz en cest bois,
De ces 'ii' choses te met ici a choiz,
Se vuez o moi estre la ou j'estois. 380
Esli le miauz, car a itant m'an vois^a.
- 96 A tant se part de son baron li sires.
Placidus plore des iauz, dou cuer sopire,
En son cuer dit qu'ainz sofrera martire
Por son seignor qu'il se vuelle desdire.
- 97 Nel set diables mais or tant assaillir, 385
De la loi Deu se vuelle departir.
Tant sofrera *con* firent li martir,
Son loier vuet avoir au departir.
- 98 Danz Placidus s'en [vait] a sa moillier,
Tot li recontre, ne li vout riens noier. 390
La nuit li furent enblé tuit si destrier,
Et tuit si mobile tant qu'a 'i' sol denier.
- 99 Quant son avoir ot tot perdu issi,
Tuit si serjant l'ont laissé *et* guerpi,
Si chevalier se sont de lui parti, 395
Et l'empereres l'a en grant he coilli.
- 100 Quant ot perdu l'avoir *et* son seignor,
Tuit si ami l'acoillent a haor.
Ne puet plus estre en cest siegle a honor,
Par nuit en emble ses enfanz *et* s'oxor. 400
- 101 Errant s'en vont droitemant a la mer,
Au natonier perolent dou passer.
Tant furent povre, ne li ont *que* doner.
Cil ne quiert plus, mais laisse les entrer.

- 369 toudra] touda. — enfanz] en fant. — 370 veras] uera. — ains] ain. —
anz] ant. — 371 queranz] querant. — 376 o] a. — bienëurez] bien eurez. —
380 Esli] Esli. — 382 iauz] ianz. — 392 tot ses mobiles. — 397 d *von* perdu
fälschlich unterpunktirt. — avoir] anoir. — 398 Tuit] Tui. — 400 nuit] nut. —
enfanz] en fanz. — 402 dou] don. — 403 ont] out. — 404 quiert] que. — entrer] euter.

- 102 Tant ont erré que il durent issir. 405
 Li maroners quiert loier au partir,
 En gages vuet sa moiller retenir.
 Illuec se vuet danz Placidus marrir.
- 103 Danz Placidus se voloit corrocier,
 Mais il n'en fu gaires au natonier. 410
 Dedanz la mer le voloit trabuchier:
 Vousist ou non, li laissa sa moiller.
2. Sp. 104 Quant Placidus ot sa moiller guerpie,
 Prant ses enfanz, antre ses bras les lie.
 Moult par li grieve qu'il lait sa compaignie, 415
 Mais il ne set que face ne que die.
- 105 Moult li enoie quant laisse sa moillier,
 Mais n'ose plus au natonier tancier,
 Qu'il le voloit an la mer trebuchier,
 Et ses ·ii· fiz ansamble o lui noier. 420
- 106 Danz Placidus s'en vait o ses anfanx.
 Li ainez d'ex n'avoit [mais] que ·iii· anz,
 Plore de fain li petiz alaitanz,
 N'a que mangier li petiz ne li granz.
- 107 Quant voit li peres ses ·ii· anfanx plorer, 425
 Ne set *comant* les poisse *comforter*.
 * En ·i· grant [gaut] ne se veut reposer,
 Moult estoit las, mais ne fine d'aler.
- 108 En maintes guises fu lo jor essaiez,
 De son corrotz fu diables moult liez, 430
 Sovant li dit por qu'il fu aprosiez:
 „Or trovaras tes antiens pechiez.
- 109 Or te restuet a mon servise atraire,
 Guerpi ta loi *et* tot lo sien afaire.
 Se a moi viens, plus t'en porrai bien faire 435
 Que li tiens dex que tiens a debonaire“.
- 110 Ne prise gaires Placidus sa mençonge
 Ne ses menaces vaillant une eschalonge.

406 quiert son loi anpartir. — 407 vuet] nuet. — 408 id. — 411 le voloit] la uoit. — 412 ou] on. — laissa] laussa. — 414 antre] autre. — 415 grieve] guieue. — 417 enoie] enoit. — 419 an] au. — trebuchie. — 423 Plorent de fainz li petit alaitant. — 424 petit ne li grant. — 425 anfant. — 427 [gaut] fu (cf. v. 1121). — 429 fuessaiez lo ior. — 431 por] per. — 432 tes antiens] tesautiens. — 434 Guerpi] Guer pi. — 435 Se amoi ten vient, plus porrai bien faire. — 438 menaces] menaces.

- Son chemin va *quanque* la voie est longe,
Ne treuve riens que a ses anfanz donge. 440
- 111 Plore des iax, dou cuer va sopirant,
Ne set que face, ne il ne si enfant.
Sovant regarde arierë [et] inant,
Et totes ores vait son chemin errant.
- 112 Tant a li sires tot son chemin erré, 445
Qu'en la forest est venuz a 'i gué,
Ou il n'a pont ne pasage trové.
La vëissez lo prodome esgaré.
- 113 Ne set que faire. Arercs s'en alast,
Mais il ne set ancui [ou] retornast. 450
Lou gué redoute, ne set *comant* lo past:
Sëust a cui, iluec se herberjast.
- 114 Comant qu'il soit, outre voudra passer,
Lou gué voudra essayer *et* tempter.
f° 68, recto, 1. Sp. *L'un des enfanz asit soz 'i albrer, 455
Entre ses braz vout l'autre outerporter.
- 115 L'un a passé, soz 'i arbre l'asist,
Ne sot plus faire, ariere se remist.
Ce fu mervoille quant el gué ne perit,
Quant vos orrez *confaitement* li prist. 460
- 116 El gué sofri mainte temptaçion,
De la forest vit venir 'i lion,
Qui prist l'anfant dedevant lo baron:
A tot s'en va, n'i a rescousion.
- 117 Quant voit li peres *que* li lions s'an vait, 465
Et voit son fil qui *gaimente et* qui brait,
Ne set que face, mais el gué se retrait.
Lors se noiaist, mais por l'autre le lait.
- 118 *Lors se noiaist el gué tot a estros,
Mais li autre enfes est a la rive sous. 470
Vers lui s'an va coreçous *et* plorous:
Ainz qu'il i soit, l'en a porté 'i lous.

440 anfan] anfan. — 441 sopirant] sapirant. — 443 inant] i uant. — 446 Qu'en la] Quen en la. — forest] fores. — 447 Ou] on. — ne] de (cf. v 1122). — 454 tempter] tempeter. — 455 Lous 'i' efant. — 456 ses braz] sos baraz. — outerporter] outerporte. — 460 orrez] ourez. — 461 maintes temptaçions. — 463 dedevant] dede uant. — 464 rescousion] rescousion. — 468 mais] mai. — 469 estros] restros. — 470 autre] autres. — 471 vers] ver. — plorous] plorons.

- 119 Quant son enfant en vit ensi porter,
S'il fu dolanz, ne l'estuet demander.
Des iax dou chief *conmença* a plorer, 475
* *Et* doucemant se prist a dementer:
- 120 „Biax sire Dex, moult ai grant aventure,
Or m'est avis que de moi n'avez cure.
Ha mi anfant, belle gente faiture,
Moult vos amoit li miens cuers *par nature*. 480
- 121 Las, onques puis que je fui baptisiez,
Ne fu nus jorz *que* [je] ne fuse iriez.
Se Dex ne fait, jamais ne serai liez,
Miax me venist que fusse en *mer* noiez.
- 122 Je me porrai duremant esmaier, 485
Mais en ice ne puis (je) riens gaaignier.
Tot ai perdu, n'i ai nul recovrier,
Or en panst Dex, que je me voiz noier.“
2. Sp. 123 Esgarde l'aigue, plongier se voloit anz,
Mais apres l'ire li rest venuz li sanz. 490
Del gué s'an ist o *granz* repantemanz,
De ceste chose fu diables dolanz.
- 124 Qui donc oïst *conmant* il se demente:
* *Vers* Damedeu del tot a mis s'entente,
Moult a perdu, mais n'en quiert nule rente 495
* En icest siegle, mais en l'autre a s'entente.
- 125 „Sire“, fait il, „quant je me vous noier,
Je fis que fous, mais merci te requier.
Maintin moi, sire, *comme* ton chevalier, X
Por toie amor vuel mon cors travaillier. 500
- 126 Tu me manras ne sai en quel contree,
Mais itant sai *que* tu l'as esgardee.
Si je muir, sire, en iceste vespree,
Pri toi que m'arme ne s'en aut esgaree.
- 127 Tu sez bien, sire, *conmant* fui tes serjanz, 505
Je t'ai livré ma fame *et* mes enfanz.

473 en vit] eniut. — 475 chief] chies. — 476 dementer] demder (*siehe* v. 474). — 478 m'est] met. — 479 faiture] saiture. — 485 duremant] dure mant. — 488 panst] pant. — 489 anz] ant. — 491 grant repantemant. — 494 del tot] de tot. — 495 a] as. — 496 l'autre] aute. — 498 mais] mai. — 500 amor] aimor. — 504 aut] ant. — 505 tes] fes. —

- A mon pooir sivrαι tes covenanz,
Et tu a moi, je n'en sui pas doutanz“.
- 128 A ces paroles a lo bois trespasé,
*A ·i· hamel l'ont la nuit ostelé,
Qui estoit pres de l'issue del gué.
Quant qu'ot mestier, la nuit li fu trové. 510
- 129 Or entendez que firent li enfant:
L'un ont rescous au lion païsant,
L'autre pastor, qui les norirent tant,
En une vile, que andui furent grant. 515
- 130 En une vile furent nori ensamble.
N'est pas merveille, li uns l'autre resamble.
Quant il perdirent pere et mere, erent tendre,
Et si petit que il ne lor en membre. 520
- 131 Sovent lor dient par gaboīs li garçon:
Toi escousimes au louf, toi au lion.
Ne savons dire qui estes ne qui non,
Mais de nos mes nos devez gerredon.
- 132 Tant estiez enfant de pou d'aé,
*Quant vos trova el gaut joste lo gué,
Que ne sētes dire dont futes né,
Ne de quel terre vos futes apor[té.] 525
- 133 Por ce devez faire nostre servise,
Et no talant, no conmant, no servise. 530
Assez avons vostre lignee enquise,
Ne pēumes trover en nulle guisse.“
- 134 Por ce servoiient li enfant les vilains
Par usemant et as piez et as mains.
A lor servise gueaignoient lor pains. 535
*·XII· anz fu ainz n'an fu nuls reclains.

507 sivrαι] segra. — 510 hamel] chamel. — 512 Quant qu'ot] Quanquot. —
515 pastor] partor. — 516 que] qui. — 518 N'est] Ne. — 520 petit] pertit. —
522 toi] et toi. — 523 Ne savot dires quiestres. — 526 gaut] gant. — 527 sētes]
sentes. — dont] don. — 528 quel] que. — apor[té]; te vom Buchbinder weg-
geschnitten. — 529 noutre sevisse. — 530 Et noz talant et nos con mant et nos
servise. — 531 avont nos li nages. — 533 ce] cen. — vilains] uilans. — 534 as
piez] popiez. — 535 Die zweite Hälfte von v. 534 (et a piez et as mains) ist wieder-
holt, und gueaignoient lor pains bildet die folgende Zeile. — 536 nuls] nuns.

- 135 *Lor mere estoit en une autre *contree*,
 *Del maronier estoit *par* nuit emblee,
 En chasteé soffri sa destinee,
 N'a gens acertes ainz ne fu adesee. 540
- 136 Danz Placidus ere en autre país,
 Povres estoit *et d'avoir et d'amis*.
 En une vile estoit a ice mis:
 Les bles gardoit, qu'il ne fussent malmis.
- 137 *De cest mestier servit plus de 'xii' anz, 545
 Moult i presi *et poignes et ahanz*.
 De sa moiller *et de ses 'ii' anfanz*
 Portoit le duel, qui moult li est pesanz.
- 138 Ainz *par* nul home n'an pot oïr novelle,
 Sovant li croit ses duez *et renouvelle*, 550
 Sovant en met ses mains a sa maisselle,
 Sovant en prie Damedeu *et apelle*.
- 139 „Biax sire Dex, qui me donastes fame,
 Et batisier nos fêites ensanbre,
 Gardez la si, Sainte Marie dame, 555
 Par son pechié ne soit perdue s'arme.
- 140 Mi dui enfant, moult estiez petit,
 Moult fu dolante quant elle vos guerpit.
 Moult pout avoir grant pitié qui nos vit,
 Quant li lions *et li lous* vos saisit. 560
- 141 Le lion vi de la montaigne acorre,
 De l'autre part 'i' lou a moi recorre.
 Je fui el gué que ne vos poi recorre,
 Ne nuls autres qui vos poïst secorre.
2. Sp. 142 De *vostre* mere futes jone sevré. 565
 Le gué passai *et* vos perdi al gué.
 Vos armes sont el regne Damedé:
 Icelle chose m'a de vos desevré.

537 *contree*] *contee*. — 539 *soffri*] *fosfri*. — 540 *Nageus nacertes*. — 541 *païs*] *plais*. — 542 *avoir*] *avoit*. — 551 *main*] *mainf*. — 553 *Dex*] *Deu*. — 554 *ensanbre*] *en sanbre*. — 556 *pechié*] *perchie*. — 557 *enfant*] *en fant*. — moult] mit (*Abkürzungszeichen vergessen*). — 558 *dolante*] *do lante*. — 559 *pitié*] *pitie*. — 560 *saisit*] *saisist*. — 561 *Le lion*] *Li lions*. — 562 *moi*] *ma*. — *recorre*] *retorne*. — 564 *nuls*] *negun*. — 565 *futes*] *futef*. — *jone*] *iones*. — 566 *gué*] *guat*. — 568 *m'a de*] *mades*.

- 143 De ma moillier sui plus espavantez,
Crien *que* mal faire li face povretez, 570
Et fame change sovant ses volonteiz,
Tost est ses cuers *et* changiez *et* muëz.
- 144 Biax sire Dex, a vos la conmandai,
Vos savez bien, a emvis la laisai;
Ne li porrai secorre ne ne sai: 575
Vos la gardez, a cui je la donai.“
- 145 Quant Placidus s'est einsi dementez,
Es chans aloit *et* reguardoit ses blés,
Que il ne fust de ses voisins blasmez,
De son servise corrociez ne chosez. 580
- 146 *XII* anz i fu einsi en celle entente,
De son loier vit [et] n'iant de rante.
Sovant s'emaie *et* sovant se dementez,
A Deu servir met lo pus de s'entente.
- 147 Selonc sa loi vit *et* selonc raison, 585
A Deu a mis tote s'entencion.
A la parfin oït Dex s'orison,
Et vit ses larmes *et* sa confusion.
- 148 ·I· vespre estoit a ses blés en chemin,
Devant lui vienent errant ·ii· pelerin, 590
Qui jadis furent a Rome si voisin.
Il le saluent tot solonc lor latin.
- 149 Danz Placidus lor rendi lor saluz,
Ostel requerent, il les a retenuz.
Il les connut, car ce fu de ses drus, 595
Cil ne font lui, car viex est *et* chenuz.
- 150 *Et* quant il furent remes por herbergier,
Priveemant vint son oste preier,
Qu'il li quesist a planté a mangier;
Tot li rendra tro a ·i· sol *denier*. 600
- 151 „Sire“, fait il, „querez nos a planté,
·II· pelerin sont o moi otelé.

571 change] chang. — ses] se. — 573 conmandai] con mandai. — 576 a cui] encui. — donai] domai. — 577 dementez] domentez. — 580 chosez] chose. — 582 loier] lorier. — de rante] desraute. — 585 raison] raifon. — 586 a mis] ami. — 587 parfin] pe fin. — 588 ses larmes] sas larme. — confusion] 9sa fusio (*ohne Interpunktion*). — 593 saluz] salu. — 594 les a retenuz] lor a retenu. — 596 viex] veix. — chenuz] chanuz. — 599 planté] pante. — 601 querez] que. — a planté] apante.

- El mois d'aost retenez de mon blé,
 f° 69, recto, 1.Sp. *Que* je gueain, tant con vos iert a gré.“
- 152 Repont li osten: „Sire, moult volantiers; 605
 Alez arriere, amenez les paumiers.
 Quant vos vanrez, pres sera li mangiers.
 Por vostre amor iert larges et pléniers.
- *153 — — — — — — — — — 610
 — — — — — — — — —
 Metez les tables et les apareilliez.“
 — — — — — — — — —
- 154 Danz Placidus s'en est venuz arriere,
 Les pelerins salue o belle chiere.
 Ne laissera que il ne lor enquire 615
 Comant il vont en l'acaison permie.
- 155 „Dites, baron, dont estes, de quel terre?
 Alez a sainz ou estes el repaire?
 Et quex reliques alastes vos requerre,
 Por le salu de vos ames conquerre?“ 620
- 156 „Sire“, font il, „vos nos samblez prodome.
 De nos travas vos conteron la some,
 N'an mantirons le vaillant d'une pome.
 Nous dui sons né de la terre de Rome.
- 157 Sachiez, biax sire, que 'iii' anz a passé 625
 Que somes hors de nostre naïté.
 Moult somes [par] travaillé et pené,
 Por querre 'i' home que n'avons pas trové.
- 158 Cerchié avons trestote Lonbardie,
 Et Alemaine et France la garnie, 630
 Et tote Espagne et Grece et Unguerie.
 Si Dex ne fait, ne le troveron mie.

605 li] il. — 606 arriere] rr *verwischt*. — paumiers] paumieres. — 608 pleniers] plenieres. — *Nach v. 608 sind die drei letzten Verse folgendermassen wiederholt, ohne Unterpunktion: Ale areres amenez les paumiers || Quant uos vanrez prest sera li mangiers || por uostre amor iert larges et planiers.* — 609—10, 612 *Hs. keine Lücke.* — 611 Metez] Metre. — 613 Danz] dan. — s'en est] se nest. — venuz] venu. — 614 pelerins] peletins. — 616 l'acaison] larairon. — 617 baron] baront (*wegen folg.* dont). — dont] don. — quel] quine. — 618 sainz] saint. — estes] osten. — 619 alastes] alestes. — 620 Por] par. — conquerre] con qurre. — 621 font] fon. — samblez] samble. — 623 mantirons] man tiron. — 624 nous] non. — 625 passé] passez. — 626 naïté] naitez. — 627 [par]] plus. — 628 querre] querres. — que n'avons pas trové] qui nest pas trouez. — 629 avons trestote Lonbardie] auont tetote lon bardie. — 630 France] fance. — 631 Espagne] est paigne. — Grece] guece. — Unguerie] unguie. — 632 le troveron] netroueron.

- 159 Li empereres le nos fait partot querre,
Qui moult en a grant metier en sa terre.
 Il li soloit faire fin de sa guerre, 635
 Si li savoit ses enemis conquerre.
- 160 Or se sont trait en sus li traïtor,
 Li mensongier *et* li losangeor,
 Qui lo baron mellerent au seignor.
 Or va la terre a honte *et* a dolor. 640
2. Sp. 161 Icil barons si ot non Placidas,
 Trestuit l'amoient, *et* li aut *et* li bas.
 Tant l'avon quis que tuit en somes las,
 Arriere alons que nel troverons pas.
- 162 Li anpereres nos avoit *conmandé* 645
Qu'il s'an venist quant l'avrions trové.
 Il li rendroit tot [sa] seignorité,
Et sa baillie et sa grant poësté.
- 163 Or iest li termes que ne porrons passer,
 Or nos estuet arrieres retorner, 650
Et noz nouvelles l'empereor conter.
 Ne savons mais por lui querre ou ale[r]."
- 164 Quant Placidas ot la parole oïe,
 Ben entendit que nel *connurent* mie.
 A son ostel les en conduit *et* guie, 655
 A son pooir lor fist (chere) abergerie.
- 165 Planté lor done Placidas a mangier.
 Moult saintement, [por] lor cors aaisier,
 Lou lit lor fait, si les vait dechausier,
 * — — — — — — — — 660
- 166 Quant a lor piez lo virent acliner:
 „Sire“, font il, „ice laissez ester,
 Laissez les nos dechaucier *et* laver;
 De cest servise faites a deporter.

633 partot] pertot. — 634 en a] en na. — 636 conquerre] querere. —
 640 va] na. — 642 *et* li bas *et* liant. — 643 la uon qui que tui en suime las. —
 644 alons] aront. — troverons] touerons. — 645 anpereres] an pereres. —
 646 l'avrions] lauroint. — 647 tot [sa] seignorité] trestot seunorite. — 649 iest]
 iet. — ne porrons] nos porrons. — 651 lemperaor. — 652 savons] sauont. —
 ale[r]; r vom Buchbinder weggeschnitten. — 653 parora oia. — 654 connurent]
 conniront. — 656 lor] lo. — 658 [por] lor cors] de los cos. — 659 Lou lit lo fait
 sile. — 660 Hs. keine Lücke. — 661 a lor] alo. — 663 les] le. — 664 ade porter.

- 167 Tant nos avez serviz en autre guise, 665
Que bien devez laisier icest servise.
 Il n'a talant *que* il lor deguerpisse,
 Car as solers avoit ja la main mise.
- 168 Quant devant aus se fu agenoilliez, 670
Et il tenoit entre ses mains lor piez,
 El chief avoit une plaie de viez:
 Cil la *connurent*, quant il fu abaissiez.
- 169 Tant s'abaissèrent sor la teste chenue, 675
Qu' apertement ont la plaie vëue.
 Des qu'il la virent, bien l'ont apercëue,
 A haute voiz escrient: „Dex aïue!“
- 170 [Alors] salirent anbedui en la place, 680
 Li i' l'acole *et* li autres l'embrace.
 N'i a cel d'ex qui joie ne li face,
 Sovant li baisent *et* les iex *et* la face.
- f^o 69, verso, 171 „Sire“, font il, „moult poons estre lié,
 1. Sp. Quant a celui nos somes abergié,
 Qu'an tantes terres avons quis *et* serchié.
 *Par lui nos somes en tant liu travaillé.
- 172 Sire,“ font il, „comment puet ice estre? 685
 Vos sorïez estre de Rome maistre,
 *Plus vos amoit li rois que soe [destre]:
 Or menez ci autrui oïlles pestre!
- 173 Vos fustes ja a Rome prox *et* fiers, 690
Et seneschauz sor toz les chevaliers,
 Sor tot l'empire prevoz *et* justisiers:
 Or estes povres *et* autrui merçoniers!
- 174 Vos portïez le maître *confenon*,
 **Et* portïez l'escu point [anviron]. 695
 A vos estoient enclin tuit li baron,
 Ainz miaudres bers ne chaüça esperon.

665 avez serviz en autre guise] aue servir en autre guisef. — 668 solers] solars. — 669 devant aus se] de au ses. — 670 ses mains lor] se main lou. — 673 sa baisserent. — chenue] chanue. — 675 Des] de. — l'ont] lon. — 676 escrient: „Dex aïue!“] est crient biax si dex aue. — 677 [Alors]] andui. — 678 l'acole *et* li autres l'embrace] lacore *et* hautes lebaïse. — 679 qui] que. — 682 nos somes] nosomes. — 683 avons] auont. — 684 Par lui nosomes en tanlutrauallae (i-punkt auf dem letzten a). — 685 puet] puit. — 687 li rois que soe [destre]] li roi que soimoiime. — 688 pestre] pestes. — 694 [anviron]] alron. — 695 enclin] en quñ. — 696 bers] bres.

- 175 Li enpereres, puis que vos lo guerpites,
Tot a perdu ce *que* vos conquesites,
* — — — — —
* — — — — — 700
- 176 Or vait a onte la terre *et* li païs,
Robeor prenent chaitives *et* chaitis.
Por ço vos a l'empereres requis,
Ancor vandra *que* soiez ses bailliz.
- 177 De vostre essil est toz li païs pire, 705
Tenez cest brief, faites les letres lire.
Li enpereres vos commande l'enpire:
Se troverez en l'epitre a lire."
- 178 Placidus voit *que* il l'ont connëu,
Et par les [iex] se sont apercëu. 710
Le brief a pris, si a dedanz vëu;
Quant l'ot lëu, si lor a repondu:
- 179 „Seignor baron, grant pechië *en* avez,
Je ne sui pas icil que vos *querez*.
Ensorquetot viax sui *et* trespassez, 715
N'est pas en moi *se* que vos i cuidez. *et*
- 180 Tant ai vesçu, que la barbe ai chenue,
Ma vertuz est trespassee *et* chëue,
De grant torman est ma chars derompue,
Ne vos porrai mais faire nulle aïue. 720
2. Sp. 181 Je croi assez ce *que* li briez me dit,
Et si croi bien que l'empereres *dit*.
Mais je sui viax, ne vivrai que petit,
Quiere autre aïue meillor, ou plus se fit.
- 182 Je sui toz viax, plus ai de 'lx' anz, 725
Si ai perdu ma fame *et* mes enfanz.
Por quel besoing seroie maltirantz
Et sosfreroie poignes *et* granz ahanz?

697 en pereres. — 698 aper du. — conquesites] conquerites. —
699—700 *Hs.* keine Lücke. — 701 vait] nait. — 703 Por] par. — 705 vostre]
nostre. — toz] tot. — 706 brief] bries (*Querbalken wohl vergessen*). — letres
lire] letes rire. — 707 Lenpereres. — 708 en l'epitre a lire] en lapreretitre. —
710 par] per. — 711 brief] bries (*Querbalken wohl vergessen*). — siadedant.
— 712 l'ot] los. — 714 icil] silor. — 715 En sor quetot. — 718 vertuz] uertu.
— 719 torman] torman. — 720 porrai] por rai. — aïue] aue. — 723 que] con.
— 725 plus] plus. — 726 enfanz] en fanz. — 727 besoing] besoig. — maltirantz]
maif tirantz. — 728 granz] grant.

- 183 Or vos irez anuit mais reposer,
Jusqu'a demain me laissez porpenser, 730
De remanoir, ou d'avuec vos aler.
Tant en ferai, ne m'en devrez blasmer."
- 184 Quant Placidus se fu alez couchier,
Li autre dorment, il prist a vœoiller,
Et en son lit Damadeu a proier, 735
Qu'il le consoit, car il en a mestier.
- 185 „Biax sire Dex, qui tot le mont fêites,
Homes et fames, et puis lo raïnsistes,
Por lui raïmbre char humaine prëistes,
Car vertez est et onques non mentites, 740
- 186 Consoillieiz moi, sirë, en cest afaire,
Que je ne face qui vos doie deplaire.
Se je remain, moult m'estovra maltraire,
Et se ieu vois, je vos recrien mesfaire.
- 187 Mais neporhuec itant m'en est avis, 745
Se lais malmetre mon natival païs,
Qu'a Rome perde ce que je ai conquis,
Je meferai a moi et mes amis.
- 188 Se je m'en vois por maintenir justise
La ou elle est conrumpue et malmise, 750
Ne sai comant soz ciel en nulle guise
Je puisse a Deu rendre meillor servise.
- 189 *Ensorquetot mi baron et mi ome.
Quant oi soffraite en la terre de Rome,
*Quant j'en issi, n'i ot seignor ne [ome] 755
Qui me donast le vaillant d'une pome.
- f° 70, recto, 1. Sp. 190 Por ce, [se] lais, ce semblera vengeance,
Ou iert orguex ou quelque sorcuidance.
De felonie ne doi avoir menbrance
Que nel secorre, se j'an ai la puissance. 760

729 reposer] re reposer. — 731 remanoir] re manoir. — aler] arele. —
734 dormirent et il prist a ueoiller. — 735 Et en] et in en. — 737 sire] si. —
738 home et fames et. — 743 maltraire] maltrare. — 745 ne por huec. —
746 malmetre] mametre. — 747 Qu'a] Que a. — 748 meferai] me ferai. — 750 ou]
on. — 752 Deu] dex. — 753 E sor que tot. — 754 soffraite] sosferait. —
755 [ome]] done. — 756 donast] donas. — 757 Por ce, [se]] E porec. — 759 felonie]
feronie. — doi] doit.

- 191 La n'irai pas por gré d'empereor,
Ne por richece d'avoir ne por anor,
Ne por mostrer mon sen ne ma valor,
Mais por desfandre mon natival seignor.
- 192 *Et neporhuec j'ai convenanz fermez* 765
A ces prodomes, cui gardoie lor blés.
Se ne pooie d'ex partir a lor grez,
Nes guerpilai tant qu'aouz soit passez.
- 193 *Encor orra les mesagiers parler,
Se a lor gré me pooie escuser. 770
Je n'ai talant d'a Rome retorner,
Assez puis ci mesaises endurer."
- 194 A l'andemain se leva par matin,
Et de la vinrent li prodome voisin.
Lo soir les orent mandé li pelerin: 775
Davant lonctens s'ajotent en chemin.
- 195 Quant li veisin furent tuit ajoté,
Et li mesage orent dit lor pansé,
Tant ont ensenble o les vilains parlé,
Que Placidas s'en parti a lor gré. 780
- *(*Et par lui cuide faire fin de sa guerre.*) 780a
- 196 Danz Placidas s'en vait o les messages,
Passent les monz, les vauz *et* les bochages,
Les aigues douces, la mer *et* les rivages,
Nes puet tenir ponz ne guez ne pasages.
- 197 Tant ont erré qu'a Rome sont venu, 785
A moult grant joie i furent recëu.
Li enpereres vait *encontre et* si dru,
Son eretage li a le jor rendu.
- 198 La nuit li fist noble herbergerie,
Et son baldré li ceint par druerie, 790

761 gré] gue. — empereor] emperaor. — 762 anor] amor. — 763 mostrer] moster. — valor] uolor. — 764 por] par. — 765 ne por huec. — 771 talant] tarant. — 773 lande main. — par] per. — 774 la vinrent] lauire. — 775 pelerin] pelelin. — 776 lonctens] loutent. — s'ajotent] saioten. — chemin] chamin. — 779 parlé] pale (l *ist auf r geschrieben*). — 780 gré] gue. — 780a par] per. — *Hs. keine Lücke.* — 781 Danz] dant. — o] a. — 782 les monz] lemonz. — 785 qu'a Rome] que arome. — sont] son. — 787 en pereres. — *eacontre*] *enconte*. — 788 eretages. — 790 ceint] teint.

- Et l'andemain li randi sa baillie,
Sa prevoisté et sa seneschalie,*
- 199 Tuit li baron servent o belle chiere
Dant Placidus, ne s'an trait nuls arriere.
N'i a cel d'ex qu'a son pooir ne quiere 795
Tot son servise, amor *et* sa proiere.
2. Sp. 200 Tot ansemant com'il perdi jadis
En po de tens ce qu'il avoit *conquis*,
En po de tens refu poëstëis,
Et riches hom *et* d'avoir *et* d'amis. 800
- 201 C'est granz assauz que diables li fait,
Qui de lui nuire noiant ne s'an retrait.
Quant en povérte voit que riens ne mesfait,
Or li engiegnent en richoise i' agait.
- 202 Mais Placidus tres bien s'en aperçoit, 805
As soudoiers done ce qu'il resoit,
A povre gent done tot le sien droit,
Tant solemant son vivre en retenoit.
- 203 Moult estoit larges li bers de departir,
Ne tant ne quant ne voloit retenir, 810
Fors solemant au vivre *et* a vestir.
De plusors pars le venoient servir.
- 204 — — — — —
Por lui servir *et* por lui avancier.
Moult iert li sire sages de guerrier, 815
Et de sa gent garder *et* enseigner.
- 205 L'empereor a rendu grant servise,
Rendu li a la grant terre de Pise,
Et desqu'a Bar a la terre conquise,
Puille *et* Calabre l'empereor sousmise. 820
- 206 Sor Grece vuet aler o ses estors,
C'on i faisoit l'empereor granz torz.

792 seneschalie. — 794 s'an trait] fantrait. — nuls] nuns. — 796 proiere] pcoiere. — 797 ansemant] ausemant. — com'] con. — 798 qu'il avoit] quel lavoit. — 802 lui] li. — 803 Quant] Qnt. — en povérte] enponerte. — mesfait] mesfrat. — 805 s'en aperçoit] sena perçoit. — 808 retenoit] retien. — 809 de departir] dede partir. — 810 voloit] uoroit. — 813 *Hs. keine Lücke.* — 814 *et* por] *et* par. — 816 enseigner] en seignier. — 817 L'empereor] Lemperaor. — 820 Calabre] ca labre. — lemperaor sus mise. — 821 estors] esfors. — 822 lemperaor. — granz] grant.

- *Plusors foies li ont ses homes mors,
 *Et retenus les passages des pors.
- 207 Et ses coutumes retiegnent et sa rente. 825
 *Li enpereres n'i a mis nulle entente,
 Danz Placidas n'a talent quel consente,
 *Au reconquerre metra tote s'antante.
- 208 Li anpereres fait semondre ses genz,
 Et Placidas a ses commandemenz. 830
 Vient Romain a milliers et a 'c',
 Cex conduira Placidas li vaillanz.
- 209 Or sont a Rome les tres granz assemblees,
 Cuvert en sont li pui et les valees.
 f° 70, verso, 1. Sp. Quant l'empereres les ot sol esgardees, 835
 A plus de 'c' milliers les a esmees.
- 210 Li ampereres a dit a son baron:
 „Amis“, fait il, „entendez ma raison.
 Vos devez bien porter le confanon,
 Et li empires vos doit grant guerredon. 840
- 211 *Mainte baptaille vos [avez ja] vaincue.
 Se vos poëz de Grece faire aïue,
 Qu'elle nos soit par vostre sen rendue,
 De 'iii' citez iert vostre honors crëue.
- 212 Je sui malades, ne puis cest ost mener, 845
 Vos les savez et conduire et mener.
 A vos ferai toz les barons jurer,
 Ne vos faudront por les manbres couper.“
- 213 Quant Placidas entendit la novelle,
 L'enpereor a pris par la gonelle, 850
 A une part priveemant l'apelle,
 Dire li vuet chose qui li soit belle.
- 214 „Sire“, fait il, „selont ce que j'antant,
 Biax est li dons, grant merci vos en rant.

825 retiegnent] retiegnent. — 826 Li enpereres nimet negune entente. — 829 ser-
 mondre sa gent. — 830 a son con mandement. — 831 vienet. — 832 con duira.
 — 833 grant. — 834 Cuver. — 836 milliers] millier. — a esmees] ena asemees.
 — 839 confanon] con faron. — 840 vos doit] uodoit. — 841 [avez ja] auerez.
 — 842 de Grece] deguece. — 843 nos] uos. — par vostre] perure. — 844 vostre]
 nostre. — 846 conduires. — 847 baron. — 848 faudront] faudont. — por] par.
 — 850 Len peraor. — 853 selont] seront.

- Sor Grece avroiz tot le *commandemant*, 855
 Mais au *conquerre* m'estuet avoir moult gant.
- 215 L'ariere ban mandez *par* le païs,
 Par vostre terre en soent tuit requis.
 *Chascune ville vos envoist *ii* marchis,
 Prodome soient *et* en vostre brief mis. 860
- 216 J'enmenerai toz ices *chevaliers*,
 *Et s'en ferai maitres *confanoniers*.
 En ciex avra de hardiz *chevaliers*,
 Cil forniront les *granz* estors pleniers."
- 217 Li enpereres entendit del baron 865
 Qu'il li dit sen *et* proëce *et* raison.
 Le brief fit faire de la semontion,
 Li mesagier s'en vont a esperon.
- 218 En la semonse vindrent li dui enfant,
 Que Placidus perdi au gué passant, 870
 Qui ja estoient grant damoiseil vaillant.
 N'an connut nuls nullui ne tant ne quant.
2. Sp. 219 Vient au pere, prient li ques retaigne.
 Ne set nuls d'ax que il lor apartine,
 *Ne il maiimes, Damedex lor mantigne. 875
 Conoistra les einz que de l'ost revigne.
- 220 Ainz que revaine les conoistra lor mere,
 Et savront bien que il estoient frere,
 Et Placidus dira qu'il est lor pere,
 Et mainte genz plaindront de lor misere. 880
- 221 Or vont aissi de France la garnie,
 Defors Brandis pristrent herbergerie.
 La vëissez tante chevalerie,
 De *chevaliers* mainte joste fornée.
- 222 *La vëissiez tante haste forssier, 885
 *Tant escu fandre, tant hauberc desmailler.

855 *g* mande mant. — 856 m'estuet] mest net. — 858 per] nostre. —
 859 envoist] en vois. — 860 brief] bries (*Querbalken wohl vergessen*). —
 862 *g* fanoiens. — 864 fornirons. — 865 en ten dit. — 867 brief] bries (*cf. V. 860*).
 — 868 a esperon] acesperon. — 869 vindrent] uindront. — 871 da moisel. —
 872 connut] connüt. — nuls] nul. — nullui] nillui. — 874 nuls] nuns. — 876 l'ost]
 lorst. — 877 les conoistra] lor cor noistra. — 878 frere] fere. — 879 dira]
 dres. — 880 genz] gent. — plaindront] plaindout. — 881 aissi] eses. — France]
 fance. — 882 Defors] desont (*cf. V. 913*). — 886 hauberc] laubers.

- Bien se *continent* li novel *chevalier*,
A honte meurent maint baron *chevalier*.
- 223 Bien se contient Placidus li chenus,
Et li dui anfant *que* il out retenus 890
Et adobez ainz ques ait connëuz.
Por lor proëce les ajoste a ses drus.
- 224 Li *ii* anfant s'antr'aient par nature,
Et se connoissent d'uevre *et* de norriture.
Moult ot en aux proëssë *et* mesure, 895
Et d'un semblant estoit lor armëure.
- 225 A cex de Grece faisoient grant pesanse,
Sovant lor font sentir lor fer de lanse.
Mais ce qu'oïrent retraire en lor enfance,
En lor escus font poindre a cognoissanse. 900
- 226 Li graindre fait poindre *i* lion devant,
Qui en sa boche enporte *i* enfant;
Li maindre *i* louf qui s'an aloit fuant,
Entre ses danz porte *i* anfant braiant.
- 227 Oïr porez com'il estoient sage: 905
Quant il ne sevent conoistre lor lignage,
A remembrance de l'ancien pasage
Font cognoissance de la beste salvage.
- 228 Por ce font poindre lo lou *et* lo lion,
Que il eüssent sinificacïon 910
f°71, recto, 1. Sp. *Et* remembrance de lor escousïon,
S'il estoit hom ques mëist a rason.
- 229 Defors Brandis en la grant praërie
Ot Placidus prise herbergerie.
Tant i sejourne o sa grant ost banie, 915
Qu'il ot des Greuz o soi la baronie.
- 230 Tuit cil de Grece lo tinent a seignor,
Por lui feront drot a l'enpereor,

888 honte] houte. — 889 Bien] bien. — 891 connëuz] conueuz. — 892 les
iostas alor drus. — 893 per natural. — 894 norritura. — 896 armeura. —
897 Grece] grace. — 898 font sentir] fon senti. — de] des. — 899 en-
fances. — 900 cognoissances. — 901 graindre] des grant. — 902 enporte] en
porte. — 903 maindres. — 904 ses danz] sedanz. — porte] por toite. — 905 com']
con. — 906 conoistre] conoiste. — 907 ancien] anciau. — [909 porce. — lou]
lous. — 911 remembrance] re membrane. — 913 Defors] defor. — 915 i sejourne]
ise iorne. — 916 des] de. — 918 Por] per. — feront] feron. — l'enpereor] len
peraor.

- * *Et ses treves li randront et s'anor.*
Par l'ost en ont grant joie et grant baudor. 920
- 231 *L'oz est assise en 'i riche rivage,*
Ou li jardin sont et li cortillage.
Une chaitive i gardoit 'i mainage,
Joste li prist Placidus herbergege.
- 232 *A 'i matin vindrent li dui enfant,* 925
Par cel vergier s'aloient deduisant.
Et de lor armes se vont entr'ex gabant,
Et del lion et del lou racontant.
- 233 *Joste l'ostel ou la chaitive estoit,*
 * *Se sont assis; elle les escoutoit.* 930
Del lou et del lion ques enportoit
Geuent et rient; elle les escoutoit.
- 234 *De ce se gabent qu'ainsi furent escous*
Par les vilains as lions et as lous.
„De nos linages ne coinnisant que nos, 935
Or seions frere“, font il, „entre nos dous“.
- 235 *Quant la chaitive les ot isi parler,*
De pitié d'ex commença a plorer.
En son país s'en voloit retorner,
Mais ne savoit ou s'en pëust fier. 940
- 236 *Elle priast que il l'en menesant,*
Se elle osast, mais ne se fie a tant.
C'estoit lor mere, ne [la vont] cognoissant;
Mien esciant, ja ne le faucissant.
- 237 *N'ose la dame as jovenciaux parler,* 945
Porpense soi qu'elle devroit aler
Au seneschal l'enpereor parler,
Por sa franchise, qu'il l'en fëist mener.
2. Sp. 238 *„He Dex“, fait elle, „conmant a lui irai,*
A si riche home, conmant i parlerai? 950
Si m'econdit, enmaie en serai,
Et s'il m'an maine, a cui repairerai?

923 mainage] mainge. — 925 vindrent] uindent. — 927 gabant] gaban. —
 929 l'ostel] lostal. — 930 Se sont assis] Sessont assi. — 931 lou] lous. — ques
 enportoit] que il les en portoit. — 934 Par] per. — 936 frere] fere. — font] fon. —
 dous] dou. — 940 ou] on. — 941 que il] quil. — 942 fie a tant] fiatant. —
 943 mere, ne [la vont] cognoissant] mere mais il ne cogoissant. — 945 as
 jovenciaux] asiove nclax. — 946 Porpense] par penser. — 947 lenperaor. —
 948 franchise] fanchise. — 949 conmant] conman. — 950 conmant] conman. —
 951 m'econdit] mecon dit. — enmaie] en maie.

- 239 Je n'ai a Rome mes fiz ne mon seignor,
Pere ne mere ne frere ne seror,
Ne nul parent ou truisse nulle amor,
Ne coinnoissance qui ja me face onor. 955
- 240 Je sui ci sole en estrange contree,
[Et] se voiz la, plus serai esgaree,
Quant je vanrai ou païs ou fui nee,
Et ge serai povre malëuree. 960
- 241 Et nonporhuec a lui irai parler;
Et si me vuet en mon païs mener,
La porrai vivre d'autrui dras conreer:
Je sai bien coudre en toiles et filer.
- 242 Je n'avrai mais baron tant que je vive,
Ne ne serai mais [a] autrui chaitive. 965
* — — — — —
* — — — — — „“
- 243 Tot droit au tref Placidus est venue,
Au pié li chiet, doucement le salue. 970
Il l'esgarda, ne l'a pas coinnëue,
* — — — — —
- 244 Cortoisement le sot areisoner:
„Sire“, fait elle, „je ves a vos parler.
Se vos me plait oïr et escouter, 975
J'avrai tost dit, ne vos quier demorer.
- 245 *Sire“, fait il, „je sui une chaitive,
*Qui 'xii' anz ai esté an ceste rive;
*Ne sai mais ren de quoi 'i' sol jor vive,
Et fui a Rome jadis poëstëive. 980
- 246 Ge m'en issi 'xiiii' anz a passé,
O mon seinor que Dex m'avoit doné.
En mer li fui tolue outre son gré,
Assez ai puis mesaises enduré.

954 Pere] Peres. — 955 ou] on. — 956 coin noissance. — 957 estrange] estange. — 960 mal auree. — 961 non por huec. — 963 vivre] uiue. — conreer] geer. — 964 en toiles et filer] enteres et enfirer. — 967—8 Hs. keine Lücke. — 969 tref] tres (Querbalken wohl vergessen). — 971 coinnëue] coin neue. — 972 Hs. keine Lücke. — 974 ves] uet. — 975 et escouter] te esgter. — 980 jadis] ia dis. — 981 a passé] apassez. — 983 tolue] tolne.

- 247 Or m'en voudroie raler en mon païs, 985
 Miax me seroit illuec, ce m'est avis.
 Por cest besoin, sire, vos ai requis,
 Que an cest ost ne soit mes cors malmis.
- 248 Se je pooie venir en ma contree,
 f°71, verso, l. Sp. Et que par vos i fusse remenee, 990
 Que en la voie ne soie esgaree,
 Toz jorz seroie vostre ancelle juree."
- 249 Quant Placidus l'oï issi parler,
 El cuer li chiet que trovee a sa per.
 Mais ainz que il se vousist demostrer, 995
 La voudra moult essayer et tenter.
- 250 „Dame“, fait il, „asez vos en menroie,
 Et troveroie tot le cost et la voie,
 Mais je ne sai confeitemant vos croie,
 Ne je ne hom qui vostre biauté voie. 1000
- 251 Fame qui est de la vostre biauté,
 Ainz qu'elle sosfre si longue povreté,
 * — — — — —
 * — — — — —
- 252 Dame, or avez isi esté 'xii' anz, 1005
 Si con vos dites, et povre et pain queranz.
 *Vos iestes auques (et) cortoise et avenanz,
 Ou puis ou ainz eütes vos anfan.
- 253 Dame, or vandrez en nostre compaignie:
 Cist ostoior ne s'atarderont mie, 1010
 Vos i seroiz assez tost covoitie,
 De vostre cors vos requeront folie.
- 254 Et puet cel estre, vos le consantirez,
 — — — — —
 — — — — — 1015
 Ou droit feroie ou me blameriez.

986 ce m'est] cemet. — 987 besoin] besoit. — 988 malmis] mal mis. —
 992 jorz] ioz. — 994 trovee] tonee. — 995 Mais] Mains. — demostrer] demostre.
 — 997 il, „asez] ilase. — 998 troveroie] toueroie. — la voie] lanoie. — 999 con-
 feitemant] confertemant. — 1002 Ainz] ain. — 1003—4 Hs. keine Lücke. —
 1005 isi esté] i sieste. — 1006 queranz] querant. — 1007 iestes] ietes. —
 1009 vandrez] uaudrez. — nostre] uostes. — compaignie] con paignie. —
 1010 s'atarderont] sartarderon. — 1012 vostre] uoutre. — requeront] requeron. —
 1014—5 Hs. keine Lücke. — 1016 droit] drois.

- 255 Por c'est li miaus que remaigniez ici,
Par mon *consoil*, et si prenez mari.
Ce est li miex, dame, que je vos di:
*Oncor vos puet Dex faire grant merci. 1020
- 256 Or vos dirai 'i' pue de mon delit:
Venez a moi ainz qu'autre vos en prit.
A l'avesprant en venez en *mon* lit,
Je vos donrai 'xx' *souz* por une nuit.
- 257 Ne me devez ore pas *escondire*, 1025
Que de cest ost sui seneschauz et sire.
La dame l'ot, mais n'a talant de rire,
De ses iax plore et de son cuer sopire.
- 258 Li sires voit que commence a plorer,
Moult li promet et plus li vuet doner. 1030
En maintes guises le vuet *espermenter*,
S'il la porroit a folie atorer.
2. Sp. 259 La dame est belle, si a tendre la face.
Or li promet, or la prie, or (la) menace.
Mais Theophite respondit *comme* sage 1035
Que n'a talant que desloiauté face.
- 260 „Sire“, fait elle, „j'estoie a vos venue
Com'a franc home, vos requeroie aïue.
Ainz me porroiz ardoir en 'i' feu nue
Que de mon cors face descouverte. 1040
- 261 J'ai 'i' anfan de lial mariage,
De moult prodome, de loial et de sage.
Puis que li fui toloitë el rivage,
Certes ne fis ne ne ferrai putage.
- 262 Grant pechié fait, sire, qui m'en apelle: 1045
Ançois serai toz jorz autrui ancelle.
Mes 'i' anfan nori de ma mamelle,
Sovant m'en croit li diex et renouvelle.

1017 Porce est li maau (*erstes a mit i-punkt*). — remaigniez] re maigiez.
— 1018 *consoil*] *consoit*. — prenez] prene. — 1021 pue] puet. — mon delit]
monde lit. — 1022 qu'autre] que autre. — 1023 l'avesprant] la uer prant. —
1024 donrai] dou rai. — por] per. — nuit] niut. — 1025 *escondire*] *es condire*.
— 1027 *talant*] *trarant*. — 1029 *commence*] *con mence*. — 1030 vuet] uet. —
1034 la prie] lapie. — 1036 *desloiauté*] *des loiaute*. — 1037 j'estoie] ie es
toie. — 1040 cors] cor. — face] farce. — 1041 anfan] anfant. — 1042 prodome]
prodoment. — 1043 toloitë] tolite. — 1044 ne ne] ne nes. — 1045 m'en apelle]
mena pelle. — 1046 Ançois] ancoi. — autrui] artrui. — 1047 anfan] anfant. —
1048 m'en croit] mes croit.

- 263 N'avrai mais joie ne de jor ne de nuit,
N'est avenant *que* desor nuls me ruit. 1050
*— — — — —
*— — . — — — — —.
- 264 Quant Placidus l'oi issi parler,
Se il fu liez, ne l'estuet demander.
Ne la quert plus essaier ne tenpter, 1055
*En piez se leve, la prit a [acoler].
- 265 *Et* quant il l'ot entre ses bras liee,
Elle s'escrie come fame esmarrie:
„Sainte Marie, ja sui je baptisie,
Gardez moi, dame, ne soie vergondie.“ 1060
- 266 Placidus voit qu'ele torna a ire,
Il est moult liez *et* se se tient [de rire].
Cortoisement li commença a dire:
*„Ne criez, dame, ja sui je vostre sire.
- 267 Mien esciant, vos ne me connoissez. 1065
Je sui chenuz *et* travaillez *et* vez,
Et de mes armes porter toz conbrisiez,
Mais esgarder a mes plaies deviez.
- 268 *Benëoiz soit Dex qui vos m'a rendue,
Et qui vos a gardee *et* maintenue. 1070
Ja nul jor ne vos eüsse creüe,
f°72, recto, 1. Sp. Se *par* proiere vos eüsse veincue.
- 269 Dame, or vos ai essaiee *et* tempte, 1075
La Deu bonté vos ai espermentee.
Or en vendrez o moi en ma contree,
Iluec seroiz riche dame honoree.“
- 270 Or a li sire sa moiller conëue,
Et ele lui, quant la plaie ot vëue,
De desoz l'eaume en la teste chenuie.
Par l'ost en est la novelle espendue. 1080

1050 desor] des or. — nuls] nuns. — 1051—2 *Hs.* keine Lücke. — 1054 ne l'estuet] nelestuit. — demander] de mande. — 1055 quert] quer. — ne tenpter] nementpter. — 1056 la prit a [acoler]] si la prit enbracie (*von einem Kopisten in die folgende Strophe einbezogen*). — 1057 quant] quan. — entre ses] en tress. — 1058 come] con. — 1059 Sainte] Saintes. — 1061 qu'ele] quel e le (*kleines Loch in Hs. zwischen 1. l und e*). — 1064 criez] tire. — ja] ie. — 1065 ne] nos. — 1068 esgarder] est gardee. — 1069 Benoit soit dex qui mois uos a rendue. — 1070 maintenue] mainte nue. — 1071 ia au nl ior ne fui si mais creue. — 1073 essaiee] essaie. — 1074 La Deu] de deu.

- 271 Placidus fait joie de sa moller,
E si baron et tuit si *chevalier*.
La frange dame ne se vout plus targer,
De ses enfanz vait le pere arainer.
- 272 „Sire“, fait ele, „mostrez moi mes enfanz,
Car del vëoir est mes cuers desiranz. 1085
Ja nes vi ge passé a 'xiiii' anz,
Desqu'an la mer me prist li estormanz.
- 273 Moutrez les moi, la vostre grant merci,
Car passé a 'xiiii' anz je nes vi. 1090
Desque de vos et de moi desparti
Li estormanz qui a vos me toli.
- 274 Moult en desir a oïr la nouvelle,
Car jes norri del lait de [ma] mamelle;
*Maintes foies les porta sor m'aisele: 1095
Moustrez les moi, je serai vostre ancele.“
- 275 Quant li sire ot de ses enfanz parler,
Des iauz dou cef *commença* a plorer,
Et de son cuer griement a sospirer.
*Li cuers li sere, a paines puet parler. 1100
- 276 „Dame“, fait il, „trop les demandez tost,
Min escient nen n'a nul en cest ost.
Dex en a fait tot ice que il vout,
Qui done a home ce que il volt et tot.
- 277 'XIII' [anz] a passé que je nes vi. 1105
Des icel jor qu'en la mer vos guerpi,
Sont li enfant trespasé et feni.
Dex nos doint autres, a cels avons failli.“
2. Sp. 278 „Sire“, fait ele, dites moi verité,
Se il vos furent ou tollu ou emblé, 1110
Ou ses vendites por vostre povreté.
Et s'il sont mort, ses comandons a Dé.“
- 279 La dame fu de merveillos confort.
„Sire“, fait ele, „quant je ramainz a port,
Li maroniers qui de moi vos fist tort, 1115
Nes retint mie. Comment furent il mort?“

1081 sa] si. — 1087 Ja] Je. — 1088 Desqu'an] des quant. — estormanz]
esturmanz. — 1089 les moi] lamoi. — 1094 jes] jel. — 1096 les moi] lemoi. —
1100 li sere] lisre. — 1102 escient] estient. — 1104 a] ha. — 1108 doint]
dont. — 1110 outullu. — 1112 s'il] seil. — 1115 Vor tort steht tost, nur o
und s unterpunktirt.

- 280 „Ma foi“, fait il, „nel vos celerei pas.
Le jor mëisme que vos guerpi el pas,
Les portai tant que toz estoie las,
Et que del jor estoit li vespres bas. 1120
- 281 Par 'i grant gaut vin errant a 'i gué,
Ou n'e poi pont ne passage trové.
*L'un des enfanz assis soz 'i albé,
Entre mes braz l'autrë outre portai.
- 282 Ne soi plus faire, soz 'i arbre l'asis, 1125
Por l'autre enfant arrere el gué me mis,
Qui a la rive ploroit, qui ert chaitiz.
Ainz que g'i fusse, l'en ot 'i lions pris.
- 283 Ainz tant ne soi ne corre ne crier,
Que je pëusse a mon enfant aider. 1130
Vers l'autre enfant començai a errer:
Cel revî prendre, a 'i lof anporter.
- 284 Verté querez, ne la vos doi pas taire.
Si les perdi, secors ne lor poi faire.
Ansi morirent li petis et li maire. 1135
Dolanz en sui, quant moi l'estuet retraire.
- 285 De ces enfanz laisons le duel ester,
Par nulle guisse nes poons recovrer.
Mais se a Rome poomes retorner,
Ancor nos puet Dex des autres doner.“ 1140
- 286 Quant ot la dame de ses filz tel nouvelle,
Toz li fremit li cuers soz la mamelle.
Ne set que face, mais son seignor apelle:
„Sire“, fait ele, „entendez vostre ancele.
- 287 *Hui matinent estoie en mon cortil. 1145
Devant moi vindrent 'ii damoiseil gentil,
Qui moult parloient entr'aux de lor essil:
f° 72, verso, 1. Sp. Mien escient, cil estoient mi fil.
- 288 Entr'ax parloient de lor enfantillage,
Qu'il ne savoient le nom de lor lignage, 1150

1121 [gaut] gauz. — gué] guez. — 1122 trové] trover. — 1124 Entre] Etre.
— portai] portei. — 1129 ne crier] necrie. — 1131 errer] erre. — 1132 an-
porter] aporter. — 1136 en sui] enlui. — l'estuet] estuet. — 1138 nes poons]
nepoons. — 1140 autres] hautres. — 1146 gentil] getil. — 1149 enfantillage]
en fantillonge. — 1150 le nom] nomer.

- Ne mais c'un lou et i' lion sauvage,
A cui il furent escous en i' bouchage.
- 289 Fates, beaux sire, les donsiaux apeler,
A euz porroiz enquerre et demander
*Dont il sont [né], nel vos doivent celer, 1155
E que ce fu, dont jes oï parler."
- 290 A ces paroles sont mandé li doncel,
Devant lor pere vindrent li jovencel.
Chevalier furent adobé de novel,
Ambedui sont d'un semblant e moult bel. 1160
- 291 Devant le pere sont venu li enfant,
En mainte guise les va espermentant,
Tant que la mere se va apercevant
A lor viaire que moult erent [semblant].
- 292 „Sire“, fait ele, „ne puet muer nature, 1165
Moult vos ressemblent de forme et de mesure,
Et moi del vis et de l'esgardëure:
Je croi enfin que c'est ma portëure."
- 293 La ou li pere met ses filz a raison,
Tot environ escoutent li baron, 1170
Ce que cil dient del lou et del lion,
E des vilains et de l'escousion.
- 294 „Sire“, font il, „vos nos avez mandez.
Nos vos dirons, des que vos le volez,
De quel gent fumes et de quels parentez. 1175
Tost avrons dit, se vos nos escoutez.
- 295 Nos ne savons pas que nos soions frere,
Fors de mesaise soffrir et de misere;
Ne ne savons que nos ëussons pere:
Ne cognoisons ne lui ne nostre mere. 1180
- 296 Mais en i' gaut a l'isue d'un gué
Fumes petit ou laissié ou gité.
Bestes sauvages nos pristrent en verté,
Assez avons mesaises enduré.

1151 c'un lou et i' lion] euns lous et i. lions. — 1153 donsiaux] dousiaux.
— 1156 dont] don. — 1158 vindrent] vindre. — 1164 [semblant]] en fant (von
V. 1161). — 1167 de l'esgardëure] deles gardeure. — 1170 escoutent] es content.
— 1172 de l'escousion] deles cousion. — 1175 de quels] dequel. — 1177 nos
soions] vos soiez. — 1179 ëussons] eussos. — 1184 enduré] endurez.

2. Sp. 297 La nos escoutrent et pastor et vilain, 1185
 *Moi d'un lion et cestui d'un varain.
 Puis nos norirent et au soir et au main,
 Et nos donerent assez et drap et pain.
- 298 Noris nos ont li vilain *et* les fames,
 Por euz venimes ça quant nos les laisames. 1190
 Nos les tenons por seignors et por dames,
 Car guerredon lor devons de lor armes.
- 299 Si, con Deu plait, la terre avez *conquise*,
 Et a l'empire nostre seignor sosmise,
 Por auz venismes (ça) et por vostre justise, 1195
 De si irous arrer en lor servise.
- 300 Et ja soit ce que soions *chevalier*,
 Ja n'en serons *vers* les vilains *plus* fer.
 Et c'il est hom ques veille guerroier,
 Deffendrons les au fer et a l'acer. 1200
- 301 Ce savons *bien* que cil qui nos portot
 Ne nos savoit secorre ne pooit,
 Ainz s'en noia el gué, tel duel en ot.
 Ne savons dire qui iert ne [ou] aloit.
- 302 Ce savons *bien*, quant il entra en mer, 1205
 Que il i mist o nos soi et sa per.
 Mais a leisir n'an pot mie torner,
 D'iceste chose l'oïmes dementer.
- 303 Nos ne savons dire qui il estoit,
 Ne ne savons c'il nos apertenoit. 1210
 De ce nos membre *que* grant duel desmenoit
 En la forest ou esgarez estoit."
- 304 Quant ot li pere ses filz einsy parler,
 Se il fu liez, ne l'estuet demander.
 Ne pot *plus* querre ne nons epermenter, 1215
 En piez se leve, ses corrut [acoler].
- 305 Qui donc vëist quel joie fait li pere,
 Con doucement les acolle la mere,

1190 Por] *par.* — les] *le.* — 1191 les tenons] *letenons.* — dames] *donnes.*
 — 1192 guerredon] *guerererendon.* — 1193 Deu] *dex.* — 1194 sosmise] *sus mise.*
 — 1195 por] *par.* — 1196 en lor servise] *enlors ervise.* — 1199 ques] *quel.* —
 1200 a l'acer] *al acer.* — 1202 savoit] *savons (vom vorhergehenden Vers).* —
 1203 noia] *voia.* — en ot] *ennot.* — 1204 qui] *que.* — ne [ou]] *neque.* — 1206 o
 nos] *ouos.* — 1207 torner] *trouer.* — 1209 qui] *que.* — 1211 ce] *ce ce.* — 1215 ne
 nons] *ennos.* — 1216 [acoler]] *embracier.* — 1217 donc] *adonc.*

- **Et il mëismes, quant sorent qu'il sont frere,*
 **Plus doucement retraient lor misere.* 1220
- 306 Quant li baron voient la conoissance,
 As enfans oient raconter lor enfance,
 Plore chascuns, n'i a nulle astinence,
 * — — — — — — — — —
- f^o 73, recto, 307 „Vëez“, font il, „con gente creature! 1225
 1. Sp. Lor pere semblent de forme et de faiture,
 Et del visage et de l'esgardëure
 Semblent lor mere, n'en set mentir nature.
- 308 Moult par est Dex loiauz en jugement.)
 Tuit lor faillèrent et ami et parent, 1230
 Et Dex les prist en son maintenantement:
 Il en a fait icest ajostement.“
- 309 Placidus ot ses enfanz connëuz
 Et sa moiller, Dex les li a renduz.
 Lors a mandé ses barons et ses druz 1235
 Et les ostages de Grece recëuz.
- 310 Recëu a de Grece les ostages,
 *Lor saïremenz et trestoz lor [omages].
 Aquité a les porz et les pasages,
 Et or envoie a Rome ses messages. 1240
- 311 A Rome ira veoir l'empereor,
 O soi menra ses anfanz et s'oïxor.
 Or est en joie, diables en tristor,
 Tresqu'a petit li troblera s'onor.
- 312 Moult est dolanz quant le voit rajosté 1245
 O sa mainie, dont il l'avoit sevré.
 *N'i pot riens faire en sa grant povreté,
 Or l'asaudra en sa prosperité.
- 313 L'empereor fait encroire par songe
 Dem Placidam une estrange mençonge: 1250
 Qu'il l'a traï, et si garde si donge.
 De faire droit li dit qu'il le semonge.

1222 enfans] es fans. — 1224 Hs. keine Lücke. — 1225 Vëez] grosse Initialis V, deren unterer Teil den Platz für l in lor V. 1226 versperri. — 1226 Lor] or. — 1238 Lor] Lo. — [omages]] ostages (cf. V. 1237). — 1244 Tresqu'a] Tres qua. — 1246 il] l. — 1248 l'asaudra] la saudra. — 1249 par] per. — 1250 une estrange] vnestrage. —

- 314 „ O lui revienent si fil et sa moillers,
Il les a fait de novel *chevaliers*.
Cil t'ociront et vandront a deniers. 1255
Ja ne verras passer trois jorz enters“.
- 315 A tant se tait, l'emperere s'esvoille.
Li aversiers s'asist desor s'oroille,
Qui moult sovant li redit et *conseille*
Que Placidus vuet faire tel mervoille. 1260
- 316 Li empereres est i' matin levez.
Ez vos les mes qui montent les degrez.
En son palais a ses barons mandez,
Que Placidus est a port arivez.
2. Sp. 317 „Sire“, font il, „nos vos somes mesage 1265
Dam Placidam, qui est a cel rivage.
Avec lui sont de Grece li ostage,
Aquité sont li port et li pasage.
- 318 Ice sachiez: Grece vos a *conquise*,
Et a l'empire de Rome l'a sozmise. 1270
N'i a cité ne chastel ne soit prise,
A toz jorz mais en avrez le servise.
- 319 Assez i a or et argent *conquis*,
Assez amoine chaitives et chaitis.
Par sa proësse a si granz los *conquis* 1275
Que renomez en sara mais toz dis.“
- 320 Li empereres a la nouvelle oïe,
Et fait semblant qu'il ne li poise mie.
Dedanz son quer repont sa felonie,
O ses barons s'an va [a] la navie. 1280
- *321 A joie va *encontre* son baron, 1281
Recëu l'a a grant *procession*. 1283
Mais en son cuer dote la traïson, 1284
Tot droit au temple Apolin et Noiron. 1282
- 322 Devant le temple sont a pié descendu. 1285
La vont offrir l'emperere et si dru.
Mais Placidus, qui est plains de vertu,
N'i vout entrer, devant l'a attendu.

1253 si fil] sefil. — 1256 verras] uerra. — trois] tres. — 1257 s'esvoille]
ses voille. — 1260 mervoille] meuoille. — 1266 Dam] danz. — 1270 l'a sozmise]
lasoz mise. — 1276 dis] die. — 1280 [a] en. — 1283 Recëu] Re ceu. — 1287 plains]
plais.

- 323 Quant l'empereres ot offert son *presant*
Et faite joie del grant *conquerement*, 1290
 Vient au baron qui as portes l'*atent*,
 Met l'a raison devant tote sa gent.
- 324 „Di, Placidus o la barbe chenue,
 Por quoi as fait itel descovenue,
 Qu'as damedex n'as lor grace rendue, 1295
 Por quoi tu as ceste victoire eue?
- 325 Li damedeu t'ont fait si grant honor,
 Tu lor as fait *et* honte *et* deshonor.
 * — — — — — — — —
 * — — — — — — — — 1300
- 326 Encontre toi fumes lajus au port,
 Et demanames grant joie *et* grant desport.
 Del sacrefice as fait a mes dex tort:
 Par jugement as deservi la mort. 1304
 f° 73, verso, *(Et tu l'avras certes sanz nul resort, 1304a
 1. Sp. *Oeis seras certes de male mort.) 1304b
- 327 Or t'en estuet respondre apertement,
 Por quoi as fait icest avilemant
 As dex, (*et*) a moi, *et* a tote ma gent.
 Et se l'estuet, sivrai mon jugement.“ 1305
- 328 Placidus voit qu'il li estut respondre,
 Crestiens est, ne se veut pas repondre. 1310
 La verité li *commence* a espondre,
 De fauceté n'i veut n'iant respondre.
- 329 „Sire“, fait il, „j'ai longuemant vesu,
 Tant que la barbe *et* lo chief ai chenu.
 En maint leu t'ai gent servise rendu: 1315
 Encor en perent li cop en mon escu.
- 330 Ce saches tu et cil autre baron,
 Que a cex dex ne doi nul guiardon,
 Mais a celui qui soffri passion,
 Cui crestiens je sui et port son non. 1320

1293 barbe] babe. — 1294 itel] itele. — descovenue] des couenue. —
 1296 eue] aue. — 1298 deshonor] des honor. — 1299—1300 *Hs. keine Lücke.* —
 1303 sacrefice] sa crefice. — as fait] afait. — 1304a resort] retor. — 1307 **As**
 A. — 1308 l'estuet] testuet. — sivrai] segre. — 1310 repondre] respondre. —
 1314 barbe] barba. — 1316 perent] parent.

- 339 Apres les fait en la chartre giter,
Moult lor i fait mesaises endurer.
VII. jorz entiers les i fait jëuner: 1355
Il n'ont ami qui les ost esgarder.
- 340 Qui donc vëist *con* diables l'asaut,
Com'il li dit: „Mis t'ai en bas de haut.
Moult par ies durs, mais noiant ne te vaut,
Or t'ai *conquis* a cest derein assaut. 1360
- 341 Tu es moult reides, mais je te ferai elop.
Pis te ferai *que* je ne fis a Job
N'a Jsraël, qui avoit non Jacob.
Desore dure *nostre* bataille trop.
- 342 Ce est mervoille que tu nen as pitié 1365
De tes enfanz, qui tant sont travaillié.
Moult lor enoie quant furent baptisié,
Et de ta feme avras moult grant pechié.
- 343 Des que pëustes ensemble rajoster,
Dëussiez vos joie et baudor mener, 1370
Et dëussiez Apolin aorer.
Nel volsis faire, toi l'estuet *comparer*.
- 344 Ta duretez a sormonté nature.
C'est *contre* loi et *encontre* mesure,
*Mien esciant, et *encontre* [escriture], 1375
Que tu de toi et de ta char n'as cure.
- 345 Voiz tes enfanz: nel poënt mais soffrir,
Et ta moillers est pres de repentir.
Trop asprement les faiz de fain morir,
Mais se tu veuz, encor puënt garir. 1380
- 346 Se me voloies *connoitre* a ton seignor,
(Je) T'acorderoie tout a l'empereor.
Se te feroie encor avoir s'amor,
Se seras dux et ti enfant *contor*.
- 347 Voiz tes anfan: tant les destraint la fains, 1385
A bien petit ne manjuent lor mains.

1353 en la chartre] enlartre. — 1357 asaut] asaust. — 1360 derein] derien.
— 1364 Desore] des ore. — 1367 baptisié] baptisier. — 1373 duretez] duresse.
— a sormonté] asor monte. — 1374 encontre mesure] en contremesure. —
1375 esciant] es ciant. — [escriture] nature (cf. V. 1373). — 1384 enfant] en
fant. — 1385 tant] tan. — 1386 manjuent] mininent.

- Or saches bien: mesters lor eüst pains,
Et tu mēismes es de jēuner vains.
- 348 Estout estes de jēuner et ivre.
*Vien t'en a moi et si te ren [arive], 1390
Je querrai tost coment seroiz delivre.
Se ce ne faites, ne poēz un jor vivre.
- 349 De tes enfanz por quoi non as pesance?
*Moult a li glaives de fain aguē lance. 1395
Tu les ocis por voir *et* sanz dotance,
Ja n'en verras faite la penēance.
- 350 Je t'en ai or assez amonesté,
Laissez vos vaincre, de moi seroiz privé.
*Et se ce non, j'a lo *consoil* doné:
*Le *matinent* serez ars *et* venté." 1400
- 351 *Sainz Eustaces entendi la menace,
Mais n'a talent *que* por lui [nul] mal face,
Car Dex l'avoit raēmpli de sa grace.
Ses enfanz baise *et* les ieuz *et* la face.
- 352 Apres lor dit parolle de *confort*: 1405
„Seignor anfant, hom a *vers* vos grant tort,
Mais se volons estre en *nostre* loi fort,
* — — — — —
- 353 Des qu'a petit verrons le bel païs,
Le riche regne *et* la terre des vis, 1410
Et champ florri *et* lo saint paradis,
Ou Dex esta, *et* le nos a promis.
- 354 Lui *et* sa mere verrons apertement,
Et les sainz angels *et* tot le firmament,
Et les apostres, qui nos seront *present*, 1415
Et les martirs *et* l'autre bone gent.
2. Sp. 355 Jhesus mēismes qui nos a *conjurez*,
Illuec verrez les granz bienēurez,
Qu'il a promis a ses *bien* ēurez.
Illuec ne pot nus hom estre ahurtez. 1420

1389 Estout] Estord. — 1390 [arive]] aliure. — 1394 glaives] gliues. —
1398 privé] priuez. — 1401 la menace] lesmenaces. — 1402 [nul] mal] mat. —
1408 Hs. keine Lücke. — 1411 florri] forri. — 1419 a ses] assez.

- 356 A icel regne somes nos apelé,
Soions *prodome*, si nos tenons a Dé.
*Le matinent serons araisoné,
En maintes guises essayé et tempté.“
- 357 De ces paroles se confortent li frere. 1425
A l'andemain les manda l'emperere
Dedevant soi, les enfanz *et* lo pere.
Aveuc ax vait Theophite la mere.
- 358 Tuit ·iiii· viennent devant l'empereor,
Par la main tint danz Eustaces s'uxor, 1430
Et des enfanz li ainnez le menor.
De lor amis ot apres ax grant plor.
- 359 Devant le roi sont venu en la place,
La vëissez mainte mollie face.
L'empereor dotent et sa menace, 1435
N'i ot ami qui nul secors lor face.
- 360 Quant l'empereres les vit dedevant soi:
„Di va“, fait il, „car laissez *vostre* loi.
Je vos rendrai *plus* que je ne vos doi,
Acordez vos a mes dex et a moi. 1440
- 361 Se vos volez as dex sacrefier,
Encor poëz estre mi *chevalier*,
Encor seroiz maitre *confanonier*,
Et si serez mi privé *conseiller*.
- 362 Venez avant, rendez lor sacrifice 1445
As damedex, et a moi mon servise.
Ne poëz mais garir en autre guise,
De vos toz ·iiii· ferai ja la justise.
- 363 Se vos nel faites, toz est li *consauz* pris,
Qui ne sera ne muëz ne guerpiz. 1450
En ·i· torel d'arain serez la mis,
Se vos ferai illuec ardoir toz vis.“
- 364 *A icest [mot si] li respont Eustaces:
„Sire“, fait il, „ice vuel que tu saches
Apertement, et tu et tes barnages, 1455
f° 74, verso, 1.Sp. Que cist *conseux* ne vos est mie sages.

1437 dedevant] de deuat. — 1443 confanonier] confanoier. — 1453 [mot si]] moult.

- 365 Ne volons mie la nostre loi gerpir,
 Ne a tes dex nul sacrifice offrir,
 Ne toi mēismes ne volons plus servir,
 Por amor Deu volons estre martir. 1460
- 366 Tant vueil *que* saches et tu [et] ti baron,
 Que tu as moult lo cuer dur *et* felon.
 Mais por noiant te feroie sermon,
 Car perdu as lo sen et la raison.
- 367 Tant as diables serviz et honorez, 1465
 Que [tu] es toz changiez *et* afolez,
 Et de toi est esloignie vertez,
 A moult granz poines i seras atornez.
- 368 Dex nos raaint *par* sa misericorde,
Et de nos fit vers son pere l'acorde. 1470
 Tes fouz corages mant [ne] ne s'i acorde,
 *Lié te tient diables en sa corde.
- 369 En ton pechié te tient lié et pris,
 *Se t'a mis hors del cel Sainz Esperiz,
 Que Dex rendi en terre a ses amis 1475
 En icel jor que il fu morz *et* vis."
- 370 *Sainz Eustaces le voloit sermoner,
 Qu'il se fēist baptisier *et* lever.
 Mais l'empereres nel vuet plus escouter,
 Droit au torel les en a fait mener. 1480
- 371 Li toriax est dedevant lo teatre,
 Voiant lo pueple i sont mené tuit ·iiii·.
 Illuec les fit nuz despoiller *et* batre,
 Et ·i· l'on aler a ax combatre.
- 372 Li lions est plains de moult grant fierté, 1485
 *Ne l'osoit on atendre en la cité.
 *Quant qu'il encontre estoit tot devoré,
 Mais an cel jor perdi sa poësté.
- 373 Or entendez *que* fist la mue beste:
 Vers auz s'aproche *et* devant auz s'aresta, 1490
 Moult humblemant vers ax cline la teste,
 * — — — — —

1457 nostre] nostre. — 1458 tes] tex. — 1466 Que [tu] es] Ques. — 1471 Tes] Tex. — 1474 del] de. — Sainz Esperiz] saint esperit. — 1480 Über enfait ist a nachgetragen. — 1486 en la cité] enlatite. — 1490 auz] hanz. — 1492 Hs. keine Lücke.

- 374 Quant li toriaux fu durement chaufez,
 *Li lions est as menistres alez.
 2. Sp. *En po de tens les a toz devorez, 1495
 Voit ce Eustaces, moult est espaontes.
- 375 Crient que vers lui se corost nostre sire,
 Et porloigner li face son martire,
 Car li baron commencerent a dire
 L'empereor: „Quar li perdones, sire. 1500
- 376 Sire“, font il, „veez estrange chose
 *De cest lion, qu'adeser ne les ose.
 *Granz vertez [est], que sa vertuz est close,
 Et toz eist pueples vos en blasme et chose.
- 377 Li lions a vos serjans devorez, 1505
 Et cex esperne, qu'il nes a adesez.
 Avis nos est que a tort les ardez.
 S'il sont mesfait, autre droit en prenez.
- 378 *Ardoir le veuz, ja il estoit tes druz,
 Em plusors leus s'est por vos combatuz, 1510
 De felonie n'est atainz ne vancuz:
 *Cist jugemenz n'est oïz ne vëuz.“
- 379 *„Oës, seignor“, ce lor dist [Trangïens],
 „Il nos a dit que il est crestiens.
 Por ce l'ai pris et mis en mes liens, 1515
 Por ce l'ardrai, ne lo puet garir [riens].
- 380 Je l'ai ataint assez de felonie,
 Quant il sor moi met autre seignorie,
 Et mes dex het et ne lor sacrefie. 1520
 Por ce l'ardrai, n'est qui le me desdie.
- 381 Et vos mëismes qui por lui plaidoiez,
 Faites m'en droit, quant vos me desjugez.“
 A ces paroles fu li toriaux dreciez,
 Dedanz les fait geter nuz et liez.
- 382 Et quant il furent mis dedanz lo torel, 1525
 Il et la dame et li dui jovencel,
 Dont loënt Deu disant lo chant novel
 *Des 'iiii' enfanz qui est en Daniel.

1498 porloigner] por loigner. — 1502 qu'adeser] que adesez. — 1503 Granz
 vertuz que lavertez est close. — 1508 mesfait] mes fait. — 1509 estoit] este.
 — 1513 [Trangïens] Gratiens. — 1515 mis] mes. — 1516 [riens] nus.

- *383 Lors fu mervoille quant il levent lor chant,
 Que il ne sentent le feu ne tant ne quant. 1530
 *La terre tramble, li cieus vait espartant,
 *Et la mainnie s'en tornerent fuiant.
- f^o 75, recto, *384 Li toriaux est de metal trajetez,
 1. Sp. *Il brait *et* bruit *comme* s'il fust desvez.
 Li airs eispese, troble en est la citez, 1535
 Tote en tenebres quant midis fu passez.
- *385 Illuec monterent tuit li *iiii* elefant,
 Voiant le pueple, assez appertement,
 Que de la mort des sainz erent dolant,
 — — — — — — — — — — 1540
- 386 Et quant il orent lor loange chanté,
 En lor proiere appellent Damedeu,
 Que a toz euz rende lor herité
 Ques requeront en bone volunté.
- 387 A toz icex qui lor feste feront, 1545
 Et qui en terre honor lor peteront,
 Et as besoignz de mort les requeront,
 Que Damedex lor pechez lor perdont.
- *388 Et por toz ceuz qui avront desconfort, 1549
 S'il sont en mer, que Dex les mete a port; 1551
 De quelque guisse que Jhesus les acort: 1550
 S'il sont en guerre dont om lor face tort. 1552
- 389 S'il sont malede, que Dex lor doint santé,
 Et alegier de lor enfermeté.
 A droit chemin vignent li esgaré, 1555
 La povre gent ramenoit em planté.
- 390 [Aissi] se prient por tote cele gent,
 Que Dex lor doint vrai repentement.
 A tant fenirent, li angel sont *presant*,
 Ques emporterent moult gloriosement. 1560
- 391 Issi passerent de ceste mortel vie.
 En cele sont que il ont deservie.

1530 Que il] Quil. — 1531 terre] terra. — espartant] esparnant. —
 1534 bruit] nuit. — 1539 des sainz] desanz. — 1540 *HS.* keine Lücke. —
 1545 qui] que. — 1547 besoignz] besoign. — les] los. — 1549 toz] tou. — des-
 confort] des confort. — 1550 quelque] quel que. — guisse] guisses. — 1552 dont]
 dom. — 1557 [Aissi]] *Rasur.* — prient] pient.

- Or prions Dé, le fil Sainte Marie,
Que il nos maint en la lor *compaignie*.
- 392 Nos devons dire amen, ce m'est avis, 1565
Et Dé proier *et* toz les siens amis,
Que il nos mete en icel *paradis*
Ou icil sont *et que* il ont *conquis*.
- 393 Amen, amen, chascuns de nos en die. 1570
Ci est l'estoire d'Eustachius faillie.
Dex nos otroit, li filz Sainte Marie,
2. Sp. Part en la gloire *que* il a deservie.

Das lateinische Eustachiusleben der Acta Sanctorum.

Acta Sanctorum Septembris Tomus Sextus.

[p. 123]

Acta Fabulosa.

Ex Ms. Medicaeo regis Franciae, auctore anonymo, qui se coae-
vum profitetur, cum versione ex Mss. nostris antiquis cum aliis collata,
suppleta, et hinc inde emendata¹⁾.

Caput I.

S. Eustathius mirabili Salvatoris inter cornua cervi apparitione vo-
catur ad fidem, baptizatur cum Uxore ac filiis, ad egestatem redigitur,
et profugus Uxorem *et* Filios amittit²⁾.

In diebus Trajani imperatoris, daemonum praevalente fallacia, erat quidam magister militum nomine Placidus, genere secundum carnem insignis, opibus pollens *et* cunctis in honore [tam in animalibus, quam in auro *et* argento *et* mancipiis ac universis rebus substantiae suae] praecellens, sed *et* daemonum captus errore. Operibus verò justitiae *et* cunctis virtutibus erat praeditus *et* meritis. Subveniebat oppressis, patrocinebatur gravatis iudicio, plures etiam à iudicibus injustè damnatos suis opibus relevabat, nudos vestiebat, esurientes satiabat: *et* ut verè dicam, cunctis indigentibus in vita sua dispen-[p. 124]sans, ut (sicut in Actibus Apostolorum legitur) etiam in his temporibus Cornelius esse videretur. Habebat verò *et* Conjugem eadem sub daemonum cultura existentem, sed similem moribus Mariti sententiae. Procreantur eis Filii duo, quos

S. Eusta-
thius ad-
huc genti-
lis, miseri-
cors erga
miseros

1566 Dé] dex. — siens] sens. — 1568 ont] on. — 1570 d'Eustachius] deuta-
tachi. — 1572 la gloire] lagloiri.

1) Den Prologus lasse ich weg, da er für unsern Text nicht in Betracht kommt, und ausserdem allen lateinischen Hdss. unbekannt ist.

2) Der Inhalt der eckigen Klammern ist von den Bollandisten dem griechischen Text entnommen.

educabant pares propriae voluntati. [Erat autem Vir tam clarus *et* celebris ob egregia facinora *et* gestorum munerum dignitates, ut *et* ipsis barbaris solum nomen ejus terrori esset, atque bello fortissimi prosperâque in omnibus fortunâ utentis aestimationem apud omnes haberet. Venationi etiam plurimam dabat operam, gaudebatque indies feras insequi.] Sed misericors Deus, qui semper *et* ubique ad se sibi dignos vocat, bona hujus non despexit opera: nec voluit benignam *et* Deo dignam mentem sine mercede deseri idololatriae contextam tenebris, sed secundum quod scriptum est, quod in omni gente, qui operatur justitiam, acceptus est ei, pervenit ad istum benigna misericordia *et* eum salvari tali voluit modo.

in vena-
tione, a
Christo,

3 Exeunte eo una die consueto more ad montes venari cum exercitu *et* omni gloria, apparuit ei grex cervorum depascens; *et* disponens solito more exercitum, conabatur eos insequi. Cunctis verò militibus circa captionem cervorum occupatis, apparuit unus cervorum vastus ultra mensuram totius gregis *et* speciosus, qui resiliens à grege, impetum fecit in sylvam *et* spissioribus locis: quem videns Placidus *et* desiderans eum capere, relinquens omnes, cum paucis militibus eum insequitur. Omnibus verò lassatis, qui cum illo fuerant, solus perseveravit ad insequendum. Providentiâ verò Dei nec equo lassante, nec ipso propter difficultatem loci desistente, sed diu insequente, longius remotus est a suo exercitu: cervus autem ille rupis occupans altitudinem stetit desuper. Propius verò Magister militum veniens sine comite, stetit, circumspiciens undique *et* considerans, quemadmodum posset capere cervum. Sed totius sapientiae *et* misericordiae Deus, qui cunctas vias ad salutem hominum providet, venantem venatus est: non sicut Cornelium per Petrum, sed sicut Paulum insequentem per suam ostensionem. Diu verò stante Placida, *et* aspiciente cervum, *et* admirante vastitatem ejus, *et* deficiente circa captionem, demonstrat illi Deus indicium tale, quod non timeret, neque supra suae virtutis esset magnitudinem: sed sicut sub Balaam, tribuens asinae verbum, arguit ejus insipientiam, sic *et* huic demonstravit inter cornua cervi formam sacrae Crucis supra claritatem solis splendentem, *et* in medio cornuum imaginem Domini nostri Salvatoris Jesu Christi. Qui etiam humanam vocem imponens cervo, advocat Placidam, dicens ei:

ipsi appa-
rente

4 O Placida, quid me insequeris? Ecce tui gratiâ veni, in animali isto ut appaream tibi. Ego sum Christus, quem ignorans colis; eleemosynae, quas facis indigentibus, coram me steterunt, *et* veni me ostendere tibi per istum cervum *et* venari te *et* capere te retribus misericordiae meae; non enim justum est, dilectum meum propter bona opera, servire daemoniis immundis *et* vitâ carentibus *et* vacuis *et* insensatis. Ob hoc ergo veni in terram in hac specie, sicut nunc me vides, salvare genus humanum. Haec audiens Magister militum,

timore repletus est maximo, *et cecidit de equo in terram. Horâ verò transactâ, ad se rediit et surrexit, et cautius volens videre, quod apparuerat ei spectaculum, ait intra se: Quae est ista [vox, quam [p. 125] audio?] Revela te mihi, qui loqueris, ut sic credam in te. Et dixit ad eum Dominus: Intende Placida. Ego sum Jesus Christus, qui caelum et terram ex nihilo feci, qui indiscretam materiam distinxi, qui lucem oriri feci, et tenebras divisi. Ego sum, qui [solem ad lucem diei creavi et lunam cum stellis ad lumen noctis formavi.] Ego sum, qui tempora et dies et annos constitui. Ego sum, qui hominem formavi de limo terrae, qui propter salutem generis humani in terris apparui in carne, qui crucifixus et sepultus, tertia die resurrexi. Haec audiens Magister militum cecidit iterum in terram, dicens: Credo Domine, quia tu es, qui fecisti omnia, qui convertis errantes [qui lapsos erigis] et vivificas mortuos. Dicit ad eum Dominus: Si credis, perge ad civitatem et audi pontificem Christianorum, et quaere ab ipso baptismum gratiae.*

5 Respondit Placidus: Domine, si jubes me, ut renuntiem ista ^{prodigiosè} Conjugi meae et Filiis meis, ut et ipsi credant in te? Dixit ad eum ^{vocatur} Dominus: Renuntia illis, et accipientes signum baptismi mundamini ^{ad fidem.} a pollutione idolorum, et veni huc, et rursus apparebo tibi et demonstrabo tibi futura, et patefaciam tibi salutis mysteria. Descendens ergo de monte, nocte facta, coepit exponere Conjugi suae omnia, quae vidit. Postquam verò explevit omnia, exponens visionem et quae ei dicta sunt, exclamavit Uxor ejus, dicens: Domine mi, Crucifixum Dominum vidisti, quem Christiani colunt, ille enim solus est verus Deus, qui per talia signa vocat ad se credentes: [et altiùs exclamans, dixit: Miserere mei, Domine Jesu Christe, et duorum Parvulorum meorum.] Tunc dicit Viro suo: Transacta nocte et ego vidi eum dicentem mihi: Crastina tu et Vir tuus et Filii tui venietis ad me, [et cognoscetis, quoniam ego sum] Jesus Christus. Voluit ergo sub tali figura mirandi spectaculi per cervum tibi apparere, ut ejus mirari posses potentiam, credens in eum. Veni igitur hac nocte et eamus et impetremus sanctum baptismum Christianorum; per hoc enim ejus proprii fiunt, qui in illum credunt. Dixit ad illam Placidus: Hoc et mihi dixit ille, qui visus est mihi. Medio verò noctis spatio [clanculùm assumptis duobus Liberis et paucis è famulis] abierunt ad sacerdotem Christianorum.

6 [Et soli facti, relictis ad fores servis], narraverunt ei omnia, quae facta fuerant vel dicta ad eos, et confestim credere se in Dominum Jesum Christum, dicentes, supplicaverunt ab eo, ut daret eis signaculum baptismatis. Qui ^{Re Uxori narratâ et probatâ, baptizantur cum Filiis.} alacri gaudio repletus et glorificans Dominum Deum, qui vult omnes salvos fieri et ad agnitionem veritatis venire, accipiens catechizavit eos, et exponens eis mysterium fidei, baptizavit eos in nomine Sanctissimae Trinitatis. Et Placidam quidem vocavit Eustathium,

uxorem verò ejus Theopistam, et filios eorum, primogenitum vocavit Agapium, et alterum Theopistum. Et contulit eis sanctum Sacramentum Domini nostri Jesu Christi et dimisit eos, dicens: Dominus et Jesus Christus Filius Dei sit vobiscum, et donet vobis aeterna regna; cognovi namque, quòd manus Domini vobiscum sit. Vos autem cùm fruemini paradiso [voluptatis,] manentote animae meae Joannis, ita postulo vos. Mane verò facto, accipiens Eustathius paucos equites secum, perrexit ad mon-[p. 126]tem, et prope locum veniens, ubi visionem viderat, misit milites suos, quasi sub obtentu investigandae venationis, et solus remanens, adpropinquavit ad locum, et vidit formam sibi ostensae visionis priorem, et cadens in faciem, clamavit, dicens:

Eustathio
ad locum
prodigii
reverso
praedi-
cunturim-
minentes
calami-
tates,
7 Supplico te, Domine, cognovi, quia tu es Jesus Christus filius Dei vivi, et credo in Patrem et Filium et Spiritum sanctum, et nunc veni supplicans intemeratam tuam Divinitatem, ut manifestes, quae promiseras mihi. Et dicit ad eum Dominus: Beatus es Eustathi, qui accepisti lavacrum gratiae meae, et qui induisti te immortalitate te. Modò superasti diabolum, modò conculcâsti eum, qui te deceperat, modò spoliâsti te corruptibilem hominem et indutus es incorruptibilem, permanentem in secula seculorum; modò fidei tuae demonstrabuntur opera, quoniam invidia commovebitur contra te diaboli, eò quòd illum reliquisti, et festinat omnem adinventionem circa te movere; oportet enim te multa sustinere, ut accipias coronam victoriae. Ecce enim exaltatus es usque modò negotiis hujus seculi et temporalibus opibus. Oportet ergo, te humiliari de alta tua vanitate, et rursus exaltari in spiritualibus divitiis. Non ergo tua virtus deficiat, nec respicias ad gloriam, quae tibi fuerat priùs, sed quemadmodum repugnans hominibus cupiebas victor ostendi, mortali imperatori festinans placere, sic et contra diabolum strenuè agere festina, et mihi, immortalis imperatori, fidem servare: oportet enim et in his temporibus alterum Job demonstrari per temptationes et victorem diaboli te ostendi per tolerantiam. Vide ergo, ne fortè in corde tuo cogitatio blasphemiae ascendat; cùm enim humiliatus fueris, veniam ad te, et rursus restituam te in propriam gloriam. Et postquam haec dixit Dominus, ascendit in caelos, dicens Eustathio: Modò vis accipere imminentem tibi temptationem, an in extremis diebus?

quas sta-
tim ex-
peritur
8 Dicit Eustathius: Supplico te, Domine Jesu, si non est possibile evitare, quae à te nobis decreta sunt, modò nos magis accipere temptationem jube, et da nobis virtutem sustinere, quae promissa sunt, ne aliquod malignum verbum adinveniens adversarius, commoveat sensum nostrum à tua fide. Et ait Dominus: Concertare Eustathi, gratia enim mea vobiscum est, custodiens animas vestras. Descendens verò de monte et ingressus in domum, renuntiavit Uxori suae omnia, quae ei dicta fuerant à Domino, et simul flectentes

genua, supplicabant Dominum, dicentes: Domine Jesu Christe, fiat voluntas tua. Paucis verò diebus transactis, contigit aegritudine pestifera affligi domum ejus, *et* mori omnes servos ejus *et* ancillas. Hoc facto, sentiens Eustathius praedictam sibi temptationem fuisse, *et* gratificè suscipiens, poscebat Uxorem suam, ut non deficeret tribulans, *et* post aliquod tempus occupavit equos ejus *et* alia pecora aër quidam mortifer: *et* mortua sunt omnia, quae fuerant illi. Et excipiens *et* istam temptationem [cum gratiarum actione] discessit occultè de domo sua, unà cum Uxore *et* Filiis (ad semotiorem locum). Videntes autem quidam de malignis [discessum] eorum, aggressi per noctem, diripuerunt omnia, quae possidebant: aurum *et* argentum [*et* mancipia] *et* vestes; ita ut nihil relinqueretur de substantia eorum, praeter ea, quibus amicti fuerant. Cùm essent ergo in ejusmodi tristitia, reliqua illorum possessio *et* substantia ad nihilum pervenit per fraudes inimici.

[p. 127] 9 In illis diebus, omni populo celebrante festivitatem cum imperatore pro victoria, quae in Perside facta fuerat, oportebat etiam *et* Placidam festivitatem suam facere in praesentia, quippe cùm esset magister militum *et* princeps senatûs. Quaerebatur, *et* inveniri non poterat. [Omnes itaque tenebat stupor, quòd uno temporis momento ita res illorum dilapsae essent, ut nihil illis superesset eorum, quae possederant] nec ipse posset inveniri. Moerore percussus est imperator, *et* omnis senatus de eo, *et* omnes stupebant de his, quae acciderant ei. Tunc dicit ei Uxor sua: Quousque exspectamus hic? Veni *et* accipiamus duos Infantes nostros, ipsi enim tantùm relictī sunt nobis, *et* recedamus hinc, in opprobrium enim facti sumus omnibus cognoscentibus nos. Et nocte superveniente, accipientes duos Infantes, pergebant ad Aegyptum. Postquam verò duorum facerent dierum iter, appropinquant mari, *et* invenientes navim adplicatam, volebant ingredi in eam *et* navigare. Contigit autem, ut dominus navis illius barbarus esset *et* immitis. Ingressi ergo navigabant, *et* videns dominus navis Uxorem Eustathii, quòd esset decora facie, valde concupivit eam. Et cùm transfretassent mare, exigebat ab eis naulum. Non habentibus autem illis, unde redderent, retinuit Uxorem ejus, tamquam pro naulo, [hoc enim consilium coeperat, cùm primùm illam contemplatus esset, *et* noluit eam reddere. Cùm verò multum contrà moveret *et* obniteretur Eustathius] innuit dominus navis nautis suis, ut in medium mare illum projicerent.

10 At, ubi sensit Eustathius insidias eorum, reliquit Uxorem suam, *et* accipiens duos Infantes suos, ibat ingemiscens *et* dicens: Vae mihi *et* vobis, quia Mater vestra tradita est alienigenae marito. Pergens verò cum genitu *et* lacrimis, pervenit ad quemdam fluvium, *et* propter abundantiam aquarum non est ausus ingredi cum duobus Filiis in aquam. Portans verò unum Infantem super

fortunis
omnibus
spoliatus.
Fugiens

Uxorem
amittit, *et*
Filiis,

humeros suos, reliquit alterum circa ripam, *et* transposuit Infantem, quem portaverat, super terram, *et* ibat ut reportaret *et* alterum. Cùm venisset autem in medium fluminis, (nimis autem fluvius dilatatus erat) intendens vidit, *et* ecce leo rapuit Filium ejus, *et* abiit in sylvas. Et desperans de eo, reversus est in patientia, spem habens alterius, *et* cùm abiret, vidit, *et* ecce similiter lupo rapuit alterum Filium ejus, *et* abiit, *et* non potuit eum consequi. Et cùm esset in medio fluminis, coepit evellere capillos capitis sui, plangens *et* ululans, voluit se projicere in aquam, sed constantem eum reddidit providentia Dei, quae futura providebat; [victoque eo doloris impetu, aquis exivit.] Leo verò rapiens Puerum, servabat inlaesum per providentiam Dei [*et* transiens superiùs fluvium, abiit in desertum.] Videntes autem pastores, Puerum portari a leone vivum, [nulloque malo affectum, *et* judicantes, divinâ Providentiâ Puerum illum servatum incolumem, eademque auxiliante, erepturos se illum bestiae,] inseculi sunt leonem cum canibus. Per dispensationem verò Dei rugiens leo, projecit Infantem incolumem, *et* recessit. Alterum verò Infantem, qui raptus fuerat à lupo [illum quoque divina providentia servavit:] namque videntes quidam aratores *et* insequentes lupo, liberaverunt inlaesum.

et merce-
narium
agit an-
nis 15. 11 Utrique ergo, sive pastores, sive aratores de uno fuerunt vico; *et* accipientes Pueros educaverunt apud se. Haec verò Eustathius nesciebat, sed pergebat, plangens *et* lugens pariter *et* haec dicens: Heu [p. 128] mihi quondam pollenti, ut arbores, modò verò nudatus sum! Heu mihi, qui in abundantia nimia fueram, modò captivitatis more desolatus sum. Heu mihi, qui magister militum, multitudine exercituum circumdatus fueram, modò solus relictus sum, nec Filios concessus sum habere! Sed tu, Domine, ne in finem derelinquas me, nec despicias lacrimas meas. Memini, Domine, dicentem te, quoniam oportet te temptari, sicut Job. Sed ecce plus aliquid in me fieri video. Ille enim, etsi possessionibus caruit, tamen stercus habuit, supra quod sedere concessum est illi: ego verò peregrè eadem patior tormenta. Ille amicos habuit compatiētes ei, ego verò in deserto immites feras habeo in consolationem, quae Filios meos rapuerunt. Ille etsi ramis caruit, sed radicem uxoris respiciens secum consolabatur; ego verò infelix undique sine radice factus sum [nullam scintillam generis mei videns?] sed sum similis ramis in deserto, qui undique procellis conquassantur. Ne execreris, Domine, tui servi multiloquia, doleo enim, dum dico, quae non oportet. Pone, Domine, custodiam ori meo [*et* ostium munitionis circa labia mea,] ut non declinet cor meum in verba malitiae, *et* ejiciat à facie tua. Da verò jam, Domine, requiem de multis tribulationibus meis. Et haec dicens cum lacrymis *et* gemitu animi, abiit ad quemdam vicum, qui dicebatur Badyssus, *et* ingrediens in eum operabatur *et* acquirebat victum. Commorans verò in eo per plurimum

tempus, postulavit ejusdem vici homines, *et* posuerunt eum custodire agros suos, *et* mercedem accipiens, degebat ibi annis quindecim.

[p. 129] A ^m Verte cum Combefisio: Per praerupta *et* densiora sentis *et* dumetis loca ac planè inaccessa erumpit etc.

[p. 130] Caput II.

Eustathius imperatoris jussu ubique quaesitus, invenitur, copiis praeficitur, Uxorem *et* Liberos recuperat, belloque feliciter functus, quòd idolis sacrificare nollet, martyrio cum Uxore *et* Filiis coronatur.

Filii autem ejus educati sunt, sicut suprà diximus, in Imminente altero vico, non cognoscentes alterutrum, quòd essent fratres. bello, imperatoris Dominus verò navis ille alienigena, accipiens Uxorem Eustathii, perduxit ad suam patriam. Domini verò gratia obumbravit Mulierem, ut non se illi commisceret alienigena in omni illo tempore: hoc enim *et* postulabat à Deo, ut custodiretur ab alienigenae communione. Contigit verò, illum alienigenam mori, *et* ipsam esse suae potestatis. Post hos autem dies factus est incursus hostium in illam terram, ubi erat Uxor Eustathii; qui exeuntes plurimas invaserunt terras Romanorum. In nimio ergo tumultu consistebat imperator de invasione hostium, *et* commemoratus est Placidam, eò quòd plerumque strenuè egisset contra ipsos hostes [*et* renovata saepius de eo mentione] tristabatur de subita ejus mutatione. Colligens autem exercitum, *et* inspiciens omnes milites, de Placida exquirebat, qui cognovissent de eo, vivere, an mori? Et dabat mandatum unicuique militum, ut inquirerent eum. Et misit per unamquamque civitatem *et* terram, quae erat sub imperio suo, ut requirerent eum, dicens: Si quis eum invenerit *et* indicaverit mihi, ampliores addam ei honores *et* emolumentorum augebo solatia. Duo verò quidam milites, nomine Antiochus *et* Achacius, qui aliquando ministraverunt Placidae, perrexerunt ad inquirendum eum: *et* peragrantes omnem terram, quae sub Romanorum esset imperio, venerunt in vicum illum, ubi degebat Eustathius. [Praetereuntes autem locum illum, ubi custodis munus obibat Eustathius, dubitabant, an illum interrogarent.]

13 Eustathius verò à longè considerans, ex consuetudine mandato incessùs eorum recognovit eos, *et* veniens in memoriam prioris quaeritur suae conversationis, coepit perturbari, *et* orans dicere: Domine Deus noster, qui de omni tribulatione eruis sperantes in te, quemadmodum istos praeter spem vidi, qui aliquando mecum fuerunt, jube, ut videam ancillam tuam Conjugem meam; nam Infantes mei, scio, quòd propter meam pravitatem à feris commesti sunt. Da ergo, Domine [Deus misericors, qui solus es verus Deus *et* Jesus Christus,] ut vel in die resurrectionis videam Filios meos. Et haec dicente eo, audivit vocem de caelo, dicentem sibi: Confide, Eustathi, in praesenti enim tempore remeabis ad tuum priorem statum, [p. 131] *et* accipies Uxorem tuam

et Filios. In resurrectione verò majora horum videbis, et aeternorum bonorum delectationem reperiēs, et nomen tuum magnificabitur in generationem et generationem. Haec audiens Eustathius, terrore percussus sedebat. [Videns verò appropinquantēs sibi milites, descendens è loco, ubi sedebat, in via contra ipsos stetit, et propior illis factus] ampliùs cognovit eos. Illi autem eum non cognoverunt; qui dixerunt ad eum: Ave frater. At ille ait: Pax vobiscum, fratres. At illi rursus dicunt ei: Dic nobis, si nosti hīc peregrinum aliquem, nomine Placidam, cum Uxore et duobus Filiis? Et si demonstraveris nobis eum, damus tibi pecunias. Quibus ille dixit: Quapropter eum quaeritis? Qui dixerunt ei: Amicus noster fuerat, et volumus eum videre post multos annos. Dicit ad eos Eustathius: Talem hic virum non cognovi. [Attamen huc succedite, in domum, in qua hospitor;] nam et ego peregrinus sum. Et assumens eos duxit in hospitium suum, et abiit emere vinum, ut potaret eos propter aestum.

invenitur, et ad illum 14 *Et dixit ad dominum domūs, in quā hospitabat: Noti mihi sunt isti homines, et propter hoc huc venerunt: praebe ergo mihi cibos et vinum, ut fruantur, et reddam ea tibi in tempore de mercede mea. Ille verò alacriter praebeuit eis, quae fuerant necessaria. Reficiens autem eos Eustathius, non poterat sustinere, recolens priorem vitam suam, sed perfundebatur lacrimis: plorabat autem foras egrediens, et lavabat faciem suam, rursusque ingrediebatur et ministrabat eis. Illi verò considerantes eum, coeperunt paulatim ad agnitionem visionis ejus venire, et ad alterum dicebant: Quām similis est iste homo illi, quem quaerimus! Unus autem ait socio suo: Valde similis est illi: scio autem ego, quòd habet signum aliquod cicatricis in cervice sua ex ictu belli. Consideremus ergo: si habet signum in cervice sua, ipse est, qui quaeritur à nobis. Considerantes verò cautiùs, vident cicatricem in cervice ejus, et confestim exilientes osculabantur eum, et cum lacrymis interrogabant, si ipse esset, qui aliquando magister militum eorum fuerat. Ille verò, profusis lacrymis, dicebat: Non sum ego. Demonstrantes verò illi signum in cervice ejus et jurantes, quod ipse esset magister militum Placidas. Et de Uxore ejus et Filiis interrogabant eum et alia plura commemorabant ei. Tunc confessus est, quòd ipse esset: et de Uxore et Filiis dixit illis, quomodo mortui essent. Et dum haec dicuntur, omnes illius vici homines, quasi ad signum et spectaculum veniebant. Tunc ergo milites [sedato tumultu] exponebant eis de virtute Viri et de priori ejus gloria. Audientes autem flebant, dicentes: Quanta exaltatio Viri, qui nobis mercede servivit!*

adductus, et induentes illum vestibus optimis, accipientes illum perge-
copiis praeficitur. 15 *bant in viam suam. Omnes verò de vico [procedebant cum eo:] ille verò osculans dimisit eos. Ambulantibus verò illis exposuit eis, quomodo vidit Christum, et quomodo denominatus est Eustathius in*

baptismo, *et* quae contigerunt ei, omnia exposuit eis. Transacto verò quindecim dierum itinere, venerunt ad imperatorem, *et* ingressi milites nuntiaverunt ei, quemadmodum invenerunt Placidam. Et egressus imperator in occursum ejus, osculatus est eum, [*et multum lacrymans*] interrogavit eum suae discessionis causam: [p. 132] qui per singula exposuit imperatori *et* cuncto senatui. Et de Uxore sua, [*et Filiis; illa*] quomodo in mari relicta esset, *et* quomodo Filii sui à feris capti sunt, *et* totum moerorem suum exposuit. Facta est autem magna laetitia in inventione ejus. [Porro imperator eum consolatus est] *et* cingitur ut ante magister militum. Qui discutiens militiam, *et* cognoscens, non sufficere ad compescendum hostium ineursus, jussit tyrones colligere, [*et missi sunt per omnes civitates et oppida Romani imperii, qui tyrones conscriberent.*] Contigit autem, *et* illam terram, in qua educati sunt Filii ejus, describi, ut darent duos tyrones. Cuncti verò illius vici cultores illos duos Juvenes, quippe ut peregrinos decernentes, tradunt expeditionem facientibus. Erant autem grandi statura *et* decora facie valde. Congregatis verò cunctis tyronibus *et* adductis coram Magistro militum, qui omnes considerans taxavit in numeris. Videns verò illos duos Adulescentes, quòd essent super omnes decori specie *et* staturâ, constituit eos primos in ministerio suo, *et* videns in eis generositatem morum, naturali affectu impulsus in amorem eorum, jussit inter convivas mensae suae eos adnumerari.

16 Et post dispositam militiam, ut solitum est, profectus est ad bellum, *et* terram quidem, quam abstulerant barbari, liberavit; ipsis verò subjectis, transiit fluvium, qui dicitur Hydaspis. Et [recto itinere procedentes penetrârunt in interiorem terram barbarorum, quos bello superatos, latè vastata eorum regione, penitus delere decrevit. Et, providentia utique Dei illum evocante, eò pervenit, ubi erat Uxor ejus, quae, sicut diximus, Deo protegente, ab alienigenae illius tyrannide praeservata fuerat, atque, eo mortuo, discesserat, *et* sola habitabat in hortulo alienjus ex indigenis, cujus gerebat curam, ubique, structo tabernaculo, fructus custodiebat. Cùm igitur pervenisset in illum vicum Magister militum, castra metatus est *et* habitavit ibi tribus diebus repausans exercitum, oportuna enim erat possessio ad omnem delectationem. Contigit autem, ut tentoria ejus figerentur prope hortulum illum, quem custodiebat Mulier. Illi ergo duo Adulescentes hospitaverunt in tabernaculo Matris suae, nescientes, quòd ipsa esset Genitrix eorum. Et, facto meridie, sedentes exponebant sibi invicem de infantia sua: habebant enim [subobscurè] in memoria eorum, quae contigerant eis. Mater verò eorum sedens è contra, intentius audiebat, quae illi exponebant. Dicebat ergo frater major juniore: Ego, dum infans essem, nihil aliud in memoria habeo, nisi hoc, quia Pater meus magister militum fuerat, Mater verò speciosa valde, *et* duos filios habebant, me, *et* alterum juniorem [flavis capillis] speciosum *et* ipsum nimis.

Contra
barbaros
profici-
citur,

Accipientes verò nos utroque, egressi sunt de domo noctu, *et ingressi sunt in navim nobiscum, nescio, quò volentes ire. Cùm autem egrederemur de navi, Mater nostra nobiscum non erat: nescio, quemadmodum in mari relictæ est.*

17 Pater verò noster portans nos duos, flens pergebat. belloque feliciter gesto, Pervenienti autem ad quemdam fluvium, transmeavit cum fratre meo juniore, *et me dereliquit supra ripam fluminis. Cùm autem reverteretur, ut et me acciperet, [lupus veniens rapuit illum minorem fratrem meum, et antequam ad me appropinquasset] subito de sylva exiliens leo rapuit me, et duxit me in sylvam: pastores verò eruerunt me de ore leonis, et nutritus sum in possessione, in [p. 133] qua et ipse scis, et non potui scire de Patre meo quid sit factum, neque de Infante. Haec audiens junior, majore fratre dicente, exiliens coepit flere et dicere: Per Deum Christianorum, ut audio, frater tuus sum ego! [Novi enim, quæ narrasti mihi,] quoniam et qui educaverunt me, hæc dicebant, Quoniam de lupo te eruimus. Et amplexi osculabantur se invicem. Audiens verò hæc Mater eorum, et considerans, quæ exposuerant usque ad navigium, [conjectansque ita circa illos contigisse omnia, valde animo movebatur] et perturbabatur in visceribus suis; ampliùs etiam videns Adulescentes amplectentes se invicem et osculantes et flentes. Et tum considerans, diu tractare apud se coepit, si fortè ipsi essent Filii sui, maximè propterea, quòd de Patre dixerint, quòd magister militum fuerat, et quia in mari Mater relictæ est. Altera autem die interpellavit Magistrum militum, dicens: Deprecor te, Domine, ego de terra Romanorum sum, et captiva adducta huc: perduc me ad patriam meam. Et hæc dicens, considerans, vidit signa, quæ erant in Marito suo; et cognoscens, formidabat eum interrogare. Cùm verò diu continere se non posset, procidens ante eum, dicebat: Precor te, Domine, ne indigneris contra Ancillam tuam, sed propitius audi me, et expone mihi priorem vitam tuam.*

Uxorem Filiosque, qui sub eo ignoti 18 Ego enim puto, te esse magistrum militum Placidam, qui cognominatus est Eustathius [in baptismo,] quem etiam dignatus est Salvator ipse per cervum ad se vocare, ut crederet in eum, et incidens in temptationes, et accipiens Uxorem suam, quæ sum ego, et duos Filios, Agapium et Theopistum, perrexit ad Aegyptum; et cùm navigaremus, perdidit me, propter quod dominus navis barbarus esset [et me retineret, qui me in hanc patriam perduxit]. Et testis est mihi Christus, quia nec ipse polluit me, nec alter; sed usque hodie servavit Dominus castitatem meam. Et ecce, ego dixi tibi signa, et tu cognoscens indica mihi per virtutem Christi Salvatoris. Audiens autem hæc Eustathius, et ipse similiter considerans speciem ejus, recognovit eam, et incontinenti lætitia lacrimas effundens, [inquit: Ego ipse sum, quem dicis: et surgens ruit in amplexus, et osculati sunt se

invicem,] *et* dabant gloriam Salvatori Christo, qui in omni parte prodest servis suis, *et* revocat *et* consolatur de multis tribulationibus. Tunc dicit ei Uxor sua: Domine mi, ubi sunt Filii nostri? Cui dixit: A feris rapti sunt: *et* exposuit ei quemadmodum perdidit eos. Et dixit ad eum Uxor ejus: Gratias agamus Christo, puto enim, quemadmodum Deus donavit, ut inveniremus nos invicem, donavit etiam recognoscere Filios nostros. Dixit ad eam Eustathius: Dixi tibi, quia à feris capti sunt. Dicit ad eum Uxor ejus: Hesternæ die sedens in horto, audiavi quosdam duos Juvenes ad invicem loquentes [*et* narrantes] de infantia sua; *et* scio, quòd Filii nostri sunt: nec ipsi invicem sciebant, quia fratres sunt, nisi per expositionem majoris fratris [agnovissent se hesternæ die].

19 Nunc ergo [cùm hoc hæcenus ignoras] cognosce quanta sit pietas Christi, qui utrisque donavit agnitionem. Disce igitur ab eis, *et* dicent tibi. Convocans igitur Magister militum Adulescentes, sciscitatus est ab eis, qui essent, [*et* quae illis accidissent?] Et exposuerunt ei omnia, quae facta fuerant, sicut suprâ exposuimus, *et* recognovit eos, quia ipsi essent Filii sui. Et amplexus Eustathius osculatus est eos: similiter *et* Mater amplexu osculata est, *et* [incumbentes super cervices Filiorum suorum, cum lacrymis gratias agebant benignissimo Deo de [p. 134] miranda agnitione sua. Ab hora autem secunda usque ad sextam castra latè percurrit rumor eorum, quae acciderant, ita ut miraretur congregatus exercitus *et* exultaret propter eorum inventionem magis, quàm propter victoriam de barbaris relatum. Maximam verò celebritatem propter agnitionem suorum instituit Eustathius. Et postero die, Deo invocato, cum laude gratias referebat Domino Christo de maxima ejus benignitate *et* clementia.] Postquam verò subjecerunt universam circum terram barbarorum, reversi sunt cum victoria magna, *et* spolia multa portantes *et* captivos plurimos ducentes. Contigit igitur, antequam reverteretur Eustathius de bello, obiisse Trajanum imperatorem, *et* surgere alterum pro eo imperatorem, nomine Adrianum, gentilem ipsum pejorem impietatibus. Reverso ergo Eustathio occurrit ei imperator, ut mos est Romanis, *et* victoriae festivitatem celebravit. Et interrogans, quomodo in praelio viriliter gesserit, de agnitione Uxoris *et* Filiorum ejus, prolixiùs extendit convivium. Altera die perrexit in templum idolorum pro victoria sacrificium idolis oblaturus. Intrante verò imperatore in templum Apollinis, non cum illo ingressus est Eustathius, sed retrocedens foris stetit.

20 Imperator verò convocans eum, interrogavit, quare non sacrificaverit diis propter victoriam, *et* victimas non obtulisset eis, maximè propter Uxoris inventionem *et* Filiorum. Qui dixit ad imperatorem: Ego supplico Christum Dominum meum *et* offero incessanter ei preces, qui misertus est humilitati meae, *et* revocavit me de captivitate, *et* restituit

militabant, agnoscit, atque victor

Romam redux, rennensque diis sacrificare, bestiis cum Uxore *et* Filiis obijcitur.

mihi Uxorem *et* Filios: alium verò Deum neque scio, neque colo, nisi Deum caelestem, qui fecit mirabilia. Tunc imperator irâ repletus, jussit ei solvi cingulum, *et* velut transgressorem astare pariter cum Uxore *et* Filiis, *et* sic faciebat contra eum quaestionem. Considerans igitur imperator immutabilem ejus in Christo fidem, jussit eum cum Uxore *et* Filiis introduci in arenam, *et* dimitti eis leonem. Accurrens verò leo, *et* stans prope Beatos, submittens caput *et* quasi adorans recessit, *et* coepit egredi de arena. Tunc ergo imperator videns mirabile spectaculum, quòd non tetigisset eos fera, praecepit accendi bovem aereum, *et* ibi introduci Sanctos. Convenit verò universa plebs Fidelium *et* paganorum, exspectare Sanctos, quomodo introducerentur in aereum bovem. Introducti verò in machinam, supplicaverunt carnifices, ut darent orandi spatium. Et exstendentes manus suas [in caelum] oraverunt, dicentes: Domine Deus virtutum, qui cunctis invisibilis, nobis verò visus esse voluisti, exaudi nos deprecantes te. Ecce enim votum nostrum peractum est, quia recipientes nos invicem, *et* [uniti] admeruimus sortem Sanctorum tuorum recipere.

Inde il-
laesi Mar-
tyres, in
bovem
canden-
tem in-
jecti, mar-
tyrii

21 Sicut tres pueri [Babylone] per ignem probati sunt, *et* non te denegaverunt, sic *et* nos finire jube per istum ignem. [Et suscipiamur hoc igne in hostiam tibi toti consumpti] Da verò, Domine, reliquiis nostris gratiam, ut omnis, qui memor nostri fuerit, partem nostri habeat in regno caelorum, *et* super terram abundantiam; vel si in mari, aut in fluvio periclitati fuerint, *et* invocaverint te in nomine nostro, liberentur de periculo, *et* si in peccatis inciderint, per humilitatem nostram supplicantibus veniam praesta peccatorum, *et* o-[p. 135]mnibus memoriam nostri habentibus *et* glorificantibus te, auxilium praesta *et* subveni. Da verò, Domine, *et* comminationem ignis in terrorem transferri, *et* in hoc finire nos jube. Et complace in corporibus nostris, ut non separentur, sed sic simul reponi ea jube. Et haec illis dicentibus, vox ad eos venit de caelo, dicens: Ita erit vobis, sicut supplicastis, *et* ampliùs ab his fiet. Quia certatores per bonam vitam facti estis, multas *et* magnas sustinentes temptationes, *et* non victi estis, venite in pace recepturi coronas victoriae, *et* pro temporalibus malis in saecula saeculorum fruimini praeparatis bonis [Sanctis.] Et haec audientes Beatissimi, alacriter semet ipsos tradiderunt igni, [et illis immissis in aeneam machinam] statim comminatio ignis compressa est. Et glorificantes intemeratam, *et* laudabilem Trinitatem, *et* cantantes hymnum, reddiderunt cum pace animas suas; *et* non tetigit eos ignis, neque capillus capitis sensit odorem ignis. Post tres autem dies venit impiissimus imperator in locum, *et* praecepit aperiri aream machinam, ut videret, quid factum esset de reliquiis Sanctorum, *et* videntes corpora eorum, putaverunt eos adhuc vivere, *et* ejicientes, posuerunt eos super terram.

22 Admiratio autem cunctos habuit circumstantes, quia laureâ coronantur. neque ad capillum dominatus fuerat in eis ignis, sed erant corpora splendentia super nivem. Et formidans imperator abiit in palatium suum; multitudo verò, quae circumstabat, exclamaverunt, dicentes: Magnus Deus Christianorum, unus *et* verus Deus Jesus Christus, *et* non est alius, quia [servavit Sanctos suos, *et*] nec in capillis eorum dominatus est ignis. Occultè verò Christiani tollentes corpora Sanctorum, deposuerunt in celeberrimo loco, *et* postquam sedata est persecutio, ibidem oratorium construxerunt, *et* deposuerunt eos, celebrantes memoriam reliquiarum Sanctorum Kal. Novemb. Illa est vita [sanctorum ac inelytorum Martyrum] *et* hic finis gloriosi eorum certaminis. Omnes ergo, qui merentur celebrare memoriam eorum *et* invocare eos in praesidium, impetrant, quae promissa sunt Sanctis, per gratiam Domini nostri Salvatoris Jesu Christi, cui est gloria *et* potestas in saecula saeculorum. Amen.

Bibliotheca Casinensis, III, Florilegium, p. 351—4: Passio sancti Eustasii et uxoris et filiorum ejus¹⁾.

[p. 351, 1. Sp.] In diebus trajani imperatoris, idolorum cultura ipso auctore pollebat. Erat autem ea tempestate magister militum quidam nomine placidas, nobilissimus et ditissimus valde, tam in animalibus quam in auro et argento et mancipiis, ac universis rebus substantiae suae. Qui quamvis paganus existens studebat subvenire miseris, et necessitatem patientibus vivendi substantiam ministrare, ita ut acceptabilis fieret coram domino deo in operibus suis. Erat autem idem placidas magister militum strenuus bellator, et in praeliis triumphator, ita ut audito nomine eius contremiscerent et effugarentur saepius adversarii eius. Erat vero ei consuetudo venandi, et dum exisset secundum consuetudinem suam ad venandum, apparuit ei grex cervorum. inter quos erat unus pulcherrimus, et omni decore mirabilis. Quem videns praedictus magister militum, relictis omnibus qui apparuerant ei ipsum tantum persequabatur. Et deficientibus ad persequendum secum euntibus ipse solus persecutus est eum in silvam condensam, et pertransivit cervus in verticem montis, et stetit super saxum in loco altissimo, et non praevaluit placidas appropinqua [2. Sp.] re ad cervum, stetitque cogitans qualiter posset capere eum. Et dum consideraret magnitudinem eius ostendit deus magnum miraculum super cornua eiusdem cervi, et apparuit signum sanctae crucis super claritatem solis illustrans eum, et vidit inter media cornua eius imaginem salvatoris, cuius vocem audivit dicentem sibi: O placidas, ut quid me persequeris?

1) Ich scheide zwischen Punkten, Doppelpunkten und Kommata; der Druck bringt überall erstere, ausser einigen Strichpunkten am Schluss.

ego sum ihesus, quem tu ignoras, in elemosinis et actibus bonis, visus es venerari. Propter quod apparui tibi, ut per cervum venarer te, et mitterem in retia venationis meae.

Quo audito magister militum expavit, et pre timore cecidit in terram. Et iterum elevans caput, intueri coepit mysterium visionis suae. Et dixit ei dominus: noli timere, sed conserva quae dico tibi, credens fiducialiter, ut non pereas sed habeas vitam aeternam. Et dixit placidas: credo domine quia tu es qui revocas errantes, et erigis cadentes, et resuscitas mortuos. Et dixit ei dominus: si ergo credis, vade et exquire sacerdotem christianorum qui te abluat a sordibus paganorum per lavacri fontem et baptismum regenerationis. At ipse dixit: si vis domine indicabo haec filiis meis et matri eorum. Et dixit dominus: vade et indica eis, ut et ipsi credant, et habeant vitam aeternam. Et veniens magister militum indicavit haec uxori suae et filiis. Et dixit ei uxor sua: O domine, tu vere deum vidisti quem christiani venerantur. Nam et ego praeterita nocte in visu agnovi magnitudinem mysterii huius. Vidi enim gloriosissimam speciem viri dicentis michi: ecce vir tuus et filii tui una tecum adhaerebunt michi per baptismum, ut non pereatis, sed aeternam vitam possideatis. Credo ergo quod ipse ad me locutus est, qui et tibi apparuit, festinamus itaque adimplere quaecumque nobis praecepit. Et mox inquirentes invenerunt quendam sacerdotem christianorum, cui dum occulte indicassent mysterium visionis suae baptizati sunt ab eo in nomine patris et filii et spiritus sancti. Qui videlicet sacerdos placidam nominavit eustasium, et primogenitum filium eius nominavit agapitum, et fratrem eius theopistum, matrem vero eorum nominavit theopisten, et facti sunt participes communionis corporis et sanguinis christi.

Deinde post baptismum abiit beatus eustasius in locum montis ubi apparuerat ei dominus, in quo loco oranti iterum locutus est salvator dicens: bea-[p. 352, 1. Sp.]tus es vere quia suscepisti baptismum salutis, et regeneratus es in nomine patris et filii et spiritus sancti ad vitam aeternam. Sed dico tibi quia in hoc praesenti saeculo supervenient tibi tribulationes, temptationes, et pericula multa, donec pereant omnia quae habere in hoc mundo inventus es. Oportet enim te in his temptationibus existere similem iob. Et iterum cum humiliatus fueris in temptationibus tuis, visitabo te in bonis, et restaurabo te in consolationibus multis, donec pervenias ad martyrii triumphalem coronam. Deinde cum redisset eustasius in domum suam, coepit decidere familia eius in aegritudinem, et in languores multos, donec consumpti sunt omnes in mortem, similiter et omnia animalia eius. Latrones etiam venerunt diripientes omnia de domo eius, aurum scilicet et argentum ac vestes multas, et nichil aliud remansit ei nisi duo filii sui et mater eorum. Unde non sufferentes inter quos noti fuerant confusionem vere-

cundiae suae, recesserunt occulte noctu ut transirent in aegyptum, et pervenerunt ad mare, et ingressi sunt navem ubi erant barbari et irrationabiles homines.

Et cum pervenissent ad portum, coepit dicere nauclerius quia concupierat mulierem eius: da mihi naulum meum. Et quia non habebat quod daret, tenuit nauclerius uxorem eius. Sed dum non quiesceret eustasius postulare eum pro uxore sua, praecepit nautis suis ut iactarent eum in mare. Et quoniam sensit eustasius nauclerium insidiantem sibi, subito accipiens occulte duos filios suos dereliquit matrem eorum apud nauclerium, et fugiebat, plorans et gemens, dicensque: ve vobis filii mei, quia mater vestra derelicta est viro alienigenae et irrationabili homini. Et euntes cum lacrymis et tristitia multa, pervenerunt ad quoddam flumen. Et dubitavit eustasius introire in flumen cum filiis propter abundantiam aquae, et reliquit unum eorum ad ripam, et alterum super humeros suos deportavit ad alteram ripam, et coepit reverti ad filium quem reliquerat. Sed antequam perveniret ad ripam, prospiciens vidit leonem rapere filium suum, ad quem pergebat, et coepit redire post se cum gemitu et fletu et gravi dolore ad filium quem deportaverat ad alteram ripam, et prius quam exiret de flumine ut perveniret ad eum, venit lupus et rapuit eundem filium eius. Egressus [2. Sp.] vero eustasius de flumine, erat trahens capillos suos, et plorabat amarissime filios suos, et cogitabat semetipsum in aquam praecipitare, sed non permisit eum dominus deus, providens illi bona quae erant ei futura. Tunc leo qui rapuerat filium eius cum deportaret eum, fugatus est a pastoribus et a canibus et reliquit puerum illesum, et ipse ignorans quid actum esset de patre eius habitabat cum pastoribus temporibus multis. Et frater eius qui raptus erat a lupo liberatus est ab aratoribus, ignorans quid actum esset de patre vel fratre, et habitavit cum illis a quibus liberatus est multis temporibus. Eustasius vero dum esset in amaritudine et doloribus multis, dicebat: ve michi qui aliquando florebam sicut arbor florida et fructificans, et ecce nunc expoliatus sum et denudatus omnibus bonis. Sed tu domine omnipotens et misericors non derelinquas me, neque despicias in tribulationibus meis. Recordatus sum enim quod dixisti, quia oporteret me velut iob sustinere tribulationes et temptationes multas, sed consideravi quia iob quanquam a facultatibus suis exinanitus fuisset, habuit tamen amicos qui consolarentur eum. Ego vero agrestes feras inveni quae pro consolatione devoraverunt filios meos. Job et si privatus fuit filiis et omni substantia, tamen uxorem suam secum habuit pro aliqua consolatione temptationis suae. Ego vero et ab uxore viduatus sum. Sed quid dicam? Nisi tu domine tolerantiam et sufferentiam concedas michi, et ponas custodiam ori meo ut non peccem tibi. Deinde beatus eustasius veniens in quendam locum, coepit ibi operari manibus suis, donec fecerunt eum homines

eiusdem loci custodem agrorum suorum, et vivebat ex iis mercedibus per singulos annos, quod faciens adimplevit in eodem loco quindecim annos. Naclerius vero perduxit mulierem eius in patriam suam, sed talem fecit dominus deus virtutem cum ea, ut non prevaleret violare eam. Deinde contigit ut in brevi tempore naclerius moreretur, et mulier absoluta est ad faciendum quod illi placeret. Post aliquot vero tempus dum a barbaris eiusdem loci vastarentur fines romanorum, coepit imperator inquirere quid actum esset de placida qui fuit magister militum, cuius fortitudine et industria saepius effugati fuissent alienigenae, et misit idem imperator duos milites qui vocabantur antiochus et agarius ad inquiren-[p. 353, 1. Sp.] dum eum per omnes provincias sub imperio eius. At ipsi euntes dei nutu pervenerunt ad vicum in quo eustasius erat custos agrorum, et viderunt eum sed non cognoverunt. Ipse vero cognovit eos, et salutatus ab iis resalutavit eos dicens: pax vobis amici et fratres. At ipsi dixerunt ei: Rogamus te ut dicas nobis si forte vidisti vel audisti aliquid de magistro militum qui placidas vocabatur. Et ipse dixit: et quae causa est vobis ad inquirendum eum? Et dixerunt ei: quia magnus amicus noster fuit. Unde qui indicaverit ipsum nobis, remunerabimus eum magno dono. At ipse dixit: ego hic peregrinus sum, et quomodo novi quem quaeritis? Sed rogo vos venite et reficite apud me. Quos consentientes sibi perduxit in hospitium suum et prae-paravit quod comederent ipsi apud eum. Qui dum reficerentur, paulatim in corde suo cogitare coeperunt quod hic esset consimilis illi qui ab eis quaerebatur. Et dixerunt ad invicem: Si hic homo signum cicatricis habet in collo suo quod nos scimus, vere ipse est. Quo dicto, erigentes se viderunt in collo eius signum, et exclamaverunt cum gaudio magno dicentes: Vere tu es magister militum placidas quem nos quaerebamus. Quae omnia nota facta sunt in illis locis. Tunc vero quamvis nolentem et recusantem honorem saeculi huius, perduxerunt eum ad imperatorem, de quo imperator valde laetus effectus, constituit eum esse caput exercitus, et congregati sunt ad ipsum ex omni provincia milites, inter quos venerunt et duo filii eius qui a feris fuerant liberati, nescientes inter se quod fratres essent, et erant consimiles, rufi capillis et facie supra ceteros pulchriores. Et placuerunt eustasio in decore aspectus et in eloquentia oris sui, et fecit eos centuriones, ignorans quod fratres essent vel filii sui. Et audita est inter barbaros opinio quod placidas preliator exisset in bellum contra eos, et nocte recesserunt barbari in solum proprium. At ipse profectus cum exercitu transivit danuvium, et occupavit provincias multas, donec pervenit in quoddam oppidum, quod se tradidit ei ne cum pereuntibus damnaretur. Et erat in ipso loco mulier ei assistens ad fenestram tabernaculi, ut videret exercitum applicantem. Et ecce illi duo iuvenes qui erant centuriones, ingressi sunt in quendam hortum qui erat iuxta tabernaculum in quo assistebat

mulier supradicta, quae per fenestram intue- [2. Sp.] batur eos, et ignorabant quod esset mater eorum. Sed et ipsi inter se nesciebant cognationem suam, vel quod essent fratres et filii eiusdem mulieris. Et dum ibidem colloquerentur de infantia sua ad invicem, referebat unus ad alterum: ego recolo quod pater meus magister militum fuit, et mater mea pulchra facie et magno decore, et frater meus rufus capillis et facie pulchra. Egressi autem occulte nocturnis horis, nescio quo nos pater noster cum matre ducebat, donec introivimus navem. Deinde exeuntes de navi matrem nostram non vidimus, nescientes quid actum esset de ea, et ibat pater meus cum fletu et gemitu, donec pervenimus ad quoddam flumen. Et reliquit me pater meus in ripa, et portans fratrem meum minorem ad aliam partem transivit. Qui dum ad me rediret ut similiter me transportaret, rapuit me leo, sed liberatus sum a pastoribus et habitavi cum eis temporibus multis. Quo audito frater eius, erigens se et exultans cum lacrimis dixit: per virtutem christi ego sum frater tuus, quia quae recitasti omnium memoror, et quia me pater meus trans flumen deportavit, et dum ad te ipse rediret, ego a lupo raptus sum, sed liberaverunt me aratores, et habitavi cum eis multis temporibus. Quibus dictis erant in gaudio magno, amplectentes se et osculantes in magna caritate fraternitatis, quia post longum tempus invicem se recognoscere meruerunt. Tunc praedicta mulier mater eorum assistens ad fenestram tabernaculi, valde mirabatur si ipsi essent, vel si viverent filii eius. Et exiens cito mulier, de tabernaculo ad interpellandum pro se principem exercitus romanorum, eo quod ibidem captiva detineretur. Ut vidit eustasium recognovit eum, et proiecit se ad pedes eius dicens: ego sum quae derelicta sum in navi apud nauclerium, et alienigena non tardavit, sed cum omni celeritate defunctus est. Et testis est mihi dominus qui operatus est mecum hanc virtutem, quia neque ipse neque alius me contaminavit. Quo audito eustasius, recognovit eam, et conversus in gaudium benedixit dominum propter praesentiam eius, et dixit ad eam: filii nostri a feris comesti sunt. At ipsa dixit: sicut et nobiscum ita et cum filiis nostris fecit dominus virtutem suam. Nam et audiui et vidi duos iuvenes loquentes et agnovi quia et tu pater eorum es et ego sum [p. 354, 1. Sp.] mater ipsorum. Quo dicto fecerunt eos venire in praesentia et referentes sibi ad invicem quae illis contigerant. Agnoverunt se et exultaverunt in magno gaudio pater et mater cum filiis suis. Et admiratus est omnis exercitus romanorum de iis quae illis contigerant. Deinde circumeuntes provincias, regressi sunt romam cum magno triumpho et gaudio, reducentes secum plures captivos, et spolia multa. Sed dum regrederentur mortuus est traianus imperator, et successit illi in imperium adrianus paganissimus, qui venit obviam eustasio redeunti de praelio. Eo quod fecisset victoriam, et congratulabatur ei cum exercitu suo pro triumpho victoriae eius, et pro inventionem uxoris et filiorum eius.

Post haec ingressus est imperator in templum idolorum, et immolavit victimas diis suis. Eustasius vero non est ingressus in templum, sed neque uxor eius neque filii ipsius. Quo audito imperator, indignatus ad eustasium dixit: quare non introisti in templum ad offerenda libamina diis nostris? Et dixit eustasius: quia ego christianus sum, et christum regem coelestem adoro, qui me triumphare fecit, et uxorem et filios meos de multis periculis liberavit. Tunc iratus imperator, fecit eum cum uxore et filiis suis in arena recludi, et leonem ad eos devorandos dimitti. Quos videns leo, territus capite inclinato recedebat ab eis. Et videns imperator tale miraculum, amplius est indignatus, et fecit bovem aereum igne succendi ut in eo recluderentur ad comburendum. Sed prius quam in vase aereo igne succenso recluderentur, oravit eustasius dicens: Domine deus omnipotens ad te clamamus, tuamque clementiam deprecamur, ut fiant corpora nostra per hunc ignem velut incensum in conspectu tuo, et omnes qui nostri memoriam fecerint percipiant hubertatem in terris, et consequantur de coelis tuae gratiae largitatem. Et hoc nobis domine praestare digneris, ut in uno loco recondantur corpora nostra. Ut qui viximus separati temporibus multis, amodo in uno sepulcro adunati praevaleamus subvenire languentibus vel aegrotis, et omnibus qui in quacumque tribulatione fuerint constituti et nostri memoriam fecerint, ut ex hoc cognoscant omnes quia recepisti nos in gloria regni tui. Quo dicto, facta est vox de caelo dicens: exaudita est eustasi oratio tua, et ita facio omnia [2. Sp.] sicut postulasti, ut sciant omnes quia dedi vobis coronam victoriae, et palmam triumphalem in coelis. Deinde missi sunt a paganis in vas aereum igne succensum. Et sic ymnus deo dicentes, suscepti sunt ab angelis in coelum et de corpore recesserunt. Sed nec capillus de capite eorum, nec ulla pars vestimentorum aut corporum ab igne combusta est, sed illesi de vase aereo educti sunt. Quos videns imperator cum ministris suis¹⁾, valde sunt admirati, quod neque vestimenta corporis¹⁾, neque capillos capitis¹⁾, nec ullam partem membrorum incendia contingere praesumpsissent. Et dicebat imperator: Vere hoc magicis artibus actum est ut ab igne non cremarentur. Sed multitudo magna ex populo dixerunt¹⁾: vere magnus est deus christianorum. Deinde superveniente nocte¹⁾, occulte de loco illo a christianis sublatis sunt, et in uno loco sepulti. Ubi pacis tempore quiescente persecutione basilica fabricata est, quorum natalicia sacra devotione mensis maii die vicesima celebramus, ut ipsorum intercessionibus adiuti¹⁾, ad perpetua gaudia pervenire mereamur. Per ihesum christum dominum nostrum, cui est gloria et imperium in saecula saeculorum. Amen.

1) Im Druck steht ein Strichpunkt.

Anmerkungen.

3. Zu *oe* im Wortanlaut cf. C. Wahlund, „Die altfranzösische Prosa-übersetzung von Brendans Meerfahrt (Upsala 1900), p. XLIX, Anm. 2.

3 ss. Der Gedanke, dass der Glaube ohne entsprechende Werke nichts gilt, findet sich Jac. 2, 14, 17, 20; Matth. 7, 26, 27.

7 ss. Vom Glauben des Teufels Jac. 2, 19.

17. Grioni, f° 1—1, v. 21: *Pluxor ne à ça conduti a morte.*

22. *de sainte foi escu*: z. B. Ps. 18, 3; Ps. 3, 4; Ps. 7, 11; Eph. 6, 16.

31—2. Von dieser wohl sprichwörtlichen Redensart habe ich in den mir zur Verfügung stehenden Abhandlungen Ulrichs und Stengels (cf. Z. f. frz. Spr. und Lit., XXVIII, p. 267 ss.) kein Beispiel gefunden.

45. Grioni, f° 2—2, v. 115: *E perçò l'inperador traïem.*

55—6. Muss verderbt sein: indessen sehe ich nicht, was an Stelle davon zu setzen wäre. Grioni gibt den Passus folgendermassen:

f° 2—1 V. 77	<i>Si ch'el feva de tutta la terra</i>	
	<i>Al so voler paxe et verra.</i>	
	<i>Molto agrandè l'inperador</i>	
	<i>En fin ch'el fo so Reçedor</i>	80
	<i>E conquistà molti paysi</i>	
	<i>E soto messe li suo innemisi.</i>	
	<i>Pluxor ne alçideva in bataia</i>	
	<i>Et altri lo menava in seraia,</i>	
	<i>In grossi ferry et in chadene</i>	85
	<i>Ch'elly sofria molto grau pene.</i>	

76. Der Vers scheint auch in der Vorlage Grionis gefehlt zu haben, da er die ganze Stelle (ausser V. 74) so wiedergibt:

f° 3—1, V. 127	<i>Poveri el paseva sovente</i>	
	<i>E si dava ally nudy vestimente;</i>	
	<i>Ally prixonierly molto spesso</i>	
	<i>Elly andava luy instesso,</i>	130
	<i>Si'nde traçeva li sconseiadly</i>	
	<i>E visitava li amalady.</i>	

87—8. Zu dieser in den *Chansons de geste* vorkommenden Formel cf. Langlois, l. c., p. 584, s. v. Saint Gile.

92. Der Dichter scheint damit sagen zu wollen, dass die Jagd (die lateinischen Texte drücken es neutral aus) nicht Sache eines guten Christen ist. Dieser Gedanke findet sich auch anderswo im Altfranzösischen, z. B. Po. Mor. (ed. Cloetta), Str. 18.

94. Wiewohl der Wegfall von Schlusskonsonanten vor folgendem Konsonanten eine dialektisch belegte Erscheinung ist, setze ich sie doch zumeist ein, weil sie aus „Unachtsamkeit“ des Schreibers weggelassen worden sein können. So auch Suchier, Z. f. r. Ph. XXX, S. 517—8, entgegen Foerster.

98. Die lyrische Zäsur, die doch eine Nachlässigkeit bedeutet (To., l. c., p. 100), wird durch die Umstellung *Ja encoplé ne fussent* behoben.

101—2. God. kennt *berseor* nicht als Bezeichnung eines Hundes (cf. dagegen *berseret*); ebensowenig *berser* „jagen“, vom Hunde gebraucht. — Zu *amenevir* cf. God. s. v. *amenuir*.

104. Ein langer, grob zusammengehörter Riss der Hs. wirkt für diese Stelle störend, sodass ich das eine Wort — das zweite im Vers — nicht lesen konnte. — Grioni schreibt an dieser Stelle, f° 4—1, V. 183—4:

La sera tutto larga mente
 Departia poy in fra soa gente.

106. Die lyrische Zäsur wird durch das auch vom Sinn verlangte [en] behoben.

124a. Strophe 31 zählt eine Zeile zuviel. Wir werden wohl in dem von mir mit 124a bezeichneten Vers die Interpolation sehen, da er als Gemeinplatz dem Schreiber nach V. 124 leicht in die Feder fliessen konnte und der Rest der Strophe sich so ziemlich bei Grioni findet (f° 4—1, V. 201—4):

La donna sua molto honorada
 Vegniva a recevoir la spada,
 Che d'una çanbra fuora insiva,
 Plu bella de aguana pareva.

126a—b. Diese zwei Zeilen dürften wohl dem Dichter fremd sein, da von ihnen bei Grioni jede Spur fehlt:

f° 4—1	E quando l'era al sso talento	205
f° 4—2	Asexo et al so plaquimento, Poy li vegnia intranbi doy Soy fijoly davanti luy, Et ello spesse volte li abraçava E dolce mente li baxava.	210
	Entranbi era molto somienti, En beltà clari e resplendenti.	

170—2. Für die fehlenden drei Zeilen dürfte Grioni kaum Aufschluss bieten:

f° 5—2	De note pareva spesso a lor, Allo signor et alla donna, La qual era molto honesta e bona, E si lly reveiava digando Per maginacion mostrando: „Che ovre fe-vu e che fati? Plu de bestie me parì mati	270 275
	u. s. w. — Cf. Str. 315.	

177. Zu dieser wohl sprichwörtlichen Redensart cf. Anm. V. 31—2.

180. Cf. Anm. V. 31—2.

198. Grioni, f° 6—2, V. 320—4:

• Placidas non fo doxe ni Rex,
 Prinçipo ni conte ni marchex,
 Mo fo seschalcho dello inperador,
 Chavo del sso Regno et fator,
 Sovra tuti quanti rie et bony.

205. Grioni, f° 7—1, V. 348—9:

Che al so grado benedetto
 Jo possa fenir questo detto.

209—10. 1 Joh. 4, 16.

229 ss. Zu dieser Schilderung vom Verhalten versammelter Hirsche verweist Monteverdi, l. c., p. 432 auf Beda „In Psalmor. lib. exegesis“, Ps. XLI, in Migne, „Patrologia Latina“, XCIII (nicht XCII), p. 702, D: „Est etiam aliud quod et de cervis dicitur, et in cervis videtur. Quoniam enim longinquas regiones petunt, aut per mare nando, aut in agmine eundo, alter onus capitis superponit clunibus alterius, sicque se invicem portant, nec se deserunt, sed propositum iter peragunt. Hos tales cervos alloquitur Apostolus dicens: *Alter alterius onera portate*.“

231—2. Die für diese Strophe in Betracht kommenden Verse Grionis (f° 8—1, V. 396—403) lauten:

Ogn' omo sepa per engual
Che lla natura del çervo è tal,
Che quando la trace deo lion
Fuçe per foresta abandon,
Et in schiera va tutty ordenady, 400
Ensemble streti et serady
L'un con l'altro per la foresta,
Tignando sulla cropa la testa.

233—6. Grioni, f° 8—1, V. 404—11:

Quando lo primo ch'è davanti,
Ch'a dosso porta tutti quanti, 405
È stanco del portar et lasso,
El se viem allora a passo a passo
A quel da driedo, con vuy aldite,
La testa sulla cropa li mete,
E quello lo lassa bem far, 410
E così passa o chi vol andar.

238. Grioni, f° 8—1, V. 414—5:

Ço è che charità die sempre
L'un l'altro tegnir insembre.

247—8. Anakoluth, der durch Einsetzen von *a* vor *ses* in V. 247 behoben würde. — Grioni, f° 8—2, V. 430—5:

Un molto grande in quella schiera
En compagnia con quelly cervy era:
Liçier pareva forte et isnello
Et intro tutti lo plu bello,
Et alle chorne so pareva
Che pluxor anny ello avea.

249—50. Dieser Gegensatz ist etwas seltsam. Vielleicht stand ursprünglich an Stelle von *iniax* ein anderes Wort (vielleicht *viax* und noch ein Einsilbner). — Grioni, f° 8—2, V. 436—9:

Plaçidas vete li prexente
Lo çervo si bello e corente,
Folly chaçudo a plaquimento
E lu a tuto lo cuor atento.

264—5. Grioni, f° 9—1, V. 463—5:

Guardando innanti tutta via,
Vete che'l çervo sovra lu venne
Ad una fontana e llý se artenne. 465

305—6. Der Reim *convie: vie* kann nur = erwartetem *convoie: voie* sein. Also latinisierende Formen wegen des Reimzwangs. — Grioni, f° 12—1 r 15, V. 634—7, bietet nichts.

305—12. Hysteron — Proteron.

310—11. Grioni, f° 10—1, V. 507—9:

E lla donna Teofista noma,
Et un delly fijoli agabito,
Et l'altro menor teofisto.

zeigt, dass in Grionis altfranzösischer Vorlage die Namen wohl *Theophiste*, *Agapitus* und *Theophistus* lauteten. — Cf. *A. A. S. S.*, § 6, p. 125 und Anm. y, p. 129: „... Christianum ejus nomen in aliquibus Mss. Actis et Fastis sacris Theospite scribitur, pro Theopiste, seu Theopista, sed mendosè; uti et Agapitus pro Agapio, et Theospitus pro Theopisto“. — An den zwei andern Stellen (V. 1035, 1428) heisst des Placidus getaufte Frau *Theophite*, sodass der Dichter vielleicht in V. 310

El Theophite, li 'i' Agapitus

geschrieben hatte.

313. Hier, sowie V. 1401, 1477, bildet das Wort *Eustaches* lyrische Zäsur. Ob der Dichter bei diesem Wort, vielleicht wegen *Eustachius*, gelegentlich auch die letzte Silbe als volltonige, nicht unbetonte, behandelte? Ist es ein blosser Zufall, wenn bei To., „Versbau“⁵, p. 99, die zwei ersten Beispiele Eigennamen sind? Oder liesse sich bei Eigennamen auf eigentlich unbetonte Schlussilbe in der Zäsur eine abweichende Behandlung feststellen?

315. Grioni, f° 12—2, r 15, V. 658—9:

Ben ave la via in memuoria
Segondo chomo dixè la ystoria.

337. Von des Teufels Neid: Wsh. 2, 24.

374. Da *asaxés* (das ich in keiner Liste als doppelformig finde): *penex* etc. im Reim der einzige Verstoss gegen die vom Dichter beobachtete Scheidung von *e* und *ie* ist, dürfte wohl *asaxés* nicht dem Dichter gehören. Ein pikardischer Kopist wird es an Stelle eines Wortes mit ähnlicher Bedeutung (cf. z. B. Cloetta, Po. mor., p. 253, Anm. zu Str. 196 b) gesetzt haben, vielleicht an Stelle von *onorex*.

427. Für das *fu* der Hs., das ich nicht zu ergänzen — *forest* passt nicht — resp. korrigieren weiss, setze ich *gant*. Cf. V. 1121. — Grioni, f° 17—2, — 18—1, V. 943—50: E può intra in una chanpagna,

f° 18—1 La qual s'iera vesin de un gran boschaço
E s'iera molto salvaço. 945
A questo luogo heustadio
Çonsse alla ventura de dio,
Si como homo che non savea
Tegnir sentier, strada ne via.
Per entro se messe ad andare, 950

455. *Albrer* der Hs., das wohl einen Baum oder „Baum“ bezeichnet (cf. V. 457), finde ich nicht bei God. — Ich dachte an eine andere Form von *aubier* „Wasserholunder“. Cf. *auber* im Dict. Gén. s. v. *aubier*. — Vgl. V. 1123 *albé*. — Grioni, f° 19—1, V. 1021:

Sotto uno alboro bella mente.

469. *Restros* der Hs. habe ich nicht gefunden. Dagegen passt *a estros* „sofort“, hierher. Cf. Foe., Erec, Anm. zu V. 5592. — M.-L., „Rom. Et. Wtb.“, Art. 3104. — Grioni, f° 19—2, V. 1048, übersetzt das Wort nicht.

476. Dem Schreiber ist aus V. 474 *demandier* statt *dementer* in die Feder geflossen. In seiner ganzen folgenden Rede stellt Placidus keine Frage. — Grioni, f° 20—1, V. 1066:

Poy se comença a lementar.

494, 496. Die Wiederholung von *entente* ist, wenn sie vom Dichter herrührt, eine Nachlässigkeit. Es liegt nahe, weil diese zwei lautlich und begrifflich sehr nahen Wörter oft verwechselt werden (Ebel., Aub. V. 64, p. 70), für den Dichter einmal *atente* anzusetzen. Cf. V. 826: 8. — Grioni, f° 20—2, — f° 21—1, (V. 1101—3) bietet nichts.

510. Der Kopist begann *cha*, als ob *chastel*, nicht *hamel*, stünde, und unterpunktete nicht *e*. — Grioni, f° 21—2, V. 1149—56:

Ch'el venne sul dreto chamin
Ad una villa li a vixin 1150
Che in chavo di quel boscho era:
Là çonsse heustadio la sera.
Un richo villan trova e vette
In sulla strada, con dio plaxete.
Quell li fe demandaxon, 1155
Se albergar vol in sua maxon.

526. *Trova*, pikardisch, = *trovai*: cf. Einl. p. 505, § 1.

536. Die Zahl *xii* der Hs. entspricht nicht der benötigten Silbenzahl: für Hiatus liegt kein ersichtlicher Grund vor. — Grioni, f° 24—2, V. 1283, bietet die Zahl *vierzehn*, die wohl auch unserm Dichter gehören dürfte:

Quatordexe anni cossì stete
Intranbi fratelly, con vuy alдите,
Che may no se pote lamentar 1285
Algun de lor ni blaxemar.

Cf. V. 981, 1087, 1090, 1105, 1321.

537. Da ich ein *contée* (*comitatu* > *comté*) war bekanntlich lang fem., und ist es noch z. B. in *Franche-Comté*) nicht gefunden habe, setze ich *contree*. — Grioni gibt, f° 25—1, V. 1335, mit *payce* keinen Aufschluss.

538. Die Angabe der lateinischen *Vita* (l. c., p. 130, Anfang Kap. II) und *Passio* (p. 352, Sp. 2) ist durch diesen Vers recht ungeschickt wiedergegeben. Indessen würde ich nicht, wie Monteverdi (l. c., p. 433) ev. Verderbtheit annehmen. — Darf man dem Dichter ein so grobes Missverständnis, *obumbrare* der *Vita* mit *par nuit embler* wiedergeben zu wollen, zutrauen? — Grioni, f° 25—1, —2, V. 1333 ss., gibt eine freie, vom lateinischen Text der *Vita* und *Passio* ganz abweichende Schilderung.

545. Zur Zahlenangabe cf. Anm. zu V. 536. — Grioni, f° 26—1, V. 1361:
Quatordexe anny cossì stete.

581. Cf. Anm. V. 536.

609—10, 612. Nach den Versen 1665—71 (f° 31—2), die ungefähr die Strophe 152 wiedergeben, sagt Grioni:

E grando honor io li farò.
 Or va tosto e si lli mena,
 Che apariar farò da çena
 Al to plaxer plena e grande 1675
 Con plena de molte viande.
 Eustadio lo Rengraçià
 De questo dito e merçià.

Die einzig erhaltene Zeile der Strophe 153 setze ich in ungefährrer Schätzung als zweitletzte an, da Eustachius' Dank bei unserm Dichter wohl nicht fehlte.

660. Grioni bietet wohl nichts Sicheres:

f° 32—2 Eustadio si lli mena, 1738
 Sovra un bancho li fe asentar

f° 33—1 E poy li volse descholçar. 1740

684. Zu *tant* mit dem Singular eines Substantivs cf. To., V. B. II^a, 49.

687. Grioni, f° 34—2, V. 1825—6:

Plu vu amava l'imperador
 Cha la soa destra man tutor.

694. Victor Schirling, „Die Angriffswaffen im altfranzösischen Epos“ (Marburg 1887, Ausg. und Abhdlgen), p. 18, § 56, bietet kein Beispiel, das die lücken- oder eher fehlerhafte Überlieferung „point alron“ bestimmt erklärte. Ich setze *environ* ein, das *alron* einigermassen verwendet. — Eine andere Deutung wäre *al lion*.

699—700. Grioni paraphrasiert weitläufig seine Vorlage, was zur Kenntnis der fehlenden zwei Verse nichts Bestimmtes liefert (f° 34—2 bis f° 35—1, V. 1833—57).

753. Dieser Vers fällt aus der vorhergehenden Konstruktion heraus, und steht andererseits mit dem Folgenden in keiner direkten Verbindung. Dem Sinn nach muss er wohl mit dem Vorhergehenden so verknüpft werden: „Ich weiss nicht, wie ich unter dem Himmel in irgend einer Weise Gott einen bessern Dienst erweisen könnte. Ganz besonders aber meinen Baronen und meinen Mannen“.

755. Grioni, f° 35—2 bis f° 36—1, V. 1907—8:

El non fo femena ni homo,
 Che mi desse lo valor d'un pomo.

769. Zu pikardischem *orra* = *orraï* siehe Einl. S. 505, § 1.

780a. Vielleicht ist diese Zeile von einem Kopist von einer andern Stelle her irrtümlich hierher geschrieben worden. Bei Grioni schildern die Boten zuerst ausführlich, was unser Dichter V. 778—9 kurz abtut (f° 37—2 bis f° 38—1, V. 2015—41), ihr eigenes Suchen, dann des Placidus frühere Stellung und plötzliches Verschwinden.

Immerhin möglich wäre es, dass die V. 2042—51 Grionis ungefähr die Strophe wiedergeben, von der V. 780a unserer Dichtung der letzte Rest wäre. Allerdings würde dann ein ziemlich plumpes Hysteron-Proteron vorliegen:

f° 38—1 Ancora li conta la vera
 Che fexe poy i persiany
 A l'imperio et ally romany,
 E con li nemixi dello imperio 2045

f^o 38—2 S'aforça con gran dexterio
 De far sempre tuto 'l mal,
 Si como gente deslial
 Che al tempo che n'era lo baron
 Stava tuti in subiecion. 2050
 Perço lo dexira molto forte.

823. Durch Einsetzen von *foies* anstatt *foies* wird die lyrische Zäsur behoben.

824. Bei der etwas phantastischen Kriegsschilderung unseres Dichters ist die an dieser Stelle für *pasage* zu wählende Bedeutung nicht von vornherein ersichtlich. Man kann sowohl an „droit de passage“, God. VI, 22^b, „Weggeld, Passierabgabe“, wie an „endroit par où l'on passe“, God. X, 288^c, „Durchgang, Pass“, denken. Für letzteres spricht V. 825, die Verbindung mit *pors* (cf. God. X, 288^c, das Beispiel Rol. 741), sowie *aquiter* V. 1239, 1268.

826. Nach Ausschaltung des provenzalischen *negune* zählt der Vers eine Silbe zu wenig. Für Annahme von *nullë* mit Hiatus ist kein Grund ersichtlich; es dürfte eine Konjekture am Platze sein, etwa

Li enpereres n'i met mie s'entente

= „der Kaiser ist damit keineswegs einverstanden“. Cf. God. IX, s. v. *entente*, p. 482. — Grioni, f^o 42—1, V. 2268—9:

Perço al cor molto me'n doio
 S'io non abato el so argoio.

828. Zu der Wiederholung des Reimwortes *antante* cf. Anm. V. 494, 496. — Ist indessen die Übersetzung von *entente* V. 826 mit „Einverständnis“ richtig, so ist diese Wiederholung wegen der Bedeutungsverschiedenheit zulässig. Cf. p. 495, s. v. „Identischer Reim“.

841. Das Fut. *avera* der Überlieferung passt nicht in den Zusammenhang; vielmehr verlangt derselbe eine Präsensform. — Grioni bietet nichts.

859. *Marchis* kann unmöglich hier „Markgraf“ heissen, da es sich doch um die von der Landbevölkerung gestellten Hilfstruppen handelt. Grioni schreibt denn auch V. 2362 (f^o 44—1), daraus würde dann das Fussvolk gebildet werden: E quellor serà vostra pedonaia. — God. X, p. 123^b, bietet nichts. — Ich setze „Krieger aus der Mark“ an.

862. Hier, wie auch V. 1443, bietet die Überlieferung *confanoier*. Auch God. gibt davon Beispiele. Indessen muss darin sicherlich ein Schreibfehler für *confanonier* (Ausfall der n-Abkürzung) erblickt werden.

875. Der Akk. des Personalpronomens ist hier beim Dativ, wie oft im Altfranzösischen, weggelassen.

885—6. Cf. Anm. zu V. 684.

919. Die lyrische Zäsur lässt sich durch die kleine Änderung „Totes ses treves“ leicht beheben.

930. Das zweimalige *escoutoit* (siehe V. 932) ist verdächtig. Setzt man in V. 930 *esgardoit* ein, so passt dieses Verb besser in den Zusammenhang und findet eine Stütze an der *Passio*, *Bibl. Casin.* l. c., p. 353, Sp. 1—2: „Et ecce — intuebatur eos“. — Grioni, f^o 50—2, V. 2740 ss, bietet nichts.

967—8. Grioni (f^o 51—1, V. 2762—75) bietet nichts.

972. Grioni (f^o 51—2, V. 2781 ss.) bietet nichts.

977. Zu *il* = lat. *illa* cf. Frdw., V. R., p. XLVI, § 35.

978. Hier spricht Theopiste von einem zwölfjährigen Aufenthalt an dieser Küste, und V. 981 sagt sie, seit 14 Jahren von ihrer Heimat weg zu sein, sodass sie für unsern Dichter, wenn er bei diesem Zahlenwechsel überhaupt an etwas anderes als an die benötigte Silbenzahl gedacht hat, 2 Jahre beim Schiffer geblieben wäre.

979. Diese Bemerkung Theopistes stimmt nicht mit dem früher Gesagten (V. 923).

1003—4. Grioni, f° 54—2, V. 2946—59:

Perço el disse: „bella amiga,
Se con verità vollè ch'io diga,
Jo no sso chom'io possa credere
Le parole ch'io ve aldo dire,
Ne io, ni homo che vedesse 2950
La gran beltà che de vu avesse,
A dir cossì se stada in tal mayniera,
Sofrando povertade e pena,
Possando esser stada vu
A cotal asio con altrù, 2955
Ch'el non è Re ni inperador,
Che refudasse lo vostro amor,
Vegando la vostra persona
D'ongny belleça cossì adorna.

1007. Zu *auques* „sehr“, siehe Ebel., Z. f. frz. Spr. u. Lit. XXV, p. 36.

1020. Zu *oncor* siehe Suchier, Z. f. rom. Phil. XXX, 518, Anm. 2.

1051—2. Es lässt sich nicht sagen, ob die Schlussverse Grionis in Theopistes Rede etc. etwas zu dieser Lücke Gehöriges enthalten:

f° 56—1 Or non voio plu demorar,
Misier, con vuy, ni tinçonar.
Da poy che ben non trovo in vu,
May no demanderò ad altrù
Altro secorsso, se no a dio, 3060
f° 56—2 Lo benedeto pare mio,
Allo qual è forsi de plaxer
Ch'io debia sempre romagner
In queste contrade in chi a la fin“.
Poy lo çità lo chavo inclin; 3065
Le lagrime li venne allora
A gran fuson delly ochi fora;
Partir se vollea de prexente,

1056. Ein Kopist, der V. 1056 irrtümlich als zu Str. 265 gehörig betrachtete, hat ihn des Reimes wegen geändert. — Grioni, f° 56—2, V. 3072—4:

Viaça mente a lie se'n vene
El braço al collo si lly tenne,
E ssi lla baxa por grandando amor.

1064. Grioni, f° 57—1, V. 3100: Madonna mia, non cridè plu.

1069. Zu *beneoiz* statt des hs. *benoit* muss bemerkt werden, dass die kontrahierte Form zwar früh vorkommt (Paul Meyer, *Fragments d'une Vie de Saint Thomas de Cantorbéry*, Paris 1885 [Soc. Anc. T. Fr.], p. XXX; Ebel., Aub., Anm. zu V. 516), auch in nicht normannischen Texten, dass aber doch die volle Form dem Dichter vielleicht zugesprochen werden darf.

1095. Zur lyrischen Zäsur cf. Anm. zu V. 823. — Zu *porta* = *portai* cf. Einl. p. 505, § 1.

1100. Grioni, f° 59—1, V. 3205—6:

Lo cor si lli strençe e serra,
Che ella non pote dir parola,

1123. Zu *albé* cf. Anm. zu V. 455.

1145. *Matinent*, hier sowie V. 1400, 1423, finde ich weder bei God. noch anderswo. *Matinet* ist ja weitverbreitet, indes lasse ich die Form der Überlieferung stehen, da sie vielleicht in Analogie an *a l'avesprant* erklärlich wäre.

1155. Die fehlende Silbe kann so, wie ich es angesetzt habe, ergänzt werden, da der Kopist wegen des folgenden *nel* das erste *ne* leicht weglassen konnte; oder auch durch Auflösung von *nel* in *ne le*.

1186. God. kennt von *varain* nur dieses eine Beispiel, übersetzt es mit „sorte de crocodile“ und verweist auf Littré, s. v. *varan*. — Siehe dort. — Diese Deutung dürfte recht unwahrscheinlich sein, da doch überall von einem Wolf die Rede ist. Ich vermute darin eine mit *varou* „Wehrwolf“ verwandte Form. — Grioni, f° 65—2, V. 3567:

Ch'elly schosse da un lovo corente.

1219—20. Anakoluth.

1224. Grioni übersetzt Str. 306 ziemlich frei:

f° 66—1	Quelly che lla ve, piçolly e grandy,	3611
f° 66—2	N'avea al cor pietade, Ço sapiè per veritade, Vegando lo pluro della legreça, Che ella si à cotanta dolceça.	3615

1238. Während *ostage* in V. 1237 das gleiche Wort des vorhergehenden Verses in epischer Weise wieder aufnimmt, ist in V. 1238 das *ostage* der Überlieferung sicherlich nicht dem Dichter zuzuschreiben, sondern ein Kopist muss versehentlich zweimal das gleiche Wort gesetzt haben.

1247. Zu *riens* cf. Foe., Aiol, p. 435, zu V. 578.

1281—4. Entgegen der Überlieferung setze ich die Reihenfolge der Verse an, wie rechts angedeutet ist. — Grioni, f° 70—2, V. 3829—46, übersetzt frei.

1299—1300. Der Inhalt der Strophen 324, 325 und 326 wird von Grioni nur zum Teil, und zwar frei und in anderer Folge wiedergegeben, sodass sich nicht leicht vermuten lässt, was unser Dichter Str. 325 sagte. Vielleicht spielte er auf das Wiederfinden von Weib und Kindern an:

Grioni, f° 72—1	Et ancor te ally maçor mente Plena graçia donada Che toa muier tu as trovada E toy fijolly intranbi do, Che ça perdes-tu tempo fo?	3905 3909
-----------------	--	------------------------------

f° 79—2 Fijolly mie, non ve temè niente, 4323
 Dollor ni fame ni fatiga,
 Tormento, passion ni briga, 4325

1423. Zu *matinent* siehe Anm. zu V. 1145.

1453. Grioni, f° 81—2, V. 4444: Questo moto li respoxe. — Zu *a icest mot* vgl. Ebel. Aub., Anm. zu V. 315.

1472. Zu diesem Bilde vgl. Ähnliches Ebel., Aub., Anm. zu V. 111.

1474. Durch Umstellung (*Sainz Esperiz se t'a hors del cel mis*) könnte ein Reim auf *-s* geschaffen werden. Indessen braucht, wie gesagt (Einl. S. 500, § 14), das Reimen von *s* und *z* in unserm Text nicht dialektisch zu sein.

1477. Zur lyrischen Zäsur siehe Anm. zu V. 313.

1486—7. Stümperhafte Füllverse von des Dichters eigener Erfindung.

1492. Bei Grioni fehlt infolge einer Lücke (f° 83—2) die Schilderung vom Verhalten des Löwen gegenüber Placidus und den Seinen.

1494—5. Sehr schwache Verse von des Dichters eigener Erfindung.

1502. Eine andere Art, die richtige Silbenzahl herzustellen, wäre, die kontrahierte Form *nes = ne les* einzusetzen.

1503. Ich verstehe diesen Vers so: „Es ist eine grosse Wahrheit, denn seine (des Löwen) Gewalt ist bezwungen“. Eine andere Interpretation, die ebenfalls eine kleine Änderung an der Überlieferung verlangte, wäre: „Es ist ein grosses Wunder, dessen wahre Bedeutung nicht verborgen ist (*Granz vertuz est, que la vertez n'est close*)“. — Grioni, f° 84—1, bis f° 84—2, bietet nichts.

1509. Sehr unmittelbarer Wechsel der Person in der Anrede.

1512. Juristische Formel.

1513. Cf. V. 1341. Grioni, f° 84—2, V. 4610:

Disse lo imperador traïem.

1528. Dan. III, 16 ss.

1531—2. Die Schilderung der Naturereignisse, von denen die lateinischen Texte nichts wissen, ist eine freie teilweise Nachbildung von Ev. Matth. XXVII, 51—4, wo die Naturereignisse bei Christi Tod beschrieben sind.

Str. 383—4—5. Der Dichter hat hier eine sehr unpassende Änderung in der Folge der Ereignisse vorgenommen, indem diese ganze Schilderung verfrüht ist. — Die Ausdehnung des Passus verbietet es, darin die Figur des Hysteron-Proteron zu erblicken.

1534. Grioni, f° 86—2, V. 4715—6:

Comença a bray e cridar
 E tal enbastia menar,

Str. 388. Entgegen der Überlieferung dürfte sich die angedeutete Versfolge empfehlen, da Zeile 3 der Überlieferung Zeile 1 ergänzt.

Glossar.

A.

- a prp.* mit 126 a, 676, 1281, 1283.
aaisier v. tr., versehen, es jem. bequem machen 97, 658.
aamer v. tr. liebgewinnen 255.
abai s. m. Bellen 102.
abaissier v. refl. sich bücken 672.
abergerie s. f. Herberge; faire ab. a jemand logiren 656.
abergier v. refl. absteigen, Nachtherberge nehmen 682.
abest 259, 3. P. Sing. Conj. Praes. von *abessier*, v. refl. sich senken (von der Sonne).
acaison s. f. Gelegenheit 616.
acertes adv. sicherlich 540.
acliner v. n. sich beugen 661.
acoillir v. tr. empfangen 398; a. a haor gegen jem. Hass fassen.
acorde s. f. Versöhnung 1470.
acorder v. tr. (verschied. Constr.) versöhnen 346, 349, 1382, 1440, 1550; v. refl. beistimmen 1471.
acorre v. n. herbeilaufen 561.
adeser v. tr. berühren 540, 1502, 1506.
adober v. tr. waffnen, zum Ritter schlagen 891, 1159.
adonc adv. dann 126.
aé s. f. und m. Alter 525.
aësme s. f. Ziel 287.
afaitié 123, *afaité* 183, l'art. Perf. von *afaitier*, v. tr.; wohlgeübt, geschickt.
afoler v. tr. übel zurichten 1466.
agait s. m. Hinterhalt 804.
agu adj. spitz 1394.
ahan s. m. Mühe, Beschwerde 546, 728.
ahurté 1420, p. perf. von *ahurter*, v. n., anstossen.
aigue s. f. Wasser, Gewässer 489, 783.
ainçois, ançois adv. vorher, eher, vielmehr 192, 91, 1046.
ainué adj. erstgeboren, älter 1431.
ains que 370, *ainz que* 383, 472 u. s. w., praep. mit Conj. bevor.
ainz adv. vorher 540, 549, 696.
aire, s. f. Horst, Sippe, Art; de bon' aire von guter Art 334.
aisele s. f. Achsel 1095.
aissi adv. so 881.
aïne s. f. Hülfe 239 676, 720, 724, 842.
ajostement s. m. Vereinigung, Wiederfinden 1232.
ajoter v. tr. und refl. sich vereinigen mit 776, 777, 892, 896.
al neutr. Pron. anderes 268.
alaitant s. Part. m. Säugling 423.
albé (?) s. m. 1123. Cf. Anmerkung zu V. 455.
albrer (?) s. m. Wasserholunder (?) 455. Cf. Anm. zu V. 455.
alegier subst. Inf. Erleichterung 1554.
aler v. n. gehen: Praes. Ind. 1. vois 380, 744, voiz 488, 958. — 2. ves 974. — 3. vait 389, 421, 444, 465. — 6. vont 868.
ambedui anbedui pron. ms. pl. beide 677, 1160.
amenevir v. tr. dressieren 101.
amonester v. tr. ermahnen 168, 1397.
ampereres s. m. Kaiser 837.
aucelle s. f. Magd 992, 1046, 1096, 1144.
aucui adv. noch heute 450.
andemain (l') s. m. der folgende Tag 773, 791.
andui pron. ms. pl. beide 516.
angel s. m. Engel 1414, 1559.
anor s. m. Ehre, Ehrenbezeugung 762; rendre s'anor a jem. als Levensherrn anerkennen 919.
anpereres s. m. Kaiser 645, 829.
ansemant adv. also, ebenso 797.
ansi adv. so 1135.
antraimer v. refl. einander lieben 155, 893.
antrometre v. refl. sich bemühen 185.

anuit *adv.* diese Nacht; *a.* mais diese Nacht noch 729.
 anz *adv.* hinein 489.
 appareillier *v. tr.* decken 612.
 apartine 874; *3. Pers. Sing. Conj. Praes.* von apartenir, *v. n.* angehören.
 apeler (en *a.*) *v. tr.* auffordern zu 1045.
 aperceance *s. f.* Bemerkung 136.
 apert (en) *adv.* offen 1343.
 apertemant *adv.* deutlich 674, 1305, 1413, 1455.
 aquis, *adj. part. perf.* von aquerre bewährt 80.
 aquiter *v. tr.* freimachen 1239, 1268.
 arain *s. m.* Erz 1451.
 arainier *v. tr.* anreden 1084.
 ardoir *v. tr.* verbrennen 1039, 1452, 1507, 1509, 1516, 1520.
 areisoner *v. tr.* anreden 973, 1423.
 aresner *v. tr.* mit dem Zügel anbinden 266.
 arguer *v. refl.* sich bemühen, anstrengen 269.
 arme (= anme) *s. f.* Seele 322, 504, 567.
 arriere ban, *s. m.* Heerbann 857.
 ars 1400 *part. perf.* von ardoir.
 asaudra 1248, *3. Pers. Sing. Fut.* von asaillir *v. tr.* angreifen.
 asazé *adj.* begütert 374.
 atorner *v. tr.* zuwenden 1032, 1468.
 atraire *v. refl.* sich begeben 335, 433.
 auques *adv.* etwas, sehr (*Z. f. frz. Spr. und Lit. XXV, 36*) 1007.
 austinence *s. f.* Enthaltbarkeit 134.
 aut *3. Pers. Sing. Conj. Praes.* von aller 178, 504, 1327.
 autresi *adv.* ebenso 38.
 autretel (*para.*) *adv.* in ebensolcher Weise 84.
 avancier *v. tr.* unterstützen, fördern 814.
 avant (*venir a.*) *v. n.* vortreten 1445.
 aventure *s. f.* Begebenheit, unglückliches Vorkommnis 477.
 aversier *s. m.* Widersacher, Teufel 1258.

avesprant (*a l'a.*) 1023, von avesprer *v. n.* Abend werden.
 avilemant *s. m.* Erniedrigung, Beleidigung 1306.
 avuec *prp.* mit 731.

B.

baillie *s. f.* Macht 42, 648, 791.
 baillif *s. m.* Verwalter, Verweser 704.
 baillir *v. tr.* in eine Lage bringen, behandeln 363.
 baldré *s. m.* Gürtel 790.
 banir *v. tr.* berufen, aufbieten 915.
 barnage *s. m.* Gesellschaft, Gesamtheit von Baronen, Kriegern 1455.
 baron *s. m.* Gatte 965.
 baudor *s. f.* Freude 920, 1370.
 baudré *s. m.* 1344, siehe baldré.
 bers *s. m.* (*Nom.* von baron) Edler, Kriegsmann, Baron 696, 809.
 berseor, *s. m.* (Bogenschiütze, Jäger) Jagdhund 101.
 berser *v. n.* mit dem Bogen schießen; jagen 102.
 biauté *s. f.* Schönheit 130.
 biaux *Nom. Sing. Ms.* von bel *adj.* schön 109.
 bienëuré *adj.* glücklich, glücklich 353, 376, 1418.
 bochage, bouchage *s. m.* Gehölz 782, 1152.
 bois *s. m.* Waldjagd 110.
 boivre *v. tr.* trinken 188.
 borc *s. m.* Dorfflecken 85.
 boton *s. m.* Knopf; bei *Neg.* (*ne* prisier un boton 184) nichts.
 brachet *s. m.* Bracke 222.
 braiant 904 *s.* braire.
 braire *v. n.* schreien 466, 904, 1534.
 brief *s. m.* Brief 706, 711, 721, 860, 867.
 bruiere *s. f.* Heide 298.
 bruire *v. n.* rauschen 1534.
 buen *adj.* gut 198.

C.

ça *adv.* hierher 1190.
 car *adv.* (*Aufford. mit Imperat.*) doch 1438.

- carité s. f. 10 siehe charité.
 castié s. f. Keuschheit 151.
 celeemant adv. heimlich 306.
 cerchier v. tr. durchforschen 629.
 cerf s. m. Hirsch 227, 229, 242
 u. s. w.
 chaïr 337, 3. Pers. Sing. Ind. Perf.
 von chaïr, v. n. fallen.
 chaitif adj. elend, unglücklich 77, 1127.
 chaitif s. m. Gefangener 702, 1274.
 chaitive s. f. Gefangene 702, 923,
 929 u. s. w.
 chamberliere s. f. Zimmermädchen
 111. (Cf. God. Compl. B. IX,
 p. 32 s. v. chamberiere.)
 champ s. m. Kampfplatz 364.
 char s. f. Fleisch 142, 270, 345
 u. s. w.; Kinder 1376.
 charité s. f. Liebe 209, 344, 359.
 chartre s. f. Kerker 1353.
 chasteé s. f. Keuschheit 539. Cf.
 castié.
 chenu, chenu adj. ergraut 596, 673,
 889, 1066.
 chief s. m. Kopf 475, 671.
 chiere, chere s. f. Miene 112, 614,
 793.
 chiet 994, 3. Pers. Sing. Ind. Pr.
 von cheoir fallen.
 choser v. tr. tadeln 580, 1504.
 ci adv. hier 688, 1572.
 cliner v. tr. neigen, senken 1491.
 clop adj. hinkend 1361.
 cognoissance s. f. Kenntnis 900, 908.
 coillir v. tr.; coillir en hé Hass
 fassen gegen jemand 396.
 compaignie s. f. Gesellschaft 415.
 conbrisier v. tr. brechen 1067.
 confaitemant, confeitemant adv. auf
 welche Weise 460, 999.
 confanon s. m. Standarte 839; maistre
 confanon Hauptstandarte 48.
 confanonier s. m. Standartenträger 862.
 confort s. m. Trost, Zuversicht 1113.
 conforter v. refl. sich trösten 1425.
 conjurer v. tr. beschwören 1417.
 conmander v. tr. empfehlen, anver-
 trauen 48, 322, 573, 707, 1112.
 conmant s. m. Befehl 530, 1328.
 connoitre a v. tr. anerkennen als
 1381.
 connoissance (cf. cognoissance) s. f.
 Erkennen 1221.
 compaignie s. f. Gefolge 355.
 comparer v. tr. bezahlen 1372.
 conquirement s. m. Eroberung 1290.
 conquesites 698, 2. Pers. Pl. Perf.
 Ind. von conquerre.
 conquerre v. tr. gewinnen, besiegen,
 erobern 620, 636, 698.
 conreer v. tr. zurechtmachen 963.
 consoil (Nom. consaux 1449, conseux
 1456) s. m. Rat, Beschluss 1018.
 consoit 736, 3. Pers. Sing. Conj. Pr.
 von consoillier, v. tr. beraten.
 continence s. f. Verhalten; faire c.
 sich eine Haltung geben 135.
 continent 887, 3. Pers. Pl. Ind. Pr.
 von contenir, v. refl. sich verhalten.
 contor s. m. Graf 1384 (cf. indessen
 Ducange s. v. comitores).
 convenant, covenant s. m. Verab-
 redung, Versprechen 507, 765;
 fermer c. eine Verabr. treffen 765.
 convier v. tr. begleiten 305.
 corage s. m. Sinn 1471.
 coreçous adj. betrübt 471.
 corre v. n. laufen 251, 1129.
 corrocier v. refl. xornig werden 409;
 v. tr. erzürnen, ärgern 580.
 corrotz, corroz, s. m. Zorn, Kummer
 114, 430.
 cortil s. m. Obstgarten 1145.
 cortillage s. m. eingefriedigter Garten
 922.
 cost s. m. Aufwand 998.
 couper v. tr. abhauen; por les man-
 bres couper unter der Androhung,
 es würden einem die Glieder ab-
 gehauen 848.
 coutume s. f. Steuer, Tribut 825.
 covoitier v. tr. begehren 1011.
 covoitise s. f. Begier 70.
 creance s. f. Glaube 343.
 cresse s. f. Salbe 286, 314.
 crieme, crime, s. f. Furcht 65, 1337.

criement 9 3. Pers. Pl. Ind. Pr.
von creindre, v. tr. fürchten.
crien 570. 1. Pers. Sing. Ind. Pr.
von creindre fürchten.
cuer s. m. Herz 382, 441, 1462.
cuir s. m. Haut 1352.
cure s. f. Sorge; n'avoir c. de sich
nicht kümmern um 478, 1376.

D.

dam s. m. Herr 308.
damoisel s. m. junger Edelmann,
Knappe 252, 871, 1146.
dampnement s. m. Verurteilung, Ver-
damnis 13.
dant (cf. dam) s. m. Herr 794.
debatre v. tr. schlagen 362.
debonaire adj. freundlich, gütig 436.
deçoivre v. tr. betrügen 185.
dechausier v. tr. die Schuhe aus-
ziehen 659, 663.
dedevant prp. vor 1349, 1427, 1437,
1481.
deduire v. refl. sich ergötzen 926.
defaigne 356, 3. Pers. Sing. Conj. Pr.
von defendre, v. refl. sich weigern.
defors prp. ausserhalb 882, 913.
deguerpir v. tr. überlassen 667.
delit s. m. Wollust, Vergnügen 148,
1021.
delivre adj. befreit 1391.
demener (joie et desport) v. tr. sich
hingeben, äussern 1302.
dementer v. refl. klagen 493, 577,
583, 1208.
demorer v. tr. aufhalten 976; v. refl.
verweilen 26.
demostrer v. refl. sich zu erkennen
geben 995.
departir v. tr. austeilen 809; v. refl.
weichen, sich trennen 296, 386;
subst. Inf. Hinscheiden 204.
deporter (faire a d.) verzichten müssen
auf 664.
deprier v. tr. eindringlich bitten 206.
derain adj. letzt 1360.
derompre v. tr. zerbrechen, zerfleischen
719, 1351.

deschaucer 140 siehe dechausier.
desceindre v. tr. lösen, abschnallen
1347.
desconfort s. m. Mutlosigkeit 1549.
descovenue s. f. Unglück, Schaden,
Ungehörigkeit 240, 1040, 1294.
descroire v. n. nicht glauben 18.
desdire v. tr. widersprechen, ausreden
1520; v. refl. sich lossagen 384.
desduit s. m. Vergnügen, Freude 126 a;
Jagdvergnügen 92.
deservir v. tr. verdienen 192, 1304,
1562, 1570.
desevrer v. tr. trennen 568; loskoppeln
244.
deshoser v. n. die Ledergamaschen
ausziehen 120.
desjurer v. tr. ungünstig beurteilen,
verurteilen 1522.
desloiauté s. f. Treulosigkeit, Unehr-
lichkeit 1036.
desmaillier v. tr. die Ringe lösen 886.
desmener 1211 siehe demener.
desore, desores adv. nunmehr 364,
358.
despartir v. tr. verteilen 104; v. n.
sich trennen 1091.
desport s. m. Vergnügen; demener
grant d. grosse Freude äussern
1302.
desque conj. seitdem 1091; da ja
1174; desqu'a prp. bis zu 175,
819.
desrainement s. m. Verteidigung, Recht
(God. s. v. der. „action de prouver
son droit“) 64.
destacher v. tr. werfen, zerfleischen (?)
1351.
destraigne 354, 3. Pers. Sing. Conj.
Pr. von destreindre v. tr. beengen,
bedrängen, peinigen 51, 1385.
destre s. f. rechte Hand 687.
destrier s. m. Schlachtpferd 391.
desvé adj. part. perf. wahnsinnig 1534.
di s. m. Tag: in toz dis immer 1276.
diex 1048 cf. duel.
di va (Imperat. von dire und aler)
wohlan, nun 1438.

die 416, 1569. 3. Pers. Sing. Conj.
Praes. von dire sagen.
 dient (lat. dicunt) 521, 1171.
 dit s. m. Wort, Vorschrift 86.
 doignent 188. 3. Pers. Pl. Conj.
Praes. von doner v. tr. geben.
 doint 207, 1108. 3. Pers. Sing.
Conj. Praes. von doner.
 dolant adj. betrübt 474, 492, 1136
 u. s. w.
 dolor s. m. in aler a d. ins Elend
 geraten 640.
 don adv. woher 527.
 doncel s. m. junger Mann, Knappe
 1157.
 donge 440, 1251. 3. Pers. Sing.
Conj. Praes. von doner v. tr. geben.
 donsiaux 1153, Acc. Plur. Cf. doncel.
 dont adv. da 1527.
 donziauz 224, cf. doncel.
 dos, dous Acc. Pl. zwei 40, 173
 u. s. w.
 dotance s. f. Zweifel 1395.
 doter v. tr. fürchten 1284, 1435.
 drap s. m. Tuch, Kleid 73, 141,
 963, 1188.
 droit s. m. rechtmässiger Anteil 807;
 faire dr. a jem. sein Recht zuteil
 werden lassen 284, 918, 1252,
 1522; prendre dr. sich schadlos
 halten, ahnden 1508.
 droitemant adv. geradeswegs 401.
 dru s. m. Vertrauter, Getreuer 595,
 787, 892, 1286, 1509.
 druerie s. f. Liebe, Freundschaft 790,
 1345.
 duel s. m. Trauer 548, 1137, 1203.
 duez 550 cf. duel.
 dui Nom. Plur. Num. zwei 126,
 285, 557 u. s. w.
 durement adv. sehr 1493.
 duresse s. f. Härte 11.
 dusque conj. bis 256.

E.

econdire v. tr. zurückweisen 951.
 ainsi adv. so 581, 1213 (cf. aissi).
 einz adv. ehe 876 (cf. ainz).

emaier v. refl. ausser Fassung ge-
 raten 583.
 embler v. tr. wegnehmen, stehlen 400,
 538, 1110.
 empereor s. m. Acc. Sing. Kaiser
 651, 761, 817 u. s. w.
 emvis (a e.) adv. ungern 574.
 enbler 391 cf. embler.
 enchaucier v. tr. verfolgen 262.
 enclin adj. geneigt 695.
 encopler v. tr. zusammenkoppeln 98.
 encontre prp. entgegen, gegen 316,
 1281, 1374; adv. entgegen 787.
 encroire v. tr. (faire e.) aufbinden 1249.
 enfantillage s. m. Kindheit 1149.
 enferm adj. krank 74.
 enfermeté s. f. Krankheit 1554.
 enfes s. m. (Nom. Sing.) Kind, Sohn
 470.
 engignier v. tr. trügerisch ersinnen 804.
 enluminer v. tr. erleuchten 274.
 enmaie 951 cf. esmaier.
 enoier v. tr. verdrissen 417, 1367.
 enoindre v. tr. salben 286, 314.
 enquerre v. tr. fragen, forschen nach
 71, 531, 1154.
 ensanbre adv. zusammen 554.
 enserrer v. tr. einschliessen 51.
 ensi adv. so 473 (cf. aissi und eins).
 ensorquetot adv. vor allem 715, 753.
 entencion s. f. Absicht, Verlangen
 586.
 entendemant s. m. Verständnis 1330.
 entendre a v. n. hören auf 1.
 entente, antante s. f. Sinn, Bestreben
 494, 496, 581, 584, 828.
 entier adj. aufrichtig 359.
 entor adv. herum 182.
 entre (nos dous) prp. wir beide zu-
 sammen 936.
 entremetre v. refl. sich bemühen 185.
 entreporter v. refl. sich gegenseitig
 tragen 242.
 entrepris adj. Part. Perf. von entre-
 prendre in Not geraten 79.
 envoist 859. 3. Pers. Sing. Conj.
Pr. von envoier senden 859.
 ere (lat. erat) 541.

eritage s. m. Erbe, Eigentum 788.
 erité adj. Part. Perf., im Besitz einer Erbschaft 342.
 errant adv. sofort 401, 590.
 errer v. tr. und n. gehen 405, 445, 785, 1121, 1131.
 eschalonge s. f. Zwiebel aus Ascalon 438.
 eschevir v. tr. zu Ende führen 207.
 esciant, escient s. m. Verstand; mien e. soviel ich weiss 87, 944, 1065, 1148.
 escoudre 1025 siehe econdire.
 escous 933, 1152, Part. Perf. von escorre v. tr. entreissen, befreien.
 escousimes 522, 1. Pers. Plur. Ind. Perf. von escorre. Cf. s. v. escous.
 escousion s. f. Befreiung 911, 1172.
 escoutrent 1185, 3. Pers. Pl. Ind. Perf. von escorre. Cf. s. v. escous.
 escripture, esriture s. f. heilige Schrift 217, 1375.
 esgarder v. tr. sehen, ansehen 241, 489, 502 u. s. w.; esgarder a sehen auf 1068.
 esgardëure s. f. Blick, Aussehen 1167.
 esgarer v. tr. irreleiten, verwirren 448, 504, 991, 1212.
 esgaré subst. Part. Perf. Verirrter 1555.
 esmaier 485, v. refl. cf. emaier.
 esmarrir v. tr. in Bestürzung bringen 1058.
 esme (a esme) s. f. Schätzung 315.
 espandre v. tr. verbreiten 1080.
 espanté 1496 cf. espavanter.
 espartir v. n. blützen 1531.
 espavanter v. tr. erschrecken 569.
 espermenter v. tr. versuchen, erschrecken 1031, 1074, 1162, 1215.
 esperner v. tr. verschonen 1506.
 esperon s. m. Sporn; a e. eilig 868.
 espié s. m. Spiess 263.
 espoanté 276 siehe espavanter.
 espondre v. tr. auseinandersetzen, darstellen 1311.
 essaier v. tr. in Versuchung bringen 429.

essil s. m. Unglück 705, 1147.
 esta 3. Pers. Sing. Ind. Pr. von ester v. n. sein, sich befinden 1412.
 estal s. m. Stellung; doner e. stehen bleiben, Widerstand leisten 264, 265.
 ester v. n. sein 662.
 estor s. m. Kampf, Heer 821, 864.
 estout adj. betäubt 1389.
 estorman s. m. Steuermann, Schiffer 1088, 1092.
 estovoir v. n. nötig sein, müssen: 3. Pers. Sing. Ind. Pr. estuet 474, 650, 856 u. s. w.; 3. Pers. Sing. Ind. Perf. estut 203; 3. Pers. Sing. Fut. estovra 292, 743.
 estrange adj. und s. m. fremd, seltsam, Fremder 199, 957, 1501.
 estre; estre bien de gut stehen mit 58.
 estrer s. m. Steigbügel 119.
 estros (a e.) adv. sofort, sicher 469.
 esvanuir v. refl. verschwinden 295.
 ez (lat. ecce) siehe da; ez vos seht da 1262.

F.

façonné adj. geformt 124 a.
 faillir v. n. ausbleiben 103; im Stiche lassen 848, 1108, 1230; enden 1572.
 faiture s. f. Geschöpf, Art, Wesen 479, 1226.
 fausser v. tr. nicht halten 944.
 felon adj. treulos 1462.
 felonie s. f. Treulosigkeit, Schlechtigkeit 759, 1279, 1347, 1511.
 fenir v. tr. beenden 44, 1559; v. n. sterben 1107.
 ferement adv. unzugänglich, streng 62.
 ferir v. tr. treffen 263, 270.
 fermer v. tr. schliessen, treffen (eine Verabredung) 765.
 fier adj. furchtbar, stolz 360, 689, 1198.
 fierté s. f. Wildheit 1485.
 finer v. n. aufhören 428.
 fit 724. 3. Pers. Sing. Conj. Praes. von fier v. refl. Vertrauen haben.
 flori adj. part. blütenweiss 1348, 1411.

foie *s. f.* *Mal* 823, 1095.
 fol *adj.* *töricht* 179, 1471; *s. m.*
Narr: *faire que fous wie ein Narr*
handeln 498.
 folie *s. f.* *Torheit* 338; *unsittliches*
Benahmen 1012, 1032.
 force *s. f.* *Notwendigkeit* 5.
 formant *adv.* *sehr* 193.
 fornir (*joste*) *v. tr.* *liefern* 884.
 forssier *v. tr.* *zertrümmern* 885.
 franchise *s. f.* *Edelmüt* 948.
 frange *adj. fem.* *frei, edel* 1083.

G.

gaber *v. refl.* *scherzen* 927, 933.
 gaboïs *s. m.* *Scherz* 521.
 gaimenter *v. n.* *wehklagen* 466.
 gaires *adv.* *sehr*; *il n'en est gaires*
es liegt nicht viel daran 410.
 garçon *s. m.* *Diener* 107, 111, 120;
junger Bauer 521.
 garir *v. n.* *sich retten* 1447.
 garnir *v. tr.* *befestigen, wohl schützen*
 630, 881.
 gart 2. Pers. Sing. Imperat. von
 garder *v. n.* *gib acht!* 278.
 gauchir *v. tr.* *ablenken, verstellen* 72.
 gaut *s. m.* *Wald* 427, 526, 1121,
 1181.
 gent *adj.* *hübsch* 479.
 gentil *adj.* *edel, anmutig* 124 a.
 gerpir 1457 *siehe guerpir*.
 gerredon 524 *siehe guerredon*.
 glave *s. m.* *Speer* 1394.
 goie (= joie) *s. f.* *Freude*; *mener g.*
Freude äussern 126 a.
 gonelle *s. f.* *langes Wams* 850.
 graindre (*lat. grandior*) *adj.* *größer*
 901.
 grever (3. Sing. Ind. Pr. grieve 415)
v. n. *unangenehm sein*.
 griement *adv.* *schwer, sehr* 1099.
 grinor *adj.* (*Accus. von graindre*)
größer 81.

H.

haire *s. f.* *härenes Gewand, Büsser-*
hemd 142.

hamel *s. m.* *Weiler* 510.
 haor *s. f.* *Hass*; *acoillir a haor*
Hass fassen gegen jemand 398.
 haste *s. f.* *Spiess* 885.
 hauberc *s. m.* *Panzerhemd* 886.
 hé *s. m.* *Hass* 396. Cf. *coillir*.
 herbergage *s. m.* *Nachtherberge*;
prendre h. übernachten, wohnen 924.
 herbergerie *s. f.* *Nachtherberge* 789,
 882, 914.
 herbergier *v. refl. und n.* *übernachten,*
wohnen 452, 597.
 herité *s. f.* *Erbe* 1543.
 honor *s. f.* *Lehen* 844.
 honte (onte) *in aler a honte in*
schmachvollen Zustand geraten 640,
 701.

I.

iauz *s. m. pl. obl.* *Augen* 382, 1098.
 iax *s. m. pl. obl.* *Augen* 441, 475,
 1028.
 iex *s. m. pl. obl.* *Augen* 680, 710.
 ice *neutr. pron. demonstr.* *dieses* 89,
 135, 205 u. s. w.
 icest *pron. demonstr. ms. obl. sing.*
dieser 496, 666, 1306.
 iceste *pron. demonstr. fem. nom. und*
obl. sing. diese 178, 503.
 icés *pron. demonstr. ms. obl. diese* 861.
 icil *pron. demonstr. ms. sing. nom.*
dieser 641, 714; *plur.* 1568; *icel*
obl. sing. ms. 1106, 1421, 1476,
 1567; *icelle nom. sing. fem.* 568;
icex obl. plur. ms. 1545.
 iert 3. Pers. Sing. Fut. von *estre*
sein 604.
 iestes 2. Pers. Plur. Ind. Praes. von
estre sein 1007.
 illuec, iluec *adv. da, dori* 408, 452,
 986, 1076, 1452, 1483.
 inant *adv.* *vorwärts* 443.
 inel (*nom. sing. ms. iniux*) *adj. schnell*
 249.
 ire *s. f.* *Zorn, Kummer* 114, 156,
 490.
 irié *adj. part. perf. traurig, bekümmert*
 482.

isoit 122 3. Pers. Sing. Imperf. Ind.
von issir herausgehen.
issi adv. so 293, 393, 993, 1053,
1561.
issir v. n. herausgehen, aussteigen 405.
ist 491 3. Pers. Sing. Perf. Ind.
von issir heraussteigen.
itant adj. n. soviel 502; a itant nun-
mehr 380.
itel adj. pron. solch 157, 1294.
ivre adj. betrunken, verwirrt 1389.

J.

ja adv. schon 668; früher 689; ja,
doch 1059, 1064, 1087; je 1256;
jetxt, sofort 1448.
joie s. f. Freude; faire joie de seine
Freude äussern über 679, 1081,
1217, 1290.
jone adj. jung 565.
jovence s. f. Jugend 151.
jovencel s. m. Jüngling 945, 1158.
joste s. f. Einzelkampf 884.
joste prp. neben, bei 526, 924, 929.
justisier s. m. oberster Gerichtsherr,
Lenker 691.

L.

laira, 3. Pers. Sing. Fut. von laier
lassen, unterlassen 300.
lait, 3. Pers. Sing. Ind. Praes. von
laier v. tr. lassen, unterlassen 234,
468.
lait, 3. Pers. Sing. Conj. Praes. von
laissier v. tr. lassen 258, 260, 415.
lajus adv. da unten 1301.
lance s. f. Lanzenspitze 1394.
largese s. f. Freigebigkeit, Fülle 131.
las interj. wehe! 481.
latin s. m. Sprache 592.
leial adj. gesetzlich, legitim 40.
leiroie 1337, 1. Pers. Sing. Cond.
von laier v. n. unterlassen.
leu s. m. Ort 1315, 1510.
lever v. tr. aus der Taufe heben 1478;
anheben, beginnen 1529.
levrier s. m. Windhund 222.
lié adj. froh 430, 483, 681, 1054.

lignage s. m. Geschlecht 38, 906,
935, 1150.
lignee s. f. Geschlecht 531.
liu s. m. Ort 684.
loer v. tr. loben 352.
loi s. f. Glaube 2, 91, 303, 323,
434, 1321, 1407, 1438.
loial adj. zuverlässig, treu 63, 69,
1042, 1229.
loier s. m. Lohn, Belohnung 204,
388, 406, 582, 1338.
longe adj. fem. lang 439.
longement adv. lange 24.
los s. m. Lob, Ruhm 1275.
losengeor s. m. Schmeichler, Betrüger
68, 638, 1338.
lou s. m. Wolf 472, 903, 909, 928
u. s. w.

M.

main s. m. Morgen 1187.
mainage s. m. Haushalt 923.
maindre (lat. minor) nom. compar.
kleiner, jünger 903.
maint 344, 351. 3. Pers. Pl. Ind.
Praes. von manoir v. n. bleiben,
verharren, leben.
mainie (mainnie) s. f. Familie 308,
1246; Schar, Gefolge 1532.
maint 1564. 3. Pers. Sing. Conj.
Pr. von mener v. tr. führen.
maintenement s. m. Führung, Schutz
1231.
maintenir v. tr. beobachten 160; unter-
stützen 1070.
maire (lat. maior) nom. compar.
grösser, älter 1135.
mais adv. mehr 422.
maisselle s. f. Wange 551.
maitre confanonier magister militum
862, 1443.
mal adj. und subst. böse, schlimm;
Böser 198, 1304 b.
maledé adj. und subst. krank, Kranker
78, 1553.
maléuré adj. unglücklich 960.
malmetre v. tr. misshandeln, übel zu-
richten 72, 544, 746, 750, 988.

maltirer *v. n.* Schaden haben, leiden 727.
 maltraire *v. n.* leiden 743.
 manant *adj.* reich 34.
 manentie *s. f.* Besitz 41.
 manras 501, 2. Pers. Sing. Fut. von mener *v. tr.* führen.
 mantigne 875 3. Pers. Sing. Conj. Praes. von maintenir *v. tr.* erhalten.
 marchis *s. m.* Krieger aus der Mark 859.
 maroner *s. m.* Matrose 406, 538, 1115.
 marrir *v. refl.* betrübt sein 408.
 mater *v. tr.* besiegen 363.
 matin (par) frühmorgens 773.
 matinent (matinet? Cf. Anm.) *adv.* frühmorgens 1145, 1400, 1423.
 meller *v. tr.* zerwerfen, entzweien 639.
 menant *adj.* 174 siehe manant.
 menbrance *s. f.* Erinnerung; avoir *m. de* sich erinnern an 759.
 menbré *adj. part. perf.* verständig 123.
 menbrer *v. n. impers.* in der Erinnerung sein 520, 1211.
 mendic *s. m.* Bettler 78.
 mener *v. tr.*; *m. joie* Freude äussern 126a; *m. itel bien* beobachten, zeigen 157.
 meuesant 941, 3. Pers. Pl. Imperf. Conj. von mener *v. tr.* führen.
 menistre *s. m.* Diener 1494.
 menor *adj.* kleiner, gering 59, 1431.
 menroie 997, 1. Pers. Sing. Condit. von mener *v. tr.* führen.
 mensongier *s. m.* Lügner 638.
 merci *s. f.* Gnade 21, 294, 320, 327, 498, 1020; Dank 854.
 merçonier *s. m.* Lohnarbeiter, Mietling 692.
 mes *s. m.* Bote 1262.
 message *s. m.* Bote 778, 781, 1240, 1265.
 mesaise *s. f.* Unbehagen, Pein 772, 984, 1178, 1184 u. s. w.
 mescroire *v. tr.* nicht glauben 339.
 mesere *s. f.* Elend 196.
 mesfaire *v. tr. und refl.* schlecht han-

deln, sich vergehen 159, 744, 748, 803, 1508.
 messire *s. m.* [mein] Herr 113.
 metal *s. m.* Metall 1533.
 mestier *s. m.* Dienst, Bedürfnis; avoir *m. a* nützlich, nötig sein 512; avoir *m. de* bedürfen 634, 736; estre mestiers nötig sein 1387.
 miaudres 696 (lat. melior) Nom. Sing. Compar. von buens besser.
 miaus, miauz *adv.* (lat. melius) besser 36, li *m.* das Beste, am besten 380, 1017.
 miar 986, 1019 siehe miaus.
 mie, mies Verstärkung der Neg. 126 b, 189, 317, 339, 1278 nicht.
 mobile *s. m.* bewegliches Gut 392.
 moiller, moillier, mollier *s. f.* Gattin 139, 324, 357, 389, 407, 412, 413, 417, 547.
 moleste *s. f.* Schaden, Kummer, Schwierigkeit 166.
 mollier *v. tr.* benetzen 1434.
 monoier *s. m.* Münzer 1335.
 mortax Nom. Sing. Ms. *adj.* sterblich 340.
 mostrer *v. tr.* zeigen 219.
 moult *adv.* sehr 37, 173, 249 u. s. w.
 mu *adj.* stumm 237, 1489.
 muer *v. tr. und n.* ändern, sich verändern 572, 1165, 1450.
 muir 503. 1. Pers. Sing. Ind. Pr. von morir sterben.

N.

naïté *s. f.* Geburtsort 626.
 natival *adj.* heimatlich 746, 764. Fehlt bei God.
 natonier *s. m.* Schiffer 402, 410, 418.
 nature (par n.) der Gewohnheit gemäss 228, 480, 893.
 navie *s. f.* Flotte 1280.
 ne (lat. nec) und 8, 20, 69, 71, 188 u. s. w.
 neporhuec *adv.* doch 745, 765.
 neporquant *adv.* trotzdem 90.
 niaut *adv.* nichts, keineswegs 582, 1312. Cf. noiant.

noiant *adv. durchaus nicht* 802; *por n. umsonst* 1463.
 noier (*lat. negare*) *v. tr. leugnen, ver-
 hehlen* 390.
 nonporcant 250 *adv. siehe nonpor-
 quant*.
 nonporhuec *adv. dennoch* 961.
 nonporquant *adv. trotzdem* 276.
 norir *v. tr. ernähren, aufziehen* 83,
 515, 517, 1187.
 noriture *s. f. Erziehung* 894.
 nuit (*par n.*) *adv. bei Nacht* 538.

O.

o *prp. mit* 299, 376, 379 *u. s. w.*
 oèvre *s. f. Werk* 3, 4, 6.
 oëz 149, 2. Pers. Pl. Ind. Pr. von
 oïr *hören*.
 offrir *v. n. ein Opfer darbringen* 1286.
 oiez 33, 2. Pers. Pl. Imperat. von
 oïr *v. tr. hören*.
 oile *s. f. Öl* 314.
 oille *s. f. Schaf* 688.
 oiseaux, desduit d'o. *Vogel, Falken-
 jagd* 92.
 oïst 493, 3. Pers. Sing. Imperf. Conj.
 von oïr *v. n. hören*.
 oïxor *s. f. Gattin* 400, 1242.
 oncor *adv. noch* 1020.
 onques *adv. je* 47, 481; *mit Neg.*
nie 740.
 or *adv. nun* 1021.
 ores in totes ores *die ganze Zeit,
 immerfort* 444.
 orfenin *s. m. Waise* 83.
 orgueil *s. m. Stolz* 758.
 orison *s. f. Gebet* 587.
 orrez 460, 2. Pers. Pl. Fut. von oïr,
v. n. hören.
 ost *s. m. und f. Heer* 845, 876,
 915, 920, 988 *u. s. w.*
 ostage *s. m. Geisel* 1236, 1237, 1267.
 ostel *s. m. Quartier, Wohnung* 594.
 osteler *v. tr. beherbergen* 510.
 ostoir *s. m. Krieger, Soldat* 1010.
 oteler 602 *siehe osteler*.
 otroier *v. tr. zu eigen geben, bewilligen*
 322, 1570.

outre *prp. gegen* 983.
 ovrer *v. n. wirken* 3.

P.

païsant *s. m. Bauer* 514.
 paistre *v. tr. ernähren* 73; *weiden* 688.
 pansé *s. m. Gedanke* 778.
 par *verstärkt. adv. sehr* 144, 627.
 parage *s. m. vornehme Abkunft* 37.
 parfin *s. f. Ende (a la p.)* 587.
 parfont *adj. tief* 93.
 partir *v. tr. trennen* 186; *v. refl. sich
 trennen* 381, 395, 780; *au partir
 beim Scheiden* 406.
 pas *s. m. Schritt; aler plus que le
 pas schnell gehen* 75; *Durchgang*
 1118.
 pasage *s. m. Übergang* 907; *Durch-
 gang, Pass* 824, 1239, 1268.
 paumier *s. m. Pilger* 606.
 peneance *s. f. Busse* 1396.
 pener *v. refl. sich bemühen, abmühen*
 375, 627.
 per *adj. seinesgleichen* 88; *s. f. Gattin*
 994, 1206.
 perdurable *adj. ewig* 191.
 perent 1316, 3. Pers. Pl. Ind. Pr.
 von paroïr *v. n. erscheinen, sich
 zeigen*.
 perolent 402, 3. Pers. Pl. Ind. Pr.
 von parler *v. n. sprechen*.
 pesance *s. f. Kummer* 897, 1393.
 pestre 688 *siehe paistre*.
 petit *adj. klein* 423; *neutr. wenig,
 kurz* 723; *a bien petit beinahe*
 1386; *desqu'a petit* 1409, *tres-
 qu'a petit* 1244 *binnen kurzem*.
 peter *v. tr. erstreben* 1546.
 plaidoir *v. n. plädieren* 1521.
 plain *adj. voll* 144.
 plaindre *v. n. klagen* 880.
 plait *s. m. Gerichtsverhandlung* 63.
 plauté *s. f. Überfluss* 106, 657, 1556;
a planté im Überfluss 150, 599,
 601.
 plenier *adj. voll, vollständig* 109, 608.
 plorous *adj. in Tränen* 471.

plungier *v. refl.* sich eintauchen, sich hineinstürzen 489.

po, poi, pon, pue *adv.* wenig 126b, 525, 798—9; *subst.* kurze Zeit 268.

poësté *s. f.* Macht, Gewalt 648, 1488.

poëstëif *adj.* mächtig 799, 980.

poigne 546, 728 *siehe* poine.

poindre *v. tr.* malen 694, 900, 901, 909.

poine (poigne) *s. f.* Mühe, Last 1468.

pome *s. f.*; (le vaillant d'une p.) Verstärkung der Neg. 623, 756.

poise 1278 3. Pers. Sing. Ind. Pr. von peser *v. n. impers.* lästig sein, missfallen.

pooir *v. n. und tr. können*: 4. P. Ind. Pr. pomes 1139, poons 681; 1. P. Imperf. Indic. pooie 767, 989; 1. P. Ind. Perf. poi 563; 3. P. pout 559; 4. pumes 532; 6. porent 342; 4. Pers. Fut. porrons 649; 1. P. Conj. Pr. poisse 426; 1. P. Imperf. Conj. pousse 346; 3. P. poist 564; *subst. inf.* Können, Macht: a mon pooir soviel ich kann 326, 507; a son p. soviel er kann 656, 795.

porloigner *v. tr.* verschieben 1498.

porpenser *v. refl.* überlegen 730, 946.

porquerre *v. n.* suchen 165.

porseut 252, 3. Pers. Sing. Ind. Pr. von porsiere *v. tr.* verfolgen.

portëure *s. f.* Leibesfrucht, Kinder 1168.

povërte *s. f.* Armut 803.

praërie *s. f.* Wiese 913.

prendre *v. tr.* nehmen, wegnehmen 546, 882, 1183; *impers.* einem ergehen 460.

prevoistë *s. f.* Oberrichteramt, oberstes Richteramt 792.

Q.

quanque *conj.* so sehr auch 439.

quant wieviel; quant que alles was 512, 1487.

quar *conj.* denn 267; *adv.* doch! (mit Imperat.) 1500. Cf. car.

quens (lat. comes) *s. m.* Graf 197.

querre *v. tr.* suchen, bitten, betteln

294, 628, 633: quer 1. Pers. Sing.

Ind. Pr. 320; quiert 3. Pers. 404,

406, 495; quesist 3. Pers. Sing.

Imperf. Conj. 599; pain querant

um Brot bittend, bettelnd 176, 371.

quoi *adj.* ruhig 279.

R.

raaint 1460 *siehe* raïmbre.

raëmplir *v. tr.* erfüllen 1403.

raïmbre *v. tr.* erlösen 739: raaint 3. Pers. Ind. Perf. 1469; raïnsistes 2. Pers. Pl. 738.

raïnsistes 738 *siehe* raïmbre.

raison *s. f.* Wort, Rede; metre a r. anreden 283, 331, 912, 1169, 1292.

rajoster *v. tr.* wieder vereinigen 1245, 1369.

raler *v. n.* zurückkehren 985.

ramenoit 1556, 3. Pers. Sing. Conj. Pr. von ramener *v. tr.* zurückführen.

randre *v. tr.* übergeben 328.

rante, rente *s. f.* Rente, Belohnung, Tribut 495, 582, 825.

rechater *v. tr.* zurückkaufen 77.

reclain *s. m.* Ruf, Klage, Reklamation 320, 536.

reçoivre *v. tr.* empfangen 118, 121, 356, 1321.

reconter *v. tr.* erzählen 390, 1222.

recorre *v. n.* wieder laufen 562.

recorre (= rescorre) *v. tr.* helfen, befreien 563.

recovrer *v. tr.* wiedererlangen 180, 1138.

recovrier *s. m.* Rettung 13, 487.

recrien 744, 1. Pers. Sing. Ind. Pr. von recreindre *v. n.* wiederum fürchten.

regres *s. m.* Rückkehr 94.

reide *adj.* hart, fest 1361.

remanoir *v. n.* zurückbleiben, bleiben 731; remain 1. Pers. Sing. Ind.

Pr. 743; remainz 1. Pers. Sing. Ind. Perf. 1114; remainiez 2. Pers.

Pl. Conj. Pr. 1017; *remes Nom. Pl. Ms. Part. Perf.* 597.
renewance s. f. Erinnerung 907, 911.
renewé adj. Part. Perf. klug, verständig 275.
renouveler v. n. sich erneuern 550, 1048.
repaire s. m. Rückkehr 618.
repaier v. n. zurückkehren 315, 952.
repantement, repentement s. m. Reue 491, 1558.
replandisable adj. strahlend 130.
repondre, répondre v. tr. verbergen 1279; *v. refl. sich verbergen* 1310.
requerre v. tr. angreifen 267; *bitten, verlangen* 300, 594, 987, 1012; *aufsuchen* 619; *aufbieten* 703 u. s. w.
rescorre (lat. reexcitere) v. tr. rettend abnehmen, befreien: Acc. Sing. Ms. Part. Perf. rescous 514.
rescousion s. f. Befreiung, Rettung 464.
resembler v. imp. scheinen 132.
resort s. m. Einrede, Einspruch, Berufung an ein höheres Gericht 1304 a.
restre v. n. wieder sein 152, 490, 799.
restovoir v. n. wieder nötig sein, müssen: 3. Pers. Sing. Ind. Pr. restuet 433.
retraire v. tr. erzählen 899, 1136, 1220; *v. refl. sich zurückziehen* 336, 467, 802.
riche adj. mächtig 374, 950; *reich* 41, 800.
richece, richoise s. f. Reichtum 762, 804.
rivage s. m. Ufer 783, 921, 1043, 1266.
rive s. f. Ufer 978.
riviere s. f. Landschaft an den Ufern eines Flusses; Jagd in einer solchen Landschaft 110.
robeor s. m. Räuber 702.
roblier v. tr. wiederum vergessen 74. *Fehlt bei God.*
ruit 1050, *3. Pers. Sing. Conj. Pr. von rover v. tr. bitten.*

S.

saillant adj. springend 246.
saint s. m. pl. nom. Reliquien; aler a sainz zu einem Wallfahrtsort pilgern 618.
sairement s. m. Schwur 1238.
salir v. n. aufspringen 677.
samaine (sor s.) wochentags 165.
saivement s. m. Rettung 220.
savoir v. tr. wissen: sai 1. Pers. Sing. Ind. Pr. 25, 502, 575; *sez 2. Pers.* 505; *set 3. Pers.* 450; *sevent 3. Pers. Pl.* 906; *soi 1. Pers. Sing. Ind. Perf.* 1125, 1129; *sot 3. Pers.* 973; *sëutes 2. Pers. Pl.* 527.
secorre v. tr. helfen 564, 575, 760.
secroi s. m. Geheimnis 301.
seignor s. m. Herr 1, 321; *Gemahl* 953, 982, 1143.
seignorie s. f. Herrschaft, Macht 647. *Fehlt bei God.*
selont prp. gemäss 585.
semblable adj. ähnlich 129.
semblant adj. ähnlich 1164; *s. m. Aussehen* 247, 896, 1160.
semondre v. tr. auffordern, aufbieten 829; *semonge* 1252, *3. Pers. Sing. Conj. Pr.*
semonse s. f. Aufforderung, Aufgebot 869.
semontion s. f. Aufforderung, Aufgebot 867.
sen s. m. Vernunft, Klugheit, Vernünftiges 46, 763, 843, 866, 1464.
seneschal s. m. Seneschall (cf. God. und Dict. Gén.) 198, 690, 947, 1026. *Übersetzt lat. magister militum.*
seneschalie s. f. Würde, Amt eines Seneschalls 792.
serchier v. tr. suchen 683.
serjant s. m. Diener 140, 505.
sëu 253, 257 *siehe siure.*
seve 260 *siehe siure.*
sevrer v. tr. trennen 565, 1246; *soivre* 186, *3. Pers. Sing. Conj. Pr.*
siegle s. m. Welt, profanes Leben 374, 399, 496.

signification s. f. *Bedeutung* 910.
 sire, sires s. m. *Herr* 43, 445, 1026,
 1029, 1037; *Gemahl* 1064.
 siure v. tr. *folgen, befolgen, verfolgen*;
 sivrai 1. Pers. Sing. Ind. Fut. 507,
 1308; seve 3. Pers. Sing. Conj.
 Pr. 260; sœu Acc. Sing. Ms. Part.
 Perf. 257.
 sivrai 507, 1308, *siehe siure*.
 soffraite s. f. *Mangel, Elend* 754.
 soi 1125, 1129 *siehe savoir*.
 soivre 186 *siehe sevrer*.
 sol adj. *einzig, allein* 392, 470,
 600; adv. *allein, bloss* 163, 835;
 sol a sol *beide allein* 145.
 soloir v. intr. *pflegen* 635.
 solonc 592 *siehe selonc*.
 some s. f. *Summe, Inhalt* 622.
 sorcuidance s. f. *Vermessenheit, An-*
massung 758.
 sot 973 *siehe savoir*.
 soudoier s. m. *Söldner* 806.
 sus adv. *hinauf*; soi traire en sus
sich zurückziehen 637.

T.

talent s. m. *Sinn, Wunsch, Lust*
 125, 530, 667, 771, 827, 1027,
 1036 u. s. w.
 tancier 418 *siehe tencier*.
 tant adj. *soviel* 885, 886; neutr.
und adv. soviel 174, 779; adv. *nur*
 808, *solange* 915; a tant da, dann
 244, 296, 381, 942, 1257, 1559;
 tant qu'a bis auf 392; tant ne
 quant gar nichts, gar nicht 810,
 872, 1530.
 targer v. refl. *säumen* 1083.
 tart adv. *spät*; a tart mit Mühe,
schwerlich 180.
 tencier, tancier v. n. *xanken* 168, 418.
 tençon s. f. *Zank* 117.
 tendre adj. *xart, jung* 519.
 tenir v. tr. *halten, beobachten* 2; v.
 n. *verharren* 175; tenir a v. tr.
halten für, betrachten als 281, 436,
 917.
 toldre v. tr. *nehmen, entreissen*;

3. Pers. Sing. Ind. Pr. tot 1104;
 3. Pers. Sing. Perf. Ind. toti 1092;
 3. Pers. Sing. Fut. toudra 369;
 tollu 1110, tolue 983, toloitè
 1043, Part. Perf.
 tollu 1110 *siehe toldre*.
 toloitè 1043 *siehe toldre*.
 tolue 983 *siehe toldre*.
 torel s. m. *Stier* 1451, 1480, 1481
 u. s. w.
 torner v. n. *sich verändern*; t. a zu
etwas werden: t. a ire xornig wer-
 den 1061.
 tort adj. *krumm, wertlos* 7 (*fehlt bei*
God.); s. m. *Unrecht*; faire t. a.
 . . . de jem. an etwas *Unrecht tun*
 1115, 1303, 1552.
 tot 1104 *siehe toldre*.
 tot 691, 807, 998, toz 681, tote
 586, 631, neutr. tot 600; nom.
 plur. ms. tuit 1, 158, 212 u. s. w.;
 adj. *all, jeder, ganz, alles*; adv. tot
ganz 148, 393; a tot *mitsamt* 464;
 del tot *gänzlich* 494; totes ores
immerfort 444.
 toudra 369 *siehe toldre*.
 tracier v. tr. *verfolgen, erjagen* 103.
 traire v. tr. *ziehen, herausziehen* 20,
 348; refl. soi tr. en sus 637,
 soi tr. arriere 794 *sich zurück-*
ziehen.
 traississe 348 1. Pers. Sing. Conj.
Imperf. von traire.
 traïtor s. m. *Verräter* 637.
 traiz 20 Nom. Sing. Ms. Part. Perf.
von traire.
 trajeter v. tr. *giessen* 1533.
 travail s. m. *Mühsal* 203, 622.
 travailler v. tr. *anstrengen, quälen*
 17, 375, 500 u. s. w.; v. n. *sich*
Mühe geben 14.
 trebuschier v. tr. *niederwerfen* 16, 19.
 tref s. m. *Zelt* 969.
 trespasser v. tr. *durchkommen durch*
 509; v. n. *vorüberziehen* 236;
fig. vorübergehen, schwinden 715,
 718; *sterben* 1107.
 tresque adv. *bis* 1244.

trestot *pron. all, ganz* 36; *fem. sing.*
trestote 629; *Ms. Pl. Nom.* trestuit
642.

treuve 440, 3. *Pers. Sing. Ind. Pr.*
von *trover v. tr. finden.*

treve (*rendre treves*) *s. f. Waffenstill-*
stand, Friede 919.

tristor *s. f. Traurigkeit* 1243.

tro a *prp. bis auf* 600, 1333.

trouble *adj. trübe* 1535.

truisse 955, 1. *Pers. Sing. Conj.*

Pr. von trover, v. tr. finden.

tuit 1, 158, 212 *u. s. w. siehe tot.*

tollu 1110 *siehe toldre.*

U.

uevre *s. f. Werk, Arbeit* 894.

usemant *s. m. Gewohnheit, Sitte* 534.

uxor *s. f. Gattin* 1430.

V.

vaillant *adj. tapfer* 832, 871; *part. pr.*

v. valoir 438 *im Werte von, wert;*

subst. le vaillant Wert 623, 756.

vain *adj. schwach* 319, 1388.

vait 389, 421, 444 *u. s. w. siehe*
aler.

varain 1186 *s. m. Wolf(?) Cf. Anm.*

vasal *s. m. mutiger Mann* 267.

vavator *s. m. niederer Vasall* 60.

venir *v. n. kommen; Perf. Ind.*

6. *vindrent* 925, 1146, 1158;

Fut. 1. vanrai 959; 3. *vandra*

704; 5. *vanrez* 607, *vandrez* 1009,

vendrez 1075; *Imperf. Conj. 3. ve-*

nist 646; *Part. Praes. vignant;*

bien vignant willkommen 128;

miaux venir besser sein 484; *v. refl.*

(en) v. herkommen 646.

venoison *s. f. Hochwild, Wildpret* 105.

venter *v. tr. in den Wind streuen*
(die Asche) 1400.

vëoiller *v. n. wachen* 734.

vergondier *v. tr. entehren* 1060.

verté *s. f. Wahrheit* 69, 71, 211 *u. s. w.*

vertu *s. f. Kraft* 1503.

vespre *s. m. Abend* 589, 1120.

vespree *s. f. Abend* 503.

veve *adj. fem. verwitwet* 82.

viaire *s. m. Gesicht* 1164.

vie *s. f. (Latinismus) Weg* 306.

vieil, *nom. viax, viex, vielz, adj. alt*
247, 596, 715, 723, 725.

viez *adj. alt* 1066; *de viez adv. von*
Alters her, schon lange 671.

vif *s. m. der Lebende, Glückselige*
1410.

vilain *adj. niedrig, gemein* 317; *s. m.*
Bauer 107, 533, 779 *u. s. w.*

vile *s. f. Dorf* 516, 517, 543.

vis *s. m. Gesicht* 1167.

vivre *v. n. leben; subst. inf. Lebens-*
unterhalt 808; *Ger. a trestot son*
vivant für sein ganzes Leben 36.

vois 380, 744 *siehe aler.*

voiz 488, 958 *siehe aler.*

voloir *v. tr. wollen: Praes. Ind.*

1. *vueil* 1461, *vuel* 289, 500, 1454;

2. *vuez* 335, 374, 379; 3. *vuelt*

5, *vuet* 852, 1030, 1031, 1479;

6. *volent* 187, 236, 350; *Imperf.*

Ind. 3. voloit 409, 411, 419;

Perf. Ind. 1. vous 497; 3. *vout*

202, 294, 390 *u. s. w.*, *vot* 1103;

Conj. Pr. 3. vuelle 384, 386,

veille 1199.

Eigennamen.

Adam 338.

Agapitus 310.

Alemaine 630.

Apolip 1282, 1371.

Bar (la terre de Bar) 819.

Brandis 882, 913.

Calabre 820.

Damadeu 735.

Damedé 9, 210, 567, 1542.

Damedeu 147, 159, 494, 552, 1336.

Damedex 875, 1548.

Daniel 1528.

- Dé 214, 1112, 1422, 1563, 1566.
 Deu 21, 206, 386, 553, 584, 586,
 752, 1074, 1193, 1460, 1527.
 Dex 189, 202, 210, 219, 477, 483,
 488, 573, 587, 632, 737, 982,
 1020, 1069, 1103, 1108, 1140,
 1229, 1231, 1403, 1412, 1469,
 1475, 1551, 1553, 1558, 1570.
 Espagne 631.
 Eustace 373; Eustaces 1401, 1430,
 1453; (sainz Eustaces) 1477.
 Eustaches 1496.
 Eustachius 309, 1572.
 Eutace 373.
 Eutaches 313.
 France 630, 881.
 Grece 631, 821, 842, 855, 897, 917,
 1236, 1237, 1267, 1269.
 Greuz (les) 916.
 Israël 1363.
 Jacob 1363.
 Jehanz 307.
 Jhesus 280, 295, 316, 1417, 1550.
 Job 1362.
 Juhan 303.
 Lonbardie 629.
 Marie 345; Sainte Marie 164, 555,
 1059, 1563, 1570.
 Noiron 1282.
 Pise 818.
 Placidam 193, 255, 1250, 1266.
 Placidus 29, 37, 41, 105, 138, 197,
 213, 217, 221, 241, 249, 262,
 265, 269, 275, 293, 297, 308,
 309, 317, 382, 389, 408—9,
 413, 421, 437, 541, 577, 593,
 613, 641, 653, 657, 709, 733,
 780—1, 794, 805, 827, 830,
 832, 849, 870, 879, 889, 914,
 924, 969, 993, 1053, 1061, 1081,
 1233, 1260, 1264, 1287, 1293,
 1309, 1342.
 Puille 820.
 Romain (li) 831.
 Rome 591, 624, 686, 689, 747,
 754, 771, 785, 833, 953, 980,
 1139, 1240—1, 1270.
 Saint Gile 87.
 Sezile 88.
 Theophite, 1035, 1428.
 Theophitus 311.
 Thephite 310.
 Unguerie 631.

Nachträge und Berichtigungen.

- S. 483, Ia. Die Behandlung des Textes, Absatz 3, Zeile 8: nach dem Satz „Klammern, u. s. w.“, ist hinzuzufügen „ferner da, wo der Buchbinder zu viel abgeschnitten hat.“
 S. 484, Absatz 4, Zeile 3: bei „jedoch ohne die Anmerkungen“ ist nach „jedoch“ „mit einer Ausnahme“ einzuschalten.
 S. 490, Zeile 12, Mitte ist einzuschalten: Während die Vita nichts davon erwähnt, erzählt unser Dichter (V. 1559—60), wie die Passio (S. 354, 2. Sp., Zeile 4—5), Engel hätten die Seelen der Heiligen in den Himmel getragen.
 S. 494, nach Zeile 2: 1. V. 165: Sovant porquert sor samainë et feste, welcher Hiatus sich wie im Vers 895 erklärt.
 S. 495, zweitletzte Zeile: nach „826: 8“ muss in Klammern als erstes Wort „event.“ stehen.
 S. 499, § 10, Zeile 4: lies *empereor* statt *emperëor*.
 S. 499, § 13, Zeile 1—4: die Bemerkung von S. 510, § 11, Absatz 4, Teil 2, gehört auch hierher.
 S. 508, letztes Wort: 1. *replandisable*

- S. 512, § 15, 1, Zeile 2: es kommen noch hinzu die Beispiele: *foi* 4, *moiller* 84, *gent* 107, 146, 149, 195, *quel* 149, *charté* 238.
- S. 532, V. 542: da der Schreiber bisweilen ein dem *t* sehr ähnliches *r* schreibt, so ist die Lesart *avoit* (unter dem Strich) vielleicht überflüssig.
- S. 534, V. 614: Zu *peletins* (unter dem Strich) vgl. die vorhergehende Bemerkung.
- S. 537, V. 708: eine andere, der Überlieferung noch nähere Deutung, die allerdings Assonanz bedingen würde, wäre: *en la premiere epitre*.
- S. 537, V. 722: Um nicht das gleiche Reimwort wie im vorhergehenden Vers zu haben, könnte man lesen: *que l'emperere escrit*.
- S. 540, V. 792: Trotz God. (s. v. *seneschalie*) dürfte es besser sein, *seneschalie* (= *seneschaliee*) anzusetzen.
- S. 543, zu V. 894, unterm Strich: *con noisent*.
- S. 597, 1. Sp., *esmer v. tr. schätzen* 836.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	481
Einleitung	482
I. Die Handschrift	482
Ia. Die Behandlung des Textes	483
II. Die Quellen	483
III. Der Verfasser und sein Verhältnis zu seinen Quellen	484
IV. Metrik	490
V. Die Sprache des Dichters	496
A. Lautlehre	496
B. Formenlehre	501
C. Ort und Zeit der Entstehung	502
VI. Die Sprache der Überlieferung	503
A. Der mutmassliche Anteil des südfranzösischen Kopisten	503
B. Lautlehre	505
C. Formenlehre	512
D. Sprache und Zeit der nordfranzösischen Überlieferung	515
Der altfranzösische Text	516
Der lateinische Text der A. A. S. S.	563
Der lateinische Text der „Bibliotheca Casinensis“	575
Anmerkungen	581
Glossar	592
Verzeichnis der Eigennamen	605
Nachträge und Berichtigungen	606

Herkunft des altfranzösischen Wortes *tafur*.

Von

Michael Schmitz.

Das von einigen Lexikographen [Raynouard¹⁾, Engelmann²⁾, Körting³⁾] als Etymon zu altfrz., prov., altspan. *tafur*, neuspan. *tahur*, ptg. *taful* aufgestellte arabische Wort *dahūl* (دحول) „Betrüger“ hat bereits Dozy⁴⁾ mit Recht verworfen, weil 1. *dahūl* nicht der arabischen Umgangssprache angehört und 2. arabisches anlautendes *d* französisch und spanisch nicht zu *t* wird; ein anderes Etymon aber weiss Dozy nicht anzugeben. Diez⁵⁾ vermutet ebenfalls arabischen Ursprung, ohne jedoch die Frage „aber welches ist das arabische Wort?“ beantworten zu können. Ich selbst hatte altspan. *tafur* als Metathese von arab. *ḥatūr* (ختور) „Betrüger“ zu erklären versucht⁶⁾, allein wie Herr Prof. Baist mich auf eine diesbezügliche Anfrage überzeugte, „steht dieser Erklärung im Wege, dass *tafur* nicht aus Spanien, sondern von den Kreuzfahrern des ersten Kreuzzugs herrührt, die Wiedergabe von arab. *ḥ* (*ch*) durch *f* sich aber nur im Spanischen, nicht im Altfranzösischen findet“.

In den altfranzösischen Kreuzzugsliedern (*Chanson d'Antioche* und *Chanson de Jérusalem*) begegnet uns *Tafur* zunächst substantivisch als Bezeichnung einer freiwillig dienenden Truppe von raublustigen, verwegenen Gesellen, die meist nur mit Keule oder Sichel bewaffnet überall voranstürmten und dem Kreuzheere den Weg bahnten, ihren eigenen „König“ hatten und von Christen ebenso wie von Sarazenen gefürchtet waren (*li Tafur*: Ant. I, S. 135, 219; II, 13; Jér., Vers 6153, 7397; dafür auch *la gent tafure*: Jér. 621, 1885; Charroi de Nîmes, 512). Sie bildeten grösstenteils die Reste der zuchtlosen, zersprengten Scharen, die Peter der Eremita im Frühjahr 1096 vor Aufbruch des Hauptheeres

1) Raynouard, *Lexique roman*, V (1843), 294.

2) Engelmann, *Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe* (Leyde 1861), s. v. *tafur*.

3) Körting, *Lat.-rom. Wörterb.* (*1907), Nr. 2739.

4) Dozy et Engelmann, *Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe* (2. éd., Leyde 1869), S. 386.

5) Diez, *Etymolog. Wörterb. der roman. Sprachen* (1887), S. 313.

6) S. Körting, a. a. O., Nr. 2739.

nach Kleinasien geführt hatte. Ausserdem erscheint *Tafur* adjektivisch als stehendes Attribut des Führers oder „Königs“ jener Truppe (*li rois Tafurs*: Ant. I, S. 218, 259; II, 3—9, 19, 20, 27, 127, 221, 222, 254, 294; Jér., Vers 1756, 1765, 1792)¹⁾. Guibert von Nogent (1053—1124), der einzige Geschichtschreiber, der uns über die *Tafurs* genauere Kunde gibt, schildert sie in seiner Geschichte des ersten Kreuzzugs (Buch VII, Kap. 23)²⁾, nachdem er die Eroberung Jerusalems erzählt und einen Rückblick auf die Belagerung Antiochiens geworfen, als schmutziges, barfuss herumziehendes Bettelvolk, an dessen Spitze sich ein vom Ritter zum Fusssoldaten herabgesunkener normannischer Krieger stellte, der darauf den Titel „*roi Tafur*“ erhielt. Dieser nahm jeden unter seine Mannschaft auf, der sich verpflichtete, kein Geld bei sich zu tragen; wurde dennoch solches bei ihm gefunden, so bewirkte dies seinen sofortigen Ausschluss aus der Tafurtruppe. Sodann berichtet Guibert über die Lebensweise der *Tafurs* und die guten Dienste, die sie dem Kreuzheere namentlich als Lastträger, Marodeure, Steuereintreiber und in der Bedienung der Wurfmaschinen leisteten und belehrt uns gleichzeitig über die ursprüngliche Bedeutung des Fremdwortes. Er sagt: „*Erat praeterea et aliud quoddam in exercitu illo hominum genus, quod nudipes quidem incederet, arma nulla portaret, nullam ipsius prorsus pecuniae quantitatem habere liceret; sed nuditate ac indigentia omnino squalidum, universos praecederet, radicibus herbarum, et vilibus quibusque nascentiis victitaret. Hos, quum quidam ex Northmannia oriundus, haud obscuro, ut ferunt, loco natus, ex equite tamen pedes factus, sine domino oberrare videret, depositis armis et quibus utebatur induviis, eorum se regem profiteri voluit. Inde rex Tafur barbarica lingua coepit vocari. Tafur autem apud gentiles dicuntur, quos nos, ut minus litteraliter loquar, trudennes vocamus, qui ex eo sic appellantur, quia trudunt, id est leviter transigunt quaquaversum peragrantes annos*“. Tatsächlich hat das Stammwort, wie wir weiter unten sehen werden, die Bedeutung „herumirrend, Landstreicher“, gehört aber nicht, wie Guibert meint, den Sprachen der *gentiles*, d. h. der Sarazenen, also etwa dem Arabischen, Persischen oder Türkischen, sondern dem Armenischen an. Armenische Herkunft vermutet auch Paulin Paris, gerät aber infolge einer irrtümlichen Deutung obiger, aus Guibert zitierten Stelle, namentlich des Satzes „*Inde rex Tafur barbarica lingua coepit vocari*“ auf eine falsche Fährte. Er sagt nämlich in seiner

1) Vgl. Ernest Langlois, *Table des noms propres dans les chansons de geste* (Par. 1904), S. 629; Godefroy, *Dict. de l'ancienne langue française*, VII, 623; H. Pigeonneau, *Le cycle de la croisade et de la famille de Bouillon* (Saint-Cloud 1877), S. 67 und 77; Hagenmeyer, *Peter der Eremit* (1879), S. 212, Anm. 2; Kugler, *Gesch. der Kreuzzüge* (1880), S. 52 f.

2) *Recueil des historiens des croisades, Historiens occidentaux*, IV, S. 242.

Einleitung zur Chanson d'Antioche, S. XVI: „Le bon prince avait pris le nom de *Tafur*, sans doute après avoir entendu les Arméniens designer ainsi dans leur langue l'empereur grec“. Nach seiner Auffassung wäre also in dem angeführten Satze *rex* Subjekt und *Tafur* Prädikatsnomen. Wie aber aus dem Zusammenhang des ganzen Kapitels klar hervorgeht, ist das Subjekt zu *coepit vocari* der im vorhergehenden Satze genannte *eques ex Northmannia oriundus* und *rex Tafur* dazu das Prädikatsnomen. Wäre *rex* Subjekt, so hätte Guibert jedenfalls noch *iste* hinzugefügt¹⁾. P. Paris kommt sodann zu dem falschen Schlusse: „Guibert de Nogent confond sous un même nom les sujets et le souverain; mais notre Chanson, bien plus exacte, présente les truands et les ribauds de l'armée comme les vassaux, et *Tafur* comme le roi“. Letzteres ist offenbar unzutreffend, denn die truands werden in der Chanson d'Antioche ebenso gut *Tafur* genannt wie ihr König, und mit *roi* verbunden ist *Tafur* ebenso wie in *rex Tafur* nicht Eigenname, sondern Adjektiv. In seinen weiteren Studien über die Chanson d'Antioche²⁾, wo er die *Tafurs* und ihre Verwendung im Heeresdienst eingehender behandelt, wiederholt P. Paris seinen Irrtum bezüglich des *roi Tafur*, indem er von Guibert sagt³⁾: „Cet historien nous apprend que leur roi se nommait *Tha fur*, mot qui chez les barbares, ajoute-t-il, répond a ce que nous appelons vulgairement truand“. Wider Erwarten aber kommt P. Paris hier auf die in seiner Einleitung zur Chanson d'Antioche (S. XVI) vermutete Abstammung des Fremdwortes nicht zurück und lässt uns somit über das angedeutete armenische Stammwort, das den griechischen Kaiser bezeichnet haben soll, gänzlich im Unklaren. Der griechische Kaiser heisst bei den armenischen Geschichtschreibern gewöhnlich *Jundtz thakavor*⁴⁾, „König der Griechen“, vereinzelt auch *mer thakavor*⁵⁾, „unser König“. Aus *thakavor*⁶⁾ (eigentlich „Kronenträger“) aber konnte französisch nie *tafur* werden. Offenbar hat P. Paris an die persisch-arabische Wiedergabe von *thakavor*, an *takfür* gedacht, das allerdings französisch *tafur*, wenn nicht eher *taifur* hätte ergeben können. Wenn aber, wie P. Paris meint, der Führer des Bettelvolks sich selbst jenen

1) In denselben Irrtum wie P. Paris scheinen auch Hagenmeyer und Kugler (vgl. die oben angeführten Stellen) verfallen zu sein.

2) Hist. littéraire de la France, XXII, 353—370; XXV, 519—526.

3) Hist. litt. de la France, XXII, 363.

4) So heisst z. B. der zur Zeit des ersten Kreuzzugs regierende Alexius I. Comnenus bei Matthæos von Edessa (11—12. Jahrh.), s. Recueil des historiens des croisades, Documents arméniens I (Par. 1869), S. 26, Z. 7—8.

5) So wird Alexius' I. Sohn Johannes II. in der Chronik des Priesters Grigor (12. Jahrh.) genannt, s. Documents armén. I, S. 154, Z. 3 und Anm. 2.

6) Altarmenisch *thagavor*; s. Hübschmann, Armen. Gramm., 1. Teil, Armen. Etymologie (1897), S. 153.

Titel beigelegt hätte, so würde er nur *Tafur*, nicht *roi Tafur* geheißen haben, und *Tafur* wäre nicht so ohne weiteres auf seine Untertanen, die *truands*, übertragen worden. Warum aber sollte er schliesslich bei der Übernahme des armenischen Königstitels der einheimischen Form *thahavor* die persische *takfür* vorgezogen haben, die ihm ausserdem schwerlich bekannt war? *Takfür* begegnet uns nämlich zum erstenmal als Titel Leos II., ersten Königs von Kleinarmenien (1198–1219), im persischen Seljūknāme des Ibn Bībī, das die Geschichte der Seldschukensultane Kleinasiens von 1192 bis um 1225 behandelt. Dort heisst König Leo II. (armen. *Levón*) *Lāfōn takfür*¹⁾ oder *takūr*. Als Bezeichnung des griechischen Kaisers aber findet sich *takfür* zuerst bei dem arabischen Reiseschriftsteller Ibn Batūta²⁾ (gest. 1377), dem jedoch Bedeutung und Herkunft des Wortes unbekannt sind, indem er *takfür* für den Namen des Kaisers [Andronicus III.] hält.

Ist demnach eine Abstammung des altfranzösischen *tafur* von armenisch-persisch *takfür* vollständig ausgeschlossen, so finden wir doch im armenischen Wortschatz und zwar in voller Übereinstimmung mit der von Guibert mitgeteilten Bedeutung des Fremdwortes ein anderes, *tafur* fast gleichlautendes Wort *thaphūr*, ein altes echt-armenisches Adjektiv, wovon Ciakciak (Tschachtschach), *Dizionario armeno-italiano* (Venedig 1837; S. 566^b, Z. 2 ff.) folgende Bedeutungen gibt: „*vuoto, vacuo; abbandonato, derelitto; solitario, ramingo; privo, orbo, ignudo, libero*“, also fast sämtlich, besonders *ramingo* („umherirrend, unstät“) und *privo* („beraubt, entblösst“) zu *tafur* passend³⁾. Von derselben Wurzel *thaph*, die „ausleeren, entblößen, berauben, vereinsamen“ bedeutet, ist *thaphārē* gebildet, das Ciakciak (a. a. O., S. 565^a) mit „*vagabondo, vago, errante*“ übersetzt. Guibert irrt also, wie bereits oben bemerkt, nur darin, dass er *tafur* als von den *gentiles*, d. h. den Sarazenen herrührend bezeichnet, indem die arabischen, persischen und türkischen Ausdrücke für „Landstreicher, Bettler“ alle nichts mit *tafur* gemein haben⁴⁾.

Wahrscheinlich hat sich armenisch *thaphur* bei den Kreuzfahrern während der Belagerung Antiochiens eingebürgert, weil in der Umgegend

1) Houtsma, *Recueil de textes relatifs à l'hist. des Seldjoucides*, Bd. IV (Leide 1902), S. 9, 40, 60, 61 u. ö.

2) *Voyages d'Ibn Batoutah par Defrémery et Sanguinetti*, Bd. II (Par. 1877), S. 393 und 427; vgl. auch Dozy, *Supplément aux dictionnaires arabes* (Leyde 1881), I, 149^b, s. v. **تَكَفُور**; Barbier de Meynard, *Dict. ture. — français* (Par. 1881/86), Bd. I, 479^a s. v. **تَكَر**.

3) Vgl. Hübschmann, a. a. O., S. 448, Nr. 154.

4) Guibert war, wie besonders aus seinem über Muhammed (bei ihm *Mathomus* oder *Machomus*) handelnden Kapitel (Buch I, 3) hervorgeht, des Arabischen

dieser Stadt viele Armenier wohnten, welche die Kreuzfahrer eifrig unterstützten. Der armenische Fürst Konstantin I. (1092—1100), Sohn Rhupens (Rubens), des Gründers eines neuarmenischen Fürstentums in Kilikien (Kleinarmenien) und der Dynastie der Rubeniden, erhielt von den Kreuzfahrern für den ihnen 1097 vor Antiochien besonders durch Zufuhr von Lebensmitteln geleisteten Beistand den Titel *baron*¹⁾, den seine Nachfolger bis auf König Leo II. weiterführten. Infolge des engen Anschlusses der Rubeniden an die Kreuzfahrerstaaten drangen im 12.—13. Jahrhundert viele französische Wörter, namentlich Adels- und Beamtentitel wie *duc*, *cuens* (armen. *kunts*), *marchis* (*markiz*), *conestable* (*kuntstabl*), *bail*, *sire* (*sir*) u. a.²⁾ ins Armenische ein, und es müsste uns demnach verwundern, wenn nicht wenigstens auch ein armenisches Wort von den Kreuzfahrern in den französischen Wortschatz eingeführt worden wäre.

Auffallenderweise enthalten weder die armenischen Kreuzzugsberichte³⁾ noch diejenigen der arabischen Chronisten Ibn al-Athīr, Abu'l-Fidā', Kemāl ed-dīn⁴⁾ u. a. irgendwelche auf die *Tafurs* bezügliche Angaben, was uns um so mehr befremdet, wenn diese wirklich, wie Guibert und die Chanson d'Antioche erzählen, ein Schrecken der Sarazenen waren und während der Hungersnot, z. B. vor Marra (arab. *Mā'arret en-Nūmān*) die Leiber gefallener Türken zu rösten und zu verzehren pflegten.

Im Altfranzösischen und Provençalischen⁵⁾ erhielt *tafur* bald die weitere Bedeutung „Gauner, Dieb, Betrüger, treulos“, aber nur das Spanische und Portugiesische haben *tafur* (neuspan. *tahur*, ptg. *taful*) als französisches Lehnwort in der Bedeutung „falscher Spieler“⁶⁾ bis heute aufbewahrt.

gänzlich unkundig und hatte wohl noch weniger Gelegenheit sich mit dem Armenischen bekannt zu machen. Irregeleitet durch Guibert schreibt auch Röhrich in seiner Geschichte des ersten Kreuzzugs (Innsbr. 1901), S. 220, Anm.: „Sie (die Truands) hiessen bei den Muslimen Tafurs.“

1) S. Ed. Dulaurier, Le royaume de la Petite-Arménie im Journ. asiatique, 5. Ser., Bd. XVII, S. 399 f. und in Documents arméniens, Einl., S. LI.

2) S. Hübschmann, a. a. O., S. 389—91; Victor Langlois, L'Arménie sous les Roupéniens in den Mémoires de l'acad. de St. Petersburg, 7. Ser., Bd. III (1860), S. 54 f.

3) Documents arméniens I, s. o.

4) Recueil des historiens des croisades, Historiens orientaux, Bd. I—V (Par. 1872—1906).

5) Z. B. bei Marcabrun, Bertran de Born und G. Figueira; s. Bartsch, Crestom. prov., Glossaire, s. v. *tafur*.

6) Dieselbe Bedeutung hat auch schon altspan. *tafur*, z. B. in den Cantares des Erzpriesters von Hita, Str. 444 und 1594.

La „giema laziosa“ di Ciacco dell' Anguillaia.

Von

Enrico Sicardi.

La canzonetta a dialogo „Giema laziosa“ che il codice Vat. 3793 attribuisce a Ciacco dell' Anguillaia di Firenze, che ormai si può ritenere tutt'uno col Ciacco famoso dannato da Dante nel suo *Inferno* per il vizio della gola, senza che per questo cessi punto d'essere una nobile figura d'uomo e di cittadino, è riuscita sempre, in più d'un verso, e specialmente nella chiusa, di difficile intelligenza a quanti hanno cercato di penetrarne il senso. Così è avvenuto che un valente cultore di questi studi, or non è molto, ha proposto di essa una nuova interpretazione, che non so bene quale accoglienza abbia avuta da coloro che studiano con interesse e simpatia la nostra antica lirica, su cui per vero si sogliono ripetere tuttavia giudizi un po' troppo sommarî. Il lettore ha già compreso che io voglio alludere al Professore P. Savj-Lopez dell' Università di Catania e al suo scritto „La villanella di Ciacco“, comparso una prima volta nel volume in onore di Arturo Graf, Bergamo, 1903, p. 385 e sqq.; e poi ripubblicato, con altri bei saggi, in un volume a parte „Trovatori e Poeti“, Palermo, 1906, col titolo di „Mistica profana“. In quanto a me, se io non travedo, la nuova ipotesi del Savj-Lopez attesta bene la sua larga conoscenza dell' antica lirica nel territorio romanzo, ma non risulta in fine tale da acquetar i nostri dubbî e riuscire veramente persuasiva. In sostanza, secondo il suddetto professore, codesta di Ciacco verrebbe ad essere una canzone pia, modellata su quel genere particolare di antiche pastorelle, francesi e provenzali, dove il sacro è mescolato col profano, o che, sotto veste profana ed espressioni d'amore, celano talvolta un contenuto religioso. Or io confesso che un siffatto sospetto mi sorprende non poco in chi ha pur confutato così bene una simile interpretazione mistica tentata, per le poche poesie superstiti di Jaufrè Rudel, dall' Appel, che volle scorgere lì cantata, al posto della contessa Melisenda, la stessa Vergine Maria, come già aveva fatto l' Eichelkraut con le sei canzoni di Folquet de Lunel. Ma ad ogni modo, esaminiamo un po' d'avvicino la nuova ipotesi, che può pur riuscire a qualcuno, per più d'un lato, assai seducente. Noi

consentiamo col Savj-Lopez, quando ci dice che se codesto contrasto è proprio da attribuirsi, come ormai si ritiene e ci conferma anche col resto il suo buon toscano, al Ciaccio a cui Dante si mostra tanto pietoso e deferente, il non sapersi punto che costui sia stato mai un beghino, non è poi un argomento tale che ci debba indurre a negare senz' altro che codesto arguto uomo di corte non possa qualche volta aver trattato un argomento non profano. Diventar magari bigotti anche se già s'è fatto d'ogni erba fascio, è cosa che si è ripetuta non solo a' nostri giorni. E neppure questo è argomento a dirittura inoppugnabile: che codesto contrasto, in tutta la nostra lirica antica sia, se non m'inganno, l'unico a rappresentarci codesto genere di contaminazione tra contenuto sacro e forma profana di fronte agli esempî d'oltr'alpe, per vero neppur essi molto numerosi e sicuri. Perchè infatti si potrebbe pur sempre obiettare: Ma che forse noi possediamo intera l'enorme produzione lirica italiana del due e trecento? O non più tosto una piccola, scarsissima parte? Insomma, non c'è una ragione logica che possa vietarci di credere che un antico nostro rimatore, Ciaccio o altri, non abbia potuto pensare ad imitar qualcuna di quelle curiose poesie d'oltre monti, sacre sotto vesti profane, di cui il Savj-Lopez cita pure nel suo scritto qualche esempio. Quel che invece sta di contro a una interpretazione sì fatta della „giema“, e sia pure messa avanti con ragionevole cautela, è codesta canzone di per se stessa; è cioè il linguaggio delle persone che vi interloquiscono, e che non mi pare, una volta che si sia convenientemente inteso, che possa lasciar dubbî sul carattere del suo contenuto. Che vuole in conclusione il cavaliere che qui s'introduce a parlare? che cosa richiede egli dalla villanella gentile a cui rivolge le sue parole così lusingatrici? Ascoltiamolo un po':

I. — Giema laziosa
 adorna villanella,
 che se' più vertudiosa
 che non se ne favella;
 per la vertute c'hai
 per (la) grazia del Sengnore,
 ajutami, chè sai;
 che son(o) tuo servo, amore —

— Aiutami, chè sai farlo; aiutami per la virtù che ne hai, per la grazia che ti è conceduta da Dio. Che cosa sarà questa virtù o facoltà che Dio concede a costei? A me non pare affatto dubbio che essa non derivi dalle sue qualità fisiche, che non si tratti appunto di que' pregi estrinseci, di quelle bellezze e grazie corporee, che la gentile creatura ha ricevuto in dono dal Cielo, e per cui essa può dare a lui, il cavaliere così accorto nel lusingarla, quel desideratissimo refrigerio che e' le chiede, e

che solo potrà toglierli il bruciore d'addosso, e che si sente pur così bene nelle sue parole. — Aiutami — le dice — aiutami, poichè puoi farlo agevolmente. Io son tuo servo, sono cioè tuo amante; e quindi — le lascia intendere — e quindi, ho un tal quale diritto d'avere da te ciò che ti chiedo. Ma la donna, che non è punto quell'ingenua forosetta che forse vorrebbe parere (ma anzi!) finge, per stuzzicar di più l'altro, di non capire affatto il latino, di non aver punto quella così fatta voglia di levarlo di pene, come fa appunto quel fiore d'ingenua verginella che è la „rosa aulentissima“ di Ciullo dal Camo, il cui contrasto ha parecchi riscontri particolari singolarissimi con questo del nostro Ciacco toscano. Gli risponde infatti:

II. — Asai son(o) gieme in terra
ed im fiume ed in mare,
c'anno vertute in guerra
e fanno altrui alegrare;
amico, io nom son(o) essa,
di que[lle] tre nesuna;
altrove va per essa,
e ciercha altra persona. —

A cui l'altro, accorto:

III. — Madonna, trop' è grave
la vostra rispomsione,
cad io non agio nave
ne non son(o) maragone,
ch'io sappia audar(e) ciercando
colà ove mi dite:
per voi perisco amando,
se no mi socorete! —

Eccolo dunque qui codesto cavaliere a chiederle di nuovo „soccorso“, e a dirle che il suo bisogno è di quelli che non soffrono indugi. E la donna, con un'ironia beffarda che non è poi che un giuoco d'astuzia e di civetteria, benchè l'altro le abbia dichiarato ben chiaro che non è punto disposto a muoversi senz'altro di lì, per ricercare qualsiasi altra „gemma“ del mondo, pure gli protesta:

IV. — Se perir(e) ti dovessi
per questo cierchamento,
non crederia ch'avessi [= ci fosse]
in te namoramento;
ma stu credi morire,
'nanzi ch'esca l'anno
per te fo messe dire,
come altre donne fanno. —

Ma punto scoraggiato da codeste apparenti ripulse, il cavaliere intraprendente continua ad insistere ed a piaggiare la proterva:

V. — Oi villanella adorna,
fa' sì ch' io nom perisca,
che l'omm(o) morto non torna,
per far(e) poi cantar(e) messa.
Di voi mi da' conforto
madonna, non tardare;
quand' odi ch'e' sia morto,
non far(e) messa cantare! —

Pur sotto il velo delle sue parole, codesto amatore, nella sua richiesta appassionata, non potrebbe essere più esplicito. Così che nessun dubbio, per chi voglia intenderlo, può cadere su quel che egli vuole: e' vuole ciò che ha già detto di volere, in un linguaggio che a me appare assai concitato e realistico. „Madonna — le dice — deh, non tardate a darmi conforto DI VOI, ossia — è 'possibile frantendere? —: datemi subito quel conforto che può dare ad un uomo la vostra stessa persona. Ossia, come le ha già detto:

per la vertute c' ài
per (la) graza del Singnore,
AIVTAMI, chè sai . . .

Codesta „virtù“ dunque, non è altro, se non s' è già detto, non altro che la possibilità intrinseca da parte della donna, di offrire all'amante cavaliere quel particolare aiuto che egli le chiede, e che essa, giovane e piacente, può bene dargli, appena lo voglia. Nè in vita nè in morte non si cura nè curerà punto d'altro codesto volterriano del trecento!

Quand' odi ch' e' sia morto,
non far mesa cantare!

Ma la donna continua, ancora per un po', a finger di non capire, e torna a bella posta a divagare beffarda (vv. 1—4); ma poi (vv. 5—8) finalmente vien da se stessa a quel che è, giusto appunto, il nodo stesso della questione:

VI. — Se morir(e) non ti credi
molt' ài folle credenza,
se quanto in tera vedi
trapassi per sentenza.
Ma tu se' Dio tereni,
non ti posso scampare:
guarda che legie tieni,
se non credi a l' altare! —

Insomma — gli dice in fine — chiunque tu sia, io non posso far nulla per te. Se tu credi che una donna non sia punto legata da' voti di fedeltà fatti, a Dio e al marito; al marito, all' altare (nessun dubbio

che la villanella non sia una sposa!) se questo tu non credi, che legge credi? che legge morale è la tua? Che conta nulla la religione per te? Ma anzi, rincalza l'altro per cui ogni argomento, in buona o mala fede, è sempre ottimo; ma anzi la religione cristiana comanda appunto di venire in aiuto di chi è in bisogno estremo; e quindi io, giusto in forza di codesta stessa legge, vi chiedo „mercè“:

VII. — Per l'altar(e) mi richiamo
 ch' adoran(o) li cristiani;
 però mercè vi chiamo:
 poi sono in vostre mani,
 pregovi in cortesia
 che m' aitate per Dio,
 perch' io la vita mia
 da voi conoscha im fio. —

Poi ch'egli è tutto nelle sue mani, che essa sia buona e lo aiuti, in nome di Dio! Solo così non lo costringerà a morire quel suo estremo bisogno, e potrà dire a ragione d'aver riavuto la vita, e come in dono, da lei. Ed ecco che a questo punto codesta „giema“, da donna ben pratica di simili faccende, s'accorge bene che l'uomo non potrebbe più essere impunemente eccitato nel suo desiderio, e che non giova quindi tirar ancora più a lungo la fune. E così la faccenda ha la fine che era da prevedere:

VIII. — Si sai chieder(e) merçede
 con umiltà piagiente;
 giovar(e) dêti la fede;
 sì ami coral(e)mente.
 A' mi tanto predichata
 e sì saputo dire,
 ch' io mi sono acordata:
 dimmi che(n) t'è im piacere. —

L'uomo non se lo lascia dir due volte, e risponde a quella domanda tanto categorica e precisa, spiattellandole chiaro e tondo ciò che e' vuole da lei. Proprio così, se io intendo rettamente il valore di certe espressioni:

IX. — Madonna, a me non piace
 chastella né monete:
 fatemi far(e) la pacie
 com que(lli) che vi sapete:
 questo adimando a voi
 e facciovì fenita;
 donna siete di lui,
 ed elgli è la mia vita. —

„Fatemi far la pace | con *quelli* che vi sapete“. La perifrasi „*quelli* che sapete“ riesce qui a velare appena appena l'ultimo rima-

suglio di pudore in una richiesta di quella tal natura. Ma era ormai forse necessario davvero che codesto sfacciato amatore chiamasse, facendo getto di ogni decenza, col suo nome crudo e proprio *quella tal cosa* di lei cui egli accenna parlando di „pace“, perchè la donna riuscisse a capire ciò che lui intendeva dire con quelle parole? Ma forse c'è da dubitare che colei non avesse ancora capito? O non sapeva forse, l'ingenua, ciò che un uomo vuole da una donna, quando le parla d'amore? Ma poi non era chiaro per tutto il discorso, fattole in precedenza? E da quel destro e pratico Don Giovanni che è, il nostro ardito cavaliere non conclude da maestro, che „egli“, cioè quella tale innominabile cosa che ella gli può liberamente offrire, è la *sua* vita stessa? ossia è ciò per cui, avutala, potrà conservare la vita sua, ora che per codesto suo impellente, speciosissimo bisogno, corre gravissimo pericolo di sentirsela mancare? Ma avuto quel tal pietoso soccorso da lei, oh si che egli potrà ben dire di esser rinato, di tenerla, la vita, come un suo grazioso dono!

poi [= poichè] sono in vostre mani,
pregovi in cortesia
che m'aitate per Dio,
perch' io la vita mia
da voi conoscha im fio.

Ma pure, come se fosse necessario essere ancora più chiaro, egli continua, dicendole che di quella tal cosa „che essa sa“, ossia di cui essa intende bene che egli parli, senza che a lui occorra proprio nominarla, lei è „donna“; cioè, in altri termini, ne può ben disporre in tutto come a lei piace, sol che voglia, e aggiunge ancora, che è ciò che unicamente potrà dar pace a' suoi infocati desiderî. Così Ciacco toscano riesce nelle sue richieste d'amore, ancora più esplicito del siciliano Ciullo; e non men pronta ad intendere il suo linguaggio è la sua adorna villanella, di quel che non fosse già stata lesta a comprendere il latino del „canzonieri“ dell'isola la „rosa fresca“, eroina nascosta, ma nascosta assai meno di quel che lei non immaginasse, di non incruente battaglie d'amore. Fu dunque un uscir dal seminato l'aver supposto, come credettero costamente parecchi degli antichi editori di questo nostro contrasto, che con „quelli“ Ciacco voglia alludere ad „Amore“. Nè mancaron di quelli che a dirittura sostituirono a „quelli“ il nome „Amore“ in que' versi, e intesero, nulla di chiaro intendendovi in realtà, che si parlasse proprio del dio, del „nobile Signore“ d'amore, così come fu poi concepito da' poeti del „dolce stil nuovo“. Dando un significato ancora più spirituale a quelle espressioni, il Savj-Lopez sospetta ora che qui si possa invece intendere di Dio; cosa che, oltre che con la necessità di dare un significato, che non posso indurmi a creder vero, a parecchi passi della canzone, mi pare anche in contrasto con tutto il contenuto di essa, quale ci è

permesso di rilevare agevolmente. Forse m'inganno, ma tutto ciò credo sia derivato principalmente dal non aver attribuito il suo giusto valore alla frase „donna siete di lui“, che esprime qui, non già l'idea della dipendenza o soggezione rispetto a qualcuno — qui, col Savj-Lopez, di una beghina verso Dio — ma bensì, com'è naturale, quella opposta dell' assoluta podronanza su qualcuno o qualche cosa. Qualche esempio in cui è agevole rilevare l' identica frase col significato identico, renderà forse più chiare le mie parole. Questi: Malispini, *St. fior.*, c. XVII: „Allora la reina andò a Catelina, e chiesegli di grazia di lasciargli Centurione con tutta la sua gente. Rispuose Catelina: Siate *donna di* ciò che vi piace“; Zuc'chero Bencivenni, *Paternostro*, ed. Rigoli, p. 36: „... si che in noi non abbia [= ci sia] proprio senno, nè propria voluntade, ma la sua [= dello Spirito Santo] tanto [= soltanto], solamente sia *donna di* tutto il cuore, interamente, e faccia in noi ciò ch'ella vuole“; Dante, *Vita Nuova*, § XXIV: „... una gentilissima donna, la quale era di famosa beltate, et fu già molte volte *donna di* questo mio amico primo“. E non aggiungo altri esempi, che potrebbero essere infiniti, quanto inutili, a dimostrare il significato preciso di quella frase finora non intesa nel linguaggio di Ciacco.

Altra causa che deve aver spinto i critici a frantendere lo sfacciato linguaggio di codesto così focoso amatore, è stata la necessità che egli ha sentito di servirsi del velo pur trasparente della metafora a indicare un atto o funzione oscena. Dico la frase „far pace con qualcuno“, neppure essa intesa da' critici. Infatti, poichè „pace“ non può farsi che tra esseri animati, e non tra un uomo e una cosa, sia pur questa cosa una parte del corpo muliebre; quella cui Ciacco voleva alludere; questi, volendo usar codesta frase, è stato costretto a dare a quella tal cosa con cui desidera di far la pace (quella sua speciosa pace!) la parvenza di una vera e propria persona. E così ha dovuto completare quella sua metafora, non poi strana nè insolita, con le parole: „con *quelli* che vi sapete“, e continuare poi con le altre „donna siete di lui“, in stretta relazione con quelle prime, perchè sia chiaro che egli continua a parlar tuttavia d'una cosa medesima: quella che gli preme avere da lei e che Ciullo chiama eufemisticamente „lo frutto de lo tuo giardino“. Compreso bene il valore di queste frasi metaforiche, scompare, s'io non m'inganno, ogni difficoltà d'intendere il significato ascoso di quest' ultima strofa, che è la chiave di volta per tutto il resto. Che se egli avesse detto più pulitamente di voler pace dalla sua vaga contadinotta, come fa per esempio l'autore del *Pecorone* in una delle ballate da lui comprese in quel suo novelliere, co' versi seguenti, nessun dubbio sarebbe stato possibile sulle sue non per certo castissime intenzioni! Dice Ser Giovanni:

Troverò io pace in te, donna, giammai,
che sai ch'io t'amo più di me assai?

.

Tu se' sola colei che puoi dar pace
a l'anima fedel che tanto t'ama.

Adunque apri le braccia, se ti piace,
al servo tuo ecc.

Così che le parole „Dio“, „altare“, „fede“, „cristiani“ che appaiono qua là nella nostra canzone e ci richiamano a cose e idee di religione, oltre le altre dell'ultima stoffa, cioè „quelli“, „pace“, „donna“, „lui“ che s'è voluto intendere che vi si riferissero, sappiamo ora bene quale parte sostanzialmente opposta stiano a rappresentare nel linguaggio qua e là figurato del contrasto della „giema“, su cui ci siamo forse un po' troppo indugiati. In conclusione, esso ci appare a dir vero una delle poesie più realistiche, se non si vuol dire più oscene, della nostra antica lirica: poesia schietta, vivace, popolaresca, quale potevamo bene aspettarcela da quel sollazzevole ed arguto novellatore e buontemponi, che sappiamo dal Boccaccio che fu di fatti Ciaccio dell'Anguillaia, concittadino di Dante.

Enrico Sicardi

OSSERVAZIONI AL TESTO.

I, 1. Se il codice, unico, ha „laziosa“ e non „leziosa“, come hanno parecchie edizioni, avranno le due voci un medesimo etimo e significato? E che cosa vale „laziosa“? Inquanto a me, non arrischio congetture. 5 vertute = facoltà, potere, risultante dalla natura stessa dell'organismo. Cfr. Dante, *Purg.* IV, 2, e i dizionari del Blanc e dello Sheldon, s. v. II, 3 „guerra“ per difficoltà, travaglio è comune negli antichi; Re Federico: Dolze meo drudo, vv. 9—10: „Membrandome che ten vai, lo core mi mena grande guerra“; cfr. anche Dante, *Inf.* 4—5: la guerra Si del cammino e si della pietate. 6—7. È la risposta di prammatica. La „rosa fresca“ di Ciullo: Cerca la terra, ch'este granne assai; Chiù bella donna di me troverai. III, 3 nè; così gli editori; ma essendo qui il „ne“ nient' altro che la congiunzione „e“ preceduta da una consonante di sostegno, che comparisce come tale in tanti altri casi nell'italiano arcaico (cfr. il comunissimo *nin-ferno*) non credo sia opportuno sovrapporci l'accento, come si fa nel caso del „né“ negazione. 1—6. Anche questa risposta fa pensare alla risposta del cavaliere del constrasto di Ciullo. Qui l'uomo obietta che non è uno che faccia il mestiere di andare sui mari; là s'inventa di aver cercato invano in tutti i siti del mondo una donna più bella; e l'uno e l'altro, in fondo, non mirano che a farsi beffe della donna. IV, 3. avesse = ci fosse. v. 6. Ho staccato questo verso dal precedente per legarlo al seguente, come a me par che suggerisca il senso. V, 2.

Qui non si troverà strano che „perisca“ rimi con „messa“. Si sa ormai che simili incongruenze sono tutt' altro che rare nell' antica poesia italiana, dove spesso alla rima era sostituita l' assonanza. 5 da' = dar; così intendo il „da“ del Codice, e non da' = dai, cogli editori; e non già perchè il „voi“ e il „tu“ non si alternino spessissimo in uno stesso componimento, ma non così, nello stesso periodo: e qui il „da“ è preceduto immediatamente da „voi“. Intendo perciò: Madonna, non tardare a darmi conforto di voi. Simili apocopi, tuttora frequenti ne' dialetti, sono tutt' altro che rari nell' antica nostra poesia. Nè mancano neppure nella prosa di carattere popolare, non escluso il toscano. VI, 1—4. Leggo „trapassi“ col Codice, e non „trapassa“, come già il Nannucci *Manuale*, e il Carducci, *Cantilene e ballate* ecc., e intendo diversamente da essi: „Se tu trapassi per sentenza“ cioè „se osservi quanto in terra vedi, ossia tutte le cose create dalla natura, e tu (scil. che sei, come uomo, parte di essa) non credi morire, „molto t' inganni“ ecc. 5. „Ma tu se“. Così nel Codice, e non „ma stu“ correzione che credo inutile, sopprimendosi il „se“ un numero infinito di volte nelle proposizioni del genere, specie quando, come qui, si voleva evitare la vicinanza spiacevole di altra sibilante: stu se. Non credo perciò necessario chiudere il verso con un interrogativo, come propone il Monaci, *Crest.* 273. VII, 2 „Però“ = per questo, cioè: per questo altare. 4. Con questo verso comincia, secondo me, un nuovo periodo. Do quindi a „poi“ il valore che ha frequentemente di „poichè“, e lego questo verso col seguente, così: Poichè sono in vostre mani, pregovi ecc. 8. „fio“; contratto per „feudo“, sicil. feu, ha altri esempî nell' antico volgare. Malispini, *St. fior.* c. LXII: „e assolse [papa Gregorio] tutti i suoi baroni [quelli di Arrigo VII] di fio e di sagramento“, cioè li esentò di dare all' imperatore le rendite per i feudi da lui avuti con investitura. VIII, 1. „Si“ come semplice rafforzativo, col valore avverbiale di „bene“ ha frequentissimi esempî, in prosa e in versi, del due e trecento; così che ritengo chiuso il senso dopo „piagente“ del verso seguente. 8. „accordata“ = concorde, d' uno stesso volere. VIII, 3. „far la pacie“. Lo stesso significato osceno di codesta frase troviamo in altri versi del *Pecorone*, già citato. In quest' opera per esempio si legge, Ball. Un' angioletta, vv. 15—18: „Quando m' apparve pria questa angioletta, Con gli occhi al cor mi trasse una saetta; Poi fece pace meco lascivetta; I' mi partii da lei con bello inchino“. 4. „quelli che voi sapete“. Questa o simile espressione è sempre servita ad accennare a cosa oscena, che non si vuole o non si osa nominare, e in ispecie a quelle parti del corpo umano, che tanto la donna che l' uomo curan più di celare. Per un esempio, l' Aretino, *Ragionamenti*, Firenze 1892, p. 69: „e data la benedizione con uno di quelli tu m' intendi di vetro, lungo tre spanne, scese giuso“; e p. 233: „Et assaggiando il mele che usciva da la mia

tu m'intendi, giurava che il suo zucchero era amaro a comparazione". E il Belli, *Son. romaneschi*, v. VI, 170, nel „La madre de le sante“, a questa madre de le sante dà, fra i tanti nomi che le suole dare il popolo, quelli di „quer fatto“ e „quela cosa“, in cui non c'è chi non riconosca due gemelli di „quelli che vi sapete“ del nostro Ciaccio. 6. „fenita“ = fine, è uno de' tanti sostantivi femminili derivati da participi passati latini di cui molti sono tuttora vivi ne' dialetti, anche se scomparsi nella lingua. Cfr. E. Sicardi, Per due luoghi della „Vita Nuova“ in *Zeitschr. f. rom. Philol.* XXXV, 532e sg. E. S.

Ferropea.

Von

G. Baist.

Das Wort ist in dieser Form und mit der Erklärung der Akademie als Fusseisen von Diez H^b eingestellt. Covarrubias schreibt *arropzas*, definiert sie als Handschellen, sonst auch *pierdeamigo* genannt, die mit dem Halseisen durch Stäbe verbunden sind, und von den Mauren, den Gefangenen in den Mühlen angelegt wurden; seine griechische Etymologie ist absurd, aber im übrigen weiss er, was er sagt. Der Dicion. Aut. bezeichnet *farropea* als asturisch, *ferropea* als galizisch; die ältesten Belege bietet Berceo Vida de Sto. Domingo 433b: *avia en su eglesia moros harropeados* die varia lectio *erropeados*, *herropeados*, in denselben Hss. des 14. Jahrh. ib. 664b *Ve al mi monesterio con estas ferropeas — erropeas — herropeas*, in der ersten Hs. 735c *Elli los menazava de meter en ferropeas*, eine vierte Hs. *farropeas*. Die Stellen zeigen uns die Fessel so gut in Nordspanien wie bei den Mauren im Gebrauch, über ihre Beschaffenheit geben sie keine Auskunft. Über *arr* neben *err* s. Grundr. I^o, 893, das Schwanken des Anlauts deutet sehr entschieden auf ein arabisches *h*, dieselbe Stelle von der auch das für Körting noch immer lateinische Halseisen, *argolla* kommt, etwas entsprechendes kann ich nicht finden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass der Name der vergänglichen niederen Sprache angehören konnte; aber auch intervokalisches *p* für arabisches *b* ist schwierig, sonst nur im Auslaut und Anlaut zu belegen. Dass die spanischen so gut wie die französischen Basken im frühen Mittelalter ein *h* besaßen, ist möglich aber unerweislich. Für die herkömmliche Deutung scheint portug. *ferropeia* zu sprechen, da *peia* für sich Fussfessel des Tieres bedeutet („Schlinge“ bei Sta Rosa), von Cornu, Grdr. I, 988 als *pedica-*

pegida erklärt, mit der sonst nicht gestützten und nicht unbedenklichen Annahme, dass explosives *g* vor *i* auch nach stimmloser zu stimmhafter noch gefallen sei. Nur ist die Zusammensetzung unverständlich. Vor allem aber die Überlieferung. Bei Covarrubias ist der Abfall eines anlautenden *h* befremdlich, aber nicht unmöglich, die Hs. H. Fitzgeralds ist zwar nicht, wie dieser meint, sec. XIV, sondern sec. XV, damit aber doch viel zu alt, um diesen Schwund zuzulassen, und sie bewahrt sonst durchweg altes *f*. Das Wort ist also dunkel und nur sicher, dass es nicht zu *ferrum* gehört.

Baffe.

Dass *baff* onomatopoetisch den Schall wiedergebe, der ertöne, wenn man höhnisch die Lippen gegen einen zuspitze Z. 10, 171 hätte nicht wiederholt werden sollen, da auf diese Weise ein merklicher Laut überhaupt nicht entsteht; woneben weder bei ital. *beffa* noch der ganzen Verwandtschaft eine Spur von Lippenspitzen zu finden ist. *Bifidus* R. F. 1, 111 liesse sich lautlich und morphologisch über südfranz. *befe*, *befi* für den grössten Teil der Sippe allerdings konstruieren, aber unter komplizierten Voraussetzungen, die zu erwägen nur dann einen Zweck hätte, wenn das lateinische Wort in Bedeutung und Geschichte entschieden auf das römische hinwiese. An beiden Stellen unbeachtetes, von Diez immerhin berührtes portug. span. *belfo* habe ich inzwischen wiederholt betont, Grundr. I¹, 706 und I², 906.

Wir haben zwei Gruppen zu unterscheiden. Neuprovenz. *bēfi* (*befe*, *befio*, *befo*, *befro*, katal. *bifi*), *embefi*, span. (seit Covarrubias) *belfo*, pg. *belfo* bezeichnen adjektivisch die vorstehende dicke oder hängende Unterlippe, den vorstehenden Unterkiefer, span., galiz. *belfo* auch den Raffzahn, span. angeblich vom Krummbeinigen, prov. „hässlich“ überhaupt. Noch der Diccion. Aut. hält *befa* „Spott“ und *belfo* auch formal auseinander; *befo* tritt erst in den Wörterbüchern auf, nachdem beide unüblich geworden sind. Für den Vokal würde provenzalische Herkunft am bequemsten sein, die Konsonanz ist unverständlich. Afranz. *beffe* früh 12. bis E. 13. Jahrh., *beferie* einmal 16., prov. *befar* spät 13. (üblich dort *bafa*, *bafar*), ital. *bēffa*, *beffare* 14. Jahrh. und dauernd, span. *befa* und *befar* in den Wörterbüchern ca. 1600, der Entlehnung aus dem Italienischen verdächtig, portugiesisch fehlend, heisst immer Posse, ohne Spuren eines konkreten Sinnes. Labialisierte franz. Formen sind im 13. Jahrh. *buseor*, *bufois*, *buferie*, daher unter Einfluss von *trufo* rückgebildet *bufe*, die von *bufe* Ohrfeige zu scheiden sind; mit dem Beginn des 16. tritt auf (s. Gdf. s. v. *Bernifler*, Diet. gén., Lacurne de Ste Palaye) und geht dem 17. wieder verloren, *befler*, *bufler*, von dem man das schon von Diez dazu genannte engl. *baffle* auch nach der Zeit

des Auftretens schwer ablösen kann, ohne dass doch das Lautverhältnis klar wäre. Sehr wohl möglich, dass die Gruppe überhaupt aus Frankreich kommt.

Wahrscheinlich, wie man sieht, haben beide Dinge gar nichts miteinander zu tun. Trotzdem wird man zweckmässig sie zusammen verzeichnen. Und sich des Umhvermutens enthalten.

Calina.

Gegen Zts. 28, 108 hat Meyer-Lübke ib. 32, 498 und REW. 1516, 1517 das spanische Wort zu *caligo* gestellt, es bedeute dichten Nebel, namentlich auf dem Meer. Es bedeutet das nie, ist vielmehr die bei Windstille und Hochstand der Sonne überhitzte zitternde Sommerluft, vielmehr ein Land- als ein Seewort. Provenz. fortlebend gleichbedeutend *calina*, npr. auch *calinas* zeigt toulousanisch die abweichende Suffigierung *calimas*, die sich nicht nur ins Katalanische (*calima*), sondern auch in das Spanische erstreckt hat, wo der Ausläufer asturisch *calisma* verzeichnet ist. Letzterer Ersatz einer ganz seltenen durch eine seltene hochsprachliche Endung bezeichnet das Lehnwort, *ima* für *ina* wird wohl auch von einer Stelle ausgegangen sein an welcher -im und -in im Streit standen. Für altfranz. *chaine* „Hitze“ (besser als „Wärme“) verzeichnet Gdf. einmal *chalin*, vermutlich ein Fehler.

Katalanisch *calitja* wird von Labernia mit *calina* übersetzt, die Definition aber lässt vielmehr Entlehnung von *caligine* annehmen, dessen eigentliche Bedeutung nach Tommaseo ja der Höhenrauch ist.

Verandah.

Die Herleitung des Wortes aus Indien hat schon bei dem gewissenhaften Weigand (2. Aufl.) Bedenken erregt, dem die Vorkommen an der Westküste Indiens und im Malayischen eher portugiesisch zu sein schienen. Inzwischen ist im Petersburger Wörterbuch *veranda* aus einem alten Grammatiker belegt worden, der vor jeder Möglichkeit europäischen Einflusses liegt. Dem gegenüber aber ist span. *baranda* zweifellos älter als die Entdeckungsreisen, es steht wiederholt in der *Crónica de Alvaro de Luna* vom Wehrgang; und ebenso hat es schon längst Raynouard aus Peire Cardinal belegt. Also ist es aus Südfrankreich nach Spanien und Portugal gekommen. Die spirantische Aussprache des Anlauts ist kastilisch seit dem 16. Jh., in Nordportugal wohl schon früher möglich, übrigens zeigt malayisch *baranda* auch für Portugal noch den älteren Anlaut. Die Engländer haben es wohl aus den Kolonien, aber von den portugiesischen oder spanischen Herrn, nicht von den indischen Dienern. Das *ἄπαξ λεγόμενον* im Sanskrit aber muss anderweit untergebracht werden.

Verlag von Fr. Junge in Erlangen.

Romanische Forschungen.

Herausgegeben von
Karl Vollmöller.

Bis jetzt sind vollständig: Band 1—27 und 29.

Im Druck befinden sich Band 28, 30, 31, 32, 33.

**Organ für Volkslatein, Mittellatein und sämtliche
Romanische Sprachen.**

Wissenschaftliche Abhandlungen — Textausgaben — Bibliographie.

Um den neu hinzutretenden Abonnenten den Bezug der älteren Bände zu erleichtern, wird ihnen die komplette Serie, Band I bis mit XX zu **M. 381,20** (statt M. 508,20) bei direkter Bestellung vom Verlag bis auf weiteres geliefert.

Kritischer Jahresbericht

über die

Fortschritte der Romanischen Philologie.

Unter Mitwirkung von etwa 100 Fachgenossen

herausgegeben von

Karl Vollmöller.

Mitredigiert von

G. Baist, V. Rossi, C. Salvioni.

(Band 1, 2 in andern Verlag erschienen.)

Band 3, 1891 — 1894,	Preis 18,— M.
" 4, 1895 u. 1896,	" 49,75 "
" 5, 1897 u. 1898,	" 42,10 "
" 6, 1899 — 1901,	" 41,80 "
" 7, 1902 u. 1903,	" 26,50 "
" 8, 1904,	" 28,10 "
" 9, 1905,	" 28,75 "
" 10, 1906,	" 35,70 "
" 11, 1907/8, teilweise bis 1909 u. 1910	" 43,55 "

Für Sprachforscher und Studierende!

Soeben erschien die 2. Auflage von:

Kühners Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache

I. Bd. Elementar-, Formen- und Wortlehre.

Bearbeitet von Gymnasial-Direktor Dr. **Holzweissig.**

Lex. 8°. 70 $\frac{1}{2}$ Bogen Umfang. Broch. **24 M.**, in Halbfranz gebd. **26 M.**

Der 2. Bd. 1. Abt. (Syntax) bearbeitet von Prof. Dr. **Stegmann** erscheint im März, die 2. Abtlg. 1913. Der **Gesamtpreis** wird **ca. 54 M.** betragen. Für jeden Sprachforscher ein wichtiges, kaum entbehrliches Handbuch.

Verlag der **Hahnschen Buchhandlung** in **Hannover.**

Verlag von Fr. Junge in Erlangen.

- Adam, Johs.,** Übersetzung und Glossar des altspanischen Poema del Cid. Mk. 6.—.
- Benary, W.,** Zwei altfranz. Friedensregister der Stadt Tournai (1273—1280). Mk. 6.—.
- — Über die Verknüpfungen einiger franz. Epen und die Stellung des Doon de Laroche. Mk. 3.—.
- Bosdorff, G.,** Bernard von Rouvenac. Mk. 2.—.
- Claussen, Th.,** Die griechischen Wörter im Französischen I. Mk. 3.—.
- Cloëtta, W.,** Poème Moral. Altfranzösisches Gedicht aus den ersten Jahren des XIII. Jahrhunderts nach allen bekannten Handschriften zum ersten Male vollständig herausgegeben. Mk. 8.—.
- Counson, A.,** Dante en France. Mk. 9.—.
- Ebeling, G.,** Historische französische Syntax 1896. Mk. 3.50.
- Festschrift zum XII. allgem. deutschen Neuphilologentage in München.** Mk. 12.—.
- Jordan, L.,** Die Sage von den vier Haimonskindern. Mk. 7.—.
- Juret, P. C.,** Etude grammaticale sur le latin de S. Filastrius. Mk. 6.—.
- Kaltenbacher, R.,** Der altfranzösische Roman Paris et Vienne. Mk. 12.25.
- Kiessmann, R.,** Rostand-Studien. Mk. 2.50.
- Ott, Andreas C.,** Das altfranzösische Eustachiusleben (L'Estoire d'Eustachius) der Pariser Handschrift Nat.-Bibl. fr. 1374 zum ersten Male mit Einleitung, den latein. Texten der „Acta Sanctorum“ und der „Bibliotheca Casinensis“, Anmerkungen und Glossar herausgegeben. Mk. 4.—.
- Philologische und volkscundliche Arbeiten.** Karl Vollmöller zum 16. Oktober 1908 dargeboten. Herausgegeben von K. Reuschel und K. Gruber. Mk. 15.—.
- Reuschel, K.,** Allgemeine und französ. Volkskunde 1897—1909. I. Teil. Mk. 2.50.
- Steuer, W.,** Die altfranzösische „Histoire de Joseph“. Kritischer Text mit einer Untersuchung über Quellen, Metrum und Sprache des Gedichts. Mk. 4.80.
- Varnhagen, H.,** Lautrecho, eine italienische Dichtung des Francesco Mantovano aus den Jahren 1521—23. Nebst einer Geschichte des französischen Feldzuges gegen Mailand i. J. 1522. Mk. 5.—.
- — Zur Geschichte des französ. Feldzuges gegen Mailand i. J. 1522, sowie zur Dichtung „Lautrecho“ des Francesco Mantovano. Mk. 3.—.
- — Über die Miniaturen in vier französischen Handschriften des 15. u. 16. Jahrhunderts auf den Bibliotheken in Erlangen, Mählingen und Berlin (zwei Horarien-Fleur des Vertus-Petrarca). Mit 24 Lichtdrucken. Mk. 10.—.
- — Über die Fiore e vita di filosafi ed altri savii ed imperadori. Nebst dem italienischen Texte. Mit einem Faksimile. Mk. 5.—.
- — Über Byrons dram. Bruchstück „Der umgestaltete Missgestaltete.“ Mk. —.80.
- — Über eine Sammlung alter italienischer Drucke der Erlanger Universitätsbibliothek. Ein Beitrag zur Kenntnis der italienischen Literatur des 14. und 15. Jahrhunderts. Nebst zahlreichen Holzschnitten. Mk. 4.—.
- Vollmöller, K.,** Briefe Konrad Hofmanns an Eduard von Kausler aus den Jahren 1848—1873. Mk. 2.—.
- — Das Rezensionsexemplar u. die bezahlte Rezension. 2. verm. Aufl. Mk. —.40.
- Wenderoth, O.,** Der junge Quinet u. seine Übers. von Herder's „Ideen“. Mk. 2.80.
- Wurzbach, W. v.,** Die Werke Maistre François Villons. Mk. 3.—.
- Zenker, R.,** Die Lieder Peires von Auvergne kritisch herausgegeben mit Einleitung, Uebersetzung, Kommentar und Glossar. Mk. 4.—.
- — Das provenzalische „Enfant sage“, Version B. Mk. 2.20.
- — Die Tristansage und das persische Epos von Wîs und Râmîn. Mk. 1.80.